

Erwin Kieselbach

Aufzeichnungen über die Stadt
Brüssow (Uckermark)

bis 2013

Yontown Verlag, Prenzlau 2021

yontown.de
info@yontown.de

Lektorat und Gestaltung: Ricarda Zinke
Einbandabbildungen Rückseite: Luftaufnahme, Brüssow 2016 von Heiderose Richter; Einweihung Brüssower
„Utkiek“ 2016 von Günter Trester

Inhalt

Vorwort	5
Unter der Uckermark schlummert ein mächtiger Vulkan	7
Vorgeschichte	9
Herrschaft der Familie Stegelitz in Brüssow	12
Herrschaft der Familie Ramin in Brüssow	18
Brüssow ging in den preußischen Besitz über	35
Machtübergabe an Hitler	97
Übergabe der Domäne Brüssow an Generalfeldmarschall August von Mackensen	102
Zweiter Weltkrieg	116
Spaltung Deutschlands	147
Maueröffnung	190
Wiedervereinigung Deutschlands	195
Nachtrag	235
Glossar	242
Quellenverzeichnis	244
Bildnachweis	246

Vorwort

Geschichte war unter anderem mein Lieblingsfach. Ich habe mir schon Jahrzehnte lang Notizen über wichtige Ereignisse in Brüssow und der näheren Umgebung gemacht. Wenn die Alten erzählten sperrte ich die Ohren auf. Merke schnell dass, was heute passiert, morgen schon Geschichte ist. Zudem wird sie oft verzerrt dargestellt. Nachdem ich lernte, mit dem Computer zu arbeiten, war die Arbeit bedeutend leichter. Rückwirkend begann ich alles Wichtige hier zu dokumentieren und weiter zu erforschen. Besonderen Wert legte ich auf viel Bildmaterial.



Abb. (1) von links: Günter Trester (Museumsleiter), Erwin Kieselbach, Siegfried Kretschmer und Michael Rakow (Bürgermeister)

Die Kämpfe 1945 an der Randow (Wotanstellung) und die Geschichte der Bauern wurden von mir gesondert dokumentiert. Das war sehr schwierig. Auch Augenzeugen irren und die Aussagen müssen überprüft werden. Durch die Kriegseinwirkung ist sehr vieles vernichtet. Besonders fehlt das letzte Kirchenbuch Brüssows, dies verbrannte 25.04.1945 im Pastorhaus nach dem Luftangriff. Die Dokumente vom Amtsgericht und in der Bürgermeisterei sind verschüttet. An Grundbuchakten ist vieles nicht auffindbar. Es gibt nur die Chronik des Lehrers Wilhelm Gustav Hermann Biechtler aus dem Jahr 1906 und die von Rechtsanwalt Dr. Emil Schwartz aus dem Jahr 1941. Mit großer Sicherheit sind hier in meinen Aufzeichnungen noch einige Fehler. Die Quellen waren nicht immer genau zu überprüfen. Zum Teil musste nach dem Gedächtnis der Berichtenden aufgeschrieben werden. Doch habe ich einiges selbst erlebt. Trotzdem ist noch zu berichtigen oder zu ergänzen. Quellennachweise sind ebenfalls oft unvollständig.

Im Landesarchiv Potsdam befindet sich über die Domäne Brüssow ab 1726 sehr viel Material. Doch war es mir bisher zeitlich nicht möglich dort zu forschen. Ich hatte oft betrieblich in Berlin zu tun und habe meist im Anschluss in der Staatsbibliothek in den alten Kreiszeitungen recherchiert. Im Staatsarchiv Berlin war ich bis 1989 öfter und habe besonders die ganz alten Prenzlauer Zeitungen studiert. Bis 1945 führten die Schulleiter die Ortschronik in den Dörfern. Doch wurden diese zu DDR-Zeiten meist eingezogen oder sind nicht mehr auffindbar. Danach kam die Anweisung von der neuen Schulbehörde der DDR alles über die Nazizeit zu entfernen. Auch wurde meist keine Kritik geduldet. Es verschwanden dabei fast alle alten Chroniken. Später führten fast alle Betriebe eine eigene Betriebschronik. Diese wurden bei der Wende 1990 leider meist entsorgt. Korrespondenz mit geflüchteten DDR-Bürgern und Chronisten in der BRD wurde von dem Staat beargwöhnt. Oft wurde die Post beschlagnahmt. Hatte selbst Offiziere des Staatssicherheitsdienstes deshalb im Haus. Es wird wohl eine Akte dort über mich bestehen. Wegen des Datenschutzes bekommt man nicht alle Daten. Es versuchen viele Stellen hohe Gebühren zu kassieren. Auch heute fühlt sich keiner direkt hier für Geschichtsschreibung verantwortlich.

Nach Eröffnung des Museums in Brüssow wurde über den Kulturbund eine Rundfahrt in die nähere Umgebung organisiert. Die Brüder Erich und Ernst Kesten gaben viele Informationen. Südlich des Hammelstaller Weges liegt der Kapellenberg. Sie erzählten uns, dass dort eine Wohnsiedlung, ein Friedhof und eine Kapelle(?) vorhanden waren. Vieles wurde noch vor 1900 beseitigt. Hierüber gibt es keinerlei Aufzeichnungen. An der Stelle befindet sich heute Ackerland.

Da bei mir immer wieder neue Erkenntnisse hinzukamen, habe ich nur in Ausnahmefällen Material herausgegeben und bisher keine Veröffentlichungen gemacht. Doch will ich die Arbeit

jetzt abschließen. Hoffe aber, dass meine Aufzeichnungen viele Fragen beantworten werden, vieles klarer darstellt und ein Bild über die Zeit vermittelt, wie wir sie hier erlebt haben.

Ich danke Margit Glowe und Ricarda Zinke für die Überarbeitung. Ich danke allen, die mich mit Material, Berichtigungen und durch Informationen unterstützt haben. Eine vollständige namentliche Auflistung ist mir leider nicht mehr möglich.

Erwin Kieselbach im Oktober 2020



Abb. (2) Uckermark, Carmzow-Wallmow

Unter der Uckermark schlummert ein mächtiger Vulkan

Auf dem Gebiet der heutigen Uckermark wütete ein mächtiger Vulkan. Was sich nach Science-Fiction anhört, war zu Urzeiten Realität. Geoforscher haben eine Vulkan-Provinz in diesem Bereich ausfindig gemacht. DDR Bohrungen aus den 1970er Jahren lieferten Belege dazu. Die Kolosse sind endgültig erloschen. Sie liegen unter Kilometern von Sediment begraben.

Dass die hügelige Landschaft der Uckermark in der jüngeren Eiszeit geformt wurde, wissen die meisten. Dass einige Kilometer unter der Erdoberfläche ein mächtiger Schildvulkan schlummerte, dürfte dagegen weniger bekannt sein. Über tausend Meter ragte dieser Vulkan einst in die Höhe. Glühendes Magma floss kilometerweit in die Landschaft. Es ist nicht der einzige Vulkan in der Gegend. Auch unter der Bundeshauptstadt Berlin liegt ein mächtiger Krater. Die vulkanische Vergangenheit der Region wurde quasi aus Zufall entdeckt. In den 1970er Jahren suchte die DDR nach Erdgas- und Erdöl-Vorkommen auf ihrem Staatsgebiet. Dazu wurden umfangreiche Erkundungsbohrungen durchgeführt. Statt der wertvollen Kohlenwasserstoffe stießen die Geologen oft auf vulkanische Ablagerungen, die tief im Erdreich verborgen lagen. Im Zeitalter des unteren Perms vor rund 290 bis 300 Millionen Jahren durchzog ein riesiges Faltengebirge ganz Mitteleuropa, aufgeschoben von den Erdplatten des Superkontinentes Pangäa. Das Gebirge wurde von den Forschern Varizisches Gebirge genannt. Am nördlichen Rand liegt das heutige Brandenburg. Die hohe Krustenmobilität sorgte später für den Vulkanismus in der Region. „Die Vulkane sind nicht mehr aktiv“, sagt Prof.

Dr. Christoph Breitkreuz. Er leitet das Institut für Geologie und Paläontologie an der Technischen Universität Bergakademie Freiberg. In seiner Forschung hat sich der Geologe intensiv mit den Vulkanen im Nordosten befasst. Ein neuerlicher Ausbruch sei „absolut ausgeschlossen“, betont er. Wenn überhaupt, dann erst wieder in ein „paar Millionen Jahren“. Noch im Laufe des Perm-Zeitalters wurde die Vulkan-Provinz von einer mächtigen Abfolge von Sediment überlagert.

DDR-Bohrungen sind bis heute wichtige Quelle. Innerhalb der sogenannten „Rotliegenden-Zeit“ erlebte das Gebiet des heutigen Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommerns als Teil des zentraleuropäischen Beckensystems eine intensive Phase des Vulkanismus, wie Christoph Breitkreuz erläutert. „Wir sprechen hier von einem Zeitraum von rund fünf Millionen Jahren vor 300 bis 295 Millionen Jahren“, so der Vulkanologe. Hinweise auf diese bedeutende Vulkanzone im Norden gab es lange Zeit nur im Bereich der Flechtingen-Roßlauer Schollen in Sachsen-Anhalt. Dort sind permische Vulkanite an der Oberfläche aufgeschlossen. Erst die tiefgreifenden Erkundungsbohrungen aus der DDR-Zeiten gepaart mit der anschließenden Forschung haben die Vulkan-Provinz weiter im Nordosten offen gelegt. Eine dieser Bohrungen fand bei Angermünde statt. In einer Tiefe von knapp vier Kilometern waren die Geologen auf vulkanische Ablagerungen gestoßen. Sie bohrten noch weiter, und so gelang es ihnen, die Vulkanite komplett zu durchteufen. An der Bohrstelle in Angermünde wies der Vulkan eine Mächtigkeit von rund 875 Metern auf. In einer Bohrung bei Oranienburg waren es schon mehr als tausend Meter. Die größte Mächtigkeit der permischen Vulkanlandschaft entdeckten die Forscher in Bohrungen bei Friedland und bei Miro in Mecklenburg-Vorpommern. Fast 1600 Meter Vulkanite wurde bei Miro im Untergrund entdeckt. Und das in einer Tiefe von bis zu acht Kilometern. „Eine echte Rekordbohrung“, erklärt Breitkreuz.

Die Mächtigkeit der durchbohrten Erdschichten wiederum lässt Rückschlüsse auf die einstige Höhe der Vulkane zu. Deutlich mehr als 1500 Meter müssen sich die Spitze der Vulkan-Provinz einst in den Himmel gereckt haben. Zum Vergleich: Der Vesuv in Italien erstreckt sich knapp 1300 Meter über den Meeresspiegel. Heutzutage wären solche Tiefenbohrungen kaum noch durchführbar. Die Kosten würden in die Millionen gehen. Umso dankbarer sind Forscher über die Erkundungen aus DDR-Zeiten. „In den letzten 25 Jahren meiner Forschung konnte ich daraus viele Erkenntnisse ableiten“, sagt Breitkreuz. Er hatte auch die Gelegenheit, einige dieser tief im Erdreich entdeckten Vulkangesteine zu datieren. Knapp 300 Millionen Jahre seien die Vulkanite alt, so der Forscher. Publikationen zu den vulkanologischen Entdeckungen gab es aufgrund der Geheimhaltung zu DDR-Zeiten nur wenige. So musste noch einige Jahre gewartet werden, bis die Vulkan-Provinz unter Brandenburg und Berlin für die Öffentlichkeit erschlossen wurde.

Bei einem Vulkantyp, der unter der Mark entdeckt wurde, handelt es sich um Schildvulkane, wie sie heute etwa noch auf der Insel Hawaii zu beobachten sind. Der Name bezieht sich auf die schildartig aufgewölbte Form des Vulkantyps. Dieser kommt durch das Ausfließen dünnflüssiger und damit schnell fließender, basaltischen Lava zustande. Bis zu 400 000 Jahre können diese Vulkane alt werden und an der Basis einen Umfang von gut 60 Kilometer erreichen.

Das Ende der vulkanischen Tätigkeit im Norden Brandenburgs war vor circa 290 Millionen Jahren erreicht. „Noch im Laufe des Perm-Zeitalters wurde die Vulkangebäude mit Sedimenten überdeckt.“ Die Vulkane, die in einem großen Becken unter dem Meeresspiegel lagen, wurden dabei regelrecht überflutet. Unter Kilometern von Sand, Ton und Erde liegen die Vulkane heute begraben. „Da regt sich nichts mehr“, so Breitkreuz.

(Quelle: Konstantin Kraft. 2020. Nordkurier S. 22. Ausgabe vom 27./28. Juni 2020. Uckermark Kurier Prenzlau.)

Vorgeschichte

In Prenzlau am Thomas-Müntzer-Platz erfolgte zu DDR Zeiten eine Bohrung, die 1994 umgebaut wurde. Die Endtiefe der Bohrung liegt bei 2786 Meter mit einer Gesteinstemperatur von 108° Celsius. Die erzeugte Wärmemenge beträgt ca. 2900 MWh/ Jahr und stellt Wärme zur Beheizung und Warmwasserbereitung von bis zu 550 Wohneinheiten bereit. (Quelle: Stadtwerke Prenzlau GmbH)

Auch in Brüssow wurde gebohrt, nahe des großen Sees, ca. 30 m rechts der Einmündung der Querverbindung zwischen alter Landstraße nach Fahrenwalde und Stramehler Landweg. Eine weitere Bohrung erfolgte am Woddower Weg. Es wurde erzählt, es wird nach Wasser gebohrt. (Quelle: Zander, Horst)

50 000 bis 70 000 v. Chr. Bei Criewen wurde 2004 am alten Oderarm ein gut erhaltener Schaber aus Feuerstein gefunden. Dies ist der älteste Werkzeugfund aus der grauen Vorzeit in der Uckermark. Man ordnet dies den Neandertalern zu. (Quelle: Prenzl. Ztg. 15.12. 2004)

10 000 v. Chr. letzte Eiszeit endet (Weichsel-Eiszeit). Das Eis drang bis nördlich von Berlin vor und lag etwa 400 m hoch. Durch die später schmelzenden großen Eisblöcke entstanden Täler, Seen und Sölle in der Landschaft.

nach 3000-1800 v. Chr. Megalithgräber, jüngere Steinzeit, Großsteingräber in Hammelstall, im Waldstück östlich von Wollschower, Schwaneberg, Neuenfeld, und andere. Leider sind viele derartige Anlagen im Laufe der Zeit zerstört worden. Im Gebiet Hammelstall ist die erste Besiedlung durch indogermanische Stämme nachweisbar.



Abb. (3) Großsteingrab Hammelstall, Deckstein ca. 4000 kg (Foto 2021)



Abb (4) Großsteingrab Wollschow (Foto 2021)

6000-5500 v. Chr. Mittelsteinzeit. Besiedlung wahrscheinlich nicht beweisbar. Im Übergang zur jüngeren Steinzeit drang indogermanische Bevölkerung aus der Nord- und Westküste der Ostsee in die ganze nördliche Uckermark ein. Sie hinterließen Großsteingräber und waren schon sesshaft. (Quelle: RA E.S.)

5500-2000 v. Chr. Jungsteinzeit. Die bisher als Sammler lebenden Menschen wurden nun sesshaft.

2000-600 v. Chr. Germanen drangen hier ein. Urnenbestattung (Bronzezeit). Die Urbevölkerung zog ostwärts. (Quelle: RA E.S.)

600 v. Chr. Beginn der Eisenzeit.

300-400 n. Chr. Beginn der Völkerwanderung. Sueben, eine germanische Stammesgruppe, zogen westwärts ab.

600-1200 Slawische Zeit. Slawische Stämme, die Liutizen und Ukranen, drangen in unser Gebiet ein. Das Dorf Altbrüssow am Kapellenberg Richtung Hammelstall könnte in dieser Zeit entstanden sein. Fundamentreste waren noch nach 1925 dort sichtbar. Vorhandene Burgwälle in Wollschow, Caselower Heide, Räuberberg Schmölln, Löcknitz u.a. sind ebenfalls Zeugen aus dieser Zeit. Meist siedelten die Slawen am Wasser.

934 der deutsche König Heinrich I. (876-936) zog gegen die Slawen in den Eroberungskrieg.

939 Heinrich I. drang bis zur Oder vor.

948 wurde das Gebiet dem neuen Bistum Brandenburg zugeteilt.

954 Markgraf Gero besiegt die Ukrer.

955 Slawen wurden am Fluss Rexa (Regnitz) durch König Otto I. geschlagen. Der Slawenfürst Stoignev wurde getötet. (Quelle: Ztg. 21.10.05)

983 wieder große Slawenaufstände. Für 200 Jahre ist der deutsche Einfluss hier zu Ende. (Quelle: RA E. S.)

1120-1122 eroberte der polnische König Bogislaw III. Stettin und zerstörte die slawische Burg Nieden.

1121 die Pommern waren durch das Wirken Ottos von Bamberg zum Christentum übergetreten.

1124-1128 weitere Christianisierung der Uckermark durch den Pommern Apostel Otto von Bamberg, von Cammin her.

1134-1170 war Albrecht der Bär Markgraf von Brandenburg. (Quelle: Lex.)

1140 gründete Pommern ein Bistum in Wollin auf Usedom.

Nach 1150 Der nach 1150 erbaute Stolper Turm wurde auch der Grützpott genannt. Brüssow gehörte zeitweise zum Stolper Kreis. Er ist ca. 20 m hoch und hat 5,6 m starke Wände. Jetzt wurde er vom Schutt geräumt mit einer Treppe und einer Überdachung versehen. Er ist nun ein nahes sehr beliebtes Ausflugsziel mit weitem Blick über das Odertal. Im Sommer ist er meist am Wochenende zu besichtigen.



Abb (5) Stolper Turm



Abb. (6) Burgwall bei Wollschow

1157 11.06. Albrecht der Bär eroberte die Slawenburg Brandenburg auf dem heutigen Domplatz. Man hat diesen Tag als Gründungstag von Brandenburg datiert. Er nannte sich laut einer Urkunde vom 02.10.1157 Markgraf von Brandenburg. Er holte Siedler aus den westlichen deutschen Landesteilen in das Land.

In Wollschow, Fahrenwalde, Löcknitz usw. befanden sich slawische befestigte Burgwälle. Sie waren mit Gräben und Palisaden umgeben. In diese zog sich die Bevölkerung mit ihrem Vieh bei Gefahr zurück.

1170-1184 Erzkämmerer Otto I. wurde Nachfolger als Markgraf. (Quelle: Lex.)

1176 wurde das Bistum in Wollin auf Usedom nach Cammin verlegt.

1177 Wendenkreuzzug. Die Wenden stellten sich unter den Schutz der christlichen Pommernherzöge. So konnten sie sich besser gegen die eindringenden Deutschen verteidigen. (Quelle: 725)

1184-1205 regierte Markgraf Otto II. in Brandenburg.

1190 Brüssow wird erstmalig in einem Buch von Daniel Cranach aus 1628 erwähnt, dass in Brüssow, Grimme, Anklam, Freienwalde, Pasewalk und Penkun gebaut wurde. Um diese Zeit müsste die Befestigung auf dem Turmhügel am Schloss angelegt worden sein. (Quelle: Ztg. 30.12.1992, (725))

1205-1226 regierte Markgraf Albrecht. (Quelle: Lex.)

1220 begann der Bau der Kirche, frühgotisch. Die abgeschrägte Plinthe (Konsole) 1/2 m über dem Boden, weist das Bauwerk als zum Camminer Bistum gehörend aus. (Quelle: Kir.)

1223-1425 Brüssow meist unter pommerscher Herrschaft. (Quelle: Kir.)

1226-1258 regierten die Söhne des Markgraf Albrecht, Otto III. und Johann I. gemeinsam. Sie gründeten viele Städte und erwarben zusätzliches Land.

1237 28.12. „Via Regia“ (Königliche Straße) erstmals in einer Urkunde erwähnt. Verbindungsstraße Prenzlau - Stettin über Carmzow, Brüssow, Grimme, Löcknitz, Bismark. (Quelle: HK 1932) In gewissen Abständen wurden zum Schutz der Reisenden vor Räubern Befestigungen angelegt.

1250 Pommernherzöge Barnim traten die Uckermark im Vertrag zu Landin an die Askanier (Brandenburg) ab. Sie wurde in Bezirke (Kreise), die Vogteien Stolpe, Jagow und Liebenwalde (Zehdenick) aufgeteilt.

1250 etwa erste Kirche in Brüssow erbaut. (Quelle: 725). Es gab noch ein weiteres Gotteshaus auf dem Kapellenberg links der Straße nach Hammelstall. Fundamentreste waren dort noch bis etwa 1930 vorhanden. Hier lag wohl das alte slawische Dorf.



1250 etwa Kirche Grimme erbaut. Der Turm steht abseits des Kirchenschiffes auf dem Fundament eines alten Wehrturmes.

An Grimme vorbei führte die „Via Regia“ Königliche Straße von Prenzlau über Brüssow nach Stettin.

Links im Bild die Dorfschule

Abb. (7) Grimme mit Kirche und Dorfschule

Herrschaft der Familie Stegelitz in Brüssow

Familie von Stegelitz stammte aus der Altmark, wo das Dorf Stegelitz bei Tangermünde ihr Stammsitz gewesen sein dürfte. 1194 erschien ein Alverich von Stegelitz im Gefolge des Bischofs Norbert von Brandenburg. 1197 war Heinrich von Stegelitz Burgmann in Brandenburg. 1232 trat abermals ein Heinrich von Stegelitz in Spandau auf, der auch 1241 in einer Urkunde für das Kloster Lehnin als Zeuge benannt wurde. 1243 und 1251 wurde er ebenfalls als Zeuge in markgräflichen Urkunden erwähnt. Laut einer Urkunde des Jahres 1242 schenkte Heinrich von Stegelitz und der Sohn seines Bruders, der auch Heinrich heißt und der Dritte dieses Namens aus der Familie ist, dem Kloster Lehnin das Dorf Arnsdorf im Kreise Teltow und sechs Scheffel Getreidehebung. Der 1242 als Schenker auftretende jüngere Heinrich war wohl derselbe, der später als Ritter im Gefolge des Markgrafen Johann in der Uckermark erschien und dort die Stadt Brüssow gründete. (Quelle: RA E. S.)



Abb. (8) Wappen von Stegelitz

Wahrscheinlich hatte Heinrich von Stegelitz bald nach 1250 ein größeres Gebiet, das Brüssow und dessen Umgebung umfasste zum Lehn erhalten mit dem Auftrage, den Grundschutz gegen Pommern auszuüben. Wo der Gründer der Stadt Brüssow seine letzte Ruhestätte fand, ist nicht überliefert. (Quelle: RA E. S.)

1259 10. Januar Ritter Heinrich von Stegelitz gründete laut Urkunde die Stadt Brüssow, im Beisein von Ritter Anselm v. Blankenburg, Rudolf v. Steinow, dem Knappen Alexander v. Fredenwalde, Thiedemann v. Güstow, Knappen Richard v. Beenz, Ludolph dem Pfarrer der Stadt, Magister Albert und andere. Heinrich von Stegelitz war der erste Grundherr des uckermerkischen Rittersitzes Brüssow. (Quelle: RA E. S.)



Abb. (9) Siegel des Ritters Heinrich v. Stegelitz

Das Stadtrecht wurde Brüssow zwischen 1550 und 1809 wieder entzogen.

1267 Grimme erstmals in einer Urkunde erwähnt.

1272 26.11. Johannes von Stegelitz erschien in einer Urkunde als Lehnfolger Heinrichs von Stegelitz, vermutlich der Sohn. (Quelle: RA E. S.)

1272 Verkauf von Acker und Gehölz an die Bürger von Brüssow durch den Grundherrn Johannes von Stegelitz. (Quelle: RA E. S.)

Johannes von Stegelitz drang in Gemeinschaft mit Johannes von der Hufe, der vielleicht sein Verwandter oder sein Lehnsmann war, in pommersches Gebiet ein; dort raubten sie. (Quelle: RA E. S.)

1283 Krieg zwischen Brandenburg und Pommern um die Uckermark. (Quelle: RA E. S.)

1284 10.03. Erste Urkunde über Grimme, von Markgraf Otto u. Konrad. (Quelle: Amtsblatt 12.2006)

1284 13.08. Der Frieden zu Vierraden beendete die Feindlichkeiten zwischen Pommern und der Mark Brandenburg. (Quelle: RA E. S.)

1286 01.11. Zum letzten Male begegnet uns Johannes von Stegelitz in Angermünde, wo die Markgrafen Otto IV. und Conrad die Feldmark des Städtchens Stolpe an der Oder erweiterten und dessen Bürger dieselben Rechte gaben, die den Bürgern von Angermünde zustanden. Wahrscheinlich ist er nicht allzu lange danach verstorben. Über die Nachfolger im Besitze Brüssows fehlte es drei Jahrzehnte an Nachrichten, obwohl die Stadt in diesem Zeitraum eine wesentliche Erweiterung erfuhr. (Quelle: RA E. S.)

1295-1302 griffen die Polen, Dänen und Pommern die Uckermark wiederholt an. (Quelle: Chr.Lö)

1299 12.06. durch die Markgrafen Otto IV., Conrad und Johann IV. wurde das Dorf Altbrüssow, am Hammelstaller Weg gelegen, in die Stadt Brüssow eingemeindet. Damit wurde die Stellung der Stadt zweifellos gestärkt, wie groß der Zuwachs an Fläche war, ist nicht bekannt. (Quelle: RA E. S.)

1300 Beginn des Baues der Stadtmauer. (Quelle: 725)

1303 18.09. und am 13.06.1316 trat ein weiterer Johannes von Stegelitz auf, der, wegen des zeitlichen Abstandes schwerlich der selbe sein konnte, wie jener, der bis 1286 bezeugt ist. Möglicherweise ein Sohn von Johannes von Stegelitz, aber ungewiss, wie die weitere Stammreihe derer von Stegelitz auf Brüssow. (Quelle: RA E. S.)

1308 Letzter Askanier Waldemar wurde Markgraf von Brandenburg.

1318 20.02. Laut einer Urkunde wurde Heinrich von Stegelitz vom Markgrafen Waldemar mit der Stadt Burchsow (Brüssow) belehnt, welche sein Vetter Henning v. Stegelitz bis dato besaß.

1319 06.08. Laut einer Urkunde traten drei Stegelitze auf, Heinrich und Henning der Ältere, die Brüder waren und Heinrich der Jüngere. Von diesen dreien konnte Heinrich der Ältere nicht derjenige gewesen sein, der 1318 mit Brüssow belehnt wurde, denn laut Landbuch des Kaisers Karls IV. erfahren wir, dass Heinrich der Ältere von Stegelitz Heckelberg und Beiersdorf in Oberbarnim zu Lehn gehabt hatte und dass diese Orte durch seinen Tod dem Markgrafen heimgefallen waren. Als der 1318 mit Brüssow Belehnte kommt also von den drei Rittern nur Heinrich der Jüngere in Betracht. (Quelle: RA E. S.)

1319 14.08. starb Markgraf Waldemar. Es blieb als einziges Glied aus dem Hause der brandenburgischen Markgrafen der jugendliche Markgraf Heinrich II. „das Kind“. Der Junge Markgraf starb ebenfalls bald. (Quelle: RA E. S.)

Mit Waldemar und seinem Vetter Heinrich II. starben die Askanier der Mark Brandenburg endgültig aus. Für die Uckermark begann damit eine sehr unruhige Zeit. Die Mark fiel als erledigtes Reichslehn an das Reich zurück. Eine kraftvolle Lenkung durch den Staat fehlte. Mecklenburg nutzte die Chance und eignete sich Teile der Prignitz an. Die Pommern besetzten große Gebiete der Uckermark und polnische Truppen drangen in die Neumark ein. Die Pommern sollen im Verlauf dieser Wirren die Mecklenburger bei Prenzlau geschlagen haben. Sicherlich hat sich in dieser Zeit Brüssow im Machtbereich der Pommern befunden und Heinrich von Stegelitz genötigt, sich ebenfalls den Pommern zu unterwerfen. (Quelle: MB1260)

1320-1323 Die Mark Brandenburg wurde vom Herzog von Sachsen-Wittenberg, einem Verwandten der Askanier verwaltet. Er herrschte ohne Belehnung und verließ im Frühjahr 1324 die Mark Brandenburg.

1323 König Ludwig der Bayer setzte seinen noch unmündigen Sohn Ludwig I. den Älteren als neuen Markgrafen ein und umging dabei die Erbensprüche von Herzog Rudolf I. von Sachsen-Wittenberg. Von 1324 bis 1370 hatten so bayerische Markgrafen die Gewalt über Brandenburg. Ludwig I. der Ältere regierte bis 1330 unter der Vormundschaft von Berthold VII. von Henneberg.

1325 19.04. Markgraf Ludwig I. der Ältere fand sich in Prenzlau ein, um die Huldigung der Uckermark entgegenzunehmen. Brüssow musste also um diese Zeit unter die Herrschaft des Markgrafen Ludwig I. der Ältere zurückgekehrt sein. (Quelle: RA E. S.)

In den nächsten Jahren trat Heinrich der Jüngere von Stegelitz noch wiederholt im Gefolge des Markgrafen Ludwig I. der Ältere auf. In diesen und in den folgenden Jahren wogte der Streit um die Lehnherrlichkeit zwischen Brandenburg und Pommern in wechselnder Heftigkeit und mit mancherlei Unterbrechungen hin und her. Von Heinrich dem Jüngeren von Stegelitz erfahren wir in jener Zeit nichts mehr. Seine beiden Söhne, Henning und Bertram, kommen in irgendwelcher Beziehung zu Brüssow auch nicht mehr vor. Statt dessen finden sich im Jahre 1336 fünf Brüder, der Ritter Janicke und die Knappen Bertram, Diedrich, Siegfried und Heinrich von Stegelitz, sowie ihr Oheim, der Knappe Heinrich, Werners Sohn als Herren auf Brüssow. (Quelle: RA E. S.)

1336 02.02. die Ritter Stegelitz erließen der Stadt die am Martinstag zu zahlende Steuer für immer. (Quelle: RA E. S. Urk. Nr. 4)

1348 Sommer ein Mann behauptete, der 1319 verstorbene Waldemar zu sein. Nach zehn Jahren

Frieden zwischen der Mark und Pommern stürzte die Mark mit dem Auftreten des falschen Waldemars in neue Wirren. Der falsche Waldemar und die Grafen von Anhalt, die sich zum Träger seiner Ansprüche machten, brachten zwar den größten Teil der Uckermark in ihren Besitz, verpfändeten aber die Stadt Brüssow u.a. an die Mecklenburger, so dass Brüssow sich jahrelang in deren Händen befand. (Quelle: RA E. S.)

Der neue König Karl IV. aus dem Hause der Luxemburger belehnte den falschen Waldemar mit der Markgrafschaft.

1348 verlor Ludwig I. der Ältere fast die gesamte Mark Brandenburg an den falschen Waldemar.

1347-1350 die Pest breitete sich über ganz Europa aus. Es sterben viele Menschen. Oft mehr als die Hälfte der Bewohner. (Quelle: HK 1941)

1349-1353 Die aus Asien eingeschleppte Pest herrschte in Europa und raffte teilweise mehr als 30 % der Bevölkerung dahin.

1350 Der falsche Waldemar regierte bis 1350, als König Karl IV. ihn als „falsch“ bezeichnete und absetzte. Daraufhin wurde Ludwig I. der Ältere von König Karl IV. wieder mit der Mark Brandenburg belehnt.

1352 gelang es den Pommern Teile des Uckerlandes den Mecklenburgern wieder zu entreißen. (Quelle: RA E. S.)

1351 tauschte Ludwig II. der Römer mit seinem Halbbruder Ludwig I. der Ältere die Herrschaft über Oberbayern gegen Brandenburg ein. Der falsche Waldemar wurde von ihm endgültig besiegt.

1354 Ludwig II. der Römer sah sich, um die Hände gegen die Grafen von Anhalt frei zu bekommen, genötigt, mit Herzog Barnim dem Älteren von Pommern-Stettin Frieden zu schließen. Laut zweier Urkunden (05.04.1354 in Oderberg und 10.04.1354 in Frankfurt a. O.) wurde der Ostrand des Uckerlandes dem Herzog Barnim von Pommern-Stettin überlassen. Das abgetretene Gebiet umfasste auch Brüssow. Dieser Friedensvertrag wurde am 21.07.1355 von Kaiser Karl IV. bestätigt. Die Herren von Stegelitz auf Brüssow waren damit Lehnsleute der Herzöge von Stettin geworden. (Quelle: RA E. S.)

Um 1355 Brüssow als Festung Brachzowe im Buch v. R. Bergau erwähnt.

1355 Raubritter aus Grünberg beraubten das Kloster Gramzow.

1356 Brandenburg wurde Kurfürstentum. (Quelle: Lex.)

Nachdem sich Ludwig II. der Römer mit seinen bayerischen Brüdern zerstritten hatte, verbündete er sich mit Kaiser Karl IV. und versprach seinem Haus die Herrschaft über Brandenburg, sollten er und sein Bruder Otto V. der Faule kinderlos sterben.

1359 Markgraf Ludwig II. der Römer verlor die Schlacht bei Oderberg gegen die Pommern und Mecklenburger.

1365 17.05. Markgraf Ludwig II. der Römer ist gestorben und sein Bruder Otto V. der Faule führte die Regierung allein weiter. (Quelle: RA E. S.)

1368 Otto V. der Faule versuchte die Gebiete zurück zu erobern, wurde aber 1372 geschlagen. (Quelle: Chr.Lö)

Seine Politik veranlasste Karl IV. 1371 in Brandenburg einzumarschieren. Bis 1373 blieb Otto nur noch formell Herrscher, dann verkaufte er die Mark endgültig an Karl IV.

1373 Zwangsübergabe der Mark an Kaiser Karl IV. Da Otto V. der Faule ohne männliche Erben war, ging die Mark in absehbarer Zeit in den Besitz des Kaisers Karl IV. über. Der Kaiser wartete den Tod Ottos jedoch nicht ab und erzwang bereits schon 1373 die Übergabe des Landes an ihn selbst. (Quelle: RA E. S.)



Abb. (10) Karte Deutschland zur Zeit Karls IV.

1373 Brüssow blieb noch im Besitz derer von Stegelitz, obwohl diese märkische Vasallen waren.

Die Nachrichten über die Schicksale der Herren von Stegelitz auf Brüssow seit dem Jahre 1359 sind dürftig. Nur eine einzige Urkunde im Jahr 1434 spricht noch von ihnen. Politische Verhältnisse waren der Grund, dass Henning von Stegelitz bald nach 1434 Brüssow verließ. Über seine weiteren Schicksale ist nichts bekannt. (Quelle: RA E. S.)

1375 Brüssows Befestigungsanlage hat der Herzog von Stettin inne. In dieser Zeit ist wahrscheinlich die Befestigung, der Lokatorensitz auf dem Burgberg, eingegangen. Durch die befestigte Stadt wurde sie überflüssig.

1375 Kaiser Karl IV. läßt für Brandenburg das Landbuch erstellen (Generalinventur aller Orte). Brüssow und andere Orte die zu diesem Zeitpunkt zu Pommern gehörten sind daher nicht aufgeführt.

1375 wurde in der Familiengeschichte der Ramin ein Barthold von Ramin zu Brüssow erwähnt.

1378 nach dem Tode von Kaiser Karl IV. entstand in der Mark Brandenburg ein Machtvakuum. Der Adel versuchte seinen Besitz und den Machtbereich zu erweitern. Es begann die Raubritterzeit.

1379 Städtebund Prenzlau, Templin, Strasburg unter anderem gegen die Raubritter.

1386 kam die Festung Löcknitz zu Brandenburg. (Quelle: Löckn. Heft)

1388 Der von Kaiser Karl IV. eingesetzte Sohn Sigismund sah in der Mark Brandenburg nur ein finanzielles Interesse. Hohe Ausgaben zwangen ihn 1388 Brandenburg an seinen Vetter Jobst von Mähren zu verpfänden, der die Mark ebenfalls als Ausbeutungsobjekt gebrauchte. (Quelle: MB1260)

1388-93-99 fielen Stettiner Herzöge in die Uckermark ein, raubten und mordeten. (Quelle: Winterfeld)

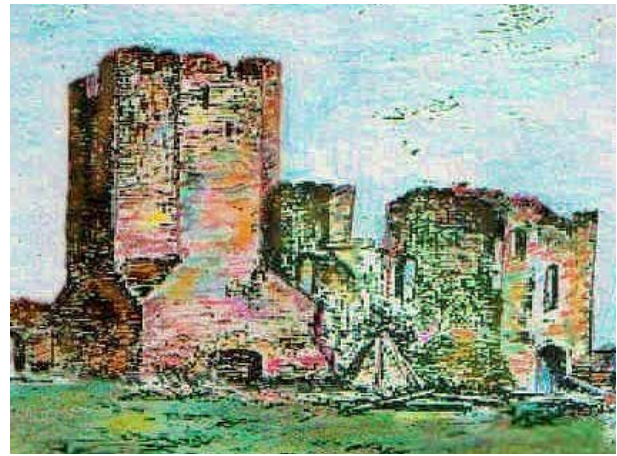


Abb. (11) Burgruine Löcknitz

1399 gelang es Herzog Swantibor von Pommern-Stettin, sich sogar Prenzlau zu bemächtigen. Seine Söhne Casimir und Otto behaupteten sich im Besitze des größten Teiles der Uckermark. (Quelle: RA E. S.)

1402 verkaufte Jobst von Mähren die Neumark an den Deutschen Orden.

1410 wurde Jobst von Mähren gegen den Widerstand Sigismund zum deutschen König gewählt, doch bereits 1411 starb er unter ungeklärten Umständen. Nach seinem Tod übernahm sein Vetter Sigismund wieder die Macht in Brandenburg (1411-1415).

1415 belehnte Kurfürst Sigismund den Burggrafen von Nürnberg Friedrich VI. mit der Mark Brandenburg (förmliche Belehnung am 18.04.1417), der daraufhin Friedrich I. von Brandenburg wurde. Im Gegensatz zu seinen Vorgängern veräußerte Friedrich landesherrliches Eigentum nicht weiter, sondern löste viele verpfändete Burgen und Städte wieder ein. Auch gegen das Raubrittertum ging er konzentriert vor.

Auch der Kurfürst Friedrich I. von Hohenzollern konnte die Widereroberung der verlorenen Randgebiete noch nicht in Angriff nehmen und so verblieb Brüssow bis auf weiteres in pommerscher Hand.

1415 Friedrich I. Markgraf von Brandenburg wurde Kurfürst. Er und sein Sohn Friedrich II., auch der Eiserne (Eisenzahn) genannt (1440-70), versuchten nun die Macht der Städte und des Adels teilweise mit Gewalt zu brechen.

1419-27 Ständige Kämpfe zwischen Pommern und Brandenburg um die Uckermark. Die Randow bildete damals immer die Grenze. Es gab nur 3 Übergänge über das damals sumpfige Randowtal. Einmal Löcknitz, dann Schmölln und Passow. Doch Löcknitz war der wichtigste befestigte Übergang.

Herrschaft der Familie Ramin in Brüssow

Es ist leider Tatsache, dass viele Unklarheiten nicht ausgeräumt werden können, dass etliche Fragen werden unbeantwortet bleiben müssen, da in grauer Vorzeit nur eine Geschichtsschreibung auf niedriger Ebene erfolgte und allein stichwortartig vermerkte Zeugenschaft auf Urkunden Auskunft zu geben vermag. Schon in seiner Familienchronik 1765 vermerkte Regierungspräsident Christian Friedrich v. Ramin, dass Ursprung und Anfang wie bei anderen alten Geschlechtern ungewiss seien. (Quelle: DvR)

Ramin ist der Name eines alten pommerschen uradligen Geschlechts mit gleichnamigem Stammhaus (Herrenhaus/Schloss) Ramin zwischen Löcknitz und Penkun. Als Stammvater gilt Otto de Rambyn, urkundlich erwähnt 1280. Es galt als ein vornehmes und schlossgeseenes Geschlecht in Vorpommern, das durch Belehnung mit weiteren Gütern beiderseits des Grenzflusses Randow in Vorpommern und der brandenburgischen Uckermark sesshaft wurde. (Pf.Lesko/Genealogisches Handbuch des Adels) (Quelle: DvR)

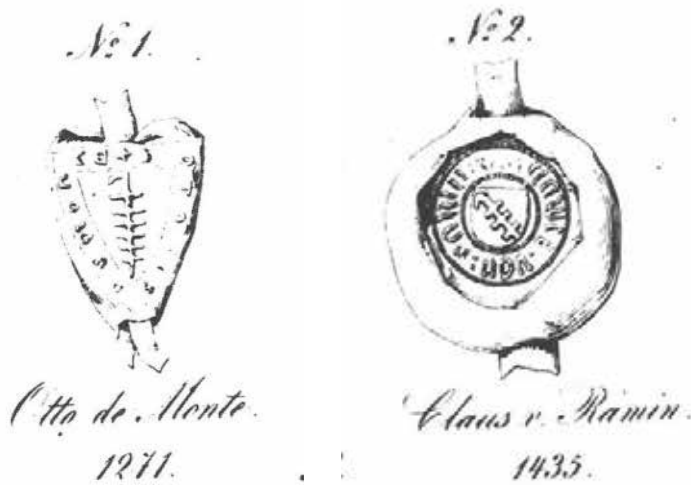


Abb. (12) Wappen Otto de Monte 1271

Abb. (13) Wappen Claus v. Ramin 1435

Das Wappen zeigt im silbernen Feld einen roten Steighaken (Steigbaum, Sturmleiter - oder auch Mauerbrecher) mit drei goldenen Quersprossen. Auf dem Helm über rot-silbernen Decken die Helmkrone (Laubkrone) oder eine rot-silberne Helmwulst, darüber zwei fächerartig gestellte rote Steighaken. Der Steigbaum des Wappens der Ramin hat drei Sprossen auf jeder Seite, im Brüssower Wappen hat man die Anzahl auf 4 erhöht, um zusammen mit dem Hauptstamm die fünf Ortsteile zu repräsentieren. (Quelle: DvR)

Möglicherweise kamen die Ramins als freie (nobilis) oder abhängige (ministeriale) Mannen des Markgrafen Albrecht I. des Bären aus Thüringen in die Mark Brandenburg, folgten von hier dann wohl dem Rufe des pommerschen Herzogs Barnim I. aus dem Greifengeschlecht (* um 1210, †1278) zur Besiedelung und Kolonisation nach Vorpommern. Sie nannten sich und ihr Geschlecht lateinisch de Monte. Die Christianisierung Vorpommerns begann allerdings bereits unter dem ersten Pommernherzog Wratislav I.



Abb. (14) Wappen der Familie Ramin (nach Bodo Rennwanz)



Abb. (15) Wappen nach Dr. Dankward von Ramin

(geb. um 1100, †1148) und seinem Bruder und Mitregenten Ratibor I. durch den Bischof Otto von Bamberg im Zeitraum 1124-1128 (Otto von Bamberg * um 1060, †1139), mit päpstlicher Genehmigung und vom Kaiser bevollmächtigt. Das Erbauen von Klöstern setzt etwa ab 1150 ein. (Quelle: DvR)

Die Ritter im Gefolge des Markgrafen gehörten überwiegend dem Dienstadel (Ministerialen) an. Sie wurden als Entgelt für den Waffendienst mit Land belehnt, wirkten zugleich für ihren Fürsten als Lokatoren und Grundherren. Jahrhundertlang blieb es so, dass der Grundherr (Markgraf oder Herzog) als Entgelt für Kriegsdienste Lehen vergab – ein im Mannesstamme vererbbares Nutzungsrecht an Grund und Boden. Die Pommernherzöge Bogislaw I.(†1187 oder 88) und Casimir I. († schon früher) begannen im späten 12. Jahrhundert deutsche Aussiedler in ihre Gebiete zu holen, wo sie neben slawischen Dörfern neue Siedlungen nach deutschem Gründungsrecht gründeten. Laut Prof. Piskorski begann die Kolonisation des östlichen Teils des Landes an der Ücker gegen 1250. (nach Kalita Skwirzyńska). Die Söhne des Bogislaw I. (Bogislaw II. und Casimir II) ließen es ihre Sorge sein, wie sie ihre verödeten Lande wieder bevölkern und anbauen möchten. Sie suchten demnach, unter Versprechen vieler Freiheiten, aus Teutschen Landen, adlige Geschlechter herbei zu ziehen. Und da eben in denen sächsischen und braunschweigisch-lüneburgischen Ländern, durch die langwierigen und verderblichen Kriege mit Herzog Heinrich dem Löwen nicht wenigen ihr Vaterland verleidet worden war, so fanden sich derselben nach und nach, eine ziemliche Anzahl ein. Diesen wurde die verwüstete und denen Landesfürsten anheim gefallene Feldmarke, und zwar, aller Muthmassung nach, unter Bedingung der Lehnspflicht, eingeräumt. (A.G. Schwartz 1740). (Quelle: DvR)

Der eingewanderte niedersächsische Adel blieb von Anfang an freier Grundbesitzer, da auch der wendische Adel keinen höfischen Dienst als Lehns- oder Dienstmann (entspr. den ministeriales der Deutschen) kannte. (Von Fersen-Von Versen). (Quelle: DvR)

Andere Quellen besagen, dass die Familie de Monte aus dem Lüneburgischen kam, somit evtl. Abkömmlinge der „mächtigen welfischen Ministerialenfamilie“ de Monte/von dem Berge waren (Dietrich und Gerhard von dem Berge 1277-91 herzogliche Räte, Segeband II. von dem Berge 1261 Stadtvogt von Lüneburg. Adelheid und Ida von dem Berge Kämmerinnen des Klosters Ebstorf 1322 und 1355, Albrecht 1293-1307 Propst in Ebstorf. Albertus de Monte 1291 in einer Urkunde Ottos von Anhalt.). (s. Kruppa –Wilke) (Quelle: DvR)

Laut Familiengeschichte v. Ramin von Pfarrer Lesko (von 1100 an) war das Stammhaus der von Berghe (lat. de Monte) Bergen an der Strasse von Salzwedel nach Lüneburg, dasjenige eines alten, dort reich begüterten Geschlechtes, das mit dem Erbschenken- und Erbküchenmeisteramt bei den Herzögen von Braunschweig-Lüneburg beliehen war. Ein weiterer Stammsitz sei Bergen (Berghe) in der Altmark bei Havelberg. Ein Bezug zum Kloster Berge bei Magdeburg oder zur Burg Berge in Odenthal-Altenberg konnte nicht gefunden werden. (Quelle: DvR)

Unklar ist ebenso eine Beziehung zum Herzogtum Berg (Quelle Wikipedia): Die Grafen von Berg 1068 nannte sich ein Adolf, der dritte dieses Namens, zuerst mit dem Zusatz „vom Berge“ (latinisiert: „de Monte“), um 1080 wurden Silbermünzen geprägt mit der Aufschrift „ADOLPHUS COMES DE MONTE“. (Quelle: DvR)

Heinrich von Stegelitz war im 13. Jahrhundert der erste Grundherr des uckermärkischen Rittersitzes Brüssow. Laut Urkunde wurde die Stadt Brüssow von ihm am 10. Januar 1259 gegründet. Nachdem Henning von Stegelitz ca. um das Jahr 1435 Brüssow verließ, erhielten die aus Pommern stammenden Brüder (oder Vettern ?) Claus († nach 1473) und Ulrich (†1486) von Ramin Brüssow vom Stettiner Pommernherzog Joachim zu Lehen. (Staatsarchiv Stettin / Anhang I Nr. 8 in Arch.

Pommer. anno 1449). Nach seines Vaters Ulrich Tode wird der Sohn Klaus am 28.12.1486 mit Brüssow belehnt, 17.6.1538 werden dessen Söhne Klaus und Zabel gemeinsam belehnt. (Quelle: DvR)

Die Familie von Ramin ist in der Uckermark und in Vorpommern schon in einer Urkunde 1187 erwähnt. In vielen Dörfern sind sie hier nachweisbar und im Laufe der Jahrhunderte ansässig. 1375 wurde schon ein Barthold von Ramin erwähnt.

Unter dem Altar der Brüssower Kirche befindet sich eine Kelleranlage, Gruft genannt. In dieser befinden sich 17 teilweise einfache, aber auch Prunksärge. Nach dem alten Kirchenbuch handelt es sich hier um Bestattungen aus der Familie Ramin. Auf einem Sarg ist die Inschrift „...Herr Adolph Christoph von Ramin Erb- und Lehnsherr auf Brüssow und ... Im Herrn hochselig eingeschlafen. 1623 Oktober“ zu erkennen.(Quelle: Kir)

In der Kirche in Carmzow findet sich eine Grabplatte aus Sandstein mit Busso von Ramin im Relief in Ritterrüstung, neben dem ritterlichen Schwert links findet sich in rechter Hand ein Stab als Zeichen der Würde als Amtshauptmann und Geheimer Rat. Über beide Schultern sind die elterlichen Wappen Ramin und Eickstedt dargestellt, drei Spruchbänder laufen um die Darstellung herum mit Auskunft über seinen Namen, seine Ämter und seine Lehen sowie das Datum seines Todes bzw. der Beisetzung. (Quelle: H.Pöller / DvR)

1423 16. Mai versöhnten „Otto von Ramin nu Hofmann thu Swed“ und Gevert von Buch auf Stolpe die Stadt Königsberg mit Erasmus und Jekel von Mörner. (Quelle: RA E. S.)

1425 Laut einer königlichen Handschriftensammlung in der Preußischen Staatsbibliothek zu Berlin habe „am Sonntag nach Margareten 1425 Herzog Joachim von Pommern-Stettin Klausen und Otten, Gebrüder von Ramin, Brüssow, Haus, Schloß und Stadt und Dorf, wie dassalbe Henning von Stegelitz verlassen“, zu Lehen gegeben. Dieser Bericht gibt zweifellos eine falsche Jahreszahl an, da erstens Henning von Stegelitz zu diesen Tagen noch auf Brüssow wohnte und zweitens 1425 in Stettin Herzog Kasimir VI. herrschte, der erst 1434 starb und die Herrschaft seinem Sohn Herzog Joachim überließ. (Quelle: RA E. S.)

Es ist aber möglich, dass Herzog Joachim nicht lange nach Antritt seiner Regierung Glieder der Familie Ramin mit Brüssow belehnt hat, denn es treten zu dieser Zeit zwei Träger des Namens Ramin auf, die die Vornamen Klaus und Otto führten. Siehe 16. Mai 1423, 3. Mai 1436, 4. Mai 1446 und 2. März 1449. (Quelle: RA E. S.)



Abb. (16) Sarg mit der Inschrift „Adolph Christoph von Ramin“



Abb. (17) Inschrift auf dem Sarg



Abb. (18) Raminer Wappen am Sarg

1428 die Kirche Altbrüssow (nicht die Stadtkirche), geweiht der Heiligen Sophie auf dem Kapellenberg am Weg nach Hammelstall, wurde in einem Ablassbrief erwähnt. (Quelle: RA E. S.) Es ist anzunehmen, dass dort noch einige Menschen wohnten, oder mindestens den dortigen Friedhof weiter nutzten.

1429/30 Plünderung der Uckermark durch durchziehende Truppen.

1434 06.12. Ein Bertram von Stegelitz verzichtete in einer Urkunde auf Besitzungen in Battin. In dieser Urkunde erschien auch ein „Hemyngh von Steghelytze, wanaftig to Burso“ als Zeuge.

1436 3. Mai waren „Otto und Klaus von Ramin, Vettern husseten to zwet“ Bürgen bei einem Vergleich der Stadt Königsberg mit Markus Blümeke. (Quelle: RA E. S.)

1440 20.09. starb der Markgraf Friedrich I. von Brandenburg.

1440 etwa verlor Brüssow das Stadtrecht. (Quelle: 725) Ritter haben den Bürgern das Stadtrecht weggenommen und viele kleine Städte untergeordnet. Der Bürgermeister von Brüssow wurde ermordet?

1440 Friedrich II. der Eiserne (Eisenzahn), Sohn Friedrichs I., wurde Kurfürst.

1446 4. Mai erschien „Klaus der Ältere“ von Ramin als einer der Schiedsrichter von pommerscher Seite in dem Verträge zwischen Kurfürst Friedrich II., Markgraf Friedrich dem Jüngeren und Herzog Joachim von Stettin. Es mag also Herzog Joachim diese beiden Vettern mit Brüssow belehnt haben. Die Nachkommen des Einen sind dort ständig sesshaft geworden. (Quelle: RA E. S.)

Wappen der Stadt Brüssow mit der Ramme im Tor, im alten Sitzungssaal des 1885–88 erbauten Landhauses in Prenzlau. Eine spätere Glasmalerei von Professor Otto Linnemann aus Frankfurt a. Main. Mit Sicherheit war es das damalige Wappen der Stadt mit Ramme. Im 2. Weltkrieg, April 1945, wurde das Landhaus zerstört. Ich habe das Wappen farblich rekonstruiert.



1449 02. März Laut einer Urkunde 8: „Die Brüder Ulrich und Klaus v. Ramin zu Brüssow bekennen dem Anian Joden zu Pasewalk 30 rheinische Gulden zu verschulden.“ (Quelle: RA E. S.)

1450 etwa waren noch Mitglieder der Familie Stegelitz in Brüssow, bis um 1650 auch noch in Crieven. (Quelle: HK 1926) Der genaue Zeitpunkt wann die Stegelitze Brüssow verließen, ist nicht zu ermitteln. (Ausgestorbener Adel)

Abb. (19) Wappen der Stadt Brüssow

1454 erwarb Friedrich II. der Eiserne die Neumark vom Deutschen Orden.

1456-1726 Patronat der Familie von Ramin in Brüssow. (Quelle: RA E. S. / Chr.R.)

1464 Sept. starb der letzte Herzog Otto III. von Stettin. Damit fielen die Orte der Uckermark laut Erbvertrag an das Kurfürstentum Brandenburg zurück! Trotz jahrelanger Verhandlung gab es keine Einigung.

1468 Juli/69 begannen Kämpfe der Erbfolge wegen zwischen Brandenburg und Pommern auch in Brüssow. Ein Ulrich v. Ramin zu Brüssow wurde erwähnt. Die Brandenburger unter Friedrich II. (Eisenzahn) hatten Pasewalk und Ückeründe vergeblich belagert. Die nachfolgenden Pommern zogen plündernd und brandschatzend bis Gramzow. Verschiedene Chronisten berichten über die Zerstörung Brüssows widersprüchlich. Es gehörte noch zu Pommern, man zerstört nicht seinen eigenen Besitz.

1469 15.01. Ulrich v. Ramin zu Brüssow und andere huldigten in Prenzlau dem Kurfürst Friedrich II. von Brandenburg. (Quelle: RA E. S.)

1469 27.08. Waffenstillstand in Mescherin bis zum 02.01.1470 (Quelle: RA E. S.)

1469 Wieder Kämpfe.

1469 Brüssow gehörte weiter zu Pommern.

1470 02.04. Kurfürst Friedrich II. der Eiserne trat Gebiete wieder an Pommern ab.

1470 übergab Friedrich II. der Eiserne die Regentschaft an seinen Bruder Albrecht Achilles, blieb aber noch bis zu seinem Tod Kurfürst.

1470 Herzog Wartislaw v. Pommern zerstörte die Stadtmauer und verbrannte die Stadt. (Quelle: 725)

1471 10. Februar Tod des Kurfürsten Friedrich II. der Eiserne von Brandenburg, Nachfolger wird der Bruder Albrecht Achilles.

1472 30. Mai Brüssow wurde wieder brandenburgisch; in der Besitzzeit der Brüder Ulrich und Klaus. (Quelle: RA E. S.)

1472 Friedensschluss in Prenzlau

1477 Pommern drangen wieder ins Land ein und eroberten Löcknitz.

1479 26.04. Frieden zu Prenzlau - Brüssow, Carmzow, Schmölln, Schwaneberg, Kloster Gramzow u.a., gingen wieder in brandenburgischen Besitz über. (Quelle: RA E. S.)

1486 11.03. starb der brandenburgische Kurfürst Albrecht Achilles, Sohn Johann Ciceo *1455 wurde neuer Kurfürst bis 1499.

1486 starb Ulrich von Ramin. Sein Sohn Klaus von Ramin wurde am 28.12.1486 mit Brüssow belehnt. (Quelle: RA E. S.)

1487 23.10. Kalkerzvorkommen in Grimme vom Grundherren v. der Schulenburg erblich verkauft. (Quelle: Chr.Lö)

1499 Klaus von Ramin huldigte mit seinen Vettern aus Carmzow und Ramin in Prenzlau dem eben zur Regierung gelangten Kurfürsten Joachim I. Nestor und seinem Bruder, dem Markgrafen Albrecht. (Quelle: RA E. S.)

1499-1535 regierte der Kurfürst Joachim I. Nestor in Brandenburg. Er war ein Gegner Luthers.

Nach seinem Tod wurde Brandenburg unter seinen beiden Söhnen Joachim II. Hector und Johann aufgeteilt, letzterer erhielt Teile der Neumark.

1504 16.08. Bestätigung der Rechte der Stadt durch Gutsherrn Klaus v. Ramin. (Quelle: RA E. S.Urk.9)

1538 starb Klaus v. Ramin, er hinterließ außer einer Tochter Erate zwei Söhne, Klaus und Zabel. Die Söhne erhielten 17.06.1538 vom Kurfürsten Joachim II. einen Lehnbrief. Gegen Ende seines Lebens machte Klaus von Ramin seiner Gemahlin Katharina von Greiffenberg ein Leibgedinge aus, das am 10.12.1560 vom Kurfürst Joachim II. bestätigt wurde. Danach sollte sie auf ihre Lebenszeit zur Nutzung erhalten: seinen Wohnhof zu Brüssow mit 6 Hufen im Dorffelde, die nahe dem Städtlein gelegen sind; 2 Wispel Mehl von den Mühlen zu Brüssow; freies Holz zum Brennen und Bauen; auf allen Seen ihres Mannes freie Fischerei und 214 Gulden weniger 1 Ortstaler aus der Orbede zu Brüssow, jährliche Einkünfte von den Hintersassen. Klaus hatte aus dieser Ehe einen Sohn Adam und eine Tochter Sophie. Diese heiratete 1561 ihren Vetter, Heyne von Stülpnagel, und wurde dadurch die Stammutter der letzten Linie der Familie von Ramin, die später auf Brüssow saß. (Quelle: RA E. S.)

1539 01.11. Der Kurfürst Joachim II. von Brandenburg trat zum evangelischen Glauben über. (In der Uckermark verlief die Durchführung der Reformation langsam und ohne größere Probleme. (Quelle: HK 1992) Es galt der Grundsatz „Wes Land des Glaube“.

1543 Einführung der Reformation verbunden mit erster Kirchenvisitation. (Kanzler Weinlöben, General Superintendent Stratner, Sup. Biggerow.) Weitere Visitationen 1577, 1600. (Quelle: RA E. S.)

1544 waren bereits beide Männerklöster in Prenzlau geschlossen.

1545 wurde der letzte Bürgermeister v. Brüssow Georg Gering von Edelleuten erschlagen. Danach wurde Brüssow zum Dorf und hatte kein Stadtrecht mehr. (Quelle: Chr. PZ Süring)

1555 waren Kostknechte des Grundherren v. Ramin auf der Wassermühle beschäftigt.

1556 Schulze war Martin Hartwig.

1563-70 1. Nordische Krieg. Der Frieden zu Stettin 13.12.1570 beendete die Kämpfe auch in der Uckermark.

1564 Adam v. Ramin starb ohne Leibeserben; um dieselbe Zeit starb auch sein Vater Klaus v. Ramin. Brüssow vereinigte sich infolgedessen ganz in der Hand von Klaus Bruder Zabel. (Quelle: RA E. S.)

1565 02.02. erhielt Zabel v. Ramin einen Lehnbrief des Kurfürsten Joachim II. über die von seinem Bruder Klaus und seinem Neffen Adam hinterlassenen Lehngüter. (Quelle: RA E. S.)

1571 07.12. erhielt Zabel v. Ramin einen neuen Lehnbrief über Brüssow und Wollschow; nach dem Regierungsantritt des Kurfürsten Johann Georg. (Quelle: RA E. S.)

1571-1598 regierte der Kurfürst Johann Georg. Da sein Onkel Johann keinen Erben hinterließ, konnte Johann Georg wieder über ein vereintes Brandenburg herrschen.

1577 Zabel v. Ramin muss spätestens Anfang 1577 gestorben sein, denn am 20. Mai 1577 erschienen seine Söhne Jürgen (Georg) und Christoph in Berlin in der kurfürstlichen Lehnkanzlei, zeitigen den Tod ihres Vaters an und nutzten seine Lehen für sich und ihre abwesenden und unmündigen Brüder Klaus, Baltzer und Mattheus, erhielten auch einen Lehnbrief. (Quelle: RA E. S.)

1578 Brüssow wurde als Dorf bezeichnet. 52 Hufen, 23 Bürgerhäuser, (2 Höfe sind wüst, also nicht bewohnt) 3 Kossäten, 1 Zimmermann, 1 Schmied, 1 Hirte, 2 v. Ramins, Pachtschäfer.

1588 Als die letzte Nonne im Sabinen Kloster starb, ging damit wohl die letzte Zeugin des katholischen Mittelalters heim. (Quelle: Laut Vortrag Dr. Nagel 05.01.1934)

1592 Grimme gehörte bis auf 2 Bauernhöfe zu Schulenburg Löcknitz. (Quelle: Ztg.)

1599 29.06. Nachdem Kurfürst Johann Georg am 05.01.1598 verstorben war, hätten die Brüder von Ramin eigentlich sofort dem Kurfürsten Joachim Friedrich als ihren neuen Lehnsherren huldigen und um die Erneuerung des Lehnbriefes bitten müssen. Weil eine ansteckende Krankheit herrschte, fanden sie sich erst am 29.06.1599 in Berlin ein. Es erschienen Zabels Söhne Christoph, Baltzer, Mattheus für sich selbst und für Zabel und Jakob, die unmündigen Söhne ihres Bruders Georg, der also inzwischen gestorben war, leisteten sie ihre Lehnspflicht und empfangen ihren Lehnbrief. Dabei zeigten sie an, dass ihr Bruder Klaus seit 30 Jahren nicht zu Hause gewesen ist. Klaus ist offenbar auch in der Fremde verstorben. (Quelle: RA E. S.)

1599 Tod von Georg v. Ramin. Georg hatte zwei Söhne; Sohn erster Ehe Zabel (der „große Zabel“ genannt) und Sohn zweiter Ehe Jacob *1593. (Quelle: RA E. S.)

1599 wurde Brüssow erstmals so genannt. Vorher: Burchow, Burissow, Brossow, Brosse, Brosso,...

Um 1600 soll die Brüssower Stadtkirche wieder aufgebaut sein???

1600 Pfarrer Zacharias Hoffmann, erster bekannter lutherischer Prediger in Brüssow.

1600 20.02. Tod von Balzer v. Ramin in Brüssow. Aus seiner Ehe mit Katharina von Aschersleben a. d. H. Crüssow hinterließ er zwei Töchter. Sein Anteil an den Lehngütern fiel an Brüder und Neffen. (Quelle: RA E. S.)

1605 Mattheus von Ramin starb kinderlos in Krackow. (Quelle: RA E. S.)

1606 31.10. Christoph v. Ramin erhielt Lehen der verstorbenen Brüder Mattheus und Baltzer. (Quelle: RA E. S.)

1608 18.07. Regierungsantritt des Kurfürsten Johann Sigismund.

1608 Christoph v. Ramin starb als letzter der Brüder. (Quelle: RA E. S.)

1608 Brüssow hatte 2 Adelssitze. Diese gehörten Christoph und Zabel v. Ramin. Es gab eine Ringmauer und Brüssow hatte einen Jahrmarkt. (Quelle: RA E. S.)

1609 28.11. Lehnbrief für „Zabel und seinen unmündigen Brüder Jacob, Georgs seligen Söhne“ und „Eitel Zabeln und Georgen, der noch unmündig ist“, ausgefertigt. An dem gleichen Tage erhielten auch alle Vettern von Ramin die Gesamthand über Brüssow, Wollschow, Carmzow,

Schenkenberg und Baumgarten. (Quelle: RA E. S.)

1609 wurde eine Glocke von Roloff Klassen in Stettin gegossen. (Quelle: Kunstführer Bez. Neubr.) Diese steht jetzt in der Turmvorhalle der Kirche.

1609 4 Bauern, 4 Kossätenhöfe und Pachtschäferei abgebrannt. (Quelle: RA E. S.)

1610 wieder viele Brände. (Quelle: RA E. S.)

1611 Pachtschäferei des Zabel v. Ramin war wieder abgebrannt. (Quelle: RA E. S.)

1616 07.07. Der „große Zabel“ v. Ramin starb kinderlos. Sein Anteil erwarb sein Halbbruder Jacob, einem Brief nach, noch zu seinen Lebzeiten, einer anderen Nachricht nach, erst 1624 aus dem Nachlaßkonkurse für 10000 Gulden. Damit hatte sich der Besitz von ganz Brüssow in der Hand Jacobs vereinigt. (Quelle: RA E. S.)

1616 starb in Blindow der Pfarrer Göring (Quelle: Chr.PZ Stüring) Sein Vater soll der letzte Bürgermeister, von Brüssow gewesen sein, der 1545 von Edelleuten erschlagen wurde und damit das Stadtrecht in Brüssow aufhörte. (Quelle: RA E. S.)

1618 23.05. Prager Fenstersturz. Danach Beginn des Dreißigjährigen Krieges. Brüssow hatte 20 Bauern, 16 Kossäten.

1619-1640 regierte der Kurfürst Georg Wilhelm von Brandenburg. Er versuchte durch Neutralität den Krieg fern zu halten. Anfangs hatte er damit Erfolg.

1621 09.02. Jacob v. Ramin erhielt vom Kurfürsten Georg Wilhelm die Belehnung mit Brüssow. Ihm war eine lange Besitzzeit beschieden, aber er musste die Schrecken des Dreißigjährigen Krieges leiden und sollte als der Letzte seiner Linie auf Brüssow ins Grab sinken. (Quelle: RA E. S.)

1624 Brüssow hat wieder 56 schoßbare (also steuerpflichtige) Hufen.

1627 Sommer / 29 Erste Auswirkungen des Dreißigjährigen Krieges. Schweden, Dänen u. Kaiserliche zogen mordend und plündernd durch das Land.

1630 Ölstampen bei den Wassermühlen zerschlagen.

1630/31 Pestjahre ganze Orte sterben aus.

1634 Brüssow mit der Kirche zerstört. (Quelle: Kir.)

1635/41 war die Uckermark Kriegsgebiet, ständig zogen Truppen durch das Land, plünderten und mordeten. In Menkin wurde der Prediger Jonas Gigaas von den kaiserlichen „Wallensteinschen Horden“ auf Gussplatten geröstet.

1638/39 die Pest wütete wieder und eine große Hungersnot herrschte.

1639 Lagen Berichte des Rates aus Prenzlau und Strasburg vor, dass die Menschen nicht nur Hunde und Katzen aßen, sondern sich gegenseitig anfielen, kochten u. verzehrten. (Quelle: Chr.Lö)

1640-88 regierte Friedrich Wilhelm, der Große Kurfürst von Brandenburg. Er erreichte einen Waffenstillstand mit Schweden, siegte bei Werbellin. Dieser holte später die Hugenotten ins verwüstete Land.

1648 24.10. Der Westfälische Frieden beendete den Dreißigjährigen Krieg - Löcknitz fiel wieder an Schweden.

1648/52 Heidemühle als Wassermühle wieder in Betrieb.

1653-67 Brüssow hatte wieder einen Pfarrer, Joachim Kelch, danach David Willich bis 1671 (Quelle: RA E. S.)

1655/60 tobte hier wieder ein Krieg, Schweden gegen Polen.

1657/60 Die Uckermark und auch Brüssow wurden wieder Kriegsgebiet.

1659 Fuhr eine Postkutsche 2 mal wöchentlich von Stettin über Brüssow, Angermünde nach Berlin. Hiernit wurden vor allem Personen befördert. Die reine Fahrzeit betrug 36 Std. (Quelle: HK Ang.)

1660 03.05. Friedensschluss zu Oliva. Preußen wird hier als souveränes Herzogtum anerkannt. (Quelle: Ztg. 03.05.2005)

1665 Bau einer Windmühle auf einem künstlich aufgeschütteten Hügel neben den Wassermühlen (zuletzt Grose). Die Untermühle als Schneidemühle und einem Mahlgang gab es auch noch Richtung Woddow.



Abb. (20) 1665 Windmühle

Die Zimmerleute Erdmann u. Siegmund Wassmund arbeiteten damals dort folgenden Spruch in den Mahlbalken:

*„Veracht er nicht mich und die Meinen.
Betracht er sich und die Seinen.“*

*Wenn du dich und die Deinen hast wohl betracht.
Wirst du mich und die meinen lassen unveracht!“*

Dies berichtete mir die letzte Müllertochter Hilde Grose 1965. Nach 1900 wurde die letzte Wassermühle stillgelegt und die Windmühle abgebrochen. Dann wurde von Grose nur noch Landwirtschaft betrieben.

1666 15.08. starb Jacob von Ramin. Aus der Ehe mit Dorothea Eickstedt, die 1625 an der Pest starb, gingen keine Kinder hervor. Die Ehe mit Euphrosine von Billerbeck endete mit ihrem Tod.

Der uckermärkische Hof- und Landrichter Johann Wilhelm von Mudersbach berichtete dem Kurfürsten kurz nach seinem Tod, Jacob sei ohne Frau und Kinder, Bruder oder Schwestern gestorben; seine rechten Allodialerben seien Jacob von Holzendorf und dessen Schwester Katharina, die Gemahlin des Otto von Klützw. Das Lehen sei erledigt. Mudersbach beauftragte Jacob von Holzendorf und Otto von Klützw mit der Sequestration von Brüssow. (Quelle: RA E. S.)

1666 Nov. Um das erledigte Lehn bewarb sich ein Busso Andreas von Ramin aus Baumgarten. Er entstammte einer anderen Linie des Geschlechts von Ramin, deren genealogischer Zusammenhang mit der Linie Jacobs sich nicht nachweisen lässt. Die Linien des Geschlechts hatten verschiedene Stammväter, die Vettern waren, Otto und Ghiso, die sich seit etwa 1270 nach ihrem damals gemeinsamen Besitz Ramin nannten. Jacob von Ramin neigte dazu den in seiner Nähe auf Carmzow, Baumgarten und Schenkenberg sitzenden Vettern auch Brüssow zuzuwenden, denn er bat schon 1641 gemeinschaftlich mit Henning Christoph und Busso Andreas, des Busso auf Schenkenberg hinterlassenen Söhne, um die Gesamtbelehnung mit Brüssow, Wollschow, Carmzow, Baumgarten und Schenkenberg. Ein solcher Lehnbrief schien damals nicht ausgefertigt worden zu sein. Nachdem Henning Christoph am 15. März noch vor Jacob starb, bezeichnete sich Busso Andreas als der nunmehr einzige Lehnsfolger. Die Entscheidung des Kurfürsten verzögerte sich. (Quelle: RA E. S.)

1667 01.03. erhielt der Busso Andreas von Ramin (* 1632) das Lehn zugesprochen. (Quelle: RA E. S.)

1668 wurde in Woddow eine vermeintliche Hexe mit dem Schwert enthauptet. (Quelle: Chr.Lö)

1670 waren hier wieder ansässig: 1 Schmied, 1 Radmacher, 2 Krüger, Schneider, 1 Wassermühle auch schon wieder instand gesetzt. (Quelle: 725)

1672-1725 Anlage des ältesten vorhandenen Kirchenregisters in Brüssow durch Pfarrer David Willich. Er war vermögend und konnte der Kirche zum Aufbau Geld leihen. (Quelle: RA E. S.)

1674-79 Erneut Krieg zwischen Schweden und Brandenburg. Stettin und große Teile Pommerns gehörten zu Schweden.

1675 Mehrmaliger Durchzug u. Lagerung von 13 000 Schweden unter Marschall Wrangel.

1675 Erneuter Einfall der Schweden von Stettin aus in die Uckermark. Sie plünderten und mordeten.

1676 Sept. starb Busso Andreas von Ramin. Da er keinen Leibeslehnserberben hinterließ (sein Sohn starb noch vor ihm), entstand alsbald ein lebhafter Streit unter den Vettern von Ramin um die Lehnsfolge in Brüssow. (Quelle: RA E. S.)

1676 18.10. Christoph Heinrich von Ramin, ein Sohn Christophs von Ramin auf Boeck aus dritter Ehe mit Hedwig Elisabeth von Ramin a. d. H. Wolterdorf, bat bei der Lehnskanzlei in Berlin, ihn und seinen unmündigen Bruder Bartold Friedrich mit Brüssow, Wollschow, Baumgarten, Carnzow und Schenkenberg zu belehnen. Weitere Bewerber waren Bernd Otto von Ramin auf Stolzenburg, der am 15.12.1667 und die Brüder Heinrich, Eustachius und Liborius von Ramin auf Ramin, die am 12.01.1677 bei der Lehnskanzlei um die Belehnung nachsuchten.

Die Lehnskanzlei sah die Brüder Christoph Heinrich und Bartold Friedrich als die Nächstberechtigten an und Christoph Heinrich wurde nach geleistetem Lehnseide die Belehnung erteilt. Bartold Friedrich stellte sich nach Erreichen seines 25. Lebensjahres der Lehnskanzlei und leistete nach dem Mutzettel vom 18. Oktober 1676 seine Lehnspflicht. (Quelle: RA E. S.)

1676 der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm rückte an. Er eroberte am 17.09. Löcknitz und am 26.12.1676 fiel das schwedische Stettin. (Quelle: Winterfeld)

1677 Kindermörderin Engel Langen wurde mit dem Beil hingerichtet. (Quelle: Kir.B.) Der Galgenberg war von Brüssow gesehen links neben der Via Regia. Zu diesem führte, hinter dem neuen Friedhof, der Philippssteig, der jetzt mit Garagen zugebaut ist. (Quelle: Kesten)

1678 11.04. Bartold Friedrich v. Ramin wurde mit Brüssow und Wollschow belehnt, jedoch unter Vorbehalt der Entscheidung über sein näheres Recht. Die Vettern Bernd Otto, Eustachius, Heinrich und Liborius machten ihm sein Nächstenrecht streitig. Der Streit hierüber währte noch lange. Vermöge des Mutzettels vom 2. Februar 1676 hatte er auch die Anwartschaft auf die Lehngüter Schenkenberg, Baumgarten und Carnzow, die ja nach Busso Andreas` Tod ebenfalls erledigt waren. Bartold Friedrich mutete die Lehen nicht, weil die darauf ruhenden Schulden sehr hoch waren. 1686 besann er sich und bat den Kurfürsten um Nachsicht wegen der unterlassenen Verfolgung des Lehns und um Überlassung von Carnzow und Baumgarten, nachdem Schenkenberg bereits an die Erben des Kanzlers Köppen verliehen war. Bartold Friedrich erlangte die verlorenen Güter nicht wieder. (Quelle: RA E. S.)

1679 nach dem Friedensschluss in St. Germain mussten die eroberten schwedischen Gebiete zurückgeben werden. Löcknitz wurde als schwedische Grenzfestung stark ausgebaut.

1685 nach dem Niedergang der Familie v. der Schulenburg übernahm der Große Kurfürst von Brandenburg die Grundherrschaft Löcknitz und damit u.a. auch Grimme, er siedelte dort bald Hugenotten an.

1685 Beginn der Einwanderung der Hugenotten. Ansiedlung erfolgte auf kurfürstlichem Landbesitz. Gründung je einer französischen - reformierten Gemeinde Battin u. Bergholz. (Quelle: Kir.)

1687 Grimme 9 Höfe wüst, auf 6 Bauernhöfen wurden Hugenotten angesiedelt.

1687 Große Überprüfung in Brüssow durch Beauftragte des Kurfürsten in Brüssow. (Quelle: RA E. S.)

1687 Trampe und Grünberg bildete jetzt mit Brüssow den Pfarrsprengel Brüssow.

1687 2 Bauern = 6 Hufe, 9 Pachtbauern, 27 Hufe, 9 Höfe wüst = 27 Hufe Kossäten restlos wüst 1 Schmied, 1 Hirte, 2 Rittersitze, 1 Windmühle, 1 Wassermühle, 1 Schneidemühle noch wüst, sowie beide Krüge wüst, 1 Radmacher.

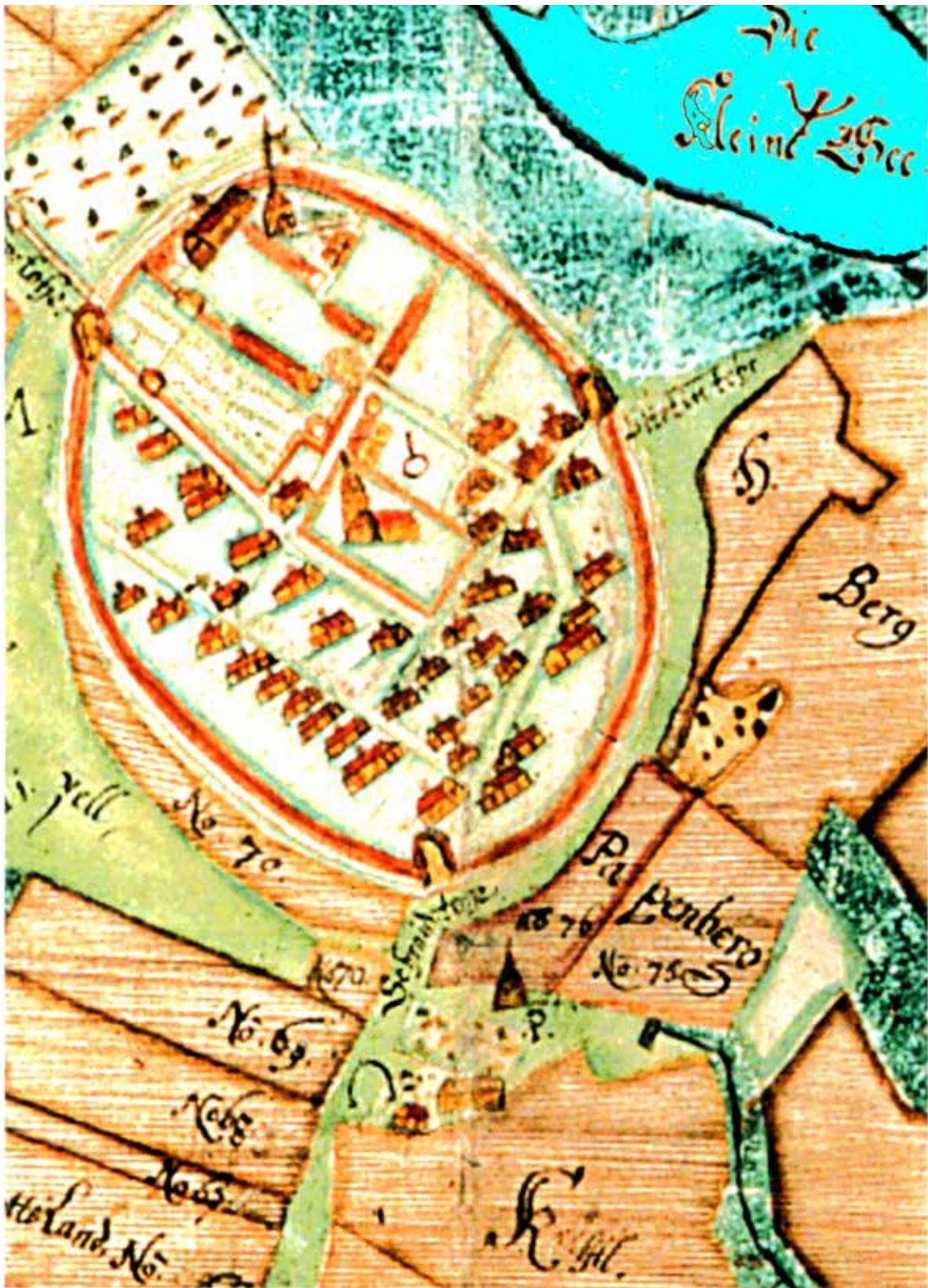


Abb. 1 Ausschnitt – Brüssow Stadtfeldmark,
 Kolorierte Handzeichnung von Lorrenz Redderströhm 1696
 Die Karte befindet sich im Geheimen Staatsarchiv in Berlin.

Abb. (21) 1696 Ältester Stadtplan von Brüssow, erstellt von Lorrenz Redderströhm im Zuge der schwedischen Landaufnahme Vorpommerns. Da können auch die 2 Höfe Ramin festgestellt werden. Nur 2 Gebäude haben Schornsteine.

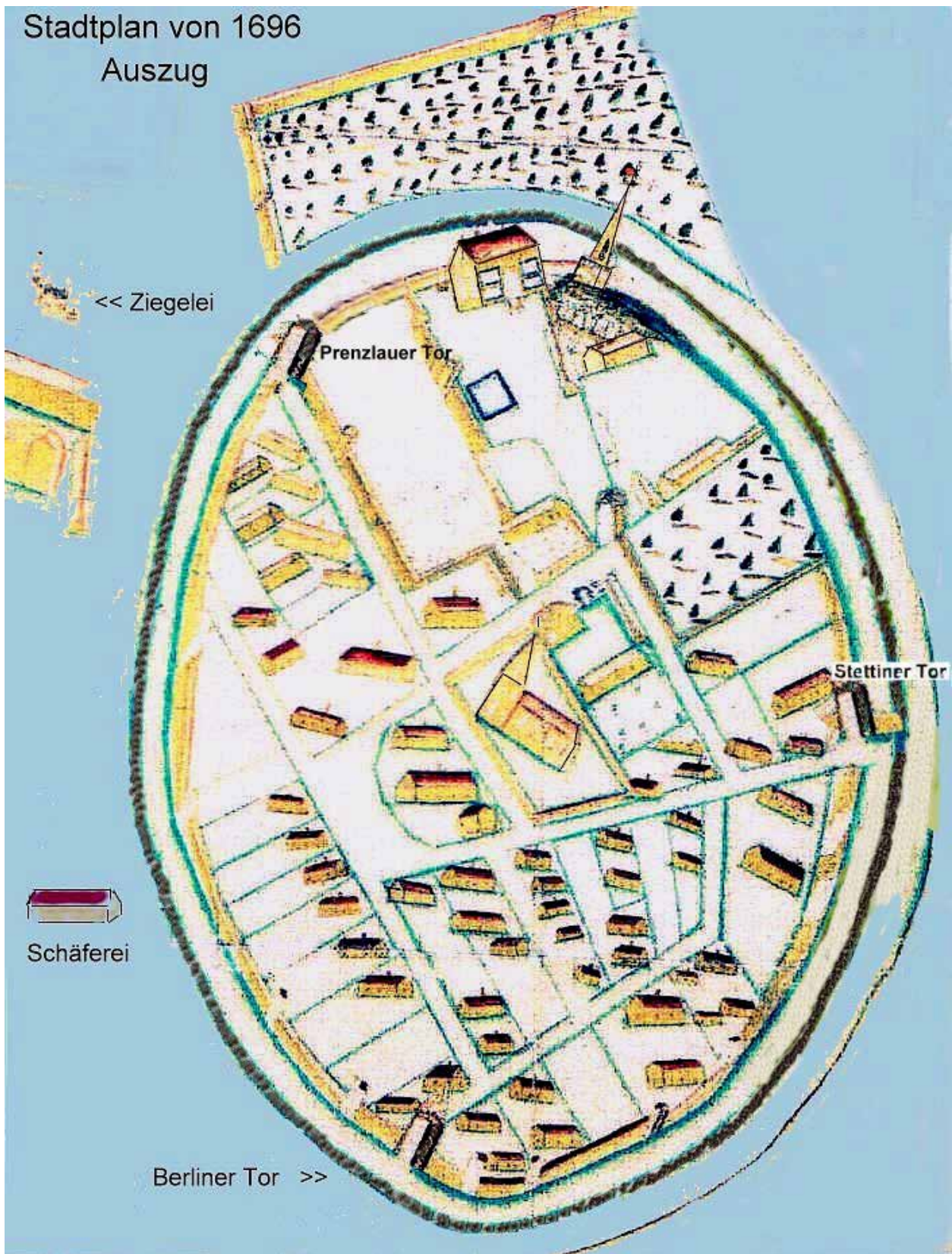


Abb. (22) Stadtplan Brüssow von 1696, laut dieser Karte (im Archiv Potsdam) gibt es in Brüssow bereits eine Ziegelei.

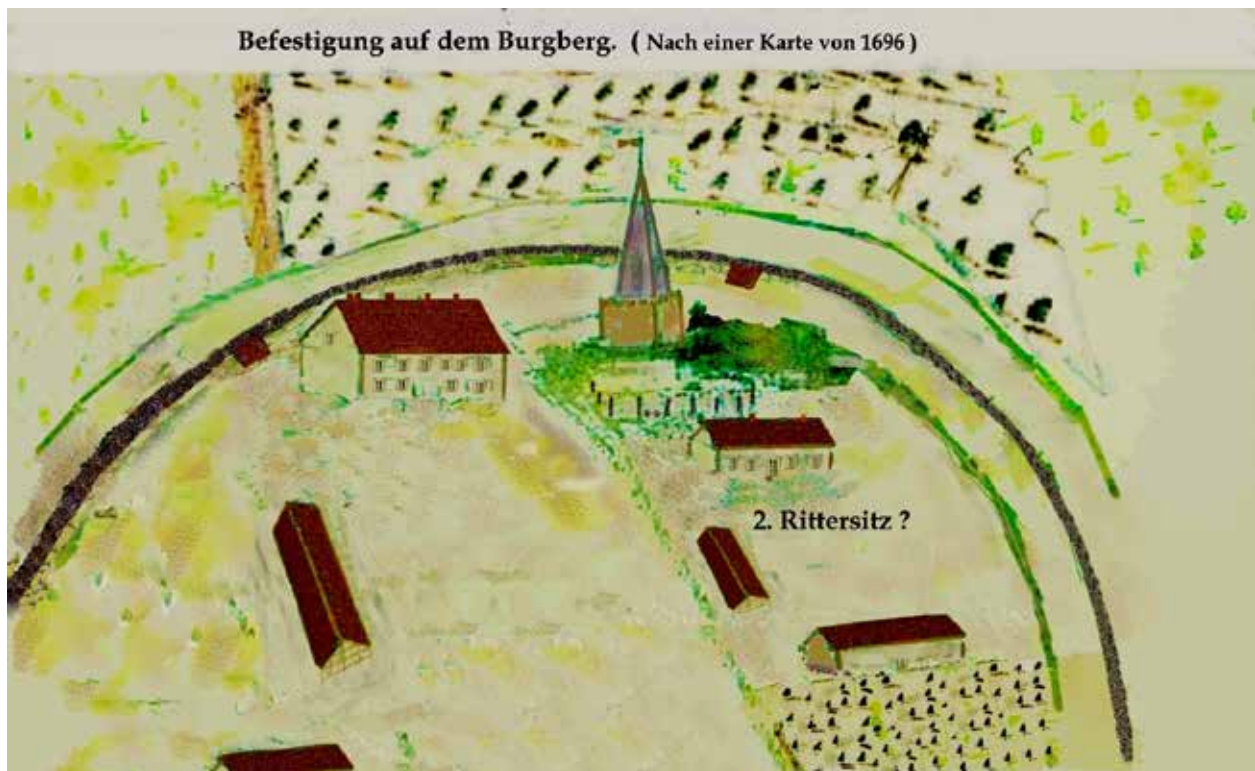


Abb. (23) 1996, Befestigung auf dem Burgberg. Es sind hier auch die beiden Rittersitze zu erkennen.

1688 04.01. Bartold Friedrich v. Ramin wurde endgültig mit Brüssow und Wollschow belehnt. Er war dreimal verheiratet. Seine erste Gemahlin Ernestine von Glasenapp starb 1681 kinderlos. Am 30.04.1682 heiratete er seine zweite Frau Appolonia Renate von der Lütke †05.02.1699. Sie schenkte ihm 5 Söhne und 5 Töchter, von denen je zwei in früher Kindheit starben. Aus der dritten Ehe mit Florentine Elisabeth von Arnim †1723 ging Sohn Christoph Willibald *05.04.1701 hervor, der am 08.02.1704 mit nur 3 Jahren noch vor dem Vater starb. In die Lohngüter Brüssow und Wollschow folgten ihrem Vater daher drei Söhne zweiter Ehe. (Quelle: RA E. S.)

1688 Brüssow: 11 bewohnte und 9 wüste Höfe, 16 Kossäten und 2 Rittersitze

1688 die Pest raffte wieder viele Menschen hin.

1688-1713 Friedrich III. Sohn des Großen Kurfürsten. Titel vor der Krönung zum König 1771: Friedrich III. von Brandenburg. Am 18.01.1701 setzte er sich in Königsberg selbst die Krone auf und regierte als Friedrich I. König in Preußen. Er hinterließ wegen seiner Verschwendungssucht viele Schulden. Galt als Förderer der Wissenschaft und Künste.

1690 kam ein Ziegelmeister nach Brüssow (Quelle: 725)

1690 Krugbrief ausgestellt und ein Krug wieder eröffnet.

1690-1697 Nachfolger nach dem Tode Pfarrer Willichs wurde Pfarrer Martin Linke

1691 20.10. Wurde ein Privileg des Kurfürsten über Jahrmarkt erteilt. (Quelle: Laut Bericht des Hof u. Landrichters Böttcher) Dieser durfte am Tage vor Maria Geburt (8. Sept.) und am Donnerstag nach Lichtmess (2. Feb.) abgehalten werden.

1693 Scharfrichter Caspar Menzel im Kirchenbuch erwähnt

1694 24.09. Scharfrichter M. Friedrich in Brüssow getraut. Er wohnte in der Linienstrasse. Hinter dem Haus war das Schinderbruch, auch Meistercamp genannt, wo das verendete Vieh abgelegt wurde. Er war ja gleichzeitig Abdecker. Vor dem Haus stand die Scharfrichterpumpe. Dort wurde kein Trau- oder Leichenzug vorbeigeführt. Ein Nachfahre von Friedrich soll die Hinrichtung des Edelmanns von Katte in Küstrin am 28.04.1730 ausgeführt haben. Das Richtschwert aus Brüssow, das im Märkischen Museum Berlin lagert, soll hierzu gedient haben.

1696 Wollschow kam zur Brüssower Kirchengemeinde. (Quelle: Kir.)

1698 Älteste von Pastor Christian Trebibus begonnene Kirchen - Register.

1700-21 2. Nordischer Krieg, dieser wütete hier besonders 1711 bis 1714.

1701 18.01. Preußen wurde Königreich. Kurfürst Friedrich III. setzt sich in Königsberg die Königskrone selbst auf. Er nannte sich jetzt Friedrich I. König in Preußen und Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg.

1701-02 für 184 Taler wurden die Kirchhofsmauer wieder errichtet. Die Kirche ist noch nicht gebaut. (Quelle: Kir.)

1702 Kirchenscheune am Berliner Tor erbaut. (Gottesscheune genannt) Beginn des Wiederaufbaus der Kirche. (Quelle: RA E. S.)

1704-05 Wiederaufbau des Kirchturmes und Eindeckung des Kirchendaches. (Quelle: RA E. S.)

1705 Vorwerk Busch mit Pächter Michael Cornelius (Frauenhagen) erstmals im Kirchenregister erwähnt. (Quelle: RA E. S.)

1705 zum Kopfe des Kirchturms schenkte der Scharfrichter Matthias Friedrich einen Taler. (Quelle: RA E. S.)

Vor 1706 wurde das neue Gutshaus durch Berthold Friedrich v. Ramin für 8.843 Taler erbaut. (Quelle: RA E. S.)

1706 18.02. starb Bartold Friedrich von Ramin. Es lasteten hohe Schulden auf dem Besitz. Es blieben die 3 Lehnsnachfolger:

Ehrenreich-Friedrich *05.06.1685 OO
13.06.1707 Marie Elisabeth v. Pfuhl

Adolf Christoph *19.03.1693 †14.05.1728
OO 28.11.1721 Fräulein v. Bröcker Carmzow

Markus Heinrich *02.04.1695

(Quelle: RA E. S.)



Abb. (24) Gutshaus in Brüssow um 1910

1707 25.05. Friedrich Ehrenreich fand sich in Berlin zum Lehnsempfang ein und entrichtete für zwei Lehnperde die Lehnware von 40 Talern, während den beiden Brüdern Nachsicht bis zur Volljährigkeit gewährt wurde. Sie leisteten erst am 14. Mai 1720 in Berlin den Huldigungseid. Unterdessen hatte Friedrich Ehrenreich nach König Friedrich I. Tode das Lehn für alle drei Brüder gemietet und am 28.04.1713 einen neuen Lehnbrief empfangen. Zwischen den drei Brüdern und der Stiefmutter begann sehr bald ein höchst langwieriger und erbitterter Erbschaftsstreit. (Quelle: RA E. S.)

1708-09 Kirchturmuhre mit 4 Zifferblättern aus Eichenholz eingebaut. Kosten 140 Taler. (Quelle: RA E. S.)

1709-1710 Pestjahre. Nachweislich 10 Todesfälle in der Schäferei am Berliner Tor. Das Wohnhaus der Toten wurde verbrannt, wobei der nahe Schafstall ebenfalls abbrannte. Der König ordnete tägliche Betstunden mit läuten der großen Glocke an. (Quelle: RA E. S.)

1710 bildete man Justizämter zur Rechtsprechung auf Gütern u. Domänen.

1711 Flecken Brüssow. 20 Hüffner, 16 Kossäten, 1 Pachtmüller Hewig mit 1 Gang, 1 Wohnschmied, 2 Pachtschäfer, 1 Hirte mit Vieh. Joachim Handrath war Krüger.

1711-20 zogen mehrfach russische und sächsische Truppen im Nordischen Krieg durch unser Land und richteten beträchtlichen Schaden an. (Quelle: RA E. S.)

1713-1740 war Friedrich Wilhelm I., genannt der Soldatenkönig, König von Preußen. Er war sehr sparsam und sehr streng zu den Untertanen und hatte eine Vorliebe für große Soldaten.

1714 erfolgte die Aufstellung, des wertvollen Rosenberg - Altar aus Stettin in der Kirche. Mit den Figuren Moses u. Aaron. (Quelle: Kir.)

Kosten ohne Malerarbeiten 96 Taler. (Quelle: RA E. S.)

Im Hintergrund am Ostgiebel, jetzt Mauerwerk waren zwei wertvolle, mit Bleiglas verglaste Fenster. Diese wurden am 6. Juni 1945 durch eine Explosion von Kriegsmunition zerstört. (Einzelheiten siehe dort)

1715 starb Pastor Trebesius. Sein Nachfolger war Pastor Gottfried Nüske. (Quelle: RA E. S.)

1716 Scharfrichter Springborn

1716 Einführung einer neuen Akzise. (Verbrauchsabgabe) Ablösung der Kontribution in Brüssow.

1717 28.09. Einführung der allgemeinen Schulpflicht für Knaben von 5-12 Jahren in Preußen. Scheinbar wurde sie nicht immer richtig befolgt; denn sie wurde in verschiedenen Jahren wiederholt eingeführt.

1717 Jahreszahl in der Wetterfahne vom Grimmer Kirchturm. (wohl Jahr des Wiederaufbaus)



Abb. (25) Rosenberg Altar

1718 15.04. schenkte der ehemalige Scharfrichter Friedrich 1 Taler zur Reparatur der Orgel.

1718 Scharfrichter Gerhard Eichenfeld und dessen Frauen waren oft hier Taufpaten.

1718-1721 Die Malerarbeiten am Altar führte Kunstmaler Peter Hackert aus Königsberg/Ostpreußen aus.

1719 11.07. Vertrag zwischen den drei Brüdern von Ramin über das Lehnerbe. Laut diesem wurden drei Kaveln, nämlich eine pommersche und zwei Brüssower, gebildet. Bei der Verlosung viel Friedrich Ehrenreich die pommersche Kavel zu, die aus Anteilen der Güter Kasekow, Boek und Woltersdorf bestand. Adolph Christoph erhielt den alten Hof und Markus Heinrich den neuen Hof in Brüssow. Da der Ausgleich unter den Brüdern nur durch Geldzahlungen aus den Brüssower Anteilen geschaffen werden konnte, mussten weitere Hypothekenschulden aufgenommen werden. Am 27.06.1720 lieh die Domkirche in Berlin 2.000 Taler, am 31.08.1720 die Kasse des Kronprinzen Preußen 18.000 Taler. Die Verschuldung, die damit auf Brüssow gelegt war, erwies sich bald als zu hoch; der Besitz ging der Familie Ramin infolgedessen verloren.

Friedrich Ehrenreich zog auf das erworbene Rittergut Plötz, nachdem er seine Anteile an Kasekow, Boek und Woltersdorf veräußert hatte. Die anderen Brüder blieben bis nach der Zwangsversteigerung 1725 des Gutes in Brüssow. Christoph Heinrich starb 14.05.1728 in Berlin. Markus Heinrich hatte nur eine Tochter, er verließ Brüssow ebenfalls. (Quelle: RA E. S.)

1720 14.05. Adolph-Christoph und Markus-Heinrich v. Ramin leisteten den Lehnseid in Berlin. Es folgte ein langwieriger Erbschaftstreit zwischen den Brüdern und der Stiefmutter.

1720 wurde eine Postlinie Berlin Stettin über die Via Regia eröffnet. (Quelle: Chr.Lö)

1720 war Friedrich Kersten als Schulze Taufpate.

1720 Friedensschluss zu Stockholm. Alle schwedischen Gebiete zwischen Peene und Oder mit Stettin und die Festung Löcknitz fielen an Preußen.

Es hat nun ein Ende, dass Brüssow an der Grenze lag. (Quelle: RA E. S.)

1722 Großfeuer in Brüssow. Es hatte damals 90 Häuser, 10 mit Ziegeldach, 80 mit Schindeln, 18 Scheunen und 32 wüste Stellen gegeben.



Abb. (26) Festung Löcknitz

1723 waren in Brüssow vorhanden: 2 Wassermühlen, davon 1 Sägemühle, auch dort seit 1665 zusätzlich eine Windmühle. Das Wasser reichte trotz weiträumigen stufenförmigen Anstauens bis Carmzow nie aus. Die Mühlen wurden verpachtet. Zeitweise gab es auch ein Roßwerk.

1724 Valentin Straßburg war Schulze in Brüssow. (Quelle: RA E. S.)

1724 Sept. bis 1756 war Adam Joachim Jamkow Schulze und zeitweise Kirchenvorsteher in Brüssow. (Quelle: RA E. S.)

1724 Fertigstellung der Kirche und Außenanlagen. Maler Hackert zog nach Prenzlau.

1725 An Einliegern gab es insgesamt 31, darunter 1 Bäcker, 1 Schuster, 1 Garnweber, 1 Tischler. Mit eigenem Haus waren es 29, darunter 2 Tischler, 1 Schuster, 1 Leinweber, 1 Bader, 1 Zimmermann, 1 Kleinschmied, 1 Töpfer 1 Schmied, 1 Böttcher, 4 Schneider 1 Krüger. Vor dem Tore wohnten 12 Hausväter, die offenbar bei den 23 Bauern und auf dem Gut Beschäftigung fanden. (Quelle: RA E. S.)

Brüssow ging in den preußischen Besitz über

1725 07.12. Zwangsversteigerung des Gutes Brüssow. Schon unter dem Vater Bartold Friedrich und sodann nach der schwierigen Erbschaftsteilung unter den Brüdern war die Besitzung Brüssow derart hoch verschuldet, dass es 1725 zur Zwangsversteigerung kam. Als einziger Bieter trat der Adjunctus Fiscus Voßwinkel für den König Friedrich Wilhelm I. auf und ersteigerte die gesamte Besitzung für den Kronprinzen Friedrich II. zu einem Preis von 44.000 Talern.

Als die Brüder später mehrmals per Eingabe an den König um Wiedereinlösung des Gutes – auch mit dem Hinweis darauf, Brüssow und Wollschow wären 80.000 Taler wert, baten, wurde diese Wiedereinlösung mehrmals „hartherzig“ abgewiesen. Seither war das Gut kronprinzliche Domäne, später Königliches Domänen Amt. (Quelle: DvR)

1726 17.04. Offizielle Übernahme des Gutes und Vereidigung der Untertanen. Die Vorbesitzer Brüder Ramin verlassen Brüssow in der nächsten Zeit. Brüssow ist jetzt eine staatliche preußische Domäne.

1726 Vermessung des Amtes Brüssow durch die Ingenieure Grundt und Worthmann. Dazu Anfertigung einer Karte sowie einer ausführlichen Beschreibung des Zustandes aller Einwohner und Untertanen in Brüssow. (Quelle: RA E. S.)

1726 ist ein Schafstall auf einer Karte westlich des Weges Brüssow > Trampe eingezeichnet, wohl das spätere Vorwerk Hammelstall. (Quelle: RA E. S.)

1726 Friedrich Fleischmann (Wolfshagen) wird kurzfr. erster Amtmann (Generalpächter)

1726-1732 Amtmann Sohn Karl Ludwig Fleischmann.

1727 Glocke bei Beerdigung des Küsters Thiede in der Fastenzeit zersprungen. (Quelle: RA E. S.)

1728 Einbruch im hiesigen Pfarrhaus. (Quelle: RA E. S.)

1728 14.05. Adolph Christoph v. Ramin in Berlin verstorben (ehem. Gutsherr). (Quelle: RA E. S.)

1729 In Frauenhagen „Neues Haus“ erbaut. (Quelle: RA E. S.)

1729 21.10. Mühlen der Domäne an Müller Lindhorst für 300 Taler verkauft. (Quelle: RA E. S.)

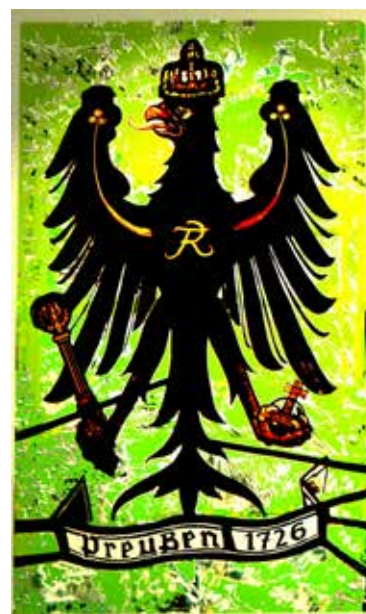


Abb. (27) Wappen von Preußen

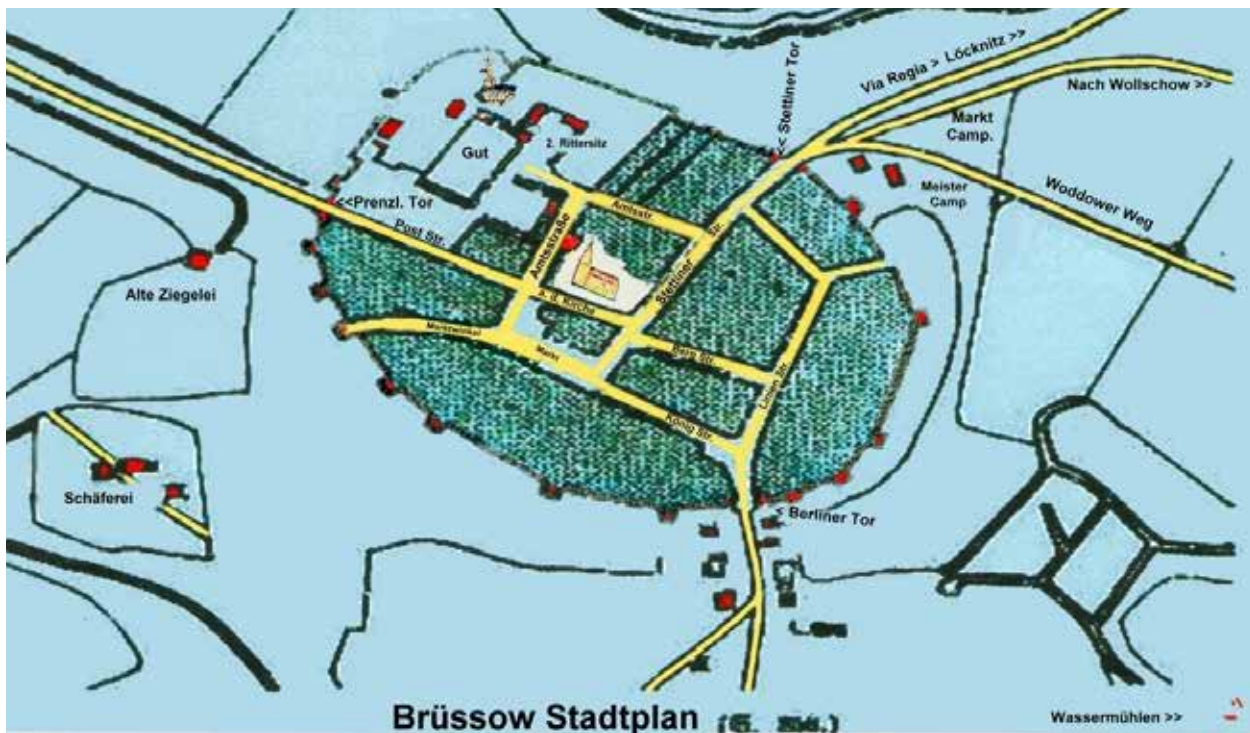


Abb. (28) Stadtplan Brüssow

1730 06.11. Preußischer Leutnant Katte in Küstrin enthauptet. (Katte war ein Freund des Kronprinzen, des späteren Königs Friedrich II.) Hinrichtung mit dem Schwert des Brüssower Henkers Kaufmann? Das Schwert liegt im Märkischen Museum in Berlin.

1730 Die zersprungene Glocke wird auf Befehl des Königs ausgebaut in Stettin bei Glockengießermeister Schmidt umgegossen und im Herbst wieder eingebaut. (Gewicht 10 Ztr.) zur Zeit des Amtmann Fleischer.

1730 Anlage des Vorwerkes Hammelstall. (Quelle: RA E. S.)

1730 wohnten 48 Hugenotten in Grimme z.B. Familien Bettac, Gombert, Labore, Tankree. (Quelle: Amtsbl.12/06.)

1732-1744 H. Christian Friedrich Breetz Amtmann (Quelle: RA E. S.)

1733 Brüssow: 83 Häuser, 31 Zgl. 52 Stroh- oder Schindeldach, 21 Scheunen, 14 wüste Stellen, 4 neue Häuser, 14 Branntweinblasen. 19 Brunnen, (Quelle: Lex.)

1734 Landmesser Hastkau machte im Auftrag der Domänenkammer eine Bestandsaufnahme von Brüssow. 101 Grundstücke insgesamt, 80 davon für die eigentliche Einwohnerschaft. Von diesen lagen 10 völlig wüst, 32 waren abbruchreif. 22 Bauern beackerten 56 Hufen und hatten davon Abgabe an das Amt zu leisten. Der Rest der Einwohner waren Handwerker.

Nach der großen Feuerbrunst 1722 wollte wegen der großen Feuergefahr keiner in der Stadt bauen. Um die Feuersicherheit zu erhöhen sollten die Scheunen außerhalb der Ringmauer gebaut werden. Auch durften keine Bauten mehr mit Strohdächern errichtet werden. Es gab Steuervergünstigung. (Quelle: RA E. S.)

11 Bauern: Martin Pröfrock, Paul Tornow, Christian Selle, Pierre Gombert, Philipp Gombert, Christian Pröfrock, Joachim Janikow, Gottfried Dittmann, Christian Hidde, Peter Schwarze und Christian Duckwitz waren bereit die Hofstellen zu erwerben und auf eigene Kosten zu bauen. (Quelle: RA E. S.)

1735 26.07. Privilegien des Huf- und Waffenschmiedehandwerks in Berlin erteilt. Ferner Gildebriefe für im Ort tätige Handwerker u.a. 11 Schneider. Brüssow und Umgebung über 30 Handwerker. Diese waren auch zum Teil noch als Lehrer tätig. (Quelle: RA E. S.)

1735, 1736, 1737 Mehrmals reiste der König Friedrich Wilhelm I. (Soldatenkönig) mit seinem Tross nach Stettin. Jedes mal mussten hier viele Pferde gestellt werden. (Quelle: Winterfeld)

1735-37 Einbau einer neuen Orgel in der Kirche für 300 Taler durch den Hoforgelbauer Joachim Wagner (1690-1749). Diese war bis 1840 in Betrieb. (Quelle: Kir.)

1737 Gildebrief für 5 Tischler aus Brüssow. (Quelle: RA E. S.) 1851 schlossen sich die Stell- u. Radmacher dieser Gilde an.

1738 Vorwerk Moor als Meierei auf dem Moore angelegt. (Quelle: RA E. S.)

1738 In Frauenhagen wurde der neue Schafstall erbaut. (Quelle: RA E. S.)

Nach 1738 Einführung der aus Amerika eingeführten Kartoffel auch in Preußen. Ab 1742 mussten Maulbeerbäume gepflanzt werden und die Seidenraupenzucht betrieben werden.

1740 sehr strenger Winter. Großes Schafsterben, über 2000, im Winter in Brüssow.

1740-1772 herrschte Friedrich II. der Große, der Alte Fritz, als König in Preußen. Er führte mehrere Kriege gegen Österreich und vergrößerte das Land.

1740 Wassermühlen mit dortiger Windmühle für 632 Taler an Müllermeister Bachmann verkauft. (Quelle: RA E. S.)

1742 baute Müller Bachmann dort zusätzlich eine Rossmühle. Das Wasser reichte niemals. Er starb im selben Jahr. Die Witwe heiratete den Müller Peter Kuck.



Abb. (29) Windmühle Meister Casberg um 1920

Später Bau weiterer Windmühlen.

Im Bild die Amts-Windmühle Meister Casberg um 1920. Später Wieland auf dem Mühlenberg am heutigen Friedhof. Sie war noch bis etwa 1935 tätig. (Letzter Müller Siering.) Bei Windstille wurde elektrisch im Nebengebäude gemahlen. Danach war sie Ruine und ein verbotener Spielplatz für uns Jungen.

1744-1749 Amtsrat Stümer (Quelle: RA E. S.)

1745 Erwähnung des Vorwerkes Stramehl. (Gehörte zu Carmzow, später Eigentum bis 1945 Züsedom.) Weitere Daten siehe 1958 (es gehörte bis 1945 verwaltungsmäßig nach Fahrenwalde und war bis 1945 mit Karlsruh im Besitz des von Herbert von Arnim Züsedom) (Quelle: Lex.)

Altes Haus in Brüssow, in der Königstrasse. (heute Karl-Marx-Straße) zusammengehörend mit dem linken Nachbarhaus. Schon 1840 im Besitz von Friedrich u. Ehefrau Bertha Lüpke.

Letzter Besitzer war Frau Lehne Lüpke mit Sohn Hans. *19.04.1919 gefallen 19.04.1945 bei Pillau. Dieser hat bei meinem Vater das Schlosserhandwerk gelernt. Lehne Lüpke heiratete noch im Alter W. Gerling. Über sie gibt es ein plattdeutsches Gedicht von Erich Kesten. „Die Eisenkur.“

Bis 1985 wohnte hier nachher Fam. Gorkow. Danach erwarb es Herr Uve Benke. Nach 1991 wurde es an einen Interessenten aus Grimme verkauft.

Es wurde mit größeren Fenstern, versehen und teilweise umgebaut. Die Denkmalpflege hat nicht aufgepasst.



Abb. (30) ältestes Haus in Brüssow, Bauweise ca. 1740

De Isenkur

Erich Kesten, Brüssow

Fritz Lipk in Brössow weer son'n Mann,
De höhl bestimmt sin Geld tosam'm.
Un Berta Lipk, ganz Brössow wett dat.
De hett ehr Geld ok nich verschettert.
Un beid hebb'n nu upp disse Oort,
Sich manchen Groschen Geld gespoort.

Doch mit dehr Dochter harrn de beid'
So ehre Sorg un wenig Freud.
Dat Mäken mög sich gor nich rut,
Se sehg so witt, so keesig ut.
Dat Eten wull ehr gar nich schmecken
Güng dat an den Middagsdich,
Peekt se blos rümm, runn kreg se nüscht.

Un ging dat Mäken obens schlophen,
Doa harr se meistrens nüscht in Mogen.
Beid Öllern komm' up den Gedanken,
Wi müdd'n mit ehr noh Doktor Blanken.

De sall uns Lehne dat klei Mäken,
Doch eenmal gründlich unnersäken.

De Doktor deiht toerst mal frogen:
„Hätt dat de Klein ok an den Mogen?“
Mit'd Hörrohr hört de Herz un Lung,
Un hett dorbei nüscht ruta fund'n.
He horkte vör, he horkte hin'n,
Künn nüscht von Krankheit ruta find'n.

Doch endlich hett he den Befund,
Dat Mäken is doch ganz gesund.
Blos blotarm is dat kleine Mäken
Doa war'k mal een Rezept utschrieben.
Blotarm, dar help bestimmt ok Isen.
Teelöpelwies, dreemal to nehme,
Dat help bestimmt, dat ward'n jo sehn.

Nu nehme se mal hier dat Rezept,

Un gohn dormit noh de Apthek.
„Komm'n Sie in einer Stunde wieder:“
Seggt de Gesell. Der Herr Profisor
Stephani, hier uns Aptheker,
In sine Hexenköken set' er.

Doa mischt he in de Medizin,
Ook noch Jod und Isen rinn.
Eisen fehlt hier in dem Blut
Ist für Herz und Kreislauf gut.
Es ist was Gutes in der Tat.
In diesem Eisenpräparat.

Drei Mark für diese Flasche hier
Min Gott, is de Aptheker düür
Staphani müßt sich doch wat schäm'
För son'n klei Flasch een Doler nehm'.
Dat Mäken nehm de Medizin.
Bald weer nüscht mehr in'd Buddel drin.
Stephanin'n Geld in Hals to schmieten,
Den Keerl, den war'n wi mal wat schieten.
Dat Eent' dat is doch ganz gewiss,
Een tweiten Doler kriggt de nich.
Fritz Lipk halt sich an'n annern Dag,

Vond'd Schmääd een Schipp vull Hammerschlag.
Wi dat bi Noverslüdd so is,
Kriggt he dat Isen ganz ümsüss.
Een groter Pott keem nu upp d' Füür,
Dat Water is ja ook nich düer.
Ass'd Woter nu ook richtig bülght,
Wat'd öwert Isen röwer schülpt.
Fru Lipk wad nu den Pott todecken
Een Kräftig Tee, de mütt got recken.
Teelöpelwies, dat hört nu upp,
Uns Lehne nehm nun' Tassenpott.

Een Pott vull gleich upp nüchtern Mogen,
Den tweten Pott dünkt se obens.
Dat weer doch kloor, de Tee weer got,
Ehr Backen würd'n tosehens rot.
Se würr gesund, dat kann man segg'n.
Se brächte up, dat kleine Mäken,
Mit veerteihn Johr ut't School entloten,
Hett se knapp hunnertvierzig wogen.
Jo, - etlich Doler wid'd so hitt,
De gäng'n nu den Aptheker quitt.

(Quelle: 725)

1746 11 Häuser in Brüssow durch Feuer zerstört. Es gab schon eine Brandspritze, die am Markt in einem Spritzenhaus untergebracht war. (Quelle: Chr.Fw.)

1747-48 Bau eines neuen zweistöckigen Pfarrhauses in der Amtsstraße. Dort sollen Fundamente vom alten Kauf- u. Rathaus gefunden worden sein. (Quelle: RA E. S.)

1748 Amtsrat Stüwer verlässt Brüssow heimlich wegen Misswirtschaft. (Quelle: RA E. S.)

1749-1762 Amtspächter Michael Mietz (Quelle: RA E. S.)

1750 Großes Viehsterben, ca. 400 Rinder. (Quelle: RA E. S.) Brüssow hatte 738 Einwohner, 103 Häuser, 27 Scheunen, 12 wüste Stellen. (Quelle: Lex.)

1751 Alte Sturmglocke war geborsten u. wurde umgegossen. Die Neue wog 5,1/4 Ztr. (Quelle: RA E. S.)

1754 Vorwerk Moor, Meierei dicht an der Brüssower Heide, Flur Wolfshagen mit 60/70 Kühen. Nach dem Viehsterben waren noch 30 Kühe vorhanden.

1756 24.03. Kartoffelbefehl! Befehl vom preußischen König Friedrich II. zum Anbau der Kartoffel in Preußen. Bei den ständigen Missernten gab es Hungersnöte und hohe Preise für das Getreide.

1756 Christian Duckwitz (und zeitweise Andreas Duckwitz) Erbschulze (Ortsvorsteher) bis 1786

1756-63 Siebenjähriger Krieg. Preußen gegen Österreich, Russland, Schweden, Sachsen.

1757-62 Erbitterter Kleinkrieg mit den Schweden in der Uckermark. Major v. Stülpnagel aus Grünberg verstand es mit wenig Husaren die Schweden zu beunruhigen und sie immer wieder aus dem Land über die Peene zurück zu treiben. Die Grenze zu Schweden verlief damals vor Anklam, beim hohen Stein, dort an dem noch heute vorhandenen Turm. (Quelle: RA E. S.)

1762 22.05. Friedensschluss mit Schweden und Russland, in Hamburg. (Quelle: RA E. S.)

1762-67 Willer Amtmann. (Quelle: RA E. S.)

1763 22.05. Friedensschluss zu Hubertusburg. Österreich, Sachsen und andere gegen Preußen kämpfenden Länder beendeten den Siebenjährigen Krieg. (Quelle: RA E. S.)

1763 12.08. Erneut wurde die allgemeine Schulpflicht für Kinder von 5-14 Jahre in Preußen eingeführt. (Quelle: Ztg. 14.08.2006) Das Gesetz von 1717 wurde wohl nie richtig durchgesetzt.

1768-72 Neues Schulhaus mit Lehrerwohnungen in der Stettiner Str. erbaut. (Quelle: RA E. S.)

1767-88 Hufnagel Amtmann, nach dessen Tod die Witwe. (Quelle: RA E. S.)

1770 Bildung von Justiz-Ämtern. Richter wird von den Gutsherren unabhängig (Quelle: RA E. S.)



1770 Brüssow mit 759 Einwohner. (Quelle: Lex.)

Abb. (31) Neues Schulhaus, heute Rüstzeitheim (Foto 2008)

1771 Kreisgärtnerei Nordseite an der Prenzlauer Str. eingerichtet. Der Gärtner Karl Wilhelm Schellberg musste die Untertanen unentgeltlich im Garten- u. Gemüsebau beraten. Er hatte alle Alleen an den Land- u. Hauptstraßen zu unterhalten. (Quelle: RA E. S.) Bis weit nach dem 2. Weltkrieg wurden sie verpachtet, erneuert und waren der Obstlieferant.

1774 Moor: 21 Einw.; Frauenhagen: 30 Einw.; Hammelstall: 29 Einw.; Brüssow: 2 Wasser, 1 Windmühle, 1 Ziegelei, 112 Wohnhäuser, 708 Einwohner ohne Domäne u. Vorwerke, Patron war der König.

1775 Vorwerk Hammelstall: Schäferei, 29 Einw. 3 Feuerstellen, 3 Büdner u. sonst. Einw.

1775 Flecken Br. Amtssitz, Schäferei, Ziegelei, 2 Wassermühlen, 1 Windmühle, 2 Stadtverordnete.

1778 Neue große Glocke eingebaut, sie ist noch heute (2008) im Turm. Sie wiegt 19 3/4 Ztr. und 14 Pfd. Sie wurde von Johann Friedrich Thiele in Berlin gegossen. (Quelle: Kunstführer Bez. Neubr.)

1778 sehr kalter Winter (Quelle: Ztg. 20.02.2006)

1780-1802 Ehrenreich Rudolf Kaatzky Oberamtmann (Quelle: RA E. S.)

1781 Mühlen für 4.550 Taler an Andreas Pawlow verkauft. (Quelle: RA E. S.)

1782 Vergrößerung der Kreisgärtnerei um die Seidenraupenzucht zu betreiben. Maulbeerbäume wurden angepflanzt. (Quelle: RA E. S.)

1784 Neuer Ganter (Pranger) beschafft und im Marktwinkel für das Gericht aufgestellt. (Quelle: RA E. S.)

1784 56 Hufen Amtsacker, Jahrmarkt, Kirche, Pfarrhaus, Schule, Küsterhaus. Ringmauer mit 3 Toren. Berliner Tor, Prenzlauer Tor (Schmiedetor) Stettiner Tor.

1786 Martin Stühmke wurde Schulze (Setzschulze) (Quelle: RA E. S.)

1786-1797 regierte Friedrich Wilhelm II. (Neffe des kinderlosen Königs Friedrich II.)

1788 sehr kalter Winter.

1790 Einwohner: Brüssow 727, Moor 19, Frauenhagen 35, Hammelstall 27, Königl. Amtsvorwerk Hammelstall 1 Unterpächter, 3 Einlieger, 4 Feuerstellen, Bau einer neuen Unterförsterei für das Brüssower Revier.

1791 Vereidigung des Heidewärters.

1794 Scharfrichter Stoof war in der Linienstr. 114 wohnhaft.

1796 Viehbestände der Domäne: 112 Pferde, 70 Bullen u. Ochsen, 80 Kühe, 40 Jungvieh, 150 Schweine, 575 Schafe u. Hammel.

1797-1840 herrschte Friedrich Wilhelm III. als König in Preußen OO Luise von Mecklenburg.

1798 Erste Erwähnung der Brüssower Apotheke. Besitzer Heyden. (Quelle: Chr.d.Bez. Neubr. 1982)

1800 hatte Brüssow noch verschließbare Tore mit 3 Torschreiberhäusern; nach Prenzlau das Schmiede Tor, nach Stettin das Stettiner Tor und nach Frauenhagen das Berliner Tor. Es gab schon mehrere Gebäude außerhalb der Ringmauer.

1801 Brüssow offener Ort, 3 Tore, 110 Häuser, davon 100 Zgld, 10 Schindeld. 25 Scheunen, keine Wüstung, 21 Ackerbürger, 4 Hirten u. Feldhüter, 23 Tagelöhner, 18 Arme, 2 Wassermühlen. 1 Apotheker, 4 Bäcker, 6 Tischler, 2 Sattler, 20 Schuster, 1 Windmühle z. Amt. 3 Hufschmiede, 4 Brauer, 3 Böttcher, 2 Töpfer, 2 Schlosser, 3 Lehmentiere, 1 Hebamme, 3 Seiler, 1 Müller, 7 Schneider, 1 Küster, 1 Färber, 1 Hutmacher, 7 Branntweinbrenner, 2 Drechsler, 2 Fleischer, 1 Glaser, 1 Barbier, 3 Stell- u. Radmacher, 2 Kaufleute, 1 Maurer, 4 Hirten, 1 Organist, 2 Höker, 1 Kalkant, 1 Nagelschmied, 3 Torwächter, 1 Kantor, 1 Prediger, 1 Akzisebedienter, 1 Kontrolleur, 1 Nachtwächter, 2 Musikanten, 7 Leineweber, 8 Braustellen, 2 Zimmerleute, 16 Partikuliers, 2 Stadt Deputierte, 7 Branntweinblasen, 56 Hufen rucht. Acker, 7 Morgen Tabakanbau, 37 Morg. Wiese, 3 Jahrmärkte, Kögl. Akziseamt und Nachzollamt, 808 Einwohner, davon 72 Amt und Frauenhagen 52 u. Moor?? Hammelstall 67 Amtssitz 1 Kreisgärtner, 1 Fischer, 1 Ziegelei; 56 Hufen Land, 12 Feuerstellen. Amts-Vorwerk Hammelstall 7 Einlieger, 4 Feuerstellen, Königlicher Holzwärter. Zum Revier Br. gehörend. (Quelle: Lex.)

1803-1811 Friedrich Wilhelm Wollenberg Oberamtmann (Quelle: RA E. S.)

1804 überschritt die Weltbevölkerung die 1 Milliarden Grenze. Im Jahre 1 der Zeitrechnung lebten etwa 300 Millionen Personen auf der Erde. Es setzte nun ein rapides Bevölkerungswachstum ein. (Quelle: Ztg.)

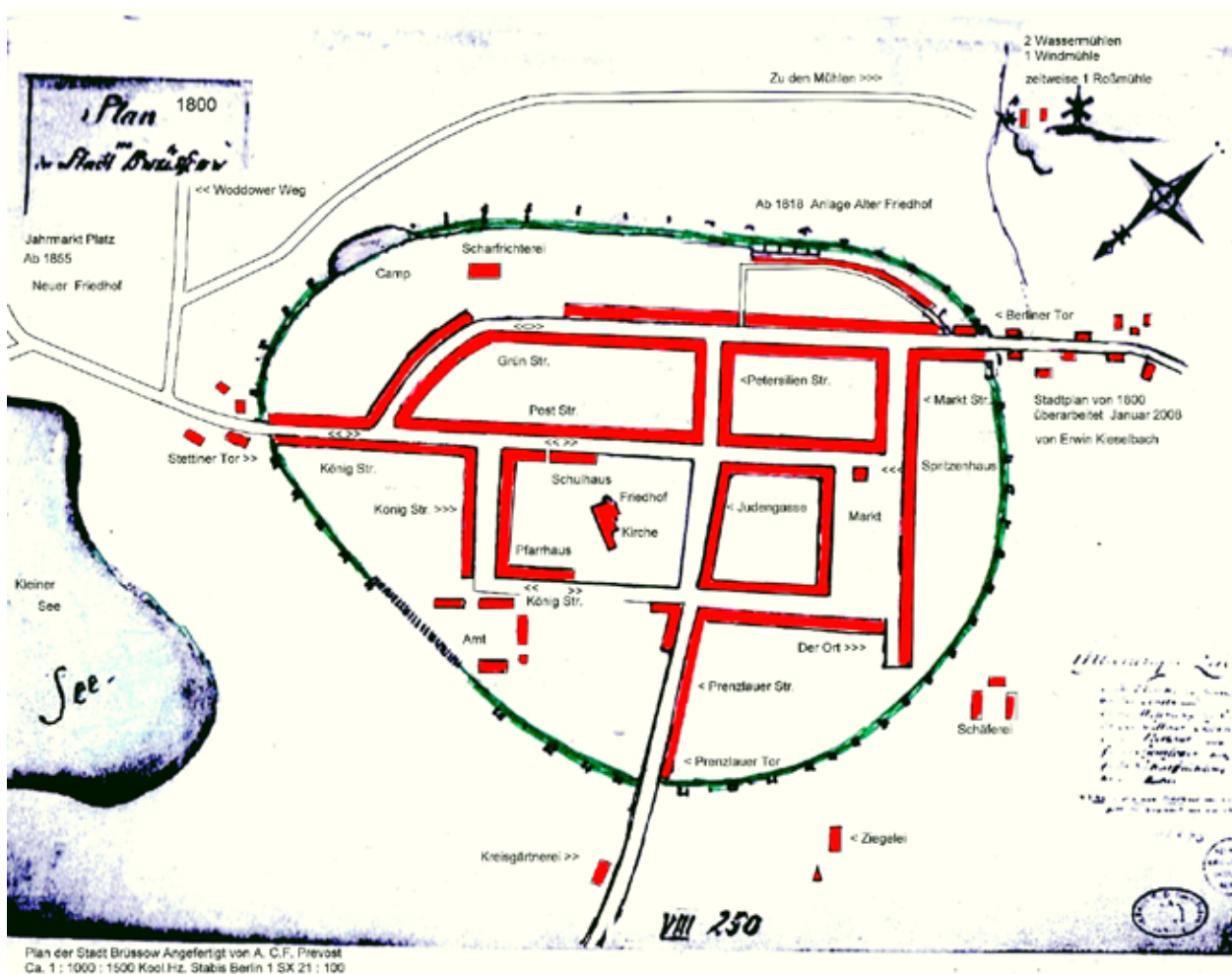


Abb. (32) Stadtplan von Brüssow 1800 gezeichnet von Prevost

1806 14.10. Der französische Kaiser Napoleon besiegte die preußische Armee bei Jena und Auerstedt. Er drang mit seinen Truppen in das preußische Land ein.

1806 28.10. Nach der Kapitulation der Preußen unter Hohenlohe bei Prenzlau verfolgten die Franzosen die flüchtenden Preußen in Richtung Stettin.

1807 Plünderung Brüssows durch die Franzosen. (Quelle: RA E. S.)

1807 80 000 Franzosen unter General Lazan sollten zwischen Ganznowsee und Bergholz hier längere Zeit gelagert und die Umgebung schwer heimgesucht haben. (Quelle: Chr.Br)

1807 Brüssow musste 1204 Taler und 8 Groschen Kriegstribut an die Franzosen zahlen. 1808 mussten weitere 1830 Taler und 12 Groschen gezahlt werden. Eine für damalige Zeit unvorstellbare Summe. (Quelle: Amtsbl.Nr.9, 2007)

1808 08.10. Stein - Hardenberg Reformen. Edikt und Aufhebung der Leibeigenschaft in Preußen. Bauern müssten hohe Zahlungen leisten. (Quelle: Ztg. 2007 6.10.)

1808 19. Nov. die preußische Städteordnung tritt in Kraft. Aus Kommunalwahlen geht eine Stadtverordnetenversammlung hervor, die den Magistrat und den Bürgermeister wählt.

1808 anf. Dez. Die französischen Besatzer verließen Brüssow.

18?? Der Zimmermeister Koosch befreite am großen See den Schuhmacher Fürstenau aus Gewalt der Franzosen und musste nachher selber flüchten. Bis zum König nach Memel in Ostpreußen ging seine Flucht. (Quelle: HK)

1808 Die Stadtmauer war noch erhalten und die Tore wurden nachts geschlossen. Es waren schon Scheunen und Häuser vor den Toren vorhanden. 888 Einwohner und etwa 200 Güter.

1809 17.05. Jaques Devantier Schulze (Witwer mit 2 kleinen Kindern) wurde von den Franzosen erschlagen. Er konnte die Forderungen nach Verpflegung und Pferdefutter nicht erfüllen. (Quelle: Chronik Fraude 2002) Sein Nachfolger wurde Georg Hahn.

1809 07.09. Einführung der Gewerbefreiheit

1811 Aufhebung des Mühlenzwanges. (Quelle: RA E. S.)

1811-16 war Jackwitz Oberamtmann (Quelle: RA E. S.)

Nach 1811 Bau weiterer Windmühlen.



Abb. (33) Blick in die heutige Rudolf-Breitscheid-Straße Richtung Hammelstall, vorne links das Torschreiberhaus

1812 30. Mai Einführung des neuen Magistrats Bürgermeister Hahn am 21.07.1812 für 1 Jahr bestätigt. Städtereform. Am 21. Juli 1812 wurden die Akten übergeben; 9 Stadtverordnete. Brüssow wurde wieder eine Stadt. Das ehemalige, einstöckige Torschreiberhaus am Berliner Tor wurde jetzt Rathaus und 1836 aufgestockt.



Abb. (34) Rathaus nach 1836



Abb. (35) Rathaus Brüssow 2006, dahinter die Stadtmauer und dahinter befand sich der alte Friedhof

Das Wappen der Stadt Brüssow wird in J. Siebmacher`s Grosses und allgemeines Wappenbuch 1885, Seite 132 wie folgt beschrieben: „Brüssow, Stadt des Königr. Preussen, Regier.-Bezirk Potsdam am See gleichen Namens, führt im W. Drei nebeneinanderstehende viereckige Thürme. Der mittelste und höchste derselben hat eine offene Pforte, in welcher eine Figur, einer Ramme ähnlich, steht. Derselbe wie die ganz niedrigen Seitenthürme von Quadern ist mit einem spitzen Dach mit Kreuz auf der Spitze bedacht. Bedeutung und Farben unbekannt.“ Dieser Beschreibung entspricht die Darstellung auf Tafel 164.

Die Frage nach der Herkunft und Deutung des Wappen ließe sich nur beantworten, wenn es einen Siegelabdruck aus der Zeit gäbe, bevor Brüssow im 16. Jahrhundert seine städtischen Rechte verlor. Solche Siegel sind nicht vorhanden. Es besteht die Vermutung, daß erst nach 1808 in Anlehnung an die Wappen vieler anderer, ein Wappen der Stadt Brüssow geschaffen wurde. (Quelle: RA E. S.)

Herr Pfarrer i.R. Lesko, der die Geschichte der Familie von Ramin bearbeitet hat, schrieb: „Nach Elzow, pommerscher Adelsspiegel, soll das Wappen der Ramine ein Instrument sein, womit man große Pfähle ein- „rammte“, also eine „Ramme“ sein und von diesem „Einrammen“ soll das Geschlecht den Namen „Ramm-in“ erhalten haben.“ Doch er fügte hinzu: „er lasse jedem sein Judicium hierüber frey.“(Quelle: RA E. S.)

Friedrich von Dreger zieht aus einer im Wolgastschen Archiv von Ewald von Ramin 1498 ausgestellte Urkunde den Schluß, daß das im Schilde befindliche Zeichen keine Ramme, sondern ein Balken sei, oben mit einer Krümmung versehen, womit man in alten Zeiten gegen Mauern gestoßen und angelaufen, um solche zum Wanken zu bringen. Die in diesem Balken eingeschlagenen Hölzer aber hätten dazu gedient, daß die Kriegsknechte solche Mauerbrecher hätten tragen und anfassen können, um damit desto besser gegen die Mauer stoßen zu können. (Quelle: RA E. S.)



Abb. (36) Siegel des Ewald von Ramin anno 1498



Abb. (37) Wappen der Stadt Brüssow aus J. Siebmacher`s Grosses und allgemeines Wappenbuch 1885



Abb. (38) Stadtwappen (mit der Ramme v. Ramin)

1812 war noch ein Scharfrichter Friedrich in Brüssow wohnhaft. Er sollte zum Bau des neuen Pfarrhauses 19 Taler zahlen

1813 18.10. Bei der Völkerschlacht in Leipzig erbeuteten die drei Brüssower Steinhausen, Stolt u. Peter Ziemendorf unter Führung Ihres Leutnants Stülfas aus Bröllin die Kriegskasse von Napoleon. (Quelle: E. Witthuhn, Ziemendorf war sein Urahn)

1813 März Aufruf des Königs an sein Volk zur Befreiung von der Franzosenherrschaft.

1813 Aufstellung des Landsturmes.

1813 Vorwerk Hammelstall brannte vollständig ab. (Quelle: Chr.Fw.)

1813 Brand durch Blitzschlag beim Schmiedemeister August Schulz am Markt. Die Männer waren zum Zeitpunkt zu einer Landsturmübung in Hammelstall. Die Brüssower Frauen löschten das Feuer und verhinderten eine Katastrophe. (Quelle: Chr.Fw.)

1813-14 Befreiungskriege von der französischen Fremdherrschaft. 9 Brüssower Soldaten müssen dabei ihr Leben lassen. Eine Tafel befindet sich oben in der Kirche neben der Orgel.

1815 Einquartierung verbündeter russischer Ulanen. Diese hausten hier schlimmer als die Franzosen. (Quelle: RA E. S.)

1816 Nach dem riesigen Vulkanausbruch in Indonesien 1815 war der Himmel sehr lange von Aschewolken bedeckt und im Juni u. Juli des folgenden Jahres trat noch starker Frost auf.


1816 Bürgermeister Georg Hahn (Schlossermeister) wurde von seinem Nachfolger Georg Scheibert der Pächter von Hammelstall abgelöst. Später Leutnant Steffenhagen, (Quelle: v. Hövel S 39 Chr. Br.) Bürgermeister Georg Scheibert (Quelle: RA E. S.) (Später Erbauer v. Butterholz)

1816 wurde ein Amtsmüller Casberg erwähnt. Er kam mit seiner Bockmühle aus dem Raum Stettin. Die Mühle stand in der Nähe des später erbauten Amtsgerichtes. Sie wurde wohl später die Mühle Wieland.

1816 23 Brüssower Bauern (Quelle: Chr. Bi. u. Sch.)

10 mit je 3 Hufen ca. 53,33 ha Acker:

1. Scheibert Georg August OO Luise Stieg Hammelstall Pächter - (Butterholz Erbauer)
2. Gombert Christian *1765 †1841 OO Friederike Schönrock > Peter nur 2 Hufen ? (Petersruh)?
3. Gombert Jacques †1837 Prenzl. Str. 16 > Karl Fried. Kluge - Rade
4. Mathies Christian OO Marie Pröfrock (Schläfke ?)
5. Nürnberg Friedrich *1788 †1874 OO Sophia Ziemendorf 1855 Verkauf an Friedrich Mante > (E. Schulz)
6. Rohrbeck Christian Prenzl. Str. 17 > (Laatsch)
7. Pröfrock Martin †1831(Später Erben) OO Caroline Volkmann *1807 †1872 Erich Kesten ?
8. Stieg Georg
9. Ziemendorf Peter Prenzl. Str > (Sohn Carl später Ausbau Witthuhn)
10. Ziemendorf Joachim (mit später Mühle (Weber ?)

Namen der gefallenen 1813 - 1815 von Brüssow
Aus Ehrencronik der Uckermark 1924 von Richard Arndt  Es starben den Heldentod für uns.
Nicht vergessen!

Name	Vorname	Todesdatum & Ort
GRAF	Johann Karl	1. Mai 1813 bei Lützen
OEHLMANN	Chr.	5. Mai 1813 bei Lützen
KADING	Carl	6. Spt. 1813 bei Jüterbock
HUFNAGEL	Chr.	7. Spt. 1813 bei Dennewitz
HEUER	David	18. Ockt. 1813 bei Leipzig
NEUMANN	Frdr.	18. Ockt. 1813
ROHRBECK	Joh.	27. Fbr. 1814 bei Bar sur Aube
SCHNEIDER	Gottf.	1. Juli 1814 in Wesel
GOMBERT	Jaques	30. Jan. 1814 bei Gorkum

Abb. (39) Gefallene von Brüssow 1813 - 1815

13 mit je 2 Hufen ca. 35,56 ha Acker:

1. Hartmann Christian To. Christine. OO Friedr. Matthies OO Joachim Annas (Rich. Zander)
2. Bresin Friedrich Stadtbauer > Petermann > Richter - Becker Stadt
3. Petermann Friedrich
4. Duckwitz Friedrich
5. Harch Friedrich
6. Heuer Friedrich
7. Stieg Michael
8. Stieg Martin
9. Müller Michael 1785-1866 OO Friedericke Wentthin > (Schwan) Strunk
10. Schmidt Karl
11. Stieg Christian jun.
12. Christian Wentthin (Sohn Martin) > (Wentthin Bäcker)
13. Gombert Johann *1789 vor †1868 OO Luise Zimmermann > (Adolf Kluge)

Die Separations - Karten sind nicht mehr auffindbar. Dadurch ist vieles z.Z. nicht erklärbar. (Bei Forschungen im Landesarchiv Potsdam müsste noch einiges zu klären sein.)

1816 Amtmann Georg Ernst Gotthilf Osterroth, später Oberamtman bis zu seinem Tod 1841 (Quelle: Haase, Ingrid)

1817 Brüssow. mit Amt 904 Einwohner. Dazu Frauenhagen 36, Moor 26, Hammelstall 38.

1817 Im Zuge der Verwaltungsreformen wurde die Uckermark in drei Kreise Templin, Angermünde und Prenzlau aufgeteilt. Vorher gehörte Brüssow zum Land Stolpe. Dies rührte noch aus Zeiten, in denen Brüssow zu Pommern gehörte, her. Außer Stolpe waren vorher Jagow u. Liebenwalde Vogteien und Verwaltungssitze in der Uckermark. Erster Landrat in Prenzlau wurde Ludwig Adolf v. Winterfeld aus Groß-Spiegelberg bei Strasburg. (Quelle: HK)

1817 Einführung der allgemeinen Schulpflicht in Preußen, zum 3 mal (nach 1717, 1763). Es gab noch um 1900 Analphabeten, die hier im Standesamt mit 3 Kreuzen unterschrieben.

1817 die verschiedenen reformierten Kirchen wurden in Preußen in die Unierte Kirche vom König zusammengelegt. Der jeweilige König wurde ihr oberster Bischof. Das verursachte später große Unruhen, sowie Auswanderung vieler Bewohner. Auch in Brüssow, Wallmow, Bergholz usw. (Quelle: Chr. R.)

1817-18 Bau eines neuen Pfarrhauses in der Amtsstraße durch Baumeister Wolf aus Prenzlau. Kosten 1.128 Taler gesamt. Davon Anteile Patron Brüssow 610 Taler und Patron Menkin 87 Taler.



Abb. (40) Pfarrhaus, Ansicht von Süden, im Hintergrund die Scheune mit Viehstall.



Das Auto von Herrn Pastor vor dem am 25.04.1945 abgebrannten Pfarrhaus.

Zur Kirche gehörte Land und auch eigenes Vieh.

Abb. (41) Das Auto von Herrn Pastor

1818 Brüssow wird Superintendentur für den Kirchenkreis Prenzlau II (bis 1973)

1818 Anlage des Friedhofes südlich hinter der Stadtmauer. (Der alte Friedhof genannt) Einweihung mit der Bestattung eines Kindes vom Amtsmüller Casberg.



Abb. (42) alter Friedhof



Abb. (43) Markt vor Bau der Schule aufgenommen

1819 Windmühle am großen See gebaut. Anfangs Bäckerei und Mühle. Sie brannte 01.03.1905 ab. Besitzer: J. Ziemendorf > Weide > Moschell > Müller > heute Weber



Abb. (44) Panorama Brüssow vor 1905 mit der Mühle am großen See, heute Wohnhaus Weber

1820 12. Juni der preußische König Friedrich Wilhelm III. kam durch Brüssow. (Quelle: RA E. S.) Er hatte den Zimmermeister Koosch mit dem Titel Amtszimmermann ausgezeichnet. Es mussten einige 100 Pferde für Gespanndienste für den königlichen Tross gestellt werden.

Nach 1820 Bau der Windmühle als Amtsmühle (Neuer Friedhof). Der Mühlenmeister Joh. Friedr. Casberg kam aus dem Raum Stettin mit eigener Bockmühle. Später zog er mit dieser nach Zerrenthin. Er kam aber zurück und starb 1853 als Arbeitsmann. Bäckerei und Mühle gegr. 1932. Später ab 12.01.1891 (?) Besitzer Wieland. Diese Bockmühle war noch bis etwa 1934, teilweise elektrisch, in betrieb. Sie stand dort noch bis 1947 als Ruine. Die Amtsmühle (Meister Casberg), später wohl zur Bäckerei Wieland gehörend, stand auf dem Mühlenberg bei dem späteren neuen Friedhof als Ruine bis 1947.

Als letzter Müller arbeitete angestellt Herr Johannes Sierck. Er band einmal seine Ziege bei Windstille am Flügel an. Plötzlich wurde sie mehrmals mit herumgerissen, bis Sierck die Mühle abbremsen konnte. (Quelle: Kesten, Ernst)



Abb. (45) Panorama Brüssow um 1905 mit der Mühle von Halbert (links) und der Amtsmühle (rechts)

1822 Gründung des Schützenvereins in Brüssow. Dieser bestand bis 1945, er hatte später einen 100 m Schießstand am Schützenhaus. Er wurde 1991 wieder gegründet und baute sich am Tanger vor Grimme einen neuen Schießstand.

1823 Das Amt Löcknitz wurde aufgelöst. Zum Amt Brüssow kamen noch einige Dörfer des ehemaligen Domänenamtes Löcknitz dazu. (Quelle: RA E. S.)

1825 Separation der Feldmark kam in Gang. Die Verhandlungen zogen sich lange hin. Sie fanden erst 1847 ihren Abschluss. Neun der Ackerbürger setzten sich sofort sogleich voll auseinander und wirtschafteten völlig selbständig (Quelle: RA E. S.) Auf jede Hufe entfielen etwa 71 Morgen und 164 Quadratruten. Etwa 17,8 ha Von den 23 Ackerbürgern hatten 10 je 3 Hufen, und 3 Ackerbürger je 2 Hufen in Besitz.

1826 wurde die kirchliche Agenda über die Unierte Kirche aus dem Jahre 1822 überall in Preußen durchgesetzt. Dies führt zu gewaltigen Unruhen und Kirchenabspaltungen, die in Schlesiern sogar mit Militär niedergeschlagen wurden.

1827 Vermessung der ganzen Feldmark: 52 Hufen für die 23 Ackerbürger. 13 erhielten je 2 Hufe, und 10 je 3 Hufe. Der neue Zustand trat ab 1830 in Kraft. Ausführung zog sich hin. 16 Ackerbürger bauten neue Ausbauten. Als Ausgleich für schlechtere Bodengüte, Ödland und für weitere Entfernung von der Stadt bekamen diese Betriebe etwas mehr Land. Der Bau der Gehöfte zog sich über mehrere Jahre nach 1842 hin. (Quelle: RA E. S.)

Die neuen Gehöfte wurden wegen der Wasserversorgung des Viehs an den in ihrer Feldmark vorhandenen Teichen erbaut. Die neu erbauten Brunnen waren meist nicht ausreichend. Von den 7 Ackerbürgern, die in der Stadt blieben, sind keine Gehöfte in der ursprünglichen Größe mehr vorhanden. Bei Erbaueinandersetzung wurde geteilt oder auch Bauland verkauft.

Es bauten um 1843 16 auf dem zugeteilten Land, außerhalb des Ortes, ihre neuen Gehöfte. Bei Witthuhn fand man eine alte Wetterfahne mit der Jahreszahl 1843. Es verstarben inzwischen einige. So erschienen nun viele neue Familien, die vorher nicht in Brüssow wohnten. Die Brüssower Kirche erhielt 3 Hufen. Alle 94 (88?) Hausbesitzer erhielten ebenfalls kleinere Flächen am Draußengarten, Grimmer Weg, Woddower Weg und Keulweg.

Folgende Aufstellungen enden mit den Namen der jetzigen Besitzer:

1. 3 Hufen, 1784 hatte Altvater Peter Ziemendorf das „Grundstück Gabriel“ in der Stadt, Sohn Peter Ziemendorf II lebte bis 1823 auf dem „Grundstück Gabriel“. Der Ausbau wurde erbaut 1843 durch Carl Friedrich Ziemendorf (Sohn von Peter Ziemendorf II) OO Friedericke Gombert, Schwiegersohn Christoph Witthuhn *1839 kam aus Bandelow OO Auguste Ziemendorf, Sohn Ferdinand Witthuhn *1872 †1953 Sohn Ernst Witthuhn war Soldat und kam in Gefangenschaft. Die Wirtschaft Witthuhn wurde verpachtet 1946-1949 an Pächter. Werner Bokatius danach, ab 1949 an Pächter Erich Unger. Ernst Witthuhn hat die Wirtschaft am 01.01.1960 an die ÖLB (Örtliche Landwirtschaftsbetriebe) übergeben, später ist aus der ÖLB die LPG entstanden. Ernst's Sohn Andreas Witthuhn nahm mit der Auflösung der LPG die Wirtschaft zurück, 97,2 ha

2. Hufen: unbekannt, Erbauer: unbekannt, Besitzer: Christian Fabian (*1825 † nach 1891). Dieser verkauft an Heinrich Herms am 06.05.1879 seine Ackerbürger Wirtschaft für 29.700 M. Danach war Paul Maerten auf dem Hof. Das Gehöft brannte später ab. Es wurde nicht wieder aufgebaut und wurde nach 1904 mit Land von Ferdinand Witthuhn aufgekauft.

3. 2 Hufen (ca. 29,726 ha) Erbauer und Besitzer: unbekannt, Zeitweiliger Besitzer Karl Schuhmacher war der Vorbesitzer von Karl Zander. Ab 1911 war Karl Zander Eigentümer. Zwischen 1886-1967 war der Betrieb in den Händen der ÖLB und LPG. 1989 Rücknahme durch die Familie Zander. Karls's Sohn Wilhelm Zander 1945 gefallen OO Anni Witthuhn. Sohn Günter Zander OO Erika wohnt auf dem Gehöft, das Land ist an die LPAG verpachtet. Sohn Peter Zander.

4. 2 Hufen (35.089 ha), Erbauer: konnte bisher nicht ermittelt werden. 1871-83 Besitzer Joachim Annas, Verkauft an Ernst Witthuhn II OO Agnes Ziemendorf, Verkauft an Christan Millies (aus Carmzow,) Sohn Max Millies war Imkermeister und zog zu Karl Zander. Neuer Besitzer: Frau Heinze Geldanlage, dann verpachtet an Pächter Wilhelm Ebrecht 1937-1948, dann an Pächter Pieper bis 1959, danach in die ÖLB und später in die LPG. 1985 kaufte Werner Schlüsler nur das Gehöft von der LPG. 1996 erwarb dies Ingo Schwarz.

5. 2 Hufen (33,48 ha) Erstbesitzer: Johann Peter Gombert *1789 †1894 OO Louise Seefeld aus Züsedom, Schwiegersohn Adolf Kluge *1857 †1914 OO Anna Gombert *1868 †1934, Sohn Adolf Kluge II *1891 †1936. Frau Else Kluge geb. Schönrock führte Betrieb weiter bis 1947. Pächter

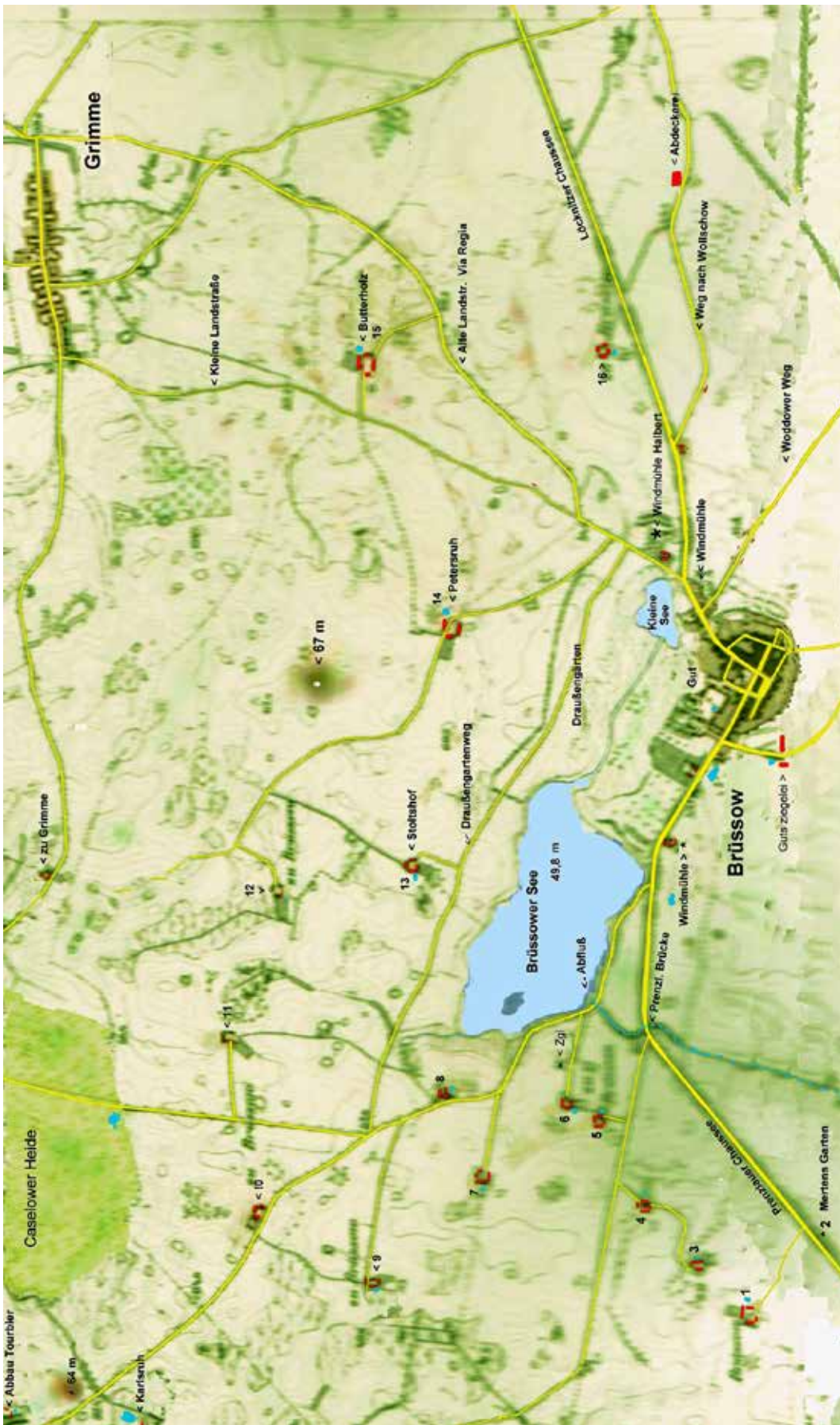


Abb. (46) Karte mit den bei der Separation entstandene 16 Ausbauten

Schwager Helmut Hentschel. Hoferbe Helmut Kluge 1943 gefallen. Dann an ÖLB und LPG. 1989 Erbgemeinschaft verkaute an LPAG. heute ist das Gehöft abgerissen. Zur Zeit der LPG wurden auf dem Land Ställe und Siloanlagen errichtet, die zum Teil wieder abgerissen wurden.

6. Erbauer Carl Fleischfresser *1802 †1846, 2 Hufen (ca 36,68 ha) Land verpachtet an die LPAG Es befand sich am Weg zum Gehöft. Ab 1848 zeitweise eine Ziegelei. August Wilhelm Krause *1870 †1939 (Spitzname Amtmann) OO Christine Genrich. Der nächste Besitzer war August Duckwitz, dann wurde Fritz Zander *1878 †1920 Besitzer (Die Witwe von Fritz Zander heiratete Pächter Paul Bechlem. Ab 1937 übernahm den Betrieb Sohn Emil Zander OO Louise Duckwitz aus Wollschow, deren Sohn Fritz wurde Eisenbahner. Später ging der Betrieb in die ÖLB und LPG. 1990 Rücknahme durch Enkel Gerd Zander. Dieser wohnt auch dort. Er verpachtete das Land an LPAG.

7. 3 Hufen (49,74 ha). (Ausbau 132 Nelte) der erste Besitzer Martin Kluge *1798 †1861 OO Louise Böning. Der nächste Besitzer war Sohn Carl Friedrich Kluge *1820 †1901 OO Wilhelmine Gombert. Der nächste Besitzer war Johann Friedrich Kluge OO Elisabeth Burow. Sohn Ernst *1868 †1924 OO Ella *1902 (geb. Grünwald), sie führte Betrieb weiter, hatte nur 3 Töchter. Sie heiratete 1930 den Landwirt Karl Brenke und verkaufte 1941 an Hans Nelte. Betrieb ging ca. 1958 an die ÖLB und später an die LPG. Dann 1989 Rücknahme durch Erben und Verkauf des Gehöftes. 1996 an Nordwind. Später gekauft von Detlef Güßbacher nur Gehöft im Jahr 2000. Land von der LPAG gekauft.

8. 2 Hufen mit 34,066 ha, Erbauer: unbekannt. Etwa 1890 war Besitzer Wildbrett Hermannsen. OO Agnes Stern *1865 †1928. Hermann Wildbrett Junior *1889 †1965. Die Familie musste den Betrieb 1937 an Carl Stübs verkaufen. Das Gehöft wurde bei Kampfhandlungen 1945 stark beschädigt, nach Notreparatur noch jahrelang bewohnt. Pächter waren zeitweise Bauer Speer, Gottschling. Das Land übernahm die LPG. Das Restgehöft wurde später abgerissen, ist heute eine Wüstung. Das Land behielt die Erbgemeinschaft und verpachtet die Flächen an die LPAG. Im Volksmund wurde das Gehöft Hundekrug, Krötenkrug? bezeichnet.

9. Der alte Stadthof Christian Hartmann war das Eckgrundstück des Richters in der Bergstr. 3 Hufen mit 49,83 ha. Tochter Christine OO Friedrich Matthies. Friedrich Matthies ist gestorben, Christine OO Joachim Annas, deren Sohn Hermann Annas OO Johanna Burow, hatten 5 Töchter und verkauften um 1885 an Andreas Stark. Dessen Tochter Emma heiratete Richard Zander Senior. Emma starb schon 1905. Deren Sohn Richard Junior musste in den Krieg ziehen, er hatte 2 Kinder. Von 1946-48 war Pächter Eisenschmidt auf dem Gehöft. Danach wurde der Betrieb noch selbst bewirtschaftet. Ab 1961 mussten alle in die LPG. Der Sohn Horst Zander arbeitete dort als Brigadier. Horst Zander *1935 OO Irmer Maschewski. Nach 1989 übernahm er den Betrieb bewirtschaftet ihn und richtete zusätzlich eine große Hähnchenmastanlage ein. Jetzt ist sein Sohn Jörg der Inhaber.

10. 3 Hufen mit 59,02 ha. Erbauer und Vorbesitzer: unbekannt. (Matthies ?). 1905 kam Familie Bötte aus Halberstadt nach dem Tode des Sohns Fritz bei den Kämpfen im 1 Weltkrieg am 27.10.1914. Danach verkaufte die Witwe das Gehöft an Wilhelm Fleer *02.10.1868 †09.03.1949. Nachfolger war Bauer Pockrandt bis etwa 1935 dort ansässig. Dann kam bis 1945 Friedrich Seewad, er wurde von der Besatzungsmacht inhaftiert und starb im Internierungslager. Ab 1948 wirtschaftete hier Georg Schläfke, Eigentümer oder Pächter ? Dieser wirtschaftete bis zu seiner Flucht nach Westdeutschland auf dem durch die Kriegereignisse stark zerstörten und notdürftig reparierten Gehöft. Es wurde danach jahrelang bewohnt und ist heute eine Wüstung, Scheune wurde 2007 abgerissen.

11. 3 Hufen mit 51,15 ha (Ausbau Nr.136). Erbauer 1842? Christian Müller? Sohn Albert Müller *1860 †1914 verkaufte um 1920 und zog nach Prenzlau. Neuer Besitzer August Strunk, (Sohn Ewald), August verpachtete an Nienhäuser bis 1946, danach an Werner Bokatius. Dann ÖLB und LPG, diese errichtete 20 ha Obstplantage, welche 1990 gleich gerodet wurde. Nach 1990 Verkauf, nur des Gehöftes, an Werner Slowig.

12. 3 Hufen mit 45.56 ha, Lemkes Hof Erbauer: 1842 ? Die Familie Müller waren leibeigener Bauern in Grünberg Christian Müller *1819 †1875 OO Louise William. Sohn Otto Müller *15.03.1867 OO Berta Stolt verkauft an Bauer Lemke und zieht nach Br. Er kauft um 1920 den Schwarzen Adler. 1920 tödlicher Jagdunfall des Hoferben in Familie Lemke. Danach Verpachtung an Schwager Bernhard Hübner bis 1945. Das Gehöft fiel 1945 unter die Bodenreform, da Lemke in Trebenow weiteren Besitz hatte und insgesamt über die 100 ha Grenze kamen. Heute eine verlassene Wüstung

13. 3 Hufen mit 52,13 ha, Stoltshof, Erbauer: 1842, Stolt ? Johann Friedrich Stolt *1795 †1875 OO Christine Müller. Sohn Christian Friedrich: erste. Ehe mit Ernstine Kluge aus Menkin, deren Sohn Wilhelm Friedrich *1866 †1917 war unverheiratet und starb ohne Kinder. Danach bewirtschaftete Schwager Otto Müller noch einige Zeit den Hof. Danach um 1918 wurde er vom Besitzer Wendt Petersruh von den Erben erworben. Betrieb viel zusammen mit Petersruh unter die Bodenreform und wurde versiedelt. Das Gehöft wurde 1994 an eine Berliner Wohngemeinschaft verkauft. Diese benannten es jetzt Feuerland. Das Land wird von der LPAG bewirtschaftet.

14. 3 Hufen.mit ? ha. Petersruh, Erbaut von Peter Gombert *1791 †1859 OO Dorothea Matthies †25.09.1829. Sohn Christian Friedr. Gombert *1821 †1887 OO mit Charlotte Ziemendorf *1821 †1897. Danach wechselnde Besitzer,Christian Fr. Müggenburg etwa 1855-1873, um 1880 Christian Janke, 1884 Verkaufsanzeige in der Ztg. 1886 Abraham Gombert aus Grimme. Danach Besitzer Albert Wendt *1860 †1929 um 1918/1919 Zukauf von Stoltshof (heute Feuerland) 1922-24 wurde das Gutshaus aufgestockt und Arbeiterhäuser neu gebaut. Schwiegersohn Gerhard Berg verwalteten das Gut. Familie Berg hatte 2 Töchter der Sohn Gerhard *02.03.1923 †25.06.1944 ist gefallen. Die Familie flüchtete 1945 und kam nicht mehr nach Brüssow zurück. Bei der Bodenreform 1945 wurde Petersruh enteignet und versiedelt.

15. Butterholz (Feldmark 141), 3 Hufen mit ca. 96 ha (1939) mit Pachtung Tankree (Bauernhof in Grimme). 1840 Besitzer Carl August Scheibert OO Luise Stieg. 1852-64 war Ackerbürger Friedrich Fink dort ansässig. 1866 Wilhelm Johann Beckmann *1837 †1892. 1876 Gutsbesitzer Jean de la Barré OO Magdalene Wilke. Am 1875 20. Oktober, laut Amtsblatt der Königlichen Regierung Potsdam Seite 360 wird dem vor etwa 50 Jahren gegründeten und gegenwärtig dem Gutsbesitzer de la Barre gehörenden Ackergehöft der Name Butterholz beigelegt. 1884 Versteigerung in der Ztg. Neuer Besitzer Karl Haseler. 1902 Kauf durch Wilhelm Dieckmann (Senior) *1869 †1933. Dieckmann Wilhelm Junior.*1902 †1945 Besitzer ab 1933 bis 1945. 1945 fiel das Gut unter die Bodenreform und wurde versiedelt. Die Frau mit den Kindern musste Brüssow verlassen und zog später in die BRD.

16. Laatsch, 3 Hufen mit 44,95 ha (Ausbau Löcknitzer Chaussee) 1820 Christian Rohrbeck OO Marie Bartel (Stammsitz Stadthof Pr. Str. 17 Alte Schule) 4 Töchter. Der Sohn Wilhelm *13.08.1834 †13.12.1881 war ledig und starb durch einen Unfall. 1882-88 war hier Friedrich Wilhelm Laatsch Bauer aus Dauer *14.09.1816 †01.02.1902 OO Charlotte Mirr *12.01.1825 †22.03.1895 Dauer, waren die Eltern v. Karl, hatten 5 Kinder, 3 Töchter und 2 Söhne. Karl Laatsch *24.12.1858 †12.04.1940 OO 10.11.1887 Anna Helene Pollion *25.09.1866 †15.12.1939. Richard *09.02.1902 †11.03.1945 OO 14.04.1936 Elfriede Döring *13.09.1913 Richard fiel noch bei den Kämpfen im Oderbruch als Volkssturmmann (Quelle:Kir.) Luise, Anni) Pächter war Flüchtling Heinrich Busse.

Er brachte Pferde und einiges Großvieh mit. Danach wurden die Flächen und Gebäude von der LPG bis 1990 genutzt. Die an der Ostseite stehende unterkellerte Scheune wurde in dieser Zeit abgebrochen. Das Land ist jetzt an die LPAG verpachtet, das Gehöft dient ab 1989 wieder der Familie Anni Laatsch OO Heinz Mitschard als Wohnplatz.

Die alte Abdeckerei in der Linienstraße ist wohl der erste neue Ausbau außerhalb der Stadt, der 1830 aufgebaut wurde. Die stinkenden alten Teiche am Meistercamp, östlich außerhalb der Stadtmauer, wurden abgelassen. Der Abdecker damals, war gleichzeitig Scharfrichter und hieß Wilhelm Kaufmann. Er hat 1882 das Richtschwert an das Märkische Museum verkauft. Weit, außerhalb der Stadt am neuen Standort dem Landweg nach Wollschow, wurde die Abdeckerei neu aufgebaut. Sie wurde dort bis 1941 von der Wilhelm Tauchert betrieben. Dann 1941 stillgelegt. 1902 ist dessen Vater Paul Tauchert Abdeckereibesitzer. Eingehiratet? Der Übergang von Kaufmann zu Tauchert konnte bisher nicht geklärt werden. Die Familie Tauchert erwarb in der das Stadt - Grundstück Amtsstr. 11. Dieses brannte 1945 fast restlos ab.

Die Kirche erhielt insgesamt 4 Hufen ca.70 ha und bewirtschaftete das Land zeitweise selbst, auch beschäftigte man einen Kutscher. Petermann I > Knoll. Die Flächen wurden oft verpachtet.

Von den **7 Stadtbauern** hat keiner mehr die ursprüngliche Größe von 2-3 Hufen. Sie wurden durch Erbteilung und Verkäufe immer kleiner. Die Landwirte, die in der Stadt blieben, mussten jetzt, zur Verringerung der Brandgefahr, teilweise ihre Scheunen außerhalb am Woddower-, Grimmer-, Wollschower Weg neu bauen.

Es blieben 7 Bauern im Ort: Die Grundstücke der damaligen Stadtbauern teilweise mit neuen Eigentümern müssten folgende Liegenschaften innerhalb der Stadtmauer sein:



Abb. (47) Haus der Stadtbauern Nürnberg, Mante, Schulz

1. Stadtbauern: Nürnberg, Mante, Schulz:
3 Hufen Hof ca. 51 ha, heute noch 10,5 ha,
Stettiner Str. 3

Friedrich Nürnberg OO Sophie Elisabeth Ziemendorf *16.05.1795 †10.09.1884 Kind:
Caroline Nürnberg *05.02.1827 †12.01.1883
OO Bäckermeister Kleinod.

Verkauf des Hofes durch Ackerbürger
Nürnberg 1854 an **Christoph Mante** aus
Zichow. Nürnberg wurde Rentier.

Christoph Mante *02.11.1828 in Zichow †30.06.1911 in Br. OO Louise Kersten *29.09.1836
Bagemühl †05.08.1920 Br., Sohn:

- **Christian Friedrich Mante** *06.12.1870 OO Amanda Schulz aus Wollschow *16.08.1872
†16.05.1936, Kind:

- Agnes Mante *14.03.1911 †06.04.1979 OO 1939 **Walter Schulz** *09.02.1912 †23.12.1978,
1961 Eintritt in LPG Typ I dann später 1967 Typ III. Walter Schulz war ein Bauernsohn aus
Carmzow, Besitzer heute Sohn:

Eberhard Schulz *09.02.1942, ledig, Molkereifacharbeiter.



Abb. (48) Haus der Stadtbauer am Berliner Tor

2. Stadtbauer am Berliner Tor: 11,93 ha, sicher Reste eines 2 Hufen Hofes in der Stadt. Einzelheiten konnten nicht genau ermittelt werden.

Vorbesitzer **Martin Pröfrock** †04.05.1831 OO **Karoline Volkmann** *1807 †1872, Witwe heiratete 1842 **Gottfried Schulz**, 1847 **August Klee** und 1856 **Christian Magnus**.

Neuer Besitzer **Karl Friedrich Wilhelm Kesten** aus Naugarten Kr. Templin etwa *1830 OO **Wilhelmine Friedricke Schulz**. Sohn:

- **Ferdinand Kesten** *05.10.1868 †08.04.1942 OO **Bertha Maerten** *25.11.1872 **Rossow** †07.05.1940, Sohn:

- **Erich Kesten** (auch Kaufmann Kesten genannt) *04.01.1895 †14.12.1979 OO **Gertrud Kluge** *30.04.1903 †18.06.1977, Kinder:

- **Marlis** OO **Erwin Döbler** Kinder: **Hans Joachim**, **Marianne**, **Gisela** OO **Karl Müllenhagen** Elektriker

- **Erich Kesten** OO **Klara** *12.12.1927 †07.12.2018 war auf der LPG beschäftigt, Sohn:

- **Jürgen Kesten**



Abb. (49) Gasthof Schwan

3. Gasthof Schwan: Landwirtschaft zeitweise mit Bäckerei. Rest eines 2 Hufen Stadtbauernhofes mit noch 9,8 ha

Vorgänger **Christan Müller** *1785 †01.12.1866 OO **Johanna Friedericke Wentthin** *1795 †26.10.1876

1896, Nachfolger **Ferdinand August Müller** *26.10.1825 †25.10.1906

1897 OO **Wilhelmine Kross**, Kinder:

- **Anna Sophia** *23.02.1852 OO 18.09.1877 **August Gabriel** aus **Zehdenick** *09.08.1844 **Brenne-**
reiverwalter

- **Auguste Johanna** OO **Mühlenmeister Johannes** *1849 aus **Wollschow**, er war 1905 **Gastwirt** im **Schwan**.

1910 Danach **A. Heise** (Pächter oder Besitzer ?)

1912 08.07. Wohnhaus, Anbau und Saal von **Gastwirt August Wendegatz** sowie daneben Grundstück v. **Bäckermeister Just** abgebrannt. Danach neu aufgebaut.

1925 **Otto Schulz** Hotel , Gast- u. Landwirtschaft

1928 **Hermann Ruthenberg** *30.07.1892 †29.09.1974 OO **Martha** ***Czrenteck** 24.11.1887

†15.11.1968 letzter Besitzer keine Kinder.

Danach HO Gaststätte

1990 Stadtgrundstück. Verkauf ohne Land an Familie Schack. Diese modernisieren und betreiben Hotel und Gastwirtschaft bis 2007. Danach verschiedene Verpachtungen.



Abb. (50) Stadtbauer Wentthin

4. Stadtbauer Wentthin mit Bäckerei, 2 Hufen Resthof, heute noch 8,1 ha.

Ackerbürger **Christian Wentthin** war Besitzer, Kinder:

-Johanna * Friedericke *1795 †26.10.1876 OO
Christan Müller senior *1865 †01.12.1886
-Ackerbürger **Martin Wentthin** 1816 OO,
Kinder:

- Ackerbürger **Johann** OO Friedricke Müller

- August Bäckermeister *1824 †02.12.1879 OO Henriette Präfrock OO Henriette *Volkmann
09.01.1831 †10.07.1888

- **Johann** 1843 (Vormund Christian Müller), Kinder:

-Auguste Elisabeth OO Gärtnermst. Hermann Heinze *19.11.1844 †11.09.1909.

-**Ernst Otto Adolf** Bäckerm./Landwirt *21.03.1863 †24.11.1941 OO 13.05.1890 Dorothea
Reckling *Bietikow Tochter des Mühlenbesitzers *01.02.1872, Kinder:

- Ernst ??*

- **Hans Ernst August** *06.12.1891 †1976 OO 14.03.1927 Johanna Derritz *13.09.1903

- Margarete Henriette *01.06.1893 OO Anton

- Hildegard Hedwig *02.02.1895 †19.02.1981 Waren OO 18.10.1920 Lehrer Fritz Bormann
*05.11.1888

- Carl Friedrich Wilhelm *25.09.1897 †1940 Prenzl.

Hans Wentthin Bäckermeister *06.12.1891 †1976 OO 14.03.1927 Johanna Marie Derritz, 1 Tochter Henriette, Ehe wurde geschieden. 13.09.1903, Rest 8,1 ha Land verpachtet, Bäckerei mit beiden Wohnhäusern ist im April 1945 abgebrannt. Danach hat Hans sich im Stall eine Wohnung ausgebaut und später alles an eine Familie Otto Tesch verkauft. Jetzt hat es eine polnische Familie erworben.

Das Bauerngehöft in der Rudolf Breitscheid Str. hatte Flüchtling Fuhrmann Gustav Czronn gekauft und bewohnt. 1 Sohn lernte bei Müllenhagen Fleischer und zog nach Westdeutschland, der zweite als Förster wohnte in Hammelspring bei Templin. Dort zogen die Eltern auch hin. Das Haus wurde an Steffen Bromberger verkauft. Nach 1990 wurde alles abgerissen und von ihm wurde dort ein Eigenheim und massive Garage errichtet.

5. Stadtbauer Bresin Rest von 2 Hufen noch 5,92 ha

Ackerb. **Paul Bresin** OO Elise Devantier (Von Bresin erscheinen mehre Parteien. Sie waren lange mehrfach in Wollschow ansässig und nicht mehr genau erforschbar.)

Paul besaß vor 1840 das Grundstück am Markt (heute Apotheke Becker) Dies kaufte der Kaufmann Petermann. Dieser baute das neue Haus.

Karl Bresin OO Friedricke *Schulz, Kinder:

- Hausbesitzer war Tochter Henriette *1832 †10.01.1912 OO Lindemann
- Tochter Auguste *1833 †05.05.1918 OO Schönwald
- Sohn Friedrich Wilhelm *06.07.1835 †25.12.1917.

Nachfolger ist ein Verwandter Michael Bresin Webermeister †10.04.1878 OO †09.07.1889 Dorothea Meyer, Kinder:

- **Julius Bresin** senior Dachdeckerm. * 26.07.1837 †26.01.1921 OO Caroline Hallig *01.03 1834 †25.07.1907 Linienstr. 59, Tochter von Bäckerm. Karl Hallig OO Luise Volkmann. Kinder:

- **Julius Adolf junior** Dachdeckerm. *28.08 1873 †15.02.1960 OO Martha Schulz *16.08.1876 †26.04.1936 Linien Str. 59.

Vom Land ist noch eine Restfläche von 5,4 ha vorhanden, diese gehört einer Familie Albrecht.

6. Stadtbauer Rahde, Poststr 16, ein 2 Hufen Gehöft in der Stadt, noch 24,25 ha groß.

Vorbesitzer **sen. Jacob Gombert** *08.08.1755 †18.05.1808 OO Jeanne Senescha, **jun. Jacob Gombert** * 24.05.87 †27.12.1837 OO 12.02.1818 Friedericke Petermann *1799, Kinder:

- Caroline *16.02.1821 †16.06.1877 OO Einheirat Karl Fr. Kluge *1820 Menkin †11.01.1901, Kinder:

- **Wilhelm Fr. Kluge** *17.03.1850 †07.05.1916 OO Johanna Luise Bischof, Kinder:

- **Johannes Kluge** *27.01.1887 †25.04.1965 OO Hildegard Wendegatz *26.09.1896 †30.08.1972 Keine Kinder, Verkauf der Wirtschaft.

1931-1934, Besitzer **Gustav Thoms** ?. Aufgabe als am 13.07.1932 der 23 jährige Bauersohn, Hoferbe Gustav Thoms, beim Pferdebaden im großen See ertrank.

1935 Kauf durch Brennermeister **Gustav Rahde** *17.04.18?? †09.02.1957 OO Selma *Jeschke 07.10.1884 †18.05.1964, Kinder:

- Erna OO Köpp
- Irene OO Lange
- Heinrich *28.11.1908 †14.01.1993 OO 03.1950 Ludwika Streich †25.08.1993, 1950-1989 ÖLB-LPG (Heinrich war zeitweise LPG-Vorsitzender), Sohn:

- **Joachim** Haus noch im Familienbesitz. Land verpachtet an LPAG.



7. Zastrow, Krause, Wodrich am Markt.

Nur noch 2,54 ha Eigenland.

Wahrscheinlich kam zuerst der Maurermeister, der das neoklassizistische schöne Haus erbaute. Links im Hintergrund ist die neue 1910 erbaute Schule zu sehen. Diese brannte im Apr.1945 bei den Kampfhandlungen ab.

Abb. (51) Wohnhaus Wodrich

Friedrich Zastrow Rentier *23.11.1813 Kutzerow †03.01.1901 Br., Kinder:

- Bertha Rentier

- **Ackerb Ernst Albert Zastrow** *20.06.1864 †03.02.1899 OO Hulda *Schulz 24.10.1862 †04.09.1947, Kinder:

- Else Huld Marie *30.01.1891 †13.08.1912 Jugendliche

- Hulda Else Anna *18.12.1891

- Marie Martha Elisabeth *16.05.1893

- Else Hulda *29.01.1898 OO

19.10.1898 brannte die Scheune Ackerbürger Ernst Zastrow ab. Zastrow starb 1899 und die Witwe heiratete den Landw. Hermann Krause *14.04.1869 †01.01.1939 OO 25.10.1900 Hulda Zastrow *24.10.1862 †04.09.1947 Eltern Friedrich Krause OO Albertine Blank (wohnten in Pampow), Kinder:

- Magdalene *23.03.1906 †08.07.1964 OO 26.09.1927 Hermann Wodrich Bäckerm. *19.10.1899 †19.01.1975

- **Paul Krause** Landwirt, Kriegsinvalide OO Eliese *Bootz, Kinder:

- Magdalene Krause, diese verheiratete sich nach Prenzlau. Das Grundstück ging in den Besitz des Veters **Günter Wodrich** *20.05.1928 †17.01.1972 OO Witw. Elenore Nitz. Der nördliche Flügel des Wohnhauses brannte Februar 1945 durch Brandstiftung von Kindern ab. Später Wohnhaus Elenore Wodrich, dann **Anke Wodrich**.

Sohn v. Maurerm. Zastrow. Strasburg Wilhelm Aug. Zastrow Maurermeister *1803 †30.12.1878 Br. OO Wirkbrod, Kinder:

- Sen. Maurermeister Arnold *28.02.1839 †09.06.1912 OO Emilie Bliss, Kinder:

- Erich Arnold Bauunternehmer *01.08.1876 OO 20.03.1906 Ella Anna Berg *20.01.1888 Menkin, Kinder:

- Martha Klara Bertha *22.09.1879

- Johanna Wilhelm Bertha *31.12.1882.

1895 13.07. brannten die Hofgebäude des Geschäftsgrundstückes in der Stettiner Str. ab. 1902 Zastrow Erich, Arnold Bauunternehmer Er fertigte die schönen neoklassizistische Fassaden an den Brüssower Bürgerhäusern an. 1908 übernahm das Grundstück und Betrieb der Baumeister Ernst Magnus

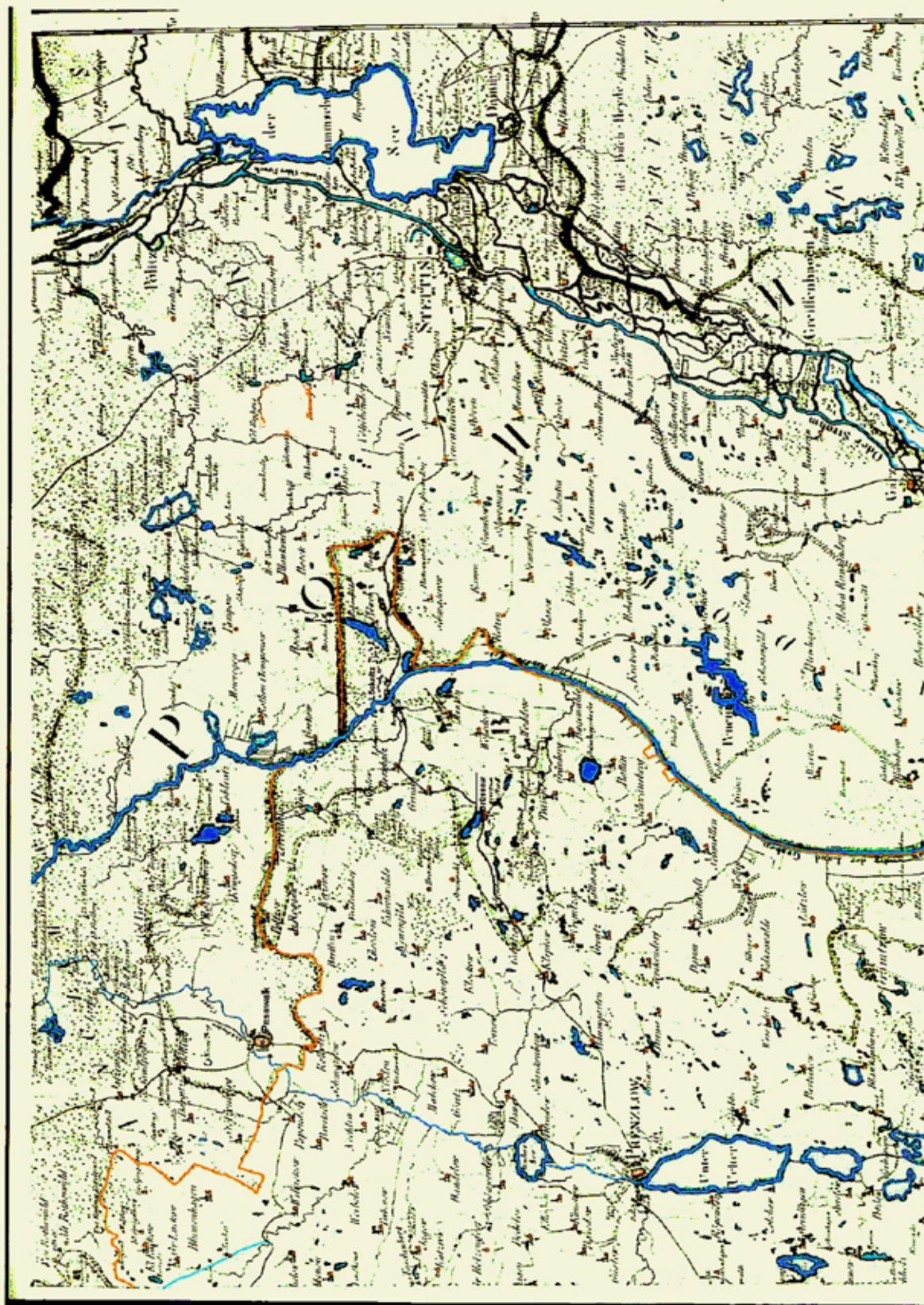


Abb. (52) Auf der Karte von 1830 ist zu sehen, wie weit der Kreis Prenzlau über Löcknitz hinaus reichte- (Bismarck)

1829 sehr kalter Winter und es erfroren u.a. viele Obstbäume.

1830 Kirchturm war baufällig und wurde gesperrt. (Quelle: 725)

Um 1830 wurde der Rosenberg-Altar abgebaut und durch ein künstlerisch wertloses Stück ersetzt. Der wertvolle Altar kam für Jahre ins Museum nach Prenzlau.

1830 wurden die Teiche am Meisterkamp abgelassen. Da müsste die vorher an der Stadt gelegene stinkende Abdeckerei am neuen Standort an der Landstraße nach Wollschow bereits vorher in Betrieb gewesen sein.

1831-35 Reparatur und Umbau des baufälligen Kirchturms. Die innere Einrichtung wurde stark verändert. (Quelle: Kir.)

1832 kam Müllermeister Gottlieb Halbert von Boock mit seiner Mühle nach Brüssow. Er baute sie auf und betrieb noch eine kleine Landwirtschaft von 5,3 ha. Die Mühle brannte 1892 ab und wurde aber bald als Paltrock-Mühle wieder aufgebaut. Es wurde schon nach 1905 auch elektrisch gemahlen. 16.01.1945 ist sie nach einer Stromsperre erneut abgebrannt und wurde danach nicht mehr aufgebaut. Von der Versicherungssumme baute Meister Julius Halbert sein bei den Kampfhandlungen im April 1945 zerstörtes Wohnhaus wieder auf.

Das Wohnhaus wurde nach dem Tode der Müllertochter Elsbeth an den neuen Besitzer des jetzigen Altersheimes verkauft und von diesem generalüberholt.

1834 01.01. mit Bildung des deutschen Zollvereins unter preussischer Führung wurde die Kleinstaaterei im Zollwesen teilweise beseitigt.

1835 08.07. Kirchturm fertiggestellt, gleichzeitig wurde die Inneneinrichtung der Kirche verändert.

1835 Große Dürre und Missernte. (Teuerung und Not) (Quelle: Ztg.)

1835 Kreisgärtnerei eingegangen (Quelle: RA E.S.)

1835 Bürgermeister Steffenhagen erwähnt. (Quelle: RA E. S.)

1836 02.04. ist erstmals Uckermärker Courier als Wochenblatt erschienen. Anzeige am 04.03.1837 „beim verstorbenen Kreisgärtner Schellenberg sind Obstbäume zu verkaufen. Königl. Preußisches Justiz - Amt zu Brüssow “



Abb. (53) Dieser Altar ersetzte den wertvollen Rosenberg-Altar



Abb. (54) Mühle von Halbert



Abb. (55) Paltrock-Windmühle von Halbert



Abb. (56) Das Wohnhaus der Königlichen Domäne Brüssow, eine Zeichnung von 1839, als Zeitungsausschnitt erhalten, im Archiv der Landesgeschichtlichen Vereinigung für die Mark Brandenburg e.V.

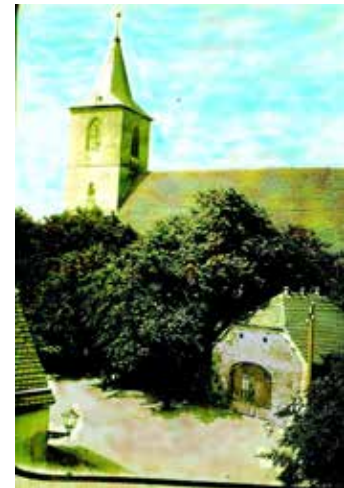


Abb. (57) Das Spritzenhaus

1836 das Spritzenhaus wurde auf Rollen vom Markt zu seinem neuen Standort, Ecke Kirchhofsmauer, Kreuzung Prenzlauer Bergstraße transportiert. Es steht dort noch heute, in umgebauter Form. Dieses diente damals zur kurzfristigen Unterbringung von Kriminellen. (Quelle: Chr.Fw.)

1836 das seit 1812 als Rathaus genutzte Torschreiberhaus am Berliner Tor wurde aufgestockt und umgebaut. Es gab hier eine von Pferden gezogene Handspritze. Überall standen Bottiche mit Löschwasser.

1836-1862 gab es Bau und Umbauunterlagen über eine Brennerei der Domäne in Brüssow. (Quelle: Archiv Potsdam) Wahrscheinlich wurde die alte Dampfmaschine, leider in der DDR Zeit verschrotet, schon damals eingebaut?

1837 25.05. Einbruch in die Kirchengruft durch den Müller Casberg. Er sägte von Särgen die Füße ab und verkaufte das Buntmetall in Pasewalk. Bürgermeister Lockwitz erwähnt.

Seit 1837 Führung eines Kirchenbuches der altlutherischen Gemeinde. Es ging später nach Angermünde.

Ab 03.03.1838 war Carl v. Stülpnagel-Dargitz aus Lübbenow Landrat in Prenzlau. Dessen Nachfolger war Karl Ulrich Ludwig Franz v. Winterfeld aus Menkin. (Quelle: Ztg. 07.01.2006)

1838 wieder ein sehr kalter Winter (Quelle: Ztg. 20.02.06)

1840 Stadt: 122 Wohnhäuser; Einw. 1315; 3 Vorwerke; 9 Wohnhäuser; Einw: Moor 44, Hammelstall 57, Frauenhagen 40.

1840-1861 Friedrich Wilhelm IV. König in Preußen starb nach längerer Krankheit kinderlos.

1840 Einrichtung einer Extrapoststation. (Quelle: Chr.Lö).

1840 erstes Missionsfest. (Quelle: Kir.)

1840 Steigerung der religiösen Konfrontation auch in Brüssow, Altlutheraner gegen Unierte

Kirche. In Schlesiern setzte der König sogar seine Soldaten gegen sie ein. Hier in Brüssow predigte besonders der sehr redegewandte altlutherische Pastor Kindermann u. Pastor Ehrenstöm, über 1000 Menschen kamen zeitweise aus den Dörfern herbei und hörten bei gutem Wetter auf dem Markt, sonst auch in Scheunen u. Wohnungen ihre Reden. (Quelle: RA E. S.)

1840-1846 Superintendent Carl Albert Büchsel versuchte die religiösen Unruhen in Brüssow zu schlichten. Er führte u.a. Weiterbildung für Erwachsene ein. In seinem Buch „Aus dem Leben eines Landgeistlichen“ beschreibt er die damalige Zeit.

1841 01.04. Pastor Büchsel kam als Pastor fest nach Brüssow.

1841-1880 Amtmann Karl Friedrich Herrmann Osterroth, zul. Oberamtmann (Quelle: Haase, Ingrid)

1842 Einbau einer neuen Orgel in der Kirche durch die Firma Heise Potsdam.

1842 Wurde die Wassermühle unterfangen und auf ein festes Feldsteinfundament gesetzt. Vorher stand sie 200 Jahre auf Eichenpfählen. (Quelle: Kesten, Erich)

1843 04.02. Bekanntmachung des Landrates v. Stülpnagel (Dargitz) zu den religiösen Wirren u. der geplanten Auswanderung vieler Altlutheraner nach Amerika. Alleine aus der Kirchengemeinde Brüssow forderten 150 Personen ihre Pässe an.

1843 04.06. Zogen 7 Brüssower Familien über Hamburg (August) nach New York. (Ankunft Ende Sept.) Darunter der Pantoffelmacher Friedrich Cammann, Wagenbauer Grobengießer, Schuhmacher Friedrich Rossow, Stellmacher Joh. Justus Grobengießer, Schuhmacher Christian Handke und der Töpfer Mehwald. Eine zweite Auswanderungswelle folgte einige Jahre später, etwa 1890, 55 Brüssower Einwohner wandern zusammen mit Bergholzern und Wallmowern nach Amerika aus. Sie gründeten in der Nähe von Buffalo New-Wallmow und New-Bergholz. Insgesamt haben damals aus dem Kreis Prenzlau ca. 1500 Personen meist aus religiösen Gründen die Heimat verlassen.

1843 Stiftung 1: das Ehepaar Hartmann vermachte der Stadt 3.000 Mark. Die Zinsen sollten für die Schule und zur Unterstützung verarmter Bürger ausgegeben werden.

1843 Stiftung 2: Von weiteren 300 Mark sollten die Zinsen die Grabpflege der Spender sichern.

18?? Stiftung 3: eine Frau Bramer schenkte der Stadt 600 Mark mit der Auflage von den Erträgen Arme zu unterstützen.

18?? Stiftung 4: Kleinod mit 6.000 Mark, Erträge sollten ebenfalls Armen, dem Rettungshaus, der Mission und der hiesigen Kirche zufließen.

1871 Stiftung 5: Stiftung des Kaufmanns Kleinod sollte, wenn es durch Zinsen auf 75.000 Mark angewachsen war, zum Bau eines Bürgerhospitals verwandt werden.

1844 Regierung wollte hier eine Chaussee bauen. 3.000 Taler Zuschuss wurde in Aussicht gestellt. Brüssower Ratsherren lehnten ab.(Quelle: RA E. S.)

1844 Bürgermeister Schultz (Quelle: erwähnt in einer Kindestod Traueranzeige der Ztg.)

1845 17.01. Erließ der Preußische König eine einheitliche Gewerbeordnung für Preußen (Quelle: Ztg. 16.01.05)

1845 Bürgermeister Beutel kam aus Prenzlau. (bis 1854 im Amt?)

1845 Aus Stettin kam der Altlutherische Pastor Odebrecht nach Brüssow.

1846 12.02. Öffentlicher Verkauf der Bockwindmühle vor dem Dorf Grimme. (Quelle: Ztg.)

1846 21.02. Brand in der Aktenkammer der Domäne. Viele wertvolle Akten wurden vernichtet. (Quelle: RA E. S.)

1846 Pastor Büchsel wurde nach Berlin an die neue Matthäuskirche berufen und verließ Brüssow. (Quelle RA E. S.)

1847 24.02. Brachen Berliner Diebe in das hiesige Steueramt ein. Beute 1.042 Taler. Bürgermeister Beutel und Webermeister? ergriffen die Diebe in Cremzow.

1847 Große Not: Verteuerung von Nahrungsmitteln durch Missernten an Getreide und Kartoffeln. In Pasewalk setzte man Soldaten gegen die Menschen wegen der Proteste ein.

1847 Knabenrettungshaus der Inneren Mission „Rothe Haus“. Christoph Friedrich Götzky war 1847 bis 1890 Hausvater und betreute mit seiner Frau Johanna geb. Bröker aus Brüssow bis zu 15 Waisen und verwahrloste Jungen. Dieses Haus gehört heute der Familie Horst Gombert hinter dem Kino und dem Neubau. Es war eine Einrichtung der Inneren Mission vom Rauhen Haus Hamburg (Johann Hinrich Wichern).

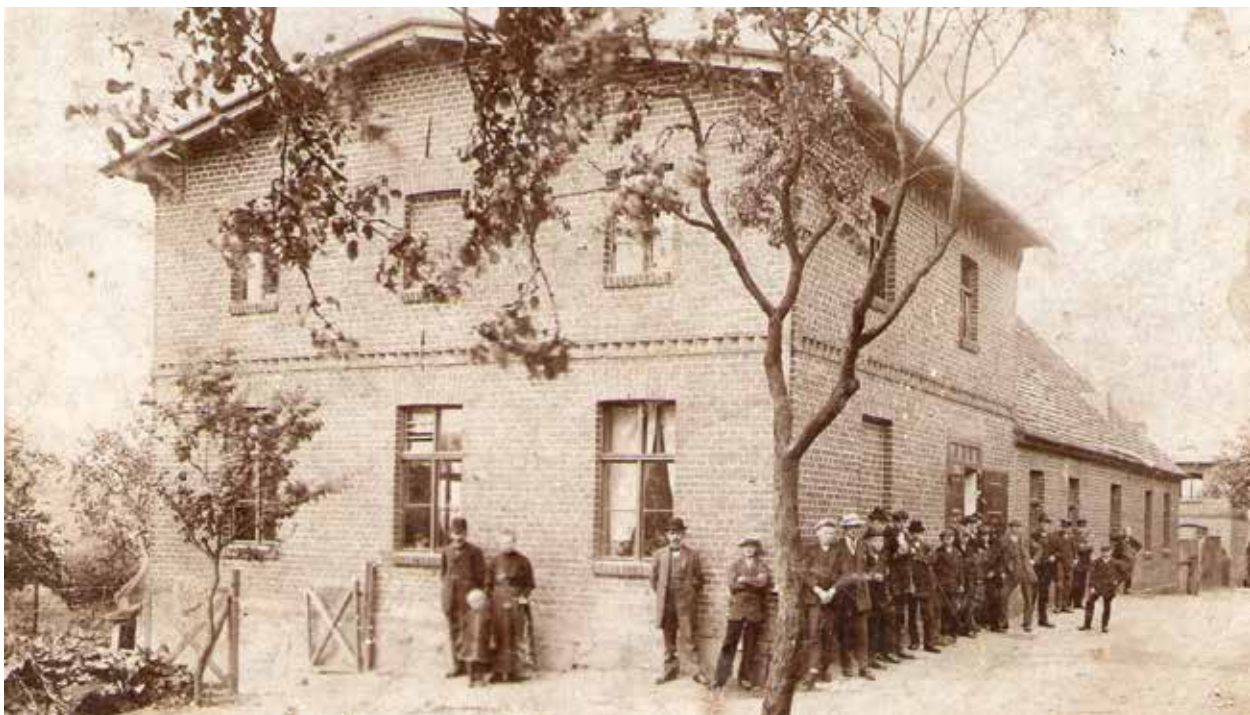


Abb. (58) Rothe Haus 1900

159 Briefe aus dieser Zeit sind im Brüssower Museum vorhanden. In Gramzow war die ähnliche Einrichtung für Mädels. 1912 wurde am großen See ein neues Heim erbaut. Das alte Heim erwarb Tischlermeister Weier. Nach 1946 nutzte Flüchtling Glasermeister Richard Wendt die Werkstatt Räume für seine Glaserei. Jetzt gehört das Grundstück Familie Katrin und Horst Gombert. Es wird für Wohnzwecke genutzt. Es folgt eine Abschrift eines Schreibmaschinentextes vom 26.10.1962:

Der Gedanke zur Gründung eines Heimes für schwererziehbare Jugend kam von Dr. C. Büschel, der von 1840 bis 1846 Superintendent in Brüssow war. Vgl. sein Buch „Erinnerungen aus dem Leben eines Landgeistlichen“, Warneck 1925, 10. Aufl., S.213, S.587 u. 589. Büschel war angeregt von J.H. Wichern, der in Hamburg 1833 mit dieser Arbeit begonnen hatte. Das Brüssower „Rote Haus“ wurde am 11.11.1847 unter Sup. Ferdinand Rohfeld eingeweiht. Rechtsträger war der „Verein zur Rettung sittlich verwahrloster Kinder in der Uckermark, der in Brüssow das „Rote Haus“ für Knaben und in Gramzow das „Fischer-Haus“ für Mädchen einrichtete. Urkunden wurden sämtlich im Kriege vernichtet. Quellen: Jahrbuch des Uckermärk. Museumsverein BD. 2, 1941, S.98; Zeitungsausschnitt im Pfarrarchiv Schönfeld. 1914 wurde ein Neubau errichtet (Haus am See). Das Rote Haus wurde verkauft. Rechtsträger war von da ab „Verein Rotes Haus in Brüssow“ 1928 übernahm der kirchliche Erziehungsverband für die Provinz Brandenburg das Haus als Heim für schwachsinnige Kinder im schulpflichtigen Alter. 1945 bis 1959 waren schwer erziehbare Jungen dort untergebracht. Das Haus stand unter Leitung eines Diakons, der mehrere Erzieher zur Seite hatte. Das Haus hatte bis 40 Insassen. 1959 kam die Arbeit zum Erliegen, da keine Kinder mehr eingewiesen wurden. Nach umfangreichen Umbauten dient es jetzt als Alters- und Pflegeheim. Rechtsträger ist wie vorher: Kirchlicher Erziehungsverband. Das Fischer-Haus in Gramzow ist seit Jahrzehnten nicht mehr im kirchlichen Besitz. (Quelle: Archiv Stephanus Stiftung „Haus am See“ in Brüssow (UM)):

1849 Nov. Brüssower Jahrmarktstage.

1848 Konzession für Ackerbürger Fleischfresser z. Bau eines Ziegelofens. 1856-57-58 weitere Konzessionen für Br. Ackerbürger zur Errichtung von Ziegeleien. (Quelle: Lex.)

1848 weiter große revolutionäre Unruhen in Brüssow. Die Demokraten predigten offen Aufruhr und den Kommunismus, Assessor Niemann und Pantoffelmacher Handke sind die Anführer. Sie wanderten später mit vielen anderen Altlutheranern nach Amerika aus. (Quelle: RA E. S.)

1848 Superintendent Hohlfeld gründete als Gegenpol der Unruhen den Preußenverein.

1848 Gerichtsreform. Eine ständige Deputation des Kreisgerichtes Prenzlau hier eingerichtet. Später bekam Brüssow ein eigenes Amtsgericht mit Amtsrichter und mit Gefängnis. Das war bis 1945 hier tätig. Der letzte Amtsrichter hieß Genz und wurde von den Russen inhaftiert.

1849 Neue Gewerbeordnung wurde verkündet.

1849 Brüssow hatte einen eigenen Altlutherischer Pastor Karge, (Quelle: RA E. S.) Ist eine selbständige Parochie und hatte etwa 200 Gemeindemitglieder.

1850 Anerkennung der altlutherischen Kirchengemeinde Br. durch die preußische Regierung als selbstständige Parochi.

1850 Apotheker Trebelin hatte einen Angestellten. (Quelle: Schr. Neubr.) Ab 1858 Apotheker Bereuter.

1851 Stellmacher schlossen sich der Tischlergilde an.

1852 Schmiedemeister Klee bot div. Landwirtschaftliche Geräte im Uckermärker Courier an.

1853 Feb. Brüssower Markttag.

1853 schrieb der hiesige Superintendent Poppenburg in einem Bericht für das Statistische

Jahrbuch über Brüssow u.a. Folgendes: „Im Ganzen herrscht unter der hiesigen Bevölkerung eine Gleichgültigkeit, teilweise Abneigung gegen intellektuelle Bildung.“ Der Ackerbau und die damit verbundenen schweren körperlichen Arbeiten gaben ihr mehr eine materielle Richtung. Den Einfluss der Schule schätzte der Geistliche gering ein. „Gelesen wird im Allgemeinen wenig, nicht einmal Zeitungen. Brüssow teilt das Missgeschick vieler kleiner Landstädte, ein Sammelpfad kleiner armer Handwerker und den aus den Dörfern entfernten Tagelöhner zu sein. Darum sind die sittlichen Zustände schlechter als auf den Dörfern. Industrie gibt es nicht, keinen Handel, kein blühendes Gewerbe. Mitten in dem fruchtbarsten ergiebigen Teil der Uckermark liegt es arm und öde dar. Nicht einmal eine Chaussee führt durch die reiche Gegend.“

1854 01.07. Anzeige im Uckerm. Kurier: Amt des Bürgermeisters in Brüssow ist zum 01.07.1854 zu besetzen. Freie Wohnung, Gehalt 175 Taler jährlich.

1855 03. Mai Neues Innungsstatut für die Schmiede und Schlosser in Brüssow (Quelle: HK 1936)

1855 08.07. Anlage und Einweihung des neuen Friedhofes auf dem ehemaligen Jahrmarktplatz in der Stettiner Straße. Dabei wurde Beutel noch als Bürgermeister erwähnt.

1856 Weitere Ziegeleikonzession erteilt.

1857 Stärkefabrik errichtet. Konzession von 1855 an Ackerbürger und Post-Expéditeur Käding. (Quelle :Lex.)

1857 Weitere Ziegeleikonzession erteilt.

1858 27.06. Grundsteinlegung der evangelisch-lutherischen Kirche (Altlutheraner) auf dem Grundstück von Bürgermeister und Apotheker Bereuther, Königstrasse. Der Pastor war Th. Rehm (vorher Odebrecht >1845). Einweihung 05.06.1859, 140 Sitzplätze, Kosten 1920 Taler. Sie wurde bis 1914 als Gotteshaus genutzt.

Viele Gemeindemitglieder wanderten nach Amerika aus. Der Rest schloss sich mit Prenzlau, später Angermünde, zusammen. Dorthin gingen auch die Kirchenbücher. Dann wurde die Kirche Lagerraum der Apotheke. Am 22. Nov. 1964 wurde sie als „Heimatmuseum Brüssow“ eröffnet. Dies wurde nur durch ehrenamtliche Arbeit der Brüder Erich und Ernst Kesten möglich. Ab 1982 umfangreiche Instandsetzungsarbeiten durch die Brüssower Betriebe. Wiedereröffnung des Museums am 25. Mai 1984 zur 725-Jahr-Feier der Stadt.

Seit 1997 Eigentum der Stadt Brüssow durch Kauf. Renovierung und Umgestaltung zur 750-Jahr-Feier im Jahr 2009.

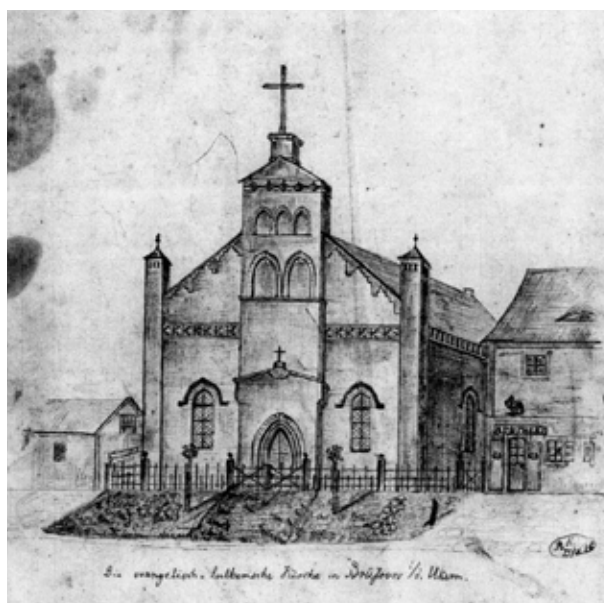


Abb. (59) evangelisch-lutherische Kirche im neugotischen Stil in Brüssow, Zeichnung vom 25.08.1876, Original liegt im Archiv der Altlutherischen Kirche in Oberursel

1858 Weitere Ziegeleikonzession erteilt. (Es waren bei Witthuhn, Emil Zander, Richard Zander, Strunk zeitweise Ziegelöfen mit Torfbeheizung in betrieb. Außerdem gab es ja die größere von der staatl. Domäne. (Quelle: Lex.)

1858 Konzession zur Errichtung einer Brauerei (Eigentümer Ritzow Poststr 19.) (Quelle: Lex.)

1858 Apotheker Bereuther

1858 Br. hat 1690 Einw., davon Amt 106, Frauenhagen 43, Hammelstall 48, Moor 50

1860 14.03. Bekanntmachung Johann Gottlieb. Wendt wollte auf seinem Acker Kalkofen errichten. (Quelle: Ztg.)

1860 Stadt (vormals Flecken): 158 Wohngebäuden, mit 20 Ausbauten, 15 Ackergehöfte, 4 Ziegeleien, 1 Stärkefabrik, 2 Wassermühlen, 3 Windmühlen, 1 Brennerei, Domänenpolizeiamt und Domänenverwaltung. Gutbezirk: 4 Ziegeleien, 1 Ölmühle. Vorwerk Moor: 3 Wohn- u. 5 Wirtschaftsgebäude. Frauenhagen (Busch): 3 Wohn- u. 8 Wirtschaftsgebäude. Hammelstall: ?

1861-1888 Wilhelm I. bis 1871 König von Preußen. Nach der Krönung in Versailles 1871 Deutscher Kaiser Wilhelm I.

1863 Eröffnung der Bahnlinie Angermünde-Stralsund und später Pasewalk, Löcknitz, Stettin.

1864 03.12. nach aml. Volkszählung hat Br. am 06.05.1626 Einwohner. (Ohne das Amt)?

1864 Krieg gegen Dänemark. Schlacht a. d. Düppeler Schanzen. Gefallene aus Br.?

1866 Krieg gegen Österreich. Schlacht b. Königgrätz. Gefallene Br.?

1869 06. Mai 1600 Einwohner lebten in Brüssow. (Ohne Amt)

1869 Der Apotheker Bereuther ist Bürgermeister

1869 Einbruch durch den ehem. Zögling Joh. D. in das „Rothe Haus“ Brüssow. Beute 100 Taler.

1870 16.02. „Der Magistrat“ und die Polizeiverwaltung erließen eine „Instruktion für die Löschmannschaften und die Mannschaften zur Bewachung von Gegenständen“, darin wurden Festlegungen zur Organisation der Brandbekämpfung getroffen. Diese Instruktion verpflichtete alle männlichen Einwohner der Stadt im Alter von 18 bis 59 Jahren zur Teilnahme an der Brandbekämpfung. Für den Fall der mangelnden Bereitschaft oder gar ein Nichterscheinen am Brandplatz, drohte man mit Geld- oder verhältnismäßiger Gefängnisstrafe. (Quelle: Chr.Fw.)

1870-71 Deutsch-Französische Krieg. 5 Brüssower verloren hier ihr Leben.

1870-71 sehr harter Winter. (Quelle: HK 1930)

1871 31.01. Gründung des deutschen Kaiserreiches in Versailles. Frankreich musste als Verlierer des Krieges hohe Reparationen, 5 Milliarden Goldfranken, zahlen.

1871 21.01. Kleinodische Stiftung für soziale Zwecke und zum Bau eines Bürger-Hospitals.

1871 Sept. Klee Bürgermeister, Nov. 1898 Lübbe

1871 04.12. Die Goldmark löste Taler und Gulden in Deutschland ab.

1872 18.06. Großer Krammarkt.

1873 Männergesangverein „Liedertafel“ gegründet (Quelle: HM)

1874 03.07. Kriegerverein von den Kriegsveteranen von 1870/71 gegründet. Später auch 1914-18. Sie hatten auf dem neuen Sportplatz bis 1945 einen eigenen 50 m Schießstand.

1874 im Zuge der Verwaltungsreformen wurde das Amt Brüssow - Löcknitz aufgehoben.

1876 Jahrmarkt vom 26.10. auf den 22.10. verlegt.

Nach 1877 musste die zweite Wassermühle (Untermühle) eingegangen sein. Das Wasser reichte schon lange nicht mehr.

1878 Wohn- und Geschäftshaus von Maschinenbauer Ferdinand Zürner nach Brand am Markt wieder ganz modern aufgebaut. (Nachher Getreidehandel Wollermann > Schmiede Borchert > Lennert).

1878-79 Ausbau der Chaussee Prenzlau - Löcknitz, 10 km über Menkin, damit der Landrat Winterfeld eine gute Straße nach Menkin hatte. Ursprünglich ging sie entlang der Via Regia der großen Landstraße Grimme - Bergholz und war 3 km kürzer. Bau von Telefon- und Telegrafverbindungen.

1879 08.11. Postverkehr Löcknitz - Brüssow erfolgte jetzt durch Privatpersonentransport.

1882 Erwähnung einer Privatpost mit Personentransport Brüssow - Prenzlau (Quelle: Chr.Lö)

1882 Scharfrichtereibesitzer Wilhelm Kaufmann, Brüssow Linienstrasse, verkaufte sein seit Generationen im Familienbesitz befindliches Richtschwert für 75 Mark an das Märkische Museum nach Berlin. Dieses soll u.a. am 06.11.1730 zur Hinrichtung von Leutnant Hans Hermann Katte in Küstrin vom Urahn Heyl benutzt worden sein. ?

1883 Br. Viehbestände: 164 Pferde, 204 Rinder, 984 Schafe, 385 Schweine, 154 Ziegen, 120 Bienenvölker.

1883 15. Juni Unter dem damaligen Reichskanzler Otto von Bismarck wurde das „Gesetz betreffend der Krankenversicherung der Arbeiter“ erlassen und trat am 1. Dez. 1884 in Kraft.



Abb. (60) Gefallene im Kampf gegen Frankreich 1870-71

1884 14.06. Gut Butterholz versteigert, Friedrich Fink⁹ Und Petersruh zum Verkauf angeboten.
(Quelle: Ztg.)

1885 22.10. Postamt in der Stettiner Str. 53 wurde in das Haus von Kaufmann Wendt verlegt.
Dieser baute 1902 ein neues Haus. (Dieses war bis 1995 Postgebäude)

1886 07.01. Großer Aufruf in der Zeitung mit Bitte um Spenden für das „Rote Haus“ in Brüssow
und in die Paralleleinrichtung für Mädchen in Gramzow.

1886-87 Gefängnis neben dem Amtsgericht erbaut. Hier wurden nur Haftstrafen bis zu 4 Wochen vollstreckt. Die hohen Außenmauern wurden 1927 abgerissen und die Heidemühle damit aufgestockt. (Quelle: Kesten) Das Gericht hatte viel zu tun. Man prozessierte gerne und es gab Rechtsberater, die dazu ermunterten.



Abb. (61) Stettiner Str. mit Amtsgericht und Gefängnis

1886-87 Diphtherie, Masern u. Scharlach grassieren. Viele Kinder starben.

1887-89 Einbau der neuen Kirchenguhr mit Schlagwerk: 1/4, 1/2, 3/4 u. volle Std., Kosten 1.083 Mark.

1888 „Dreikaiserjahr“ Auf Kaiser Wilhelm I. folgte für 99 Tage sein Sohn Friedrich Wilhelm als Kaiser Friedrich III. Ihm folgte sein ältester Sohn Kaiser Wilhelm II.

1888-1918 Wilhelm II. letzter Deutscher Kaiser und König von Preußen.

1889 Juli Gründung des Männer Turnvereines.

1890 ab Mai begannen Pflasterarbeiten an der Straße nach Fahrenwalde. (Quelle: Ztg.)

Um 1890 Staurecht der Wassermühlen wurde verkauft, letzte Wassermühle stillgelegt. Diese gingen stufenweise bis zum Ganzowsee in verschiedenen Stauhöhen. Windmühle war bis 1908 in Betrieb. (Quelle: Grose, Hilde (Tochter)) Das Wasser hatte an der Mühle 13 Fuß Gefälle, das sind etwa 3,65 m.

1891 13.01. Windmühle Halbert abgebrannt und als Paltrokmühle wieder aufgebaut.

1892 Cholera herrschte in Brüssow und Umgebung. Es gab hier keine Todesfälle.

Nach 1892 Landwirtschaftlicher Ein- und Verkaufsverein in Prenzlau gegründet. Es entstanden Filialen an den Bahnhöfen in Strasburg, 1920 in Brüssow, Garz und Fürstenwerder. Erster Leiter hier in Brüssow war Herr Hagel, Wiworreck?, Fritz Wittstock.

1893 15. Apr. Vorarbeiten für die Erbauung der Sekundärbahn Löcknitz - Brüssow - Gramzow - Greifenberg UM wurden jetzt aufgenommen. Amtl. Bekanntmachung 25.04.1893 (Quelle: HK 93)

1893 23.06. Kreidewerk Grimme Gesellschaft Wilhelm Reinsch u. Co zwangsversteigert. (Quelle: Ztg.)



1893 Vorarbeiten zum Bau der Eisenbahnstrecken Löcknitz - Brüssow u. Gramzow - Greifenberg. (Quelle: Ztg.15.04 06)

1893 sehr kalter Winter. (Quelle: Ztg. 20.02.06)

Abb. (62) Kreidewerk Grimme

1894-95 Feuersbrünste in Brüssow, Maurermeister Zastrow, Bürgermeister Klee, Gastwirt Muchow, Maschinenfabrik Zürner, (Quelle: RA E. S.)

1895 Juli u. August weitere Brände in Brüssow, einmal Brandstiftung. (Quelle: Chr.Fw.)

1896 26.08. Gründung der Freiwilligen Feuerwehr Br., 26 Mitglieder. Beschaffung von Uniformen und einer guten Spritze. Bewährung gab es gleich bei verschiedenen Bränden. (Quelle: Chr.Fw.)

1896 Norddeutsche Kreidewerke, Geschäftsführer ist Fritz Hoffmann. Gefangene aus dem Brüssower Gefängnis arbeiteten auch im Grimmer Kreidewerk.

1896 die Molkereigenossenschaft dürfte um diese Zeit entstanden sein. (Pasewalk 1889) Molkereiverwalter waren Sandvoß, 1925 Fritz Wend > später Fiebke, 1931 Georg Scherping, 1946 Nicolei, 1960 Hans Burmeister, letzter Günter Hahn. 1974 wurden täglich ca. 17 000 l Milch verarbeitet.



Max Lindow 1941 auf dem Balkon Neubrandenburger Straße 6
REPRO: SCHERFLING

Abb. (63) Max Lindow

1896-1906 ist der Plattdeutsche Heimatdichter Max Lindow in Brüssow als Lehrer tätig und wohnte oben in der Giebelwohnung der damaligen Schule (Quelle: Ztg. 23.05.05) Siehe „Abb. (31) Neues Schulhaus, heute Rüstzeitheim (Foto 2008)“ auf Seite 40

Max Lindow zog später nach Prenzlau und hat dort ständig für die Kreiszeitung plattdeutsche Artikel veröffentlicht. In Prenzlau wurde eine Schule nach ihm benannt. Der bedeutendste Dichter des Uckermärkischen Platt Max Lindow wurde am 27.05.1875 in Fahrenwalde geboren und ist am 25.04.1950 in Dargezin/Greifswald gestorben. Er war 1896 bis 1908 in Brüssow als Lehrer tätig, bevor er nach Prenzlau zog. An seinem Geburtshaus in Fahrenwalde wurde eine Gedenktafel angebracht.



Abb. (64) Max Lindow mit seinen Schulkindern in Brüssow, etwa 1898

Hämsterlüd

Max Lindow

In 't Weitenfeld bi 't Elsenbrok
dor wohnt een Hämsterpoor.
De Ollsch, de dröggt 'n rodet Dok,
un he hett rotbrun Hoor.

De beiden sehn so gniggrig ut,
dat Lachen kleedt ehr schlecht!
De Geiz kiek ut de Ogen rut
un steiht up ehr Gesicht.

Se gönnen sich nich Rauh un Rast,
se schuffen sich do dull,
un schläpen beid in wille Hast
Hus, Schün un Spieker vull.

Se sehn den blogen Himmel nich
un hör'n keen Larchenlied.
Se quälen un se sorgen sich
un hebben nie ees Tied.

Weet Gott, wo oft up disse Welt
sind Minschen „Hämsterlüd“:
Keen Freud, keen Lust – blot ümmer Geld -
un ümmer keene Tied.

Aus: „Bi uns to Hus“, Verlag C. Vincent, Prenzlau, 1921

(Quelle: 725)

1898 15.11. Bürgermeister Anton Lübbe in Brüssow, danach ab 1917 Handt

1898 3 große Brände, die Brüssower Feuerwehr war erfolgreich im Einsatz. (Quelle: Chr.Fw.)

1898 Bau des Bahnhofes Brüssow und der Strecke Brüssow - Löcknitz: 10,67 km. Eröffnet für Güter ab 18.11.1898 und für Personen ab 17.12.1898. Der Zug wurde im Volksmund liebevoll mit „Marie Brüssow“ bezeichnet.



BRÜSSOW 1912, Bahnhof
Die Eisenbahnstrecke: Brüssow-Löcknitz wurde vom April bis Dez.1898 erbaut-
In den Jahren 1900-1901 entstand die Bahnverbindung: Brüssow-Prenzlau

Abb. (65) Brüssower Bahnhof 1912

1899 01.01. Gesetz über Bildung der Handwerkskammern.

1899 11.05. Gehöft vom Dachdeckermeister Julius Bresin in der Linienstraße abgebrannt.

1899 11.06. Ziegeleischuppen vom Gut abgebrannt. Er wurde wieder aufgebaut. Ziegelmeister war damals Franz Koch. Insgesamt 6 Brände wo die Feuerwehr im Einsatz war. (Quelle: Chr.Fw.)

1899 17.07. Viehstall in Moor nach Blitzeinschlag abgebrannt. (Quelle: RA E. S.)

1900 Apotheker Carl Oskar Armin Stephani kaufte die Adler Apotheke und betrieb sie selbst bis 1940, dann Verwalter Schönle, danach Pächter Joachim Magnus bis zur Verstaatlichung. Dann wurde sie Landesapothek. Herr Magnus wurde Leiter, danach Frau Freisitsch und bis etwa 1992 Frau Houdelett.



Abb. (66) Adler Apotheke 1927, im Fenster Carl Oskar Armin Stephani

1900 Brüssow hatte 148 Häuser, 19 Ackerbürger 11-98 ha, 1 Bautechniker, Abdeckereibesitzer, 1 Maschinenbauer, 1 Zimmermeister, 6 Lehrer u.a. (Quelle: Lex.)



Abb. (67) Blick von der Windmühle Wieland vom neuen Friedhof aus, links im Bild das Grundstück des Müllermeisters Halbert

1901 16.06. Winterfeld-Berg-Stiftung durch General-Superintendent Drysander. Es war für kranke alte Bürger vorgesehen und bis etwa 1994 in betrieb. (Quelle: HK) Das Siechenhaus (Grimmer Weg) wurde am 1. April 1901 eingeweiht und von der Stadt Brüssow an Frau Hashimoto-Schaff verkauft. (Quelle: HM) Damals Stiftung, heute in Privatbesitz.



Abb. (68) Winterfeld-Berg-Stiftung, links Siechenhaus, rechts Wohnhaus Müllermeister Halbert



Abb. (69) Blick zum Berliner Tor 1910. Im Volksmund heißt die Straße hier Kiez.

1901 Stettiner Straße, links Wohnhaus v. Baumeister Zastrow (Später Magnus), rechts vorne Gasthof Goldener Stern. Hier wechselten die Wirte oft. Muchow, Kluge, Loley, Erich Zillmann war der letzte, danach HO. Nach 1990 Peter Quandt. Jetzt Wohnhaus. Die schönen klassizistischen Fassaden wurden von Baumeister Zastrow erstellt. Hintergrund Mitte der alte Schwan.



Abb. (70) Stettinerstrasse



Abb. (71) Stettiner Str. am Markt um 1903. Blick vom Schwan aus. Die Häuser von links: Bäcker Wenthin, Dr. Blank, Eisenwaren Mittel-Hentschel, Schuhmacher Meise, Haushaltswaren Eck-Hentschel



Abb. (72) Stettiner Straße, Markt Eckhenschel, um 1935

1902 02.12. die Bahnstrecke Löcknitz - Prenzlau wurde Bestandteil der Prenzlauer Kreisbahn.

1902 Kaufmann Albert Wendt baute das schöne Postgebäude in der Stettiner Straße.



Abb. (73) Postgebäude in der Stettiner Straße



Abb. (74) Markt mit Blick auf das Gasthaus Schwan

1903 17.02. Die Tochter des Amtsvorstehers Ruthenberg aus Grimme geriet unter den Zug und verstarb auf dem Weg zum Siechenhaus.

1903 16.09. Der Hilfsbremser P. Roloff kam zwischen die Puffer und wurde zerquetscht.

1903 Likörfabrik gegründet. Kaufmann Robert Alfred Richter (* 21.07.1878 Neuzelle, † 11.12.1963 Brüssow) erwarb das Haus Am Markt 6 in Brüssow. Damit verlegte er seinen Kolonialwarenladen von Rauscha (Kreis Görlitz) nach Brüssow. Sein Geschäft vergrößerte sich stetig und umfasste bald zusätzlich eine Landwirtschaft, eine Tankstelle, eine Kaffeerösterei, eine Räucherei, und einen Tabakwarenladen, eine Weinhandlung und eine Likörfabrik. 1928 ließ er sich den Namen „Alrich“ beim Reichspatentamt schützen. (Quelle: Alrich)



Abb. (75) Kolonialwarenladen Alfred Richter ca. 1905

1904 06.04. Brand bei Kaufmann Stierandt am Markt? (heute Apotheke)

1904 07.04. Großbrand bei Kaufmann Käding, Alte Post (Schwarzer Adler), danach wurde es als wohl schönsten Haus von Brüssow neu erbaut. Die Grundstücke des Marktvierecks brannten im April 1945 nach den Kampfhandlungen ab. Sie wurden nicht mehr aufgebaut. Nach jetzigem Erkenntnisstand wurde beim Rückzug versucht alles zu vernichten und einige Brandsätze gelegt. Da nur noch ein paar alte Menschen hier waren konnte das Feuer nicht gelöscht werden und fraß sich tagelang weiter.



BRÜSSOW vor 1904, "Schwarzer Adler"
 Das abgebildete Haus brannte am 7.4.1904 ab. Dafür wurde kurz danach an gleicher Stelle ein neues, modernes Gebäude errichtet. Ende April 1945, einige Tage nach den Kampfhandlungen brannte es als letzter Bau des Marktvierecks aus, weil fast alle Einwohner geflohen waren und infolgedessen niemand den um sich greifenden Brand aufhielt.

Abb. (76) Brüssow vor 1904, links das Kaufhaus Georg Käding



Abb. (77) Schwarzer Adler, Ende April 1945 abgebrannt

1904 05-06.06. 5. Uckermärkisches Großes Sängerfest in Brüssow. (Quelle: PW Heimatheft 1956)

1904 Bienenzuchtverein gegründet.

1904 Volksbibliothek mit anfangs etwa 100 Mitgliedern gegründet.

1905 01.03. Windmühle auf dem Bäckereigrundstück Weide (Moschell) am See brennt ab. Als Müller war damals (Sohn Richard Moschel dort tätig. (heute Grundstück Weber).

1905 25.03. Elektrizitätswerk Brüssow GmbH, Geschäftsführer Kersten abberufen. Neuer Geschäftsführer Siegmund Cohn. 09.08. Cohn ausgeschieden - Ersatz Kaufmann Albert Schulz. 02.10. Schulz ausgeschieden - Ersatz Karl Zeitz. (Quelle: Königliches Amtsgericht / Ztg.)

1905 Windmühle Grimme: Versteigerung gegen Besitzer Wilhelm Panzenhagen. (Quelle: Ztg.)

1905 Turnverein „Germania“ gegründet.

1905 Zeitungsanzeige, Käserei Franz Krumbach Der Harzer Delikates-Käse Br. Amtsstr. 7

1905 Ziegeleien vom Gut bei Richard Zander, Strunk und bei Witthuhn noch zeitweise tätig. Geheizt wurden diese mit Holz und Torf. Eine Weitere war auf einem alten Messtischblatt auf dem halben Wege nach Emil Zander eingezeichnet.

1905 Das Gut Butterholz ca. 78 ha, genaue Größe konnte bisher nicht ermittelt werden. Besitzer Scheibert, Fink, Beckmann, Jean de la Barree, nach Versteigerung 1884 Haseler 1908 Kauf durch Wilhelm Dieckmann Senior. 1933-45 Wilhelm Junior. 1945 Bodenreform und versiedelt.



Abb. (78) Gut Butterholz

1905 Br. 1441 Einw. (ohne Amt), 2 Turnvereine, 1 freiwillige Feuerwehr, 1 Schützengilde, 1 Kriegerverein, 1 Gesangverein, (später 2), 5 Innungen, 59 Handwerksbetriebe mit 67 Gesellen, 22 Lehrlinge, 1 Tierarzt, 8 Kaufleute, 1 Abdeckereibesitzer, 1 Forstaufseher, 1 Amtsrichter, 2 Briefträger, 1 Apotheker, 1 Brennermeister, 1 Gerichtsvollzieher, 1 Drogist, 1 Hausvater, 1 Kanzleihilfe, 1 Superintendent, 1 Postverwalter, 1 Pastor, 1 Postassistent, 1 Diener, 6 Lehrer, 2 Ärzte, usw. (Quelle: Lex)

1906 erschien die erste Brüssower Chronik im Vincent-Verlag Prenzlau. Verfasst wurde sie von den Lehrern Wilhelm Gustav Hermann Biechtler (*03.07.1829 †20.05.1879) und Schünemann.

1906 und 1907 01.03. Baubetrieb Ernst Magnus gegründet. Später 30-40 Beschäftigte, zusätzlich Saisonarbeiter, später auch noch Sägewerk. (Betrieb altershalber eingestellt März 1950) Das Sägewerk wurde im Sommer 1945 ausgebaut und als Reparationsgut in die Sowjetunion im Hafen von Stettin verschifft. Ernst Magnus junior war schwer Kriegsbeschädigt, zog nach Prenzlau und arbeitete dort in einem staatlichen Entwurfsbüro.

1908 Müllermeister Grose kaufte Landwirtschaft und die Wasser- und Windmühle von Meister Vennert für 18.000 Mark. Er reihte die bis dahin noch tätige Bockwindmühle ab und betrieb nur noch die Landwirtschaft.

1908-10 Aufbau der Dampfmühle Lauterbach mit Dynamo Elektrizitätswerk und öffentlichem Wannenbad. (Quelle: Ztg.) Überlandzentrale aus Stettin lieferte später den Strom billiger, so dass es nicht mehr rentabel war. 1923 kaufte Meister Schwanke die Mühle und stellte sie auf Elektrobetrieb um.



Abb. (79) E-Werk und Dampfmühle

1909 Von Feierlichkeiten zu 625 Jahre Stadt Brüssow ist nichts bekannt. Wahrscheinlich hat Rechtsanwalt E. Schwartz bei seinen Forschungen für Mackensen die Gründungsurkunde erst gefunden.

1909 Gasthaus mit Biergarten und Kegelbahn „Schwalbe“ war damals das Vereinslokal der Brüssower Feuerwehr. 1930 Sturmlokal der Nationalistischen SA und wurde deshalb 1945 enteignet.



Abb. (80) Gasthaus Schwalbe um 1910 (heute Kino)



Abb. (81) Neue Schule, Blick von der Prenzlauer Str.



Abb. (82) Neue Schule, Blick vom alten Sportplatz

1910 26.06. Großer Brand beim Ackerbürger Richard Zander, Viehstall. (Quelle: Chr.Fw.)

1910 01.10. wurde die neue Schule im Marktwinkel - Poststr. 17 mit 5 modernen Klassenräumen und 1 Lehrmittelzimmer u. 2 Lehrerwohnungen übergeben.

1910 04.12. Br. hatte 1329 Einw. 675 weibl. u. 654 männl.

1910 Dr. Blank kaufte den ersten Pkw in Brüssow.

1910 Erste Kinovorstellung in Brüssow, Eintritt 0,15 Mark.

1910 etwa stellte die schon vor 1487 tätige Kreidefabrik Grimme den Betrieb ein. Es führte eine Lorenbahn vom Werk zum Bahnhof Grimme. Zuletzt noch 25 Arbeiter. Rügen lieferte billiger. Viele Arbeiter verließen nun Grimme.

Um 1910 entstanden die **Ausbauten Schmoltenhof**. Auch hier war nur ein kleiner Landbesitz von ca. 1 ha dabei. Der Name Schmoltenhof wurde vom damaligen Hauptlehrer August Willert eingeführt.



Abb. (83) Schmoltenhof mit Ausbauten (Foto etwa 2005)

Viele Schulkinder wohnten zum großen Teil alle Brüssow Ausbau. Butterholz u. Petersruh gab es schon. Da sagte der Lehrer zu den Kindern der **5 Gehöfte** und ihr wohnt in Schmalzhof auf Plattdeutsch Schmoltenhof. (Quelle: Friede, Elfriede geb. Engel.) Dieser Name hat sich voll eingebürgert.

1. Besitzer heute Gerd Marten Gehöft wurde 1909 von Familie Heinrich Asmus Arbeiter OO Hermine erbaut. Deren Tochter Elfriede OO Tietz verkaufte 1974 an Familie Gerd Marten und zog nach Brüssow.

2. Besitzer Günter Voß, Gehöft von Ernst Böttcher mit 1,26 ha Landfläche; 1908 durch die neu gegründete Firma Magnus als ihr erstes Haus in Brüssow erbaut. Ernst Böttcher war Eisenbahnarbeiter und fertigte Holzschuhe und Pantoffel an. Wir Kinder gingen alle in Oderkähnen, Holzpantoffel oder in Kurkel und viele waren dort Kunden. Danach Schwiegersohn Karl Voß und jetzt dessen Sohn Günter Voß.

3. Besitzer Albert Pötzel. Erbaut von?; 1925 Otto Wellnitz Eisenbahnassistent. Er wurde später nach Gramzow versetzt. 1937 Julius Wenzel. Kolonialbeamter A.D. Dieser war Ortssekretär der NSDAP und ein brutaler Judenhasser. Danach im Besitz der Flockenfabrik. Dann Übernahme durch die VdgB und später von Familie Albert Pötzel erworben, nur mit ca. 0,5 ha Landfläche.

4. Erbgemeinschaft Engel ca. 1 ha Land, erbaut Martin Schröder 01.09.1913; Verkauf an August Engel *04.02.1863 †1923 OO Johanna. Roßbach *06.12.1866 †06.02.1947 Witw Sohn > Max *1904 †1985 übernimmt ab 1923 die Kosten, wird nicht als Eigentümer ins Grundbuch eingetragen. Gehöft steht jetzt schon lange leer und verfällt.

5. Besitzer Dagmar Görbitz Gehöft erbaut durch Albert Gärtner OO Johanna waren 1927 schon Rentier? 1937 Heinrich Sirokkow Landwirt > Tochter Lotte OO Otto Brandt Sattlermeister > Tochter Dagmar OO Görbitz 2011 Verkauf an unbekannt.



Abb. (84) Um 1911 Löcknitzer Chaussee mit 4 Ausbauten und 5 Gehöfte

Um 1911 entstanden die **4 Ausbauten an der Löcknitzer Chaussee** und die 5 Gehöfte in Schmoltzenhof. Diese wurden fremdfinanziert und wie Frau Elfriede Friede *Engel erklärte mit einer Laufzeit des Kredites von 60 Jahren Tilgungszeit an die Besitzer übergeben. Es gab neben den Banken eine Eigenbau - Genossenschaft zu Brüssow GmbH.

1. Theodor Schröder aus Menkin mit ca. 9 ha Land .Sohn Alfred war Maschinenbauer. Dieser betrieb noch mobile Dampfmaschinen. Nach dessen frühen Tod nach 1928 besaß das Gehöft Familie Otto Walter. Dort wurde nördlich nach 1935 eine große Kiesgrube eingerichtet. Diese wurde nach 1950 als Müllkippe genutzt. Besitzer Otto fiel 1943. Etwa 1950 ging der Besitz an den Flüchtling Helmut Schmidt über und wurde nach 1990 an Familie Kastaun verkauft.

2. Gustav Pietschmann Landwirtschaft betrieb 9 ha, 1939 erwarb Familie Paul Nitz aus Hinterpommern das Gehöft. Dieser musste seinen dortigen Besitz für einen Truppenübungsplatz aufgeben. Der Sohn Helmut OO Lore *Gorkow übernahm die Wirtschaft, ging später in die LPG Typ I, später Typ III und starb schon 1967. Jetzt besitzt das Gehöft der Schwager Ullrich Gorkow und betreibt noch eine kleine Landwirtschaft.

3. Albert Müller (1867-1942) 8 ha Landbesitz. Danach Sohn Johannes (1896-1967). Dessen Hoferbe Hans fiel noch zum Kriegsende 1945. Die Tochter Siegrid OO Grasmann verkaufte das Wohngehöft an Günter Kluth und zog nach Wollin.

4. Döbler August †28.04.1945, er wurde von den Russen erschossen und das Wohnhaus wurde danach in Brand gesteckt. Dies war Wohnplatz mit nur 1,25 ha Landfläche. Sohn Richard starb 1945 an Typhus. Gehöft wurde nicht wieder aufgebaut. Jetzt ist es noch eine Ruine und alles eine ungeklärte Erbengemeinschaft. Letzter Nutzer des Garten und Landes war Enkel Heinz Döbler 1920-2004.

1911 Sept. Großes Kaisermanöver um Brüssow. Kaisersohn Eitel - Friedrich wohnt in großem Zelt am Bahnhof.

1911 11.11. Marktpreise vom Prenzl. Martinsmarkt. (Ztg. 20.02.2006)

Je 100 kg in Mark:

- Roggen 17,60
- Weizen 19,52
- Speisebohnen 38,00
- Linsen 48,00
- Kartoffeln 7,00

2 Pfund = 1kg in Mark:

- Rindfleisch 1,85
- Essbutter 2,90
- Schweinefleisch 1,55
- Kaffee gebrannt 3,00
- 1 kg Brot 0,30
- Geräucherten Speck 1,75;
- Schock = 60 Stück Eier 7,09

1912 03.05. Großer Brand in Grimme. 10 Gebäude abgebrannt. Die Feuerwehren verhinderten, dass die Kirche mit abbrennt.

1912 08.07. Gaststätte Schwan: Besitzer August Müller Johannes, nach seinem Tode mehrere Betreiber u.a. Heise, Wendegatz, Schulz, daneben nicht im Bild Bäckereigrundstück und Fleischerei Just, heute Blumenladen Furkert (sind 1912 abgebrannt?)



Abb. (85) Gasthaus Schwan Ansicht vom Markt vor 1912



Abb. (86) Gaststätte Schwan

1912 16.10. Stallscheune v. Mühlenbesitzerin (Weide) Moschell brannte ab (heute Wohnhaus Weber)

1912 Sportverein gegründet. Es gab Turn- Sport- Radfahrerverein usw.

1912 aus diesem Jahr existiert eine Anstecknadel vom SC Brüssow. Das wird als Beweis für die Gründung des Brüssower Fußballvereins gewertet.

Nach 1912-14 die Überlandzentrale Stettin lieferte billiger Strom nach Brüssow und baute das Leitungsnetz aus. Das kleine E-Werk Brüssow konnte nicht konkurrieren und kam in Schwierigkeiten. Trotzdem hatten 1937 verschiedene Mietwohnungen hier kein elektrisches Licht. Beispiele: Die Ausbauten, auswärtige Scheunen u. Mietwohnungen Tauchert.



Abb. (87) Anstecknadel SC Brüssow 1912



Abb. (88) christlicher Jugendhof „Rothe Haus“

1913-14 Bau des neuen christlichen Jugendhofes „Rothe Haus“ Danach Verlegung der Jungen dorthin. Erster Heimleiter hier war Herr Otto. Ab 1927 Herr Rossow. Später kam Schwester Gabriele Kirchner, dann mit etwa 30 schwerst behinderten Kindern bis etwa 1942. Diese kamen erst nach Bad Freienwalde und wurden dort wohl ermordet. Von einem Jungen *1932 Horst Werner Kuß wurde durch seinen Neffen erforscht, dass er nach Meseritz kam, für Versuche benutzt wurde und 05.12.1944 durch die Spritze starb.

Danach, bis 1952, war hier Herr Hans Kaulvers mit etwa 35 Berliner Jungen. Deren Väter waren Soldaten und die Mütter mussten in der Rüstung arbeiten. Berlin wurde oft bombardiert und viele

Bewohner wurden auf das Land in Sicherheit gebracht. Diese gingen bei uns in die Schule und waren im Jungvolk mit dabei.



Abb. (89) Sammelmarken Kaffee Hag von Otto Hupp

Ab 1913 In den ersten Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts erfreuten sich Sammelalben großer Beliebtheit. In dieser Zeit ist mit den Kaffee Hag Sammelalben die größte Sammlung an Orts- und Gemeindegewappen entstanden. Mit Hilfe von Sammelmarken wurde der Abverkauf von Produkten gefördert. Kaffee Hag war eine der Firmen, die solche Marken im sogenannten Weltformat V der Brücke (4 cm x 5,66 cm) herausgaben. Die Kaffee Hag Sammelalben gab es in verschiedenen europäischen Ländern. Die deutsche Sammlung war die Größte.

Die älteste Serie erschien zwischen 1913 und 1918 und hieß „Die Deutschen Ortswappen“. Der Titel erschien jedoch nicht auf den Alben selbst. Diese Sammlung bestand aus 703 Bildern und einigen Variationen. Der Autor war der Heraldiker Prof. Otto Hupp. Die zweite Auflage wurde als Deutsche Ortswappen (Neue Reihe) zwischen 1927 und 1938 herausgegeben. Es gab diverse Unterschiede im Vergleich zur alten Auflage.

In der im Geh. Staatsarchiv verwahrten Sammlung Hupp wie auch in dessen Wappenbuch wird folgende Beschreibung gegeben: „In Rot auf grünem Boden eine dreitürmige, silberne Burg; im Torbogen eine rote Steigleiter.“ Die Sammlung Hupp enthält drei Siegelabdrucke mit Darstellungen des Stadtwappens. Der erste Abdruck aus Siegellack zeigt in hochovalem Feld mit der Umschrift „Kämmereikasse der Stadt Brüssow“ das von Siebmacher geschilderte Wappen mit der Ramme in der Pforte; der Abdruck dürfte aus der Zeit von 1830 bis 1850 stammen. Die beiden anderen Abdrücke sind ein Schwarzstempel und ein Blaustempel aus etwas späterer Zeit mit derselben Darstellung. Hupp lehnt in seinem Wappenbuch die Deutung der Figur als einer Ramme ab, indem er ausführte: es „zeigen die Siegel der de Monte resp. Ramin deutlich eine oben oben hakenförmig gebogene Stange, die mit einer Anzahl (auf dem Siegel des Otto de Monte vom Jahre 1271 sechs, später meist drei) nach beiden Seiten vorragenden Sprossen so behaftet ist, daß dadurch eine charakteristisch geformte Leiter entsteht.“ (Quelle: RA E. S.)

1914 06.03. Wohnhaus und Stall von Schlossermeister Tetzlaff in der Königstraße abgebrannt. (Vorheriger Besitzer war Seilermeister Knappe)

Erster Weltkrieg

1914 02.08. Beginn des 1. Weltkrieges. Als Folge 42 tote Soldaten und viele kamen verstümmelt nach Hause. Der 21 jährige Brüssower Bürger Radlach, der damals in einer Berliner Fabrik arbeitete, schrieb: „Ich wurde am Kriegsbeginn einberufen und sofort an die Front geschickt. Dort sollte ich auf Menschen schießen, die ich nicht kannte, die mir nie etwas getan hatten.“ Er erlebte die Hölle bei Verdun und wurde mehrfach verwundet und kam als Invalide aus dem Krieg zurück. Infolge seiner Behinderungen bekam er keine Arbeit und verstarb nach jahrelangem Krankenlager mit 42 Jahren. Es meldeten sich viele freiwillig. Denn der Hass auf die Franzosen war noch immer groß. Und sie wurden als Erzfeinde schon in der Schule noch bis zum 2. Weltkrieg verteufelt.

1914 August Durch den unerwartet frühen Angriff der Russen in Ostpreußen kamen diese schnell weit in das Land voran. Die Narew Armee wurde dann bei Tannenberg (Stebark) vom 26.-31.08. eingekesselt und durch die Armee von Hindenburg zerschlagen. Dann wurden die Angreifer vom deutschen Gebiet vertrieben. Im Westen kamen die deutschen Truppen anfangs voran. Es gingen dort die Kämpfe bald in einen jahrelangen verlustreichen Stellungskrieg über.

1914 Gründung der genossenschaftlichen Kartoffelflockenfabrik. Leiter war Herr Karl Roloff. Er entwickelte sie ständig zu einem hochmodernen Betrieb und baute sie weiter aus.

1915 Mai Gegen 10 Uhr Großbrand auf dem Gehöft des Ackerbürgers Ernst Kluge (Nelte), Scheune und Stallanlagen, Feuerwehren auch von Stramehl, Fahrenwalde, Züsedom, Carnzow, Neuenfeld und Pasewalk waren im Einsatz. Rinderstall u. Wohnhaus konnten gerettet werden. (Quelle: PW Ztg.)



Abb. (90) Kartoffelflockenfabrik

1915 Altlutherische Kirche in der Königstraße geschlossen. Kirche wurde als Lagerraum von der Apotheke genutzt. Am 22.11.1964 wurde sie Heimatmuseum.

1916 21.02-20.12. Schlacht um die Festung Verdun in Frankreich. Die Hölle von Verdun. Es starben dort im Laufe des Jahres, bei den Kämpfen, über 800 000 Menschen. (Quelle: Ztg. 21.02. 2011) Durch die Seeblockade war Deutschland von den Lieferungen aus seinen Kolonien und dem Welthandel abgeschnitten, Rohstoffe, Lebensmittel fehlten. Besonders in den Städten wurde gehungert. Insgesamt starben 750 000 Zivilisten besonders im Kohlrübenwinter 1917.

1916 25.08. Trotz des Krieges neue Badeanstalt am See eröffnet. 1923 senkte man den Wasserspiegel des Sees um ca. 5 Fuß (1,5 m), dadurch sollten neue Wiesen und Land gewonnen werden. 1941 wurde die gesamte Anlage von den Pfählen heruntergenommen und von der Firma Magnus an das Land gebracht, repariert und dort neu aufgebaut.

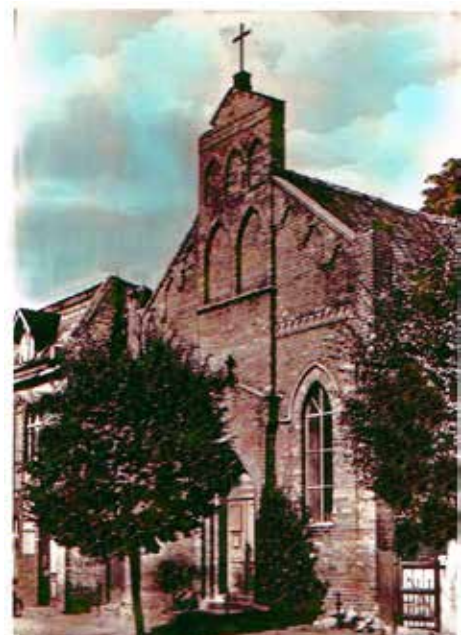


Abb. (91) ehemalige altlutherische Kirche, ab 1964 Heimatmuseum

1964 wurde sie abgerissen und durch einen Neubau aus Ziegeln und Beton ersetzt. Auch am kleinen See gab es früher eine Badestelle.



Abb. (92) Badeanstalt am großen See



Abb. (93) Badeanstalt am großen See



Abb. (94) großer See nach der Wasserabsenkung



Abb. (95) Großer See vor der Wasserabsenkung



Abb. (96) Großer See, im Hintergrund Fischermeister Jürgens. Später kam Fischermeister Bunge und dann bis etwa 1956 Meister Leo Thies.

Der große See mit dem damals um ca. 1,5 m höheren Wasserstand und dem breiten Schilfgürtel reichte bis an die Bäume und an den Fahrenwalder Damm. Der Schilfgürtel wurde im Winter immer gemäht. Es waren Krebse bis etwa 1970 im großen See. Die Hochzeitfische kamen aber immer vom Kleinen See. Beide Seen hatten eine gute Wasserqualität.



Abb. (97) Großer See mit dem höheren Wasserstand und dem breiten Schilfgürtel, um 1925

Auf Initiative des damaligen Bürgermeisters Handke wurde in der ehem. Lehmkuhle, der Heldenhain mit dem Denkmal angelegt. Fast all diese Arbeiten führten russische Kriegsgefangene aus. (Quelle: Kesten) Der Adler und das Eiserne-Kreuz wurden 1945 als Symbol des Militarismus entfernt und sind verschollen. Damals galt: „Kein Deutscher fasst jemals wieder eine Waffe an.“



Abb. (98) Heldenhain mit Kriegerdenkmal



Abb. (99) Kriegerdenkmal im Heldenhain

1916/17 seit dem Kohlrübenwinter sind in Deutschland etwa 750 000 Menschen an Unterernährung und deren Folgen gestorben.

1917 22. Jan. Der amerikanische Präsident Wilson machte 14 Vorschläge zur ehrenvollen Beendigung des Krieges ohne Sieger und die Gründung eines Völkerbundes. Er erhielt hierfür später den Friedensnobelpreis.

1917 01.03. Bekanntmachung, Betreff Beschlagnahme und Ablieferung von Kirchenglocken. (Quelle: HK 41). Diese wurden in 3 Klassen, (A, B, C) nach ihrem kulturellen Wert eingestuft. Ein Drittel aller im Kreis Prenzlau vorhandenen Glocken = 35,5 t wurden abgeliefert.

- 1917 Okt.** Revolution in Russland und Sturz des Zaren. Dort gab es lange einen blutigen Bürgerkrieg.
- 1917 15.12.** Waffenstillstand an der Ostfront mit der neuen Sowjetischen Regierung. Im Dezember wurden die Kampfhandlungen eingestellt. Im Friedensvertrag am 03.03.1918 in Brest-Litowsk musste Russland große Gebietsverluste hinnehmen.
- 1917** Ausbau einer Glocke im Brüssower Kirchturm als Rohstoff für den Krieg. Sie wurden sicher wohl nach Hamburg zum Glockenfriedhof gebracht und dann für Geschosse eingeschmolzen.
- 1917** der Deutsche Reichstag verabschiedete unter Druck der riesigen Verluste an den Fronten eine Resolution, um einen sofortigen Waffenstillstand und ehrenvollen Frieden zu erreichen. Doch Vertreter des Militärs besonders Hindenburg, Mackensen und Ludendorf und Berater des harten Kurses um Kaiser Wilhelm II., verhinderten dies. Das Gemetzel geht weiter.
- 1917** Der uneingeschränkte U-Boot Einsatz führte zu vielen Schiffsversenkungen und dem Eintritt der USA in den Krieg. Dieser wurde immer grausamer. Es wurden jetzt an der Westfront Flugzeuge, erstmals Tank (Panzer) und Giftgas eingesetzt. Die Bevölkerung hungerte, auch die Truppen konnten nur unzureichend versorgt werden.
- 1918 08.01.** Wilson wiederholte seine Friedensvorschläge vom Vorjahr. Er machte 14 Vorschläge für eine neue Weltordnung. (Völkerbund) Auch diesen Vorschlag lehnten die Deutschen ab.
- 1918 Herbst** Tschechien, Ungarn, Polen erklärten sich für selbstständig.
- 1918 03.11.** Aufstand der Matrosen in Kiel. Sie weigerten sich noch zum Kampf auszulaufen. Es begann die Novemberrevolution, die ganz Deutschland erfasste und am 09.11. zur Ausrufung der Republik führte.
- 1918 11.11.** Waffenstillstand mit den Westmächten im Wald von Compiègne.
- 1918 20. Nov.** Der Kaiser dankte ab und ging ins Exil nach Holland. Deutschland wurde Republik. Er sollte noch als Kriegsverbrecher vor Gericht gestellt werden. Holland verweigerte die Auslieferung. Die deutschen Fürsten verloren ihre Kronen. Der Vielvölkerstaat das Kaiserreich Österreich zerfiel. Der deutsche Reststaat Österreich wurde eine Republik. Der Krieg forderte mehr als 10 Millionen Tote, sowie 20 Millionen Verwundete und Versehrte. Alleine Deutschland hatte 2 Millionen Tote und 5 Millionen Verwundete zu beklagen. Von den 100 000 in der Kaiserarmee dienenden deutschen Juden waren 12 000 gefallen. Durch die Kriegsausgaben waren die Staaten stark verschuldet und die Währungen ruiniert. Es wurden besonders von Frankreich unbezahlbar hohe Reparationen von Deutschland gefordert.
- 1918 30.12.** Gründung der KPD in Deutschland.
- 1918** der erste Weltkrieg endete, er kostete aus Brüssow 42 Männern das Leben und viele kamen ohne Bein, Arm oder sonst wie versehrt nach Hause. Täglich waren in der Zeitung die Anzeigen von gefallenen Soldaten.
- 1918** In Grimme waren noch zeitweise 2 Kreidewerke in betrieb.
- 1919 19.01.** Erstmals erhalten Frauen das Wahlrecht.



Abb. (100) Traueranzeigen

1919 28.06. musste sich die Deutsche Republik bedingungslos in Versailles zu überaus harten Friedensbedingungen und hohen unbezahlbaren Reparationsleistungen verpflichten. Es musste viele Gebiete abtreten und Deutschland verlor alle Kolonien.

1919 Große Hungersnot u. Unruhen. Beginn der Inflation, Streik der Landarbeiter auf den Gütern, besonders in Trampe auf dem Gut Rose. (Quelle: Ztg. 13.01.1995)

Noch mehrere Jahre lang wurden Lebensmittel nur gegen Marken abgegeben.

Die Löhne waren niedrig und die Preise explodierten. Die Lebensmittelblockade der Westmächte bestand weiterhin. Die Familien hatten meist viele Kinder. Es gab eine große Wohnungsnot, hohe Kindersterblichkeit, besonders die Grippe und Tuberkulose grassierte.

Von den hiesigen russischen Kriegsgefangenen blieb Wassilli Reschedniak hier in Brüßow. Er heiratete eine deutsche Frau und gründete eine Familie. Im Volksmund hieß er nur „Russen Willi“.

1920 01. Aug. Der Viehhändler Hermann Krause wurde heimtückisch ermordet. Von den Tätern wurde er aus dem Oldorpschen Lokal gelockt. Er hatte einen großen Geldbetrag bei sich. Zu seiner Ermordung lockten sie ihn zum See - Hohes Ufer an der Petersruher Grenze und warfen ihn in den See. Es wurde zuerst Selbstmord vermutet. Die Täter Ella, Erich Z. und Karl. R. konnten erst im Jahre 1927/28 ermittelt werden. (Quelle: PZ Ztg. 12. u. 16. Mai)

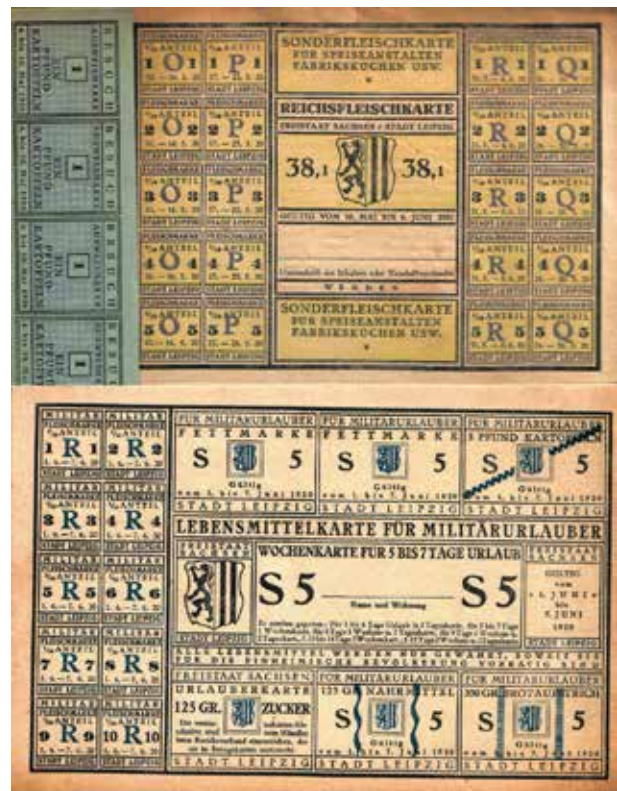


Abb. (101) Lebensmittelmarken 1919

1920 Schule: 1 Lehrer u. 2 Lehrerinnen.

1920 Es kehrten die letzten deutschen Kriegsgefangenen in die Heimat zurück.

1920 Totschlag auf dem Ausbau Grimme Kuhlow. Die Familie verkaufte und Bauer Max Templin erwarb die Wirtschaft.

1921 09.01. Folgende Jagdscheine wurde für 1921 laut Prenzlauer Zeitung vergeben: Wilhelm Fleer Abbaubesitzer Brüssow, Heinrich Dickhuth, Landwirt, Brüssow Domäne, Th, Duckwitz Bauernhofbesitzer Wollschow, Heinrich Duckwitz Altsitzer in Wollschow, Bei Wilhelm Fleer könnte es sich um *02.10.1868 †09.03.1949 handeln. Ihm gehörte der Besitz von Schläfke > Seewald > Pockrand Bauernhof an der Fahrenwalder Str. Der Hof brannte 1945 z.T. ab, teilweise wurde er aufgebaut, später nicht mehr bewohnt. 2006 wurde die noch bestehende Scheune abgetragen.

1921 11.03. wurde Kutscher Otto Albrecht aus Brüssow wegen Diebstahl von 6 Pfund Bohnen zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Die Strafe: 3 Jahre Bewährung. (Quelle: PZ Ztg.)

1921 03.08. Wird in Deutschland die Sturm-Abteilung der NSDAP, SA genannt, gegründet.

1921 15.08. Eine Geschäftsstelle der Kreissparkasse Prenzlau eröffnete in der Stettiner Straße. Dazu wurde 1924 das Grundstück vom jüdischen Kaufmann Camparis erworben. Dieser verließ Brüssow. (Quelle. Chr.Spark.PW)

1921 Okt./Nov. das meist durch Spenden der Brüssower Bürger finanzierte Kriegerdenkmal mit dem trauernden Adler an der Kirche wurde eingeweiht.

Viele gaben den letzten Pfennig.(Quelle GV Mber.)



Abb. (102) Kriegerdenkmal mit dem trauernden Adler



Abb. (103) Kriegerdenkmal mit Adler

1921 Tödlicher Jagdunfall bei Lemkes Hof. Der Sohn und Erbe wurde getötet.

1922 Käsefabrik Krumbach in der Amtsstraße 7 stellte die Produktion ihres beliebten Käses ein Sie lieferte diesen in Kisten verpackt per Bahn weithin. Wenn dann die Rechnung bezahlt wurde, reichte das Geld wegen der Geldentwertung oft nicht mal mehr für eine Briefmarke. Fast alle weiteren Betriebe stellten Arbeit ein oder arbeiten nur gegen Sachwerte. Getreide oder ähnlichem. Löhne konnten nicht mehr gezahlt werden. Das ständig neu gedruckte Geld musste wegen der Preissteigerung sofort ausgegeben werden. Am nächsten Tag hatte es kaum noch Wert.

1922-23 Inflation, die Bürger verloren den letzten Spargroschen. Viele Betriebe gingen in die Pleite. Auch die Hausbesitzer geraten in Not. Die Abgaben und Zinszahlungen blieben, aber die Leute konnten keine Miete zahlen. Es herrschte überall bittere Not. Der Gerichtsvollzieher und die Konkursverwalter hatten viel Arbeit. Die Preise stiegen ständig: 1 Ei 77 Mark, 1 l Milch 158 M, 1 kg Rindfleisch 8.525 M. Ende laut Zeitung: 1 Ei 23 Milliarden M.

1923 15.11. Ende der Inflation. Einführung der Rentenmark. Für 1 Billion Mark gab es 1 Renten Mark. Im Aug. 1924 folgte dann die Reichsmark. Der Staat war seine Schulden vom Krieg los und die Bürger alle ihre Ersparnisse. Die in Brüssow vorhandenen wohlthätigen Stiftungen waren ebenfalls alle entwertet. 2 mal Hartmannsche, 2 mal Kleinodische, 1 mal Frau Bramersche Stiftung.

Nur der Sachwert Winterfeld-Berg Siechenhaus (Altersheim Grimmer Weg) überlebte. Aus dem wieder neu geschaffenen polnischen Staat wurden fast alle deutschstämmigen Bürger ausgewiesen. Sie mussten entweder für Polen optieren, also Polen werden, oder unter Verlust ihres Eigentums nach Deutschland auswandern. Hier kamen sie in Lager und wurden erst nach und nach sesshaft. Mit zinsgünstigen geringen Krediten wurden sie unterstützt. Hier in und um Brüssow gab es viele damalige Flüchtlinge. Wir zählten auch dazu.

1923 die Stadt Brüssow kaufte von der Stadt Prenzlau in der Hochinflation eine Handdruckspritze mit 200 l/Min. Leistung für 800.000 Mark. Fabrikat Gustav Ewald Küstrin.

1924 01.05. Müllermeister Schwanke kaufte die Lauterbachsche Dampfmaschine und stellte sie später auf elektrischen Antrieb um.

1924 Baumeister Magnus baute einen Zimmerplatz, später dort auch ein Dampfsägewerk. Dieses wurde 1945 als Reparationsgut beschlagnahmt und in die Sowjetunion gebracht.

1924 Gründung gemischter Chor „Brozzow“ (Quelle: HM)

1924 Wurde die Leichenhalle auf dem Friedhof erbaut. Vorher mussten die meist großen Familien die Toten bis zur Bestattung in ihren kleinen, engen Wohnungen aufbewahren.



Abb. (104) Eine Billion Mark



Abb. (105) Eine Rentenmark



Abb. (106) Dampfsägewerk von Baumeister Magnus



Abb. (107) Gemälde von Walter Möhl, Brüssower Stadtmauer und Kirche

1925 Sommer Herrichten der südl. Stadtmauer und Neuaufbau von zwei Wiekhäusern am Wall, nach Plänen des Hochbauamtes durch die Firma Magnus.

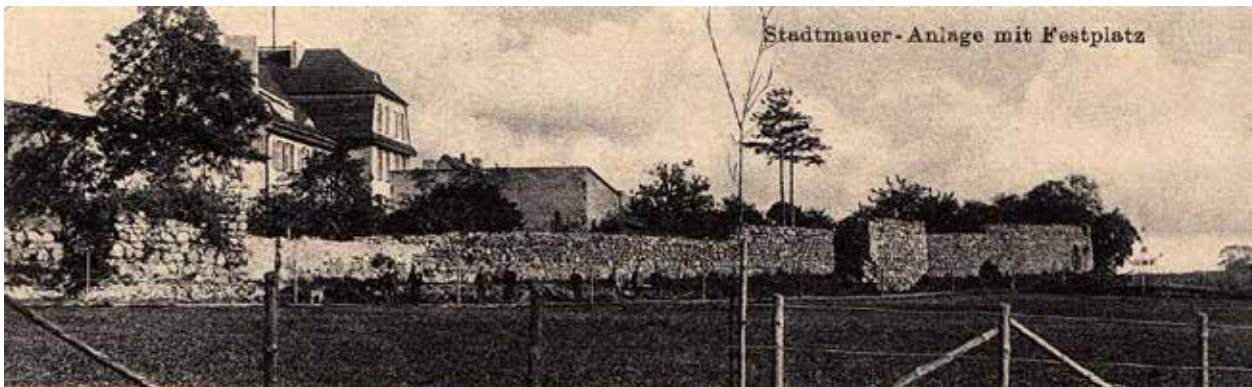


Abb. (108) Stadtmauer vor 1925



Abb. (109) Stadtmauer um 1955



Abb. (110) Stadtmauer und mitten im Bild die Schule

1925 02.09. Dem Apotheker Carl Oskar Armin Stephani (* 14.02.1860 †1976) wurde als erster Ehrenbürger von Brüssow geehrt. Er hatte der Stadt, in den größten Notzeiten nach dem Kriege, einen größeren Goldmarkbetrag gespendet und war viel sozial tätig.

1925 Br. hatte: 1458 Einw., 725 weibl. - 733 männl. ohne Domäne. Moor 57 Einw., Hammelstall 42 Einw., Frauenhagen 43 Einw.; Viehbestände: Pferde Stadt: 196, Gut: 103 zus. 299, Rinder Stadt: 489, Gut: 223 zus. 721; Brüssow hat 10 Vereine

1925-28 Der Zimmermann August Höppner baute auf dem von den Schwiegereltern Schönfeld geerbten Grundstück, in der Bahnhofstrasse, ein wunderschönes Wohnhaus auf und betrieb bis zu seinem Tode 1945, eine 10 ha Landwirtschaft. Der Sohn Werner fiel am 03.11.1942 und die Tochter Elfriede OO Linn verkaufte nach etwa 1951 an den Flüchtling Willi Leu. Nach 1990 erwarb das Grundstück Roland Podpolinski und betrieb dort einen Kohlehandel. Gleichzeitig entstand gegenüber das schöne Wohnhaus vom Maurer Ernst Haak. Beide Handwerker halfen und ergänzten sich. (heute Wohnhaus Tierarzt Kupke)

1926 27.02. Brand von einem Eisenbahnwagen. (Quelle: Chr.Fw.)

1926 03.07. Gründung der Hitlerjugend in Deutschland (Quelle: HJ)

1926 Bürgermeister Heimann, Amtsgericht, Amtsrichter Scheffler. Polizei Oberlandjäger Beckmann, Oberlandjäger Ücker Battin. Bahnhof Bahls, Bahnhofsvorsteher. (Quelle: HK)

1926 auf dem Alten Sportplatz wurde von der Firma Magnus ein hölzerner Steigerturm für die Feuerwehr errichtet.

1926 Turnfest in Brüssow

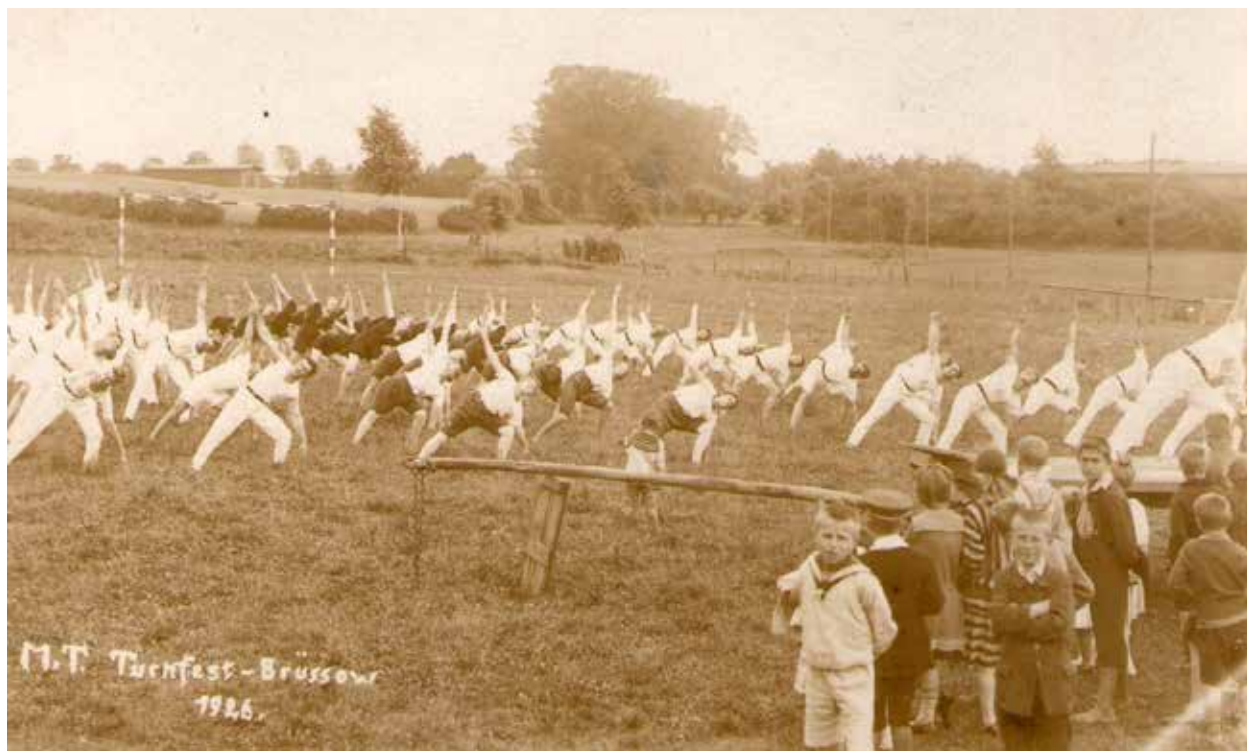


Abb. (111) Turnfest - Brüssow 1926

1927 20.05. Fahnenweihe des Vereins ehemaliger Frontsoldaten im Vereinslokal Ruthenberg. Vorsitzender Dr. Eggeling. (Quelle: PZ Ztg.)

1927 26.06. Generalfeldmarschall Mackensen in Brüssow. Kriegerverein - Kreisverbandsfest. Parade links im Bild Mackensen bei Abnahme hier der Parade von Trampe und Grünberg. Rechts im Bild: Die Häuser vom Marktviereck südlich der Kirche, 1945 abgebrannt.



Abb. (112) Generalfeldmarschall Mackensen in Brüssow

1927 26.08. Urliste der Schöffen u. Geschworen, die berufen werden können, liegt in der Ratskasse aus. (Quelle: PZ Ztg)

1927 29.08. Stadtverordneten- Versammlung: Vorsteher Wollermann. (Quelle: PZ Ztg.)

1. Kaufantrag des Radlachschen Grundstücks
2. Bürgersteigausführung Stettiner Straße
3. Sicherung einer Stadtbürgerschaft
4. Pachtermäßigungsbeitrag
5. Polizeischulkosten

6. Spenden
7. Provinzial- Ruhegeldkasse
8. Kenntnissnahme der Kassenrevision Juli
9. Sonstiges der Stadtverordneten

1927 Kreisfest des Roten Kreuzes in Brüssow auf dem Sportplatz. Das Rote Kreuz hatte viele Mitglieder und war im Ort eine sehr aktive Organisation. Es wurden viele Lehrgänge und Versammlungen durchgeführt. Die Schrecken des Weltkrieges waren noch all zu gut in Erinnerung.



Abb. (113) 1927 Kreisfest des Roten Kreuzes

1927 Dez. Mit Auflösung der Gutbezirke wurde der Rest der feudalen Ordnung beseitigt.

1927 Brüssower-Kram-Vieh u. Markttag am 08.03., 07.06. und 01.11. (Quelle: HK 27)

1927 Abriss der Gefängnismauer. Das Gefängnis wurde zu Wohnungen umgebaut. Das Gericht blieb im Ort. Letzter Gefängniswärter war Herr Deuter. Nachher wohnte dort u.a. nur Gerichtsdienner Brußberg bis 1945. (Quelle: Kesten)

1927 Feuerwehr Vorsitzender: Hauptlehrer Schmidt. Schriftführer und Betriebsleiter der Flockenfabrik: C. Roloff, Oberbrandmeister: Glasermeister Wendt. 1 Spritzenführer: Kaufmann F. Wollermann. (Quelle: HK 27)



Abb. (114) Hauskapelle Schützenhaus Brüssow

1927-28 Aus und Umbau des Schützenhauses Saal, später mit Terrassen und 100 m Schießstand für den Schützenverein, durch Gastwirt Catabow. Kosten etwa 25.000 Mark.

Später hatte der Kriegerverein einen überdachten 50 m Schießstand für KK Gewehre nordwestlich des neuen Sportplatzes.

Immer was los im Schützenhaus. Obwohl das Geld sehr knapp war, gefeiert wurde immer.



Abb. (115) Kapelle Schützenhaus Brüssow



Abb. (116) Saal im Schützenhaus

1927-28 Bau des neuen Sportplatzes am See. (Quelle: HK 1994)

1928 01.Aug. Aufklärung des Raubmordes an Rossschlächter Herman Krause am Grimmer Weg vom Jahre 1920. Lokaltermin am Mordtag 8 Jahre später. Bei Dunkelheit. Z. u. R. wurden danach zum Tode verurteilt. Später wurden sie von Reichspräsident Hindenburg zu einer lebenslänglichen Zuchthausstrafe begnadigt.



Abb. (117) 1928 Aufklärung des Raubmordes am Tatort



Abb. (118) Polizeieinsatz auf dem Rückweg, Einmündung Grimmer Weg zur Stettiner Straße (heute: Puschkin Straße)

1928 13. Okt. Ein Sonnabend brannte der Kornspeicher und die angrenzende Querscheune der Domäne in der Amtsstraße 17/18 ab. Feuerwehr spricht von 2 Scheunen? (Quelle: Chr.Fw.) Sie wurden anfangs nicht wieder aufgebaut. Auf einer alten Postkarte sind 2 Scheunen zu sehen. Der alte Speicher war wie auf den Gütern der Umgebung, eine Scheune mit einer festen Decke versehen, wo das Getreide oben gelagert wurde.

1928 Die Post betrieb Postautos nach Prenzlau. Hier waren einige Plätze zur Personenbeförderung vorhanden. Es gab viele Verkehrsverbindungen zur Kreisstadt. Ab 1928 fuhren Linienbusse nach besonderem Plan.

Im Jahre 1928 begann ein neues Zeitalter in den Annalen der Prenzlauer Kreisbahnen: die Aufnahme des bahneigenen Kraftomnibusverkehrs. Die ersten vier von der Firma Magirus neu angelieferten Autobusse wurden für einen Fototermin vor der Prenzlauer Werkstatt der Kreisbahnen aufgestellt, allerdings noch ohne Beschriftung.

PRENZLAUER HEIMATKALENDER 1929

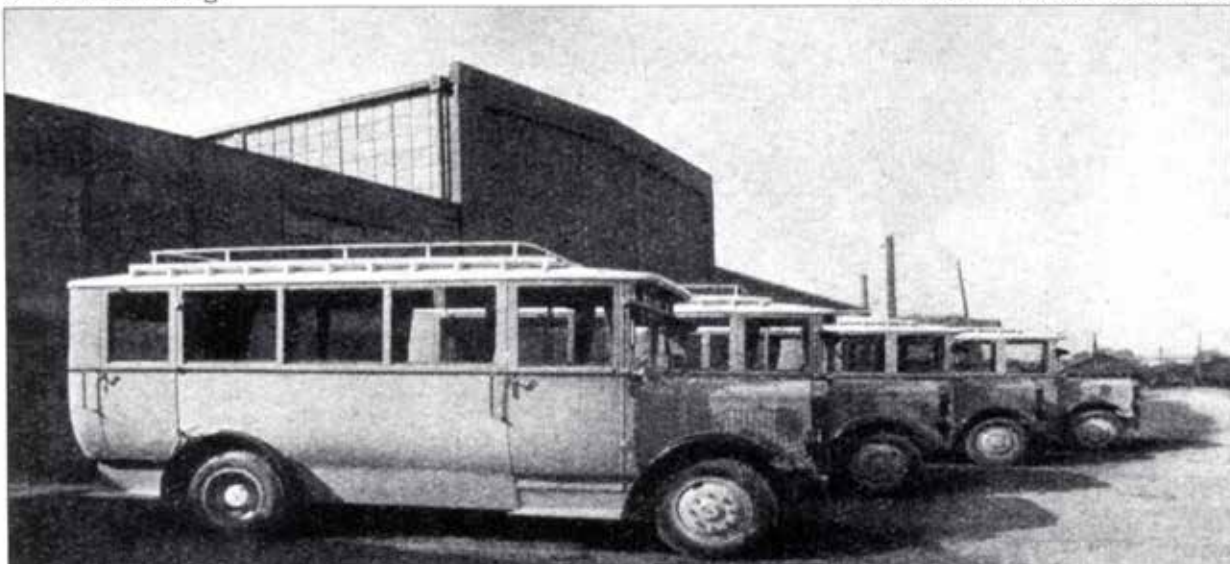


Abb. (119) Autobusse der Firma Magirus

1928 großes Bundesfest der Uckm. und Pommerschen Chöre in Brüßow. Der Ort war eine Sängerstadt. Der Gesangverein „Brozzow“ wurde von Lehrer Hamann und die „Lieder-Tafel“ vom Lehrer Schmidt geleitet. Es wurde auch oft Theater gespielt.



Abb. (120) Männer Gesangverein Brüßow in der Heidemühle, Himmelfahrt 1926



Abb. (121) 1928 Großes Bundesfest



Abb. (122) Lehrer Hamann und Schüler, um 1935

1928 die altlutherische Gemeinde nannte sich „Ev. Luth. Gemeinde Prenzlau.“ Die Kirchenbücher befinden sich jetzt in Angermünde.

1928 die stillgelegte Kreidefabrik Grimme ist abgebaut.

1928 Das „Rothe Haus“ ging in den Besitz des kirchlichen Erziehungsverbandes des Land Brandenburg über. Später wurden hier schwer- u. schwerstbehinderte Kinder untergebracht, betreut und zum Teil in vergifteten Räumen gehalten. (Quelle: E.Witthuhn).

1928 Es gab einen u.a. Brunnenbauer A. Spitzer, 1 Pommersche Elektrizitätsgesellschaft Wehlus u. Co und eine Spiritusbrennerei Rietsch auf dem Gut in Brüssow. (Quelle: B.Bez. BB)

1928-29 sehr strenger Winter, im Februar unter -30 Grad, viele Obstbäume erfroren. Große Schäden überall.

1929 18.07. Großes Sportfest in Brüssow. (Quelle: Uck. Kurier)

1929 29.10. Börsenkrise, der Schwarze Freitag. 80 % Kursverfall Weltwirtschaftskrise. Große Arbeitslosigkeit und große Not herrschte überall, besonders die vielen Arbeitslosen wussten nicht, wie sie ihre Kinder satt bekommen sollten. In Brüssow, insbesondere auf der staatlichen Domäne Brüssow, bekamen die KPD, SPD und die NSDAP viele neue Anhänger. Dies wurde auf den umliegenden privaten Gütern in den Dörfern kaum geduldet. Es gab dadurch ja oft Streit und viel Unfrieden.

1929 Umbauten in der hiesigen Gutsbrennerei. (Quelle: Archiv Potsdam) Die Brennereien waren sehr rentable Betriebsteile, auch für alle umliegenden Güter. Sie konnten eigene Gerste und Kartoffeln verarbeiten. Die anfallende Schlempe wurde an das eigene Vieh verfüttert. Auf dem kleinen Schornstein vorne rechts, war jahrelang ein Storchennest. Beim Abriss wurde als Ersatz ein Betonmast mit Nisthilfe aufgebaut, doch die



Abb. (123) Gutsbrennerei 1931

Störche nahmen den Platz nicht an und zogen auf den Bäckereischornstein Wodrich beim Berliner Tor. Weitere Brennereien waren bis 1948 in Hedwigshof, Woddow, Züsedom, Neuenfeld, Dame-row und in Cremzow. Sie wurden von der russischen Besatzungsmacht wieder in Gang gebracht und der hochprozentige Spiritus wurde mit Handpumpen in Löcknitz in große Kesselwagen gepumpt. Dann als Reparationsleistung in die UDSSR versandt. Ich war dabei und musste die Pumpen vorbereiten und bei der Verladung warten.

1929 Gründung Ortsgruppe der NSDAP unter Führung der Familie Dieckmann aus Butterholz. (Quelle: Ztg.)

1929 Bürgermeister Heimann Amtsgerichtsrat Noak. (Quelle: HK 29)

1929/30 Ausgrabungen von Prof. Kieckebusch im Auftrage des Märkischen Museum im Wald östlich von Wollschow, mehr als 30 Steinzeitgräber wurden untersucht und dokumentiert. (Quelle: HK 1931)



Abb. (124) Großsteingrab bei Wollschow (Foto 2021)



Abb. (125) Großsteingrab bei Wollschow (Foto 2021)

1930 01.08. Amtmann Rietsch musste die Pachtung der Domäne aufgeben. Der preußische Staat übernahm sie in Selbstverwaltung. Herr Hans Nelte wurde als Verwalter eingesetzt. Er war später bei Mackensen bis zu seiner Einberufung zum Kriegsdienst 20.08.1939 als Administrator dort tätig. Danach Inspektor Schwab bis 1946. Dieser war mit der Verwaltung und Aufteilung bei der Bodenreform bis 1946 hier tätig. Er zog danach fort.

1930-31 Reparatur und Umbau der Brüssower Kirche, sowie Erneuerung des Turmes 43,5 m Höhe. (Quelle: Kir.)



Abb. (126) 1930 Erneuerung des Kirchturmes

Es folgt eine Abschrift aus „Heimat und Haus“ Nr. 33 und 34 vom 17. und 24. August 1930, Uckermärkischen Kurier / Sonderdruck :

Der 7. August war bereits für die Brüssower Bürger ein spannungsvoller Tag. Hoch oben angeseilt arbeiteten im Dienst des Baugeschäftes Magnus die 3 Zimmerer Franz Radant (Bergholz), Emil Kraushaar (Brüssow) und Erich Welch (Brüssow), um die schadhafte Helmstange samt Kugel und Wetterfahne herabzuholen. „Ick hätt' doch nich dacht, dat de Brüssowschen Zimmerlüt' son Kurasch hätten“, meinte eine alte, um das Leben der drei besorgte Frau.

Ein Gewitter trieb die mutige Besatzung am Donnerstag wieder herab, am Freitag vormittag aber gelang das Werk. Auf Bänken und Stühlen saß groß und klein auf dem Markt oder stand vor den Haustüren, als die Helmspitze sich langsam senkte. Bald war die Stange auch unten.



Abb. (127) 1930 Kirchturmspitze



Abb. (128) Pastor Iskraut liest aus den alten Urkunden aus dem Jahre 1835 (Quelle:Kir.)

1931 Brüssow hat 204 Wohnhäuser. Vereine: 1 Radfahrverein, 1 Turnverein, 1 Sportklub, 2 Gesangsvereine, 1 Kriegerverein, 1 Schützenverein, 1 Jungbauernbund, 1 Stahlhelmbund. u.a.

Etwa 1931 Bau des neuen modernen mehrstöckigen Getreidespeichers auf dem Gutshof.



Abb. (129) Luftaufnahme 1931 - Speicher im Bau

Die Gurtelevatoren brachten das Getreide ganz nach oben. Von dort rann es von Etage zu Etage mit Schwerkraft. Ein architektonisch sehr schöner, das Ortsbild prägender, Bau.

1932 23.05. Vormittag schweres Sittlichkeitsverbrechen in Woddow. Ein 15 jähriges Mädcl wurde von 2 Männern missbraucht. (Quelle: Uck. Kurier)

1932 13.07. 23 jähriger Hoferbe Gustav Thoms Poststr. (Rahde) beim Pferdebaden im großen See ertrunken.



Abb. (130) Getreidespeicher

1932 Auf Weisung des Landrates wurde auf dem Markt eine Zisterne zur ersten Löschwasser Versorgung gebaut. Die Abnahme erfolgte am 30.04.1934. (Quelle: Chr.Fw.)

1932 Bürgermeister war Robert Heimann. Verlegung der ersten Schrittplatten auf den Bürgersteigen in der Stettiner Straße.

1932 Durchschnittspreise einiger Lebensmittel. (kg in RM) Brot: 0,30 RM, neue Kartoffeln: 0,20 RM, Mohrrüben 0,15 RM, 1 Ei 0,07 RM, Stundenlohn für Facharbeiter 0,49 RM, Frauen u. sonst ab 0,29 RM (Quelle: Ztg.)



Abb. (131) Unsere letzte Hoffnung - Hitler

Machtübergabe an Hitler

1933 31.01. Machtübergabe durch den Reichspräsidenten Hindenburg an Hitler. Es waren damals über 7 Millionen Menschen meist schon lange arbeitslos. Es herrschte große Not, denn die sehr geringe Unterstützung reichte nicht zum Überleben. Die vielen zerstrittenen demokratischen Parteien hatten bisher alle versagt.

Die Nationalsozialisten waren stärkste Partei und hatten am Ende 1945 über 7 Millionen Mitglieder. Auch in Brüssow waren sie sehr stark, wie das Wahlergebnis zeigt.

Es gab hier sehr viele Arbeitslose und große Not.

1933 31. 01. Machtübergabe durch den Reichspräsidenten Hindenburg an Hitler.

Es waren in Deutschland 7 Mill. Menschen arbeitslos. Es herrschte große Not Alle sahen in den Nazis die Rettung aus der Not. Am Kriegsende 1945 hatte die NSDAP ca. 7 Mill. Mitglieder

Auch in Brüssow hatten sie viele Mitglieder und Anhänger

Ergebnis der Wahlen am 12 März 1933 in Brüssow				
Partei	Reichstag		Landtag	
	Stimmen	%	Stimmen	%
NSDAP	512	48,485	499	47,254
Hindenburg Vaterland			23	2,178
SPD	169	16,004	153	14,489
KPD	83	7,860	77	7,292
Deutsches Zentrum	3	0,284		
Preußisches Zentrum			3	0,284
Preußischer Mittelstand			1	0,095
Schwarz Weiß Rot	251	23,769	247	23,390
Deutsche Volkspartei	18	1,705	16	1,515
Christlich Soziale Ev.	8	0,758		
Christlicher Volksdienst			7	0,663
Deutsche Staatspartei	6	0,568	4	0,379
Deutsche Bauernpartei	0		0	
Sozialistischer Kampfbund	1	0,095		
Polenpartei			1	0,095
ungültig	5	0,473	25	2,367
	Wähler	%	Wähler	%
gesamte Stimmen	1056	100	1056	100

Abb. (132) Wahlergebnisse am 12. März 1933 in Brüssow

1933 27-28 Febr. Reichstagsbrand in Berlin. Dies wurde zum Anlass genommen, die anderen Parteien auszuschalten. Es begann die Verfolgung der anderen demokratischen Parteien durch SA, SS und Gestapo. Auch wurden schon die ersten KZ Lager eingerichtet.



Abb. (133) 1. Mai 1933 natl. Feiertag

1933 ab dem 01.04. wurde mit der Boykottierung jüdischer Geschäfte und Entlassung von Juden aus dem Staatsdienst begonnen. Es gab damals etwa 560 000 Juden in Deutschland, die nach und nach enteignet wurden. Einige, meist wohlhabende, konnte gegen Geldzahlungen noch auswandern.

1933 29.04. Reichsluftschutzgesetz erlassen.

1933 Herbst Erntefest in Brüssow. Speicher noch im Bau und rechts daneben die Scheune wo 1935 die Werkstätten gebaut wurden. Damals war alles offen, es gab keine Tore und Zäune, man konnte überall frei hingehen. Es gab trotz der Not kaum Einbrüche oder Diebstähle. Links im Bild der große Taubenschlag



Abb. (134) 1933 Erntefest in Brüssow

1933 27.11. Gesetz über KDF erlassen. „Kraft durch Freude.“

1933 30.11. Großfeuer in Grimme beim Bauern Schwedewski, mehrere Gebäude und Vieh wurden ein Raub des Feuers. Mehrere Feuerwehren konnten eine Ausbreitung verhindern. (Quelle: Chr.Fw.)

1933 der Br. Kommunist Paul Prochnow wird verhaftet u. in Prenzlau misshandelt. (Quelle: Witthuhn)

1933 Innung der Schmiede u. Schlosser auf staatl. Weisung aufgelöst. Eingliederung der Schmiede nach Prenzlau und der Schlosser nach Angermünde.

1934 24.03. Gesetz über die Einführung eines Pflichtlandjahres für Jugendliche erlassen.

1934 Trennung der Schule von der Kirche in Grimme. Der Staat übernahm die Kindererziehung selbst. Auch die Kirche wurde bedrängt und sollte dem System dienen.



Ab 1934 wurden auf den Kreisbahnstrecken auch Triebwagen eingesetzt. 1928-45 richtete die Kleinbahn-Gesellschaft Omnibuslinien u.a. von Prenzlau über Brüssow bis Löcknitz zum Bahnhof ein. Von dort gab es ständig Bahnanschluss nach Stettin. Insgesamt wurden 8 Buslinien im Kreis eingerichtet.

Abb. (135) 1934 Haltestelle Carmzow

1934-35 Aufrüstung; Beginn des Baues von Munitionsfabriken Torgelow und Löcknitz.

1935 16.03. wurde die allgemeine Wehrpflicht in Deutschland wieder eingeführt. Jeder gesunde junge Mann wurde gemustert und wurde 2 Jahre Soldat. Dies war für ihn eine harte Zeit. Ein Rekrut erhielt 0,50 RM Sold täglich. Es fanden wiederholt kleine militärische Übungen und Manöver auch hier in der Umgebung statt. In Prenzlau wurde ein Militär - Flugplatz neu errichtet.

Am 26.03.1935 wurde bekannt gegeben, dass Mackensen die Domäne Brüssow als Dotation erhält.

1935 30.04. Kreisleiter der NSDAP in Prenzlau Weilert unterschrieb die Bauunterlagen für Umbauten auf der Domäne Brüssow zur Übergabe an Mackensen.



Abb. (136) Mackensens Anwesen in Brüssow

1935 26.06. Gesetz zur Einführung einer Arbeitsdienstpflicht erlassen.

1935 15.09. Erlass der Nürnberger Gesetze. Es war Deutschen jetzt verboten jüdische Partner zu heiraten. Jeder Deutsche sollte seine arische Abstammung durch einen möglichst weit zurückreichenden Ahnenpass nachweisen. Das kommt heute sehr der Familienforschung zugute.

1935 Erschließung der Kiesgrube in Grimme.

1935 Gaststätte Deutsches Haus mit Saal, Lebensmittelgeschäft und Tankstelle. Besitzer Max Berg. Stettiner Str. Ecke Amtsstr. Lokal der besseren Gesellschaft. Vor dem Haus stand bis etwa 1935 ein großer Birnbaum. Auf dem Grundstück steht heute ein Lebensmittelladen.

Die alten Straßen und Bürgersteige sind noch gut zu sehen. Auf den Bildern ist zu sehen, dass überall auf den Bürgersteigen Bäume standen. Zum Teil auch Obstbäume. Diese störten bei den elektrischen Lichtleitungen und verschwanden nach und nach.



Abb. (137) 1935 Gaststätte Deutsches Haus



Abb. (138) 1935 Stettiner Straße, Obere Stettiner Straße, links Bäckerei Wenthin, Mitte der neue Schwan, rechts Kaufmann Tieke und Uhrmacher Batzloff.



Abb. (139) Am Markt um 1930, Likörmanufaktur Alfred Richter



Abb. (140) Blick vom Schwan zum abgebrannten Marktviereck, links Schmiede Wittstock vorher Schulz, Ecke Färber u. Händler Pollion. Hintergrund Uhrmacher Batzlaff.



Abb. (141) Südostecke des abgebrannten Marktvierecks. Uhrmacher Emil Batzlaff und Kaufmann August Thieke, Herbert Meier

Auf dem linken Bild oben ist eine der zwei Marktpumpen zu sehen. Diese hatten ständig Wasser, was bei den vielen Pumpen auf den Gehöften nicht der Fall war. Da musste ständig Wasser in Fässern von den Seen geholt werden.



Abb. (142) Grundstücke des Marktvierecks, 1943



Abb. (143) 1910 Marktplatz mit Kirche und Schwarzer Adler

1935 Großes Handwerkerfest mit Umzügen und vielen geschmückten Wagen in Brüssow. Es gab 5 Bäcker: Dannemann, Gabriel, Wenthin, Wodrich und Wieland. In Carmzow, Grimme und Woddow gab es ebenfalls Bäckereien. 2 Windmüller: Halbert und Wieland sowie die Elektrische Motormühle Schwanke. Dazu in Wollschow und Carmzow je 1 Windmühle. Die Tischler und Stellmacher: Fünf Tischler: Blank, Bresin, Felbrich, Küster und Weyer. 2 Stellmacher: Hüfner und Wruck. In den umliegenden Dörfern und Gütern gab es weitere Tischlereien und Stellmacherei Betriebe.



Abb. (144) 1935 Handwerkerfest, Bäcker und Müllerwagen



Abb. (145) 1935 Handwerkerfest, Tischler und Stellmacher

Übergabe der Domäne Brüssow an Generalfeldmarschall August von Mackensen



Abb. (146) Hofeinfahrt zum Schloss Mackensens

1935 22.10. Übergabe der Staatlichen Domäne mit Vorwerken, Schäferei, Brennerei, Gebäuden, Inventar und 1231 ha Land an den General-Feldmarschall August v. Mackensen.



Abb. (147) 1935 Übergabe der Domäne als Erbhof

Übergabe der Domäne als Erbhof erfolgte am 22. Oktober 1935. Ganz links im Bild, in Vertretung Hitlers, der damalige Generaloberst Hermann Göring. Vorher waren über 1 Jahr lang, für 350.000 Mark, größere Umbauten und Modernisierungen getätigt und es sind einige Neubauten errichtet worden. Die neu gestaltete Hofeinfahrt. Das gleiche Tor ohne Pforte war am Zugang zum Schloss und zur Gärtnerei. Dieses Tor war meist geschlossen. Die Chaussee nach Löcknitz und Prenzlau wurde mit Asphalt überzogen. Neu wurden Werkstätten, 2 Arbeiterhäuser am Alten Sportplatz und 1 Administratorhaus errichtet. Am Schloss kam der Wintergarten und an der Nordseite ein neuer Flügel mit 2 Wohnungen für Gärtner und Förster hinzu. In letztere zog später der Diener Hans Fiebelkorn. Das Gut wurde von allen Steuern befreit. Im Winter wohnte die Familie Mackensen oft in ihrem Anwesen, in Falkenwalde, bei Stettin.

Im neu erbauten Administratorhaus befanden sich danach an der Einfahrtseite die Büroräume des Gutes. Der damalige Administrator war schon ab August 1930 bis 1939 Herr Hans Nelte. Danach kam Herr Schwab, dieser war mit der Verwaltung und Landaufteilung bei der Bodenreform bis 1946 hier noch hier tätig. Der Hauptbuchhalter war Herr Schlegel. Auf Anweisung des Feldmarschalls wurde in seinem Seebruchgelände mit der Anlage einer einmaligen Parkanlage in englischen Stil begonnen. Diese war für die Brüssower Bevölkerung frei zugänglich. Als Gutsherr war er gleichzeitig Kirchenpatron. Es wurde in der Kirche umfangreiche Arbeiten ausgeführt. Doch Infolge des Krieges wurde sie nicht vollständig fertig gestellt. Die Pfarrstelle bekam, auf Wunsch seiner Tochter Ruth, der Jungpfarrer Albrecht Schönherr. Dieser war, infolge seiner Verbindung zur Bekennenden Kirche, eine bei den Nazis unbeliebte Person. Rechtsanwalt E. Schwartz (Prenzlau) erarbeitete, in seinem Auftrag eine Chronik der Stadt Brüssow. Viele Versammlungen und Aufmärsche des Schützen- und Kriegervereine der neuen Wehrmacht wurden besucht. Dort nahm er oft große Paraden ab und hielt lange Reden.

Brüssow, eine kleine fast unbekannt Stadt, wurde durch den Generalfeldmarschall Mackensen berühmt. Ob Presse oder im Rundfunk, immer kamen Meldungen über den greisen Feldmarschall. Hier war von **1935 bis 1945** sein damaliger Hauptwohnsitz.

August Mackensen (Eine Kurzbiographie)



Abb. (148) August von Mackensen



Abb. (149) Mackensens Siegel

Er wurde 1849 am 06.12. als erster Sohn des Gutsverwalters Ludwig Mackensen und seiner Ehefrau Marie Luise Rink in Dahleberg im Haus Leipnitz Sachsen geboren. Die Erziehung war streng und religiös. Nach Besuch der Dorfschule ging er auf das Gymnasium nach Torgau. Dies war ein Privileg, das nur etwa 3 % der Kinder in Preußen erhielten. Er erhielt Klavierunterricht und wirkte bei Theateraufführungen mit. Ab 1865 besuchte er mit seinem Bruder Viktor das Realgymnasium in Halle. In ihrer dortigen Unterkunft in den Franckeschen Stiftungen herrschte ebenfalls ein strenges Regiment. Die Verpflegung war nicht zu üppig. Es sollten hier arbeitsame, gehorsame religiöse Menschen erzogen werden.

Der Vater pachtete das Gut Lindenau vom Fürsten Lynar in Niederschlesien. Hier wurde er 1866 konfirmiert. In dieses Jahr fiel der Preußisch - Österreichische Krieg. Am 03.07. hörte er dort auf einem Berg den Kanonendonner der Schlacht von Königsgrätz. Als 16 jähriger wäre er am liebsten dabei gewesen. Nach Plänen des Vaters trat er 1868 auf dem Gut des Fürsten in die landwirtschaftliche Lehre. Dann erlernte er, auf einem anderen Gut, noch die Geheimnisse der Braukunst und Brennerei. 1868 noch aus gesundheitlichen Gründen ausgemustert, durfte er am 01.10.1868, jetzt doch diensttauglich als einjähriger Freiwilliger, zu den schwarzen Husaren nach Lissa einrücken. Im Gegensatz zu anderen Kameraden konnte er schon gut reiten. Nach Ende seine Dienstzeit im Sommer 1870 war er schon Gefreiter.

Doch da begann der Krieg 1870. Am 09.08.1870 war der kriegsbegeisterte Husar schon Unteroffizier. Am 05.10.1870 erhielt der frisch gebackene Wachtmeister nach einem schneidigen Erkundungsritt das Eisernes Kreuz. Abends bei der Tafel konnte er den Wunsch, aktiver Offizier zu werden, beim Prinzen Albrecht, seinem Divisionskommandeur, anbringen. Die Meldung ging an den Generalstab. Die Grundlage für seine militärische Laufbahn war gelegt. Anfang Dezember wurde er zum Leutnant befördert. Seine Einheit hatte bei Orleans ein Geschütz erbeutet und dort viele Gefangene gemacht. Sein Vater leitete inzwischen in Gramenz Pommern die Güter des Freiherrn Senfft von Pilsach. Nach seiner Entlassung im Sommer von der Truppe, ging er hier hin und war bis zum Herbst dort tätig. Dann schickte ihn der Vater zum Studium der Landwirtschaft auf die Universität Halle. Dort wurden die neuesten Erkenntnisse über die Landwirtschaft und Viehzucht gelehrt. Daneben besuchte er Vorlesungen über Geschichte. Er hielt weiter Verbindung zu seinem Regiment. Mit allen Mitteln versuchte er von seinen Vater die Zustimmung für seine militärische Laufbahn zu erhalten. Er war bereit mit ganz geringem Zuschuss von ihm auszukommen. Offiziere wurden schlecht bezahlt und konnten nur mit Unterstützung reicher Eltern den entsprechen Lebenswandel führen. Schließlich gab der Vater nach. Im Frühjahr 1873 verließ er ohne Abschluss die Universität und war im Mai bereits im aktiven Dienst als Leutnant bei der Truppe.

Die wachsende Armee brauchte Zugänge. Durch seinen Lerneifer und gute Leistungen fiel er immer wieder bei seinen Vorgesetzten auf. Ende 1876 als Adjutant, der Flügelbrigade, durfte er sich beim Kaiser Wilhelm I. melden. Seine neue Garnison wurde Königsberg. Durch Pferdehandel besserte er sein Einkommen hier auf. Er verfasste Presseartikel, auch über die schwarzen Reiter und

ihre Einsätze im Krieg 1870/71. Als guter Tänzer und Unterhalter wurde der strebsame, aber sonst bescheidene August gerne gesehen. Mitte 1878 wurde er Oberleutnant. 21.11.1879 heiratete er die Tochter des Oberpräsidenten von Ostpreußen, Doris von Horn. Diese sehr einflussreiche Bürgerliche Familie war erst 1865 geadelt worden. 1881 wurde Tochter Else geboren. Am 26. Januar 1883 kam Sohn Hans Georg danach Manfred und Eberhard auf die Welt.

Mackensen war inzwischen am 21.05.1880 zunächst zur Probe zum Großen Generalstab nach Berlin aufgestiegen. Mit eisernem Fleiß studierte er weiter. Es fehlte ihm 3 Jahre Kriegsakademie. 1882 wurde er Hauptmann. Als Ehrenvorsitzender der Gesellschaft für Heereskunde profilierte er sich nach Feierabend mit Veröffentlichungen und hielt viele Vorträge.

Zwischen 1884 und 1891 war er in verschiedenen Garnisonen im Osten und Westen des Reiches stationiert. 1888 wurde er in Bromberg schon zum Major befördert. 1888 starb seine siebenjährige Tochter Else. 1890 starb sein Vater. Dieser hatte 1887 das 530 ha große Gut Geglenfelde mit repräsentativem Herrenhaus in Westpreußen erworben. Es wurden 100 Millionen Mark Steuergelder vom Staat, zum Ankauf für Grund und Boden, an Deutsche verteilt.

1888 starb Kaiser Wilhelm I. Sein Nachfolger wurde Kaiser Friedrich (Der 100 Tage Kaiser genannt). Dieser starb ebenfalls nach 3 Monaten. Nun wurde Wilhelm II zum Kaiser gekrönt. Bald danach meldete sich Mackensen beim neuen Monarchen. Bald darauf wurde er zum ersten Adjutanten beim Generalstab ernannt. Es 1891 starb sein Vorgesetzter und Lehrer Moltke. Mit dem Nachfolger Schlieffen hatte er bald guten Kontakt. Mit dem jungen Kaiser kam er bald mehrmals zusammen und erregte dessen Aufmerksamkeit. 1892 übereichte er dem Monarchen eine 2 bändige Geschichte, zum Bestehen der schwarzen Husaren. Diese 1400 Seiten aus eigener Feder war seine 10 jährige Freizeitarbeit. Wilhelm hatte seine militärische Ausbildung dort bei den Husaren abgeschlossen. Schon 1893 erfolgte der Gunstbeweis. Mackensen wurde zum Kommandeur der 1. Leibhusaren in Danzig ernannt. Er wurde Oberstleutnant.

Beim Stapellauf und Taufe eines Post-Dampfers auf dessen Namen, musste er den Prinzen Heinrich, (den Bruder des Kaisers) vertreten. 1897 wurde von seiner fast 43 jährigen Frau, noch eine Tochter Ruth geboren. Anfang 1898 holte der Kaiser ihn als Flügeladjutanten, in das kaiserliche Hauptquartier, nach Berlin. Er begleitete den Monarchen im Herbst auf dessen Orientreise. Hierbei weilten sie 5 Tage in Jerusalem, wo die heiligen Stätten der Christenheit besucht wurden. Am 27.01.1899 dem Geburtstag des Kaisers wurde Mackensen geadelt. Damit wurde er in die Feudalklasse aufgenommen.

Am 18.04.1900 wurde er vom Kaiser persönlich zum Generalmajor ernannt. Die nächste Position war der für Ihn 1901 geschaffene: Kommandeur der Totenkopfbrigade in Danzig. 1903 wurde er Generalleutnant und Divisionskommandeur. Im Dez 1905 starb seine Ehefrau Doris nach längerer Krankheit. Der Witwer kam hierdurch jetzt vollkommen aus dem Gleichgewicht. Im Frühsommer 1908 heiratete er in Groß Jannowitz die 29 Jahre jüngere Tochter des vermögenden Grafen von der Osten. Mackensen war hier 10 Jahre älter als seine Schwiegermutter. Der älteste Sohn Hans Georg blieb der Hochzeit fern und mied Danzig noch jahrelang.

Mackensen war inzwischen zum General der Kavallerie befördert worden. Er kommandierte das XVII. westpreußische Armeekorps. Die kommandierenden Generäle waren auch für die Niederschlagung von inneren Unruhen zuständig. Auf Kundgebungen, der Opposition, reagierte er wie auf ein rotes Tuch. Versammlungen zum 1. Mai 1910 wurden im Keime erstickt. Polen und die vielen Juden betrachtete er mit Misstrauen.

Nach Ausbruch des 1. Weltkrieges am 01.08.1914 sollte er mit seinem Armeekorps im Rahmen der 6. Armee die 600 km lange Grenze nach Russland schützen. Seine Truppen wurden durch die russische Artillerie bei Gumbinnen am 20.08.1914 schwer angeschlagen und zum Rückzug gezwungen. Innerhalb von 2 Stunden verlor er 9000 Mann. Die russische Memel-Armee drang über die Grenze vor. Die dortige deutsche Bevölkerung war auf der Flucht. Es wurden jetzt zusätzliche Truppen von der Westfront herangeführt.

Bei Tannenberg kam es am 29. - 30. August 1914 unter Befehl von Hindenburg zur großen entscheidenden Schlacht. General Mackensen hatte seine Truppen in Gewaltmärschen herangeführt. So konnte er rechtzeitig, am 26.08. bei Lautern, siegreich in die Kämpfe eingreifen. Seine Verbände schnitten den Eindringlingen den Rückweg ab. Nach einem weiteren Kampf am 09.09. an den marischen Seen zogen sich die Russen hier, über die damalige Grenze, zurück. Nachdem Ostpreußen befreit war, mussten die Deutschen den Österreichern im Süden der Ostfront helfen. Es drohte ein Durchbruch nach Oberschlesien. Die Stadt Warschau im Handstreich zu nehmen, erwies sich als unmöglich. Ende Oktober erfolgte hier der Rückzug, von Russen unbehelligt, über die Deutsche Grenze. Die langsam nachfolgenden Russen wurden jetzt an der Nordflanke angegriffen. Nach einer 3 tägigen Schlacht bei Kutno mussten sie auf Lodz zurück ziehen. Am 06. Dezember konnten die zahlenmäßig weit unterlegenen deutschen Verbände Łodz erobern. Danach wurde der Feind über den Fluss Rawka zurückgedrängt. Nun war Winter und es wurde zum Stellungskrieg übergegangen. Mackensen erhielt am 17.11. den Orden „Pour le merite“ und wurde am 17. Dezember vom Kaiser zum Generaloberst befördert. Jetzt war Mackensen ein Volksheld und wurde überall gefeiert.

Über die vielen Opfer beider Seiten ging man meist schweigend hinweg. Der damals noch neutrale amerikanische Präsident Wilson versuchte Friedensverhandlungen in Gang zu bringen. Die angereisten amerikanischen Delegationen wurden von den einflussreichen Militärs, besonders von Mackensen generell, brüskiert. Als 5 Offiziere seine Armee in Łodz besuchten, verbot er jeden kameradschaftlichen und gastfreien Verkehr.

Dies ist unvorstellbar, er hatte doch die furchtbaren Gräuel und die Not an der Front mit eigenen Augen ständig gesehen. Von einem so gebildeten, aus bürgerlichen Kreisen stammenden Mann, der in christlicher Erziehung aufgewachsen war, müsste man erwarten, dass er alles tut um dem Gemetzel endlich ein Ende zu bereiten. Das Volk war kriegsmüde. Von der Regierung in Berlin wurden Verhandlungen nicht generell abgelehnt. Zum damaligen Zeitpunkt war ein wirklich ehrenvoller Frieden angeboten worden. Mackensen war berühmt, klug, hatte viele sehr weitreichende einflussreiche Verbindungen, sogar bis zum Kaiser direkt. Da hätte er sicher etwas für eine schnelle Beendigung des Krieges in Gang setzen können. Wie er seine damaligen Befehle und Handlungen mit seiner christlichen Überzeugung: „Du sollst nicht töten“ in Einklang bringen wollte, ist sein Geheimnis.

Da die Russen durch die Karpaten in die Ungarische Tiefebene vordringen wollten, wurde Mackensen an der Spitze der 11. Armee den Österreichern dort zur Hilfe geschickt. Am 02.05.1915 begann mit einer Groß Offensive der Mittelmächte der Durchbruch durch die russische Front. Es wurden viele Gefangene gemacht und die Russen wurden auf der Flucht verfolgt. Am 22. Juni fiel Lemberg. Am selben Tage wurde Mackensen vom Kaiser zum Feldmarschall befördert. Mackensen wurde nun weltbekannt und mit Orden und Ehren vom Deutschen und vom österreichischen Kaiser überhäuft. Er wurde Ehrendoktor, vielfach Ehrenbürger. Straßen und Plätze, später Kasernen und sogar ein Dorf sind nach ihm benannt worden. Im Laufe der Offensive wurde am 24. Juli Brestlitowsk und im August Warschau, eingenommen. Ende August, mit Einnahme von Brestlitowsk, fand die Offensive nach 500 km Vormarsch ihren Abschluss.

Mackensen bekam nun den Auftrag mit seiner Armee, das von den Österreichern vergeblich angegriffene Serbien zu besetzen. Es sollte eine Landverbindung zur Türkei über Bulgarien geschaffen werden. Die verbündeten Türken waren durch Angriffe der Engländer auf die Dardanellen stark in Bedrängnis geraten. Am 07.10.1915 überquerte er bei Semendria mit seiner Armee die Donau. Die überraschten Serben wurden nach hartem Häuserkampf aus Belgrad vertrieben. In nur 50 Tagen wurde Serbien niedergeworfen. Vom Süden kamen die Bulgaren zu Hilfe. Nach einer Schlacht auf dem berühmten Amselfeld flohen die Serben Richtung Meer. Hier wurden sie von Schiffen der Westmächte zur Insel Korfu in Sicherheit gebracht. Mackensen erhielt weitere Auszeichnungen. Große Not herrschte unter der serbischen Bevölkerung. Hunger und Kälte forderte viele Opfer. Die Landverbindung zur Türkei war frei. Die Engländer und Franzosen aus Griechenland zu vertreiben, sah er als unmöglich an. Die Fronten erstarrten. Über den Feldmarschall und Nationalhelden erschienen jetzt laufend Artikel und Bücher.

Im Mai 1916 starb seine 89 jährige Mutter. Er kam mit einem Sonderzug zur Beerdigung. Sein Erbteil von 153.000 Mark ließ er sich auszahlen. Ein Neffe übernahm das Gut. Nach Rumäniens Kriegseintritt am 27.08.1916 mit einer 600 000 Mann starken frischen Armee wurde die militärische Lage sehr kritisch, da auch an der Westfront keine Erfolge zu verzeichnen waren. Ein Frieden war nicht in Aussicht. Mit seinen zum Teil zusammengewürfelten Truppen, Bulgaren, Türken, Österreichern und Tschechen griff er an der Südgrenze an. Die Festung Tutrakan wurde erobert. Die rumänische Flotte flüchtete aus Constanza. Am 23. November nach Überquerung der Donau bei Sistow, trotz Nebel drangen die Verbände vorwärts.

Am 06.12. zu seinem 67. Geburtstag fuhr er 10 km vor die Front, von nur 3 Offizieren begleitet, in der Hauptstadt Bukarest ein. Von Norden war schon eine Patrouille der 9. Armee eingetroffen. Anfang Januar wurde fast das ganze restliche Rumänien besetzt. Da er alle Orden und Ehrenzeichen schon verliehen bekommen hatte, wurde ein in Bau befindender Kreuzer in Hamburg auf seinen Namen getauft. Bis Kriegsende fungierte er als Statthalter von etwa 4/5 des Landes.

Die Politik zielte darauf ab, alles für die Kriegsführung Wichtige heraus zu holen. Die von englischen Ingenieuren unbrauchbar gemachten Ölanlagen lieferten bald täglich wieder bis zu 100 Waggons aller Arten von Petroleum. Es folgten der Kriegseintritt Amerikas und die russische Revolution im Frühjahr. Oft entfloh er der Hitze in Bukarest zum 120 km entfernten Königsschloss Pelesch bei Sinaia an den Südkarpaten. Das OKM (Oberkommando der Heeresgruppe von Mackensen) leitete er per Telefon und Fernschreiber. Übergriffe seiner Truppen gegen die Bevölkerung duldete er nicht. Anders war es bei Bulgaren und bei den Österreichern. Am 06.12.1917 trat an der ganzen Ostfront ein Waffenstillstand in Kraft. Am 07.05.1918 erfolgte der Abschluss eines Friedensvertrages mit Rumänien in Bukarest. Deutschland behielt die Kontrolle und sicherte sich Rohstoffquellen und Ernterzeugnisse.

Im Spätsommer 1918 sollte der Marschall ein Kommando übernehmen und dort Soldaten der Roten Armee anführen. In den Häfen des Weißen Meeres waren Engländer gelandet. Durch den Zusammenbruch kam dies nicht mehr zu Stande. Ende Sept. streckte Bulgarien die Waffen. Am 29.10.1918 forderte Ludendorff einen sofortigen Waffenstillstand. Die Alliierten forderten erst den Abzug aus allen besetzten Gebieten. Am 03.11. mussten Bulgarien und Österreich-Ungarn einen Waffenstillstand schließen. Danach hatten alle deutschen Truppen binnen 15 Tagen die Donaumonarchie zu verlassen, sonst würden sie interniert.

Am 09.11. stürzte die Monarchie in Deutschland und es kam die Republik. Am 11.11.1918 kam der Waffenstillstand. Mackensen trauerte verbittert dem Kaiserreich nach. Ab 10.11. begann er mit dem Rückzug seiner rund 200 000 Mann Armee. Die Zerstörung von Brücken, Tunnel und

Bahnhöfen wurde von ihm befohlen. Die Franzosen folgten auf dem Fuß. Es lösten sich Teile seiner Heeresgruppen auf. Sie versuchten selbst nach Deutschland zu gelangen. Am 16. Dez. wurde er in Budapest von Ungarn festgenommen und kam unter Bewachung auf ein Schloss bei Floth. Im September 1919 wurden er und seine Begleiter nach Saloniki in Griechenland gebracht.

Nach Ratifikation der Friedensverträge durfte er Ende Nov. mit dem Zug heimkehren. Überall auf den Bahnhöfen wurde er herzlich begrüßt. Er zog zuerst auf das Gut seiner Schwiegereltern Gross-Jannewitz. Der jüngste Sohn Eberhard war beim Freikorps untergekommen und heiratete im Dez. seine Cousine Margarete. 1920 wurde er erstmals Großvater. Auf einer Auslieferungsliste, mit 895 Namen von Kriegsverbrechern der Siegermächte, stand Mackensen ganz vorn. Dies wurde vom Volk und auch Regierung Ebert abgelehnt. Man schlug eigene Verfahren vor.



Abb. (150) August von Mackensen mit Familie

Inzwischen hatte er in Falkenwalde nahe bei Stettin seinen neuen Wohnsitz, das Landhaus mit 7 ha Land, Garten und Stall, für 200.000 Mark erworben. Zweiter Sohn Manfred war höherer Verwaltungsbeamter in Ostpreußen, später Berlin, Potsdam und setzte die Karriere bis nach dem 2. Weltkrieg fort. Die Leibhusaren mussten 1920 die jetzt neutrale, Freie Stadt Danzig verlassen und zogen nach Belgrad in Pommern. Als sie in Lauenburg ankamen setzte sich Mackensen an die Spitze und führte sie unter dem Jubel der Bevölkerung durch die Stadt. Das Ansinnen des Kaisers, 1920 bei einem Staatsstreich tätig zu werden, lehnte er ab. Er wollte eine streng militärische, unpolitische Persönlichkeit bleiben. Man sah ihn bald in vorderster Front von vaterländischen militärischen Verbänden.

Ob Stahlhelm, Kriegerverein, Landeskriegerverein, Offiziersverein, Generalstabsverein usw. ständig war er auf Reisen zu Versammlungen und zu Einweihungen von Kriegerdenkmälern, Fahnenweihen und Gedenktafeln für die Gefallenen Mackensen war er ein sehr gefragter Mann. Sein Adjutant musste für Erledigung der Absagen gedruckte Vorlagen beschaffen. Mit den demokratischen Parteien und der Republik hatte er nichts im Sinn. Auch die NSDAP mit dem Führer Hitler betrachtete er anfangs mit großer Sorge. Staatsziel sah Mackensen wieder unter dem Dach der Monarchie. 1926 heiratete der älteste Sohn Hans Georg die einzige Tochter Winifred des Freiherren Konstantin von Neurath.

Besuche beim Kaiser erfolgten in Holland 1927 zu dessen 50. Militär - Jubiläum und 1929 zum 70. Geburtstag Wilhelm II.. Offiziell wollte er sich nicht politisch betätigen. Seinen Einfluss brachte er durch Verbindungen und vielen Bekanntschaften immer wieder zur Geltung. Nach Hitlers Machtübernahme wurde er von diesem sofort hofiert. Weitere Straßenbenennungen, der Posten eines gutbezahlten preußischen Staatsrates und andere Ehrungen erfolgten. Beim 85. Geburtstag 06.12.1934 gehörte Hitler zu den persönlich Gratulanten in Falkenwalde. Er bekam von der Armee am 03.08.

1935 einen persönlichen Adjutanten, mit Büro in Stettin, einen Kraftwagen mit Fahrer, sowie Reitpferde mit Ordonanz zur Verfügung gestellt. Er war nach dem Tode von Hindenburg die wichtigste Traditionsfigur des Heeres. Im Kampf der Nazis gegen Verfolgte und die Kirche und andere konnte er einigen Personen helfen. Doch wurde sein Einfluss meist weit überschätzt. Er selbst glaubte blauäugig, dass es nur Übergriffe untergeordneter Dienststellen, ohne die Billigung des Führers waren.

Damals erfolgte der Kauf des Gutes Brüssow durch den Preußischen König. Seit Mitte des 18. Jahrhunderts war das Gut im Besitz des preußischen Staates und wurde 1935 Erbhof des Generalfeldmarschalls August Mackensen (damals 86-jährig). (Quelle: Richter, Heiderose)



Diese Abbildung zeigt die bleiverglaste Fenster auf der Nordseite der Brüssower Kirche, ein Geschenk des Superintendenten Hammer (Quelle: „Chronik der Stadt Brüssow“ C. Vincent 1906)

Im Schloss Brüssow war bis 1940 in der Diele über dem Kamin an der Wand ein Schmuckwappen angebracht. Über der Krone befinden sich noch 3 Straußenfedern. (Quelle: Nelte, Ulli)

Als Wappen wurde ein schwarzer Adlerkopf mit Krone gewählt. Sein Wahlspruch war „Memini initii.“ (Gedenke des Anfangs)

Abb. (151) bleiverglaste Fenster auf der Nordseite der Brüssower Kirche. Links der Preußische Adler mit Jahreszahl 1726, rechts Mackensens Wappen

(Ende der Kurzbiographie Mackensen)



Abb. (152) 1936 HJ Heim im kirchlichen Gemeindehaus

1936 ab März war es Pflicht an den Versammlungen von BDM und HJ teilzunehmen. Alle anderen Jugendbewegungen wurden verboten. Für Jugendliche von 10-14 Jahren gab es den Jungmädelsbund, für Jungen das Jungvolk. Diese Versammlungen wurden interessant gestaltet. Es machte Spaß und wir gingen gerne hin. Es wurden Arbeitsgruppen gebildet. Wir hatten später einen Fanfarenzug. Die Jugend lag Mackensen, da sie die zukünftigen Soldaten werden sollten, besonders am Herzen. Im kirchlichen Gemeindehaus wurde ein Raum für die Hitlerjugend eingerichtet.

1936 Sept. verstarb ehemaliger Bürgermeister Robert Heimann.

1936 27. Sept. Die Autobahn RBA 4a (heute A 11) wurde als erste durchgehende Städteverbindung Berlin - Stettin fertig, die Zufahrt nach Stettin im Sommer 1937. Vieles wurde noch in schwerer Handarbeit bei schlechter Entlohnung gemacht. Damit bekam Brüssow über Schmölln einen Autobahnanschluss.

1936 ab 16. Dez. wurde auf dem südlichen Wallgelände ein männliches Arbeitsdienstlager Namens „General Seydlitz“ errichtet. 180 Arbeitsdienstmänner für 6 Monate und etwa 30 hauptamtliche Personen für die Leitung waren dort tätig. In der Reihe oben die 3 Baracken waren die Mannschaft-Quartiere. Quer links war die Technische Baracke mit Waschräumen und rechts Werkzeug und Materiallager. Ein einfacher Arbeitsdienstmann bekam täglich 0,25 RM Sold. Es war eine architektonisch sehr wunderschöne Anlage. Ab Juni 1945 wurden hier Flüchtlinge aus den deutschen Ostgebieten untergebracht.



Abb. (153) 1936 errichtete männliche Arbeitsdienstlager „General Seydlitz“ in Brüssow. Vorne links die Wache, Verwaltung und Kleiderkammer. Baracke rechts die Küche und dahinter der Speise und Versammlungsraum.

1936? Ein großer Zeppelin flog östlich von Brüssow von Süd kommend vorbei. Viele Menschen warteten lange auf dem Mühlenberg beim Friedhof, um dieses einmalige Ereignis zu sehen.

1936 Neupflasterung der Ortsdurchfahrt mit Kleinkopf ab Prenzlauer Chaussee bis Müllenhagen. Bis dahin war dort noch altes Pflaster mit einem Sommerweg an der Seite.

1936 übernahm Walter Robert Paul Richter das Geschäft Alrich mit allen Zweigen. Walter Robert Paul Richter (* 13.02.1905 Rauscha, † 04.05.1988 Berlin) war der älteste Sohn von Alfred und Lonny Richter. Nachdem sein jüngerer Bruder Herbert 1925 bei einem Badeunfall tödlich verunglückte, wurde es für ihn klar, dass er die Geschäfte seines Vaters später übernehmen würde. Nach der Kaufmannslehre bei seinem Vater besuchte er die Destillateurfachschule in Berlin. (Quelle: Alrich)

1936 Pastor war Erich Nörenberg, Polizei war Franz Ulrich in Brüssow. (Quelle:HK)

1936 der Fotograf Erich Burow wurde erst kommissarisch, dann hauptamtlicher Bürgermeister von Brüssow. Er war eigentlich sehr beliebt und versuchte menschlich zu bleiben. Er hatte selbst eine geistig kranke Frau, die er vor der Euthanasie bewahren musste. Sie war wiederholt in Eberswalde zur Behandlung. (Quelle: Fr. Rehfeld)

ab 1936 Auf Anweisung von Mackensen wurde ein von den Brüssowern zu nutzender Park im moorigen Seebruch durch Gutsarbeiter und den Arbeitsdienstes in Angriff genommen. Er wurde nach Plänen von Gartenbaudirektor Lange aus Swinemünde im englischen Stil angelegt. Das heißt, er wurde nicht begrenzt und ging immer offen in die umgebende Landschaft über.

100.000 Bäume, zum Teil auch einige Ziergehölze, wurden im Park und rund um den See neu gepflanzt. Erste schmale Fußwege wurden angelegt und einige Bänke aufgestellt. Entwässerungsgräben wurden überall gezogen und kleine Brücken gebaut. Mit dem Bau eines Rundweges um den großen See wurde begonnen. Doch waren viele Wege sehr schmal. Wegen des sumpfigen Geländes waren sie oft nur bei trockenem Wetter begehbar. Die Wiesen und Wege wurden ausgebaut, gepflegt und die Gräben wurden geräumt.

Ab 1943 wurde nur noch gepflegt. Deutsche junge, gesunde Arbeitskräfte (alle Soldaten, ältere dienstverpflichtet) waren in den kriegswichtigen Betrieben eingesetzt. Hier musste alles mit Kriegsgefangenen und ausländischen Fremdarbeitern erledigt werden. Alle nicht unbedingt kriegswichtigen Betriebe waren geschlossen.

Ein Uckermärker Original war Hunde-Wilhelm. Wilhelm Streich aus Woddow? Er zog jahrelang mit seinen Hunden von Ort zu Ort. Auf den Gütern und bei den Bauern bekam er etwas zu essen und für seine Hunde beim Fleischer Knochen und Abfälle. Er übernachtete in Scheunen und Schuppen und tauchte von Zeit zu Zeit immer wieder auf. Über seine Herkunft und Verbleib ist nichts Genaues bekannt. Er soll aus Woddow stammen.



Abb. (154) Kleine Birkenbrücke im Park



Abb. (155) Sichtachse im Park, im Hintergrund Amtsgericht und Molkerei



Abb. (156) „Hunde-Wilhelm“, Wilhelm Streich

Oft kamen Zigeuner mit ihren Wohnwagen und vielen Pferden nach Brüssow und lagerten beim Schützenhaus am See. Dann war es besser alle Wohnungen und Höfe dicht zu machen. Besonders deren viele Kinder drangen überall ein und sie waren sehr frech und aggressiv. Manchmal hatten sie auch abgerichtete Bären. Diese tanzten nach einem Tamburin. Die alten Zigeunerfrauen konnten aus den Handlinien und besonders aus Karten die Zukunft voraussagen. Im Kriege nach 1940 wurden sie wohl fast alle ins KZ gebracht und tauchten nicht mehr auf. Erst nach 1950 kamen wieder einige Überlebende.



Abb. (157) Zigeuner mit ihren Wohnwagen



Abb. (158) 1937 1. Mai Ummarsch in Brüssow

1937 01. Mai Ummarsch in Brüssow

1937 01.12. die Hitlerjugend ist jetzt der einzige noch zugelassene Jugendverband in Deutschland.

1937 Im alten Saal bei Recknagel, in der Linienstrasse, wurde ein Kindergarten eingerichtet, wo die Kinder für wenig Geld betreut wurden. Den Kindergarten leitete „Tante Waltraud“, so wurde sie von den Kindern genannt. Es war mit der erste Kindergarten im Kreis Prenzlau.



Abb. (159) Kindergarten in der Linienstrasse, um 1935. Der Bräutigam auf dem Bild bin ich.



Abb. (160) Kinder vor der Stadtmauer, um 1935

1937 auf Wunsch Mackensens Tochter Ruth wurde der Pastor der bekennenden Kirche Albrecht Schönherr gegen den Willen der Kirchenleitung in Brüssow fest angestellt. Offiziell eingeführt wurde er erst am 01.10.1938. Dieser wurde später evangelischer Bischof in der DDR. Er konnte dort in Verhandlungen, besonders direkt mit Honecker, die Spannung zwischen Kirche und Staat mildern und zu einem vernünftigen Miteinander führen.

1937 Umbau und umfangreiche Erweiterung der Kartoffelflockenfabrik. Es wurden hier qualitätsmäßig die besten Speiseflocken in ganz Deutschland hergestellt. Diese eigneten sich hervorragend zum beimischen zum Brotteig und sie waren sehr lange ohne Verluste lagerfähig. Das Brot schmeckte hervorragend.



Abb. (161) Kartoffelflockenfabrik



Kartoffelflockenfabrik Randow-Niederung (Foto: 1938)

Der Betrieb wurde am 6.3.1914 als GmbH gegründet. Die Produktionsanlagen konnten ständig erweitert werden und zudem war die Haferflockenherstellung und Rübenblatt-Trocknung vorbereitet. Gelände diesseits der Bahnlinie war gekauft sowie ein Teil des Baumaterials und der Anlagen angeliefert. Gebaut wurde ein großer Speicher (nicht im Bild) und 1938 ein neuer, 54 m hoher Schornstein. Während der Kampagne 1940 waren 100 Personen beschäftigt. Sie produzierten täglich mit 4 Flockenapparaten aus ca. 150 Tonnen Kartoffeln 30-40 Tonnen Flocken. (17 -24% Stärkegeh.) Es waren die besten in ganz Deutschland.

Die Arbeitsbedingungen waren teilweise recht schwer, da z.B. die Waggons rund um die Uhr durch Handarbeit entladen werden mußten. Von September bis Mai wurden täglich 20 t Steinkohle verheizt. 1948 legte man das Werk still und verkaufte, bzw. verschrottete die Anlagen. Der Schornstein wurde 1961 umgestürzt. 1972 endete auf dem Bahnhof auch die Stückgutabfertigung und der Waggonverkehr.

Abb. (162) 1938 Flockenfabrik GmbH

1937 Feuerwehr auf dem Alten Sportplatz am Steigerturm mit ihrer damaligen Technik. Im Zuge der Kriegsvorbereitungen wurde die Feuerwehr gefördert und erhielt einen gebrauchten Lkw. Dieser wurde bei uns repariert und mit Hilfe von Stellmachermeister Wruck als Mannschaftswagen mit Bänken versehen.



Abb. (163) Feuerwehr auf dem Alten Sportplatz am Steigerturm

Ab 1937 wurde auf Veranlassung von Mackensen mit der vollständigen Renovierung der Kirche begonnen.

Der wertvolle Altar kam 1940 aus dem Prenzlauer Museum zurück und wurde restauriert. Eine neue Schuke Orgel kam 1941 aus Potsdam und vieles mehr wurde bis in die Kriegsjahre 1943 hinein erneuert.

Eine Luftheizung wurde im Gruft-Keller der Kirche eingebaut. 1941 wurde vom Dachdeckermeister Bresin die Kirche auf der Südseite neu eingedeckt und das Dach der Nordseite repariert.

Wir 10 jährigen Jungen verdienten uns Taschengeld, indem wir am Nachmittag auf der Leiter standen und die Ziegel hoch reichten.

1938 25.01. nachts brannte die Verwaltungsbaracke im Arbeitsdienstlager ab (Quelle: Chr.Fw.)

1938 12.03. Annektion Österreichs. Deutsche Truppen marschierten ein und wurden von der Bevölkerung dort jubelnd begrüßt. Damit entstand das Großdeutsche Reich mit 90 Millionen Einwohnern. In der Bevölkerung herrschte ein mulmiges Gefühl. Besonders die Älteren, die den Weltkrieg erlebt hatten, fürchteten einen neuen Krieg.

1938 Ende April Absturz eines Doppeldeckers Arado in den Brüssower großen See bei der alten Feuerwehrstelle Beide Piloten kamen ums Leben. (Quelle: Ztg.)

Notlandung im Jahre 1938

In Brüssow erzählt man sich immer wieder, daß vor 1945 ein Flugzeug in den Brüssower See gestürzt sei und daß eventuell das Wrack noch auf dem Grunde des Sees liegt.

Dies ist aber nicht der Fall. Der Absturz, oder besser gesagt die Notlandung einer Maschine vom Typ Arado 66 mit dem amtlichen Kennzeichen D-IVZA ereignete sich Ende April des Jahres 1938. Die Notlandung erfolgte am Uferland des Sees. Die Trümmer des Wracks wurden mit Unterstützung der Brüssower RAD-Abteilung 2/90 zerlegt und abtransportiert. Für die Kinder und Jugendlichen der Stadt Brüssow war das damals eine besondere Attraktion.



Abb. (164) Notlandung einer Maschine vom Typ Arado 66 Ende April 1938 im Brüssower See

1938 09.11. Es gab in Brüssow keine Kristallnacht. Die Brüssower Juden wurden damals hier noch nicht behelligt. Doch lebten sie in ständiger Angst, mussten den großen Judenstern auf der Bekleidung tragen. Das Geschäft von Leo Jakobus wurde geschlossen. Er fand beim Gärtnermeister Matthies Arbeit. Beide hatten einen deutschen Ehepartner. Ein Beispiel der Hetze: Herr Wenzel schrieb im Stürmer „Schwester Gabriele kauft beim Juden Brandt.“

1938 Es bestanden folgende Vereine: Freiwillige Feuerwehr, Sportverein, Turnverein, Bienenzüchterverein, Schützenverein. Kriegerverein, Rotes Kreuz, NS Frauenbund, Hitlerjugend BDM, Jungvolk mit Fanfarenzug, Jungmäddebund. Die Kirche war sehr aktiv mit der Frauenhilfe, Missionsfest, Himmelfahrt und zu Pfingsten wurde die ganze Stadt geschmückt. Dann ging mit geschmückten Kutschen u. Fahrrädern zur Heidemühle. Dort spielte Blasmusik, meist an allen Sonntagen in der Sommerzeit. Dieses schallte weit, in den damals noch vorhandenen, alten Buchenwald. Es gab Schützenfeste, Erntefeste mit Umzügen, Zirkus und Rummel. Sport- und Kriegerverein hatten öffentliche Veranstaltungen. Erntefeste wurden jedes Jahr mit Umzügen und der Maskenball wurde im Februar gefeiert. Oft zogen alt u. jung mit Fahrrad und Gesang in die schöne Umgebung. Die Radwege neben dem Damm waren immer in bester Ordnung. Auch luden viele Feldwege, die meisten später umgepflügt, zum wandern und radeln in unsere schöne Landschaft ein. Wehe den Bauern, der ihn beim Pflügen beschädigte und nicht sofort reparierte.

Es gab insgesamt mehr als 30 Pkw und Lkw in Brüssow. Einige Leute hatten Motorräder. 1 Liter Benzin Aral kostete um 0,42 RM. Das war mehr als ein Stundenlohn für einen Facharbeiter.

1938 12.11. Gesetz: Ab sofort durften Juden kein Handwerk oder Gewerbebetrieb mehr betreiben.

1938 die Fa. Roensch aus Stettin baut auf der Flockenfabrik einen 54 m hohen neuen Schornstein. Kosten 18.000 RM.

1938 Große Manöver der Wehrmacht in der Uckermark. Soldaten schliefen in Scheunen und Zelten. Die Offiziere wurden privat einquartiert. Viele Menschen hatten Angst vor einem neuen Krieg.

1938 Verwaltungsreform. Domäne Löcknitz wurde aufgelöst und die uckermärkischen Dörfer westlich der Randow werden dem Amt Brüssow zugeteilt.

1938 Altes Haus „An der Stadtmauer Nr. 109“ am alten Friedhof, im Volksmund der Totengang genannt, wurde später abgerissen. Bis zum Jahre 1951 etwa wohnte hier die große Familie Fritz Schwenn. Alles es war einmal.



Abb. (165) Altes Haus „An der Stadtmauer Nr. 109“



Abb. (166) Totengang Westseite, rechts wohnte Schneider Markwart, dahinter Bresin

Ab 1938 fing man an einen Güterverkehr der Bahn, mit Lkw-Anlieferung frei Haus aufzubauen.

1938-1941 Die Bauarbeiten der Kirche erfolgten in IV Bauabschnitten und der Voranschlag belief sich laut Staatshochbauamt für alle Arbeiten und Lieferungen auf 42.200 RM.

1939 29.04. Flockenfabrik GmbH feierte ihr 25 jähriges Bestehen. 167 Mitglieder, 1440 Anteile. 30 000 t Kartoffeln jährliche Verarbeitung. Bis zu 15 Waggons à 10 t kamen täglich in der Kampagne hier an. Entladen wurde von Hand. Kräne gab es damals noch nicht. Wasser für die Wäsche kam vom Kleinen See. Dieses wurde in der Woche 2 mal hochgepumpt und nur durch Klärbecken grob gereinigt wieder eingeleitet. Dadurch wurde der See biologisch tot gemacht. Die Planungen um dieses zu verändern waren abgeschlossen. Doch wegen des Krieges konnte keine Arbeiten in Angriff genommen werden.

1939 Spätsommer Großes Manöver in Brüssow! Auf dem damals unbebauten Gelände Lindenweg bis zur Schäferei, Ziegelei und Umgehungsstraßen, lagerten auf dem abgeernteten Getreidefeld viele Soldaten in Zelten. Es wurde ein mehrtägiges Manöver durchgeführt. Einige Offiziere waren in Privatquartieren untergebracht. Bei der Bevölkerung herrschte ein ungutes Gefühl. Besonders die Älteren, die den I. Weltkrieg erlebt hatten, fürchteten, dass wieder ein Krieg mit Blutvergießen kommen würde.

1939 15.08. Schwerer Einbruchsdiebstahl bei Thieke. Täter Vater und Sohn R. erhielten hohe Zuchthausstrafen. Das war das einzige schwere Verbrechen in Brüssow; an das ich mich erinnere, in damaliger Zeit.

1939 28.08. Allgemeine Mobilmachung alle wehrfähigen Männer werden zum Wehrdienst eingezogen. Auch ältere Männer wurden kurzzeitig für einige Tage einberufen. Es erfolgte überall eine Umstellung der Wirtschaft auf den Krieg.

Zweiter Weltkrieg

1939 01. Sept. 2. Weltkriegsbeginn mit dem Polenfeldzug.

1939 01.09. Deutsche Truppen marschieren in Polen ein. Damit beginnt der 2. Weltkrieg. Viele Jungen meldeten sich freiwillig.

1939 03.09. England und Frankreich erklären Deutschland den Krieg.

1939 07.09. Ab dem 07.09.1939 drangen russische Truppen von Osten in Polen ein und besetzten dessen Ostgebiete.

1939 Okt. Kamen die ersten polnischen Gefangene zum Gut Mackensen als dringend benötigte Arbeitskräfte. Sie wurden über der Stellmacherei des Gutes untergebracht. Später waren auch in Frauenhagen polnische Gefangene.

1939 am 06.12. kam unter strengsten Sicherheitsmaßnahmen Hitler mit einer Pkw Kolonne aus Richtung Löcknitz nach Brüssow um Mackensen zum 90. Geburtstag zu gratulieren.



Abb. (167) Hitler besucht Mackensen zum 90. Geburtstag



Abb. (168) Mackensen bei einem Spaziergang zu Pferd

Die Fenster waren alle verhängt und kein Brüssower, die an der Straße standen, hat ihn gesehen. Wochenlang vorher waren schon Gestapo und andere Sicherheitskräfte zur Absicherung des kurzen Besuches im Ort.

Man konnte dem alten Herrn oft bei seinen Spaziergängen im Park begegnen. Er ritt in Begleitung seiner Ordonanz Unteroffizier Walter Fibranz noch bis 1944 auf seinem Schimmel durch die Landschaft. Auf dem Bild links ist der wunderschöne Gutsteich und im Hintergrund die historische Gutsschmiede zu sehen.

1939 Brüssow, Uckermark. Aus der Schriftenreihe Raumforschung der Technischen Hochschule Berlin. Julius Springer-Verlag 1939 (Dr. Alfred Striemer VDI) Im nordöstlichen Teil des Kreises Prenzlau, nahe der pommerschen Grenze liegt das Städtchen Brüssow. 1800 Einwohnern. In der Stadt, die insgesamt 2525 ha umfasst liegt das Erbgut, das Herrn Generalfeldmarschall von Mackensen zum Geschenk gemacht wurde, in Größe von 1250 ha, das etwa 200 Leute beschäftigt. Ferner beherbergt die Stadt 16 Erbhöfe und 29 landwirtschaftliche Betriebe. Die Stadt weist ein Vermögen aus von 100.000 RM und hat Schulden in Höhe von 37.000 RM. An Bürgersteuer werden erhoben 300 %, Gewerbesteuer 220 %, Grundvermögenssteuer 98 %.

Aufgliederung der Bevölkerung:

bis 6 Jahre: 239

Schüler: 150

Berufsschule und weibliche Jugend: 114

Insgesamt: 603

Kleinrentner, Arme: 12

Beamte: 45

Sozialrentner: 180

Von dem 1800 Einwohnern sind 600 Jugendliche und 200 Alte, insgesamt 800. Es verbleiben 1000 Personen, etwa 500 Haushaltungen. Steuerkarten sind ausgegeben 568, Fettverbilligungskarten 800, Zusatzkarten 300, Margarinekarten 300.

Steuerveranlagungspflichtig 300 davon veranlagt nur 100. Hauptsteuerzahler ist das Gut. In der Stadt ist ein Arbeitsdienstlager bis 250 Personen, die etwa 55.000 RM verausgaben werden.

Außer dem Gut befand sich in der Stadt die Kartoffelflockenfabrik, die etwa 50 Leute hatte, ein Baugeschäft mit Sägewerk, das bis Prenzlau arbeitete, mit 80-100 Leuten, Molkerei mit 8 Leuten, Raiffeisenverband mit 15 Leuten, Zementwarenfabrik mit 3 Leuten, Schlosserei mit 4 Leuten. Kolonialwarenhändler mit großem Umsatz (120.000 RM) 2 Fleischer mit gutem Umsatz, belieferten Lager und 2 Fleischer mit schwachem Umsatz.

Lebenshaltungskosten waren höher als in Prenzlau. Ursache: Umsätze der Kaufleute waren zu klein. Stube und Küche kosteten 12-15 RM Miete. 66 % der Familien hatten Viehhaltung, Schweine, Hühner usw. Bemerkenswert ist, dass in Dörfern der Umgebung, die starken Großgrundbesitz hatte, Handwerker saßen, die zahlreiche Gesellen beschäftigten. Wallmow: Schuhmacher mit 5-6 Gesellen, Fahrenwalde mit 2 Gesellen. Bergholz: Schneider mit 5-6 Gesellen.

Erklärung liegt in der Rückständigkeit des Brüssower Handwerks. Sehr merkwürdig war die Tarifpolitik der Kreisbahn. Die Fahrt Prenzlau - Brüssow kostete 3,60 RM, die Fahrt Brüssow - Stettin 2,70 RM. Infolge dessen ist es wirtschaftlicher nach Stettin zu fahren, wo die Geschäfte die größere Auswahl und billigere Preise hatten.

Landarbeiter beklagten die Deputat - Kürzungen! Konnten sie früher 5-6 Schweine fett machen, ware es heute nur noch 2 Schweine, weil die Futterzuteilung gekürzt war. Ebenso stad es mit den Hühnern. Ein Gut dieser Arbeiter hatte jetzt 60 Schweine weniger und ebenso viel Hühner weniger als früher.

1939 Brüssow ca. 1800 Einw., 6 öffentliche Brunnen u. weitere auf fast jedem Gehöft. Handwerker Ackerbürger u. Gewerbetreibende. 1 Amtsgericht Amtsrichter Genz. 5 Tankstellen, 2 Ärzte, 2 Zahnärzte, 1 Apotheke, 1 Drogerie, 2 Hebammen, 1 Glaser, 8 Gaststätten- 3 mit Hotel, 3 Kegelbahnen, 2 Billardspiele, 2 Banken, 5 Bäcker, 1 Konditorei mit Kaffee, 4 Fleischereien, 1 Tabakwarenhändler, 4 Friseure, 3 Schlosser, 2 Schmiede, 5 Schneider, 1 Eisenwarenhändler, 6 Lebensmittelhändler, 1 Plätterin, 2 Fuhrleute, 3 Maler, 3 Dachdecker, 2 Gärtnereien, 2 Kohlenhändler, 1 Fotograf, 5 Schneiderinnen, 1 Betonwarenhersteller, 1 Schornsteinfeger, 2 Klempner, 2 Uhrmacher, 1 Kastrierer, 1 Fischer, 2 Buch - u .Papierwarenhandlungen, 2 Straßenwärter, 1 Druckerei u. Buchbinderei, 5 (?) Vertreter u. ambulante Händler, 3 Sattler, 3 Textilgeschäfte, 1 Freibank ,1 kombinierte Wind - Motormühle, 1 Abdeckerei, 1 Fleischbeschauer, 2 Musiker, 1 Hausschlächter, 2 Taxibetriebe, 1 Imkermeister, 1 Motormühle, 1 Getreidehändler dieser führte Lohndrusch aus, 3 Lebensmittelhändler hatten noch Ausschankberechtigung. Fast alle Gewerbe betrieben mehrere

Berufe, oder noch eine kleine Landwirtschaft zur Selbstversorgung mit Kleinviehhaltung nebenbei, womit sie ihr meist karges Einkommen aufbesserten. Sie hatten in der Regel mehrere Kinder. Zu den Hausgrundstücken gehörte etwas eigenes Land im Draußengarten Grimmer- und Woddower Weg. Sonst wurde dieses dazu gepachtet. Auf den umliegenden Dörfern gab es ebenfalls weitere Handwerks- u. Gewerbebetriebe. In den größeren Betrieben wurden außer Angehörigen, Gesellen, Lehrlinge, Dienstmädel, Waschfrauen, Kutscher, Viehpfleger auch Hilfskräfte beschäftigt. Es gab meist Vollverpflegung, Unterkunft und einen geringen Lohn. Die Bäcker u. Fleischer fuhren mit ihren Waren auf die Dörfer und zum Teil nach Pasewalk zum Wochenmarkt.

Folgende Personen besaßen einen Lkw oder Pkw in Brüssow: Dr. Leist, Dr. Eggeling, Dr. Schulz, Ein & Verkaufsverein, Bauern: A. Mackensen, R. Zander, E. Zander, Fr. Seewald, E. Strunk, H. Nelte, W. Dieckmann, Berg Petersruh, Bäcker: R. Dannemann, W. Wieland, H. Wodrich, Fleischer: A. Döring, J. Matzdorf, Gärtner Wilde, Schlosser: Schröder, Kieselbach, Klempner: Kesten, Taxe: Wallmann, Neumann, Wruck, Bauunternehmer: Magnus, Inspektor Steiger, Kaufmann: W. Richter, Jeske, Konrad Betonwaren: Strunk, Müller: Schwanke, Bürgermeister Burow. Bauer, Laatsch, Rentner Karl Nonnweiler. Weitere? 5 Tankstellen: Aral Berg, Shell Wallmann, BP Vorphal, Leuna Schröder, Esso Richter; Benzinpreis 0,42-0,44 RM, Std Lohn für einen Facharbeiter betrug 0,30-0,40 RM.

Industrie: Modernste Kartoffelflockenfabrik in Deutschland „Randow Niederung“ Über ca. 30.000 t Kartoffel wurden im Jahre verarbeitet. Diese hatte 3 Flockenapparate. Sie stellte neben Futter- auch erstklassige Speiseflocken her. Die Bauern erhielten für ihre abgelieferten Kartoffeln einen guten Preis und der Absatz und die Bezahlung waren immer nach der Ernte gesichert. Das ganze Gelände, der heutigen Schrebergärten, wurde als Mietenplatz, für die Kartoffelbevorratung genutzt. Diese Speiseflocken konnten hervorragend ins Brot verbacken werden. Etwa 100, zum Teil Saisonkräfte, waren in der Kampagne ab Sept. bis Mai rund um die Uhr tätig. Täglich wurden ca. 20 t Kohle verheizt. Dieser Betrieb sollte noch um eine Haferflockenfabrik erweitert werden. Die Planungen und Vorarbeiten liefen bereits.

Eine große **moderne genossenschaftliche Molkerei** garantierte den Absatz zu fairen Preisen. Sie lieferte täglich 1 Waggon Milch Käse usw. per Bahn nach Berlin. Ihr Pferde-Milchwagen fuhr täglich durch den Ort und lieferte frische Ware aus. 1 Verwalter, 1 Milchkontrolleur, 2 Bürokräfte, 6-8 Arbeiter und Kutscher verdienten hier ihr Brot. Bis zum Schluss war hier eine Dampfmaschine im Einsatz.



Abb. (169) genossenschaftliche Molkerei

Weitere Molkereien waren in Wollschow, Bagemühl, Battin, Fahrenwalde, Wallmow und Löcknitz.

Die Milch musste schnell zur Molkerei um, nicht sauer zu werden. Dies war mit den Pferdegespannen nur in der Nähe möglich.

Baubetrieb Magnus mit Sägewerk, Zimmerplatz und Holzhandel, eigenem Bauingenieur. Etwa 30-40 Personen Stammpersonal. Im Winter konnten die Bauarbeiter in der Flockenfabrik arbeiten.



Abb. (170) Bahnhof Brüssow

Bahnhof rund um die Uhr besetzt mit Güterboden und Waggonumschlag, Lokschuppen.

Personal: 1. Bahnhofsvorsteher, 3 Fahrdienstleiter, 2 Pers. Büro u. Güterboden, 3 Lokführer, 3 Heizer, 3 Zugführer, 3 Schaffner, später 1 Triebwagenführer, 1 Rangiere u. Bahnhofarbeiter, 1 Streckenläufer. Personal gesamt ohne Gleisunterhaltung ca. 18 Pers. (Quelle: Fr. Grede)

Der Bahnhof war damals eine Besonderheit für die Stadt.

1 Bahnhofsgaststätte mit Warteraum. Hier fuhren täglich, auch nachts, mehrmals Personen- und Güterzüge. Später der Triebwagen, genannt der „Molli“. Ständig war hier reger Betrieb auf dem Bahnhof. Das Be- und Entladen erfolgte in schwerer Handarbeit und der An- und Abtransport erfolgte mit Pferdegespannen, auch nachts. Kräne und Ladetechnik gab es noch nicht. Später nur war ein kleiner fester Bockkran vorhanden. Ständig kamen hier Stück- und Expressgut mit Versorgungsgütern, Lebensmittel, Bier, Post, und Waggon mit Saatgut, Baumaterial, Kohle, Dünger, usw.

In der Kampagne Herbst bis Mai kamen bis 300 Waggon Kartoffeln jährlich für die Fabrik. Verladen wurde auch ständig: Stück- und Expressgut, in den Waggon Getreide, Stroh, Heu, Vieh, täglich 1 Waggon Milch Butter, Käse, Quark, für Berlin Kartoffelflocken. In der Kampagne Zuckerrüben auch von den nahen Dörfern ohne Bahnanschluss. Bei fast allen Haltepunkten, von Löcknitz bis Prenzlau waren ebenfalls Ladestraßen zum Be- und Entladen der Waggonen.

1 männliches Arbeitsdienstlager ca. 250 Personen.

1 Altersheim, Siechenhaus am Grimmer Weg gelegen, mit 35 Pflegeplätzen. Personal ca. 8-10 Personen

1 kirchliches Kinderheim am See für ca. 20 schwerstbehinderte Kinder. Personal ca. 6 Personen

Bürgermeisteramt mit Verwaltung, Stadtkasse; Nachtwächter, Friedhofsverwalter

1 Volksschule mit 5 Klassenräumen, mit 6 Lehrern. Teilweise mussten zwei Klassen stundenweise zusammen unterrichtet werden.

Amtsgericht: 1 Richter, 1 Sekretär, 1 Gerichtsvollzieher, 1 Kanzleigehilfen, 1 Justizwachmeister, 1 Gerichtsdienner, Polizei = 2 Landjäger

Postamt 1 Postassistent, 1 Sekretärin, 3 Postboten, 2 Postschaffner



Abb. (171) Brüssow mit der Volksschule

Genossenschaftlicher Ein- und Verkaufsverein für Landwirtschaftliche Erzeugnisse am Bahnhof mit Speicher und Gleisanschluss. 4 Pers. in der Verwaltung, 1 Bodenmeister u. etwa 4. Arbeiter. Hier wurden landwirtschaftliche Erzeugnisse aufgekauft und vermarktet. Saatgut, Düngemittel und sonstiges, was der Bauer benötigte, wurde zu ehrlichen Preisen geliefert. Der Haupterwerbszweig in Brüssow war immer die Landwirtschaft.



Abb. (172/173) Genossenschaftlicher Ein- und Verkaufsverein für Landwirtschaftliche Erzeugnisse

Gut August v. Mackensen 1232 ha mit Vorwerken Frauenhagen, Moor u. Hammelstall, 1 Schäferei, 1 eigene Schmiede. 1 Stellmacherei, 1 Schlosserei, 1 Gutgärtnerei, moderne Brennerei und einem Flockenapparat mit 8 Beschäftigten, 1 Förster. Es wurden Milchkühe, Schafe und Schweine gehalten. Das Gut hatte allein in Brüssow ohne Vorwerke selbst ca. 30 Wohnungen mit eigenem Stall für Viehhaltung und meist einem kleinen Garten.

Die Bauern der Stadt hatten immer 60 Hufen Land je (17, 75 ha) = 1065 ha insgesamt zur Bewirtschaftung. Davon gingen die 4 Hufen der Kirche ab. Blieben 56 Hufen Bauernland. Davon hatten 10 Bauern je 3 Hufen und 13 Bauern 2 Hufen Fläche. Bei der Separation nach 1820 bauten 16 ihre Gehöfte auf ihrem zugeteilten Land als Ausbauten. Die Fläche eines Ausbaus (Mertens Garten) mit 2 Hufen wurde um 1904 von Ferdinand Witthuhn aufgekauft. Das Gehöft war abgebrannt und nicht mehr aufgebaut. So blieben 15 Betriebe, die bis 1939 noch alles Land besaßen. Der 3 Hufen Betrieb Stolzshof ging um 1920 in den Besitz von Wendt Petersruh über, blieb als Wohnplatz erhalten. Die in der Stadt verbliebenen 7 Gehöfte haben alle nicht mehr die ursprüngliche Größe. Es entstanden daraus mehrere Betriebe und es wurde Bauland verkauft. Nach 1909 wurden die 4 Ausbauten an der Löcknitzer Chaussee errichtet, wovon Döbler nur ein Nebenerwerbsbetrieb war.

Das gleiche gilt für Schmoltenhof, das auch um diese Zeit entstand. Gehöfte Leu und Höppner wurden nach 1900 erbaut.

15 Bauern hatten je 20-99 ha, 9 Bauern 10-20 ha, 6 Bauern 5-10 ha, 41 Besitzer 0,5-5 ha Pachtland und in der Randow meist eine Wiesenpachtung für Heugewinnung. Die größeren Betriebe hatten z.T. Arbeiterwohnungen am Hof und beschäftigten außer ihre Angehörigen auch Dienstmädler, Pferdepfleger, Schweißer u. viele Saisonkräfte.

Namen der Bauern 1939 mit ha Angabe (der ersten Vorbesitzer soweit bekannt)

1. Ferdinand Witthuhn 97,22 ha gesamt (Peter Ziemendorf 3 Hufen) mit Ausbau Mertens
2. Ausbau Mertens (Christian Fabian 2 Hufen) Garten ab 1904 zu Witthuhn
3. Karl Zander 29,73 ha (Schuhmacher 2 Hufen)
4. Wilhelm Ebbrecht 35,09 ha Pächter (2 Hufen ?)
5. Adolf Kluge 33,48 ha (Johann Peter Gombert 2 Hufen)
6. Emil Zander 36,677 ha (2 Hufen ?)(Fleischfresser > Krause)
7. Hans Nelte 49,742 ha (Friedrich Kluge 3 Hufen)
8. Richard II Zander 49,828 ha (Hermann Annas 3 Hufen)
9. Stübs Karl 34,056 ha (2 Hufen?)
10. Friedrich Seewald 59,012 ha (3 Hufen ?)
11. Strunkshof 51,15 ha (3 Hufen Cristian Müller ?)
12. Lemkes Hof 45,56 ha (3 Hufen Christian Müller ?)
13. Stoltshof ca. 52,13 ha (zu Petersruh ab ?) (Johann Friedrich Stolt, 3 Hufen)
14. Petersruh Gut Albert Wendt ?ha mit Vorwerk Stoltshof (Peter u. Christian Gombert 3 Hufen)
15. Butterholz Gut ca. ? ha Wilhelm Dieckmann (3 Hufen Georg August Scheibert)
16. Richard Laatsch, 44,95 ha (3 Hufen Christian Rohrbeck)
17. Schulz Walter 10,52 ha > (3 Hufen, Karl Friedrich Nürnberg, Stadtbauer)
18. Kesten Erich 11,8 ha (2 Hufen Stadtbauer?) (Pröfrock Erben?)
19. Ruthenberg Hermann 9,8 ha (Gastwirt) (2 Hufen Stadtbauer ?)
20. Wenthin Hans 8,19 ha >Ernst (Bäcker) Land verpachtet (2Hufen Martin Wenthin Stadtbauer)
21. Aßmuß (JuliusBresin) 5,4 ha (2 Hufen Stadtbauer Paul Bresin)
22. Paul Krause Resthof 2,54 ha (2 Hufen Zastrow Stadtbauer)
23. Rade Heinrich 24,25 ha (Stadtbauer Jacob Gombert, Kluge 2 Hufen ?)

Aus Teilung der Höfe entstanden weitere kleine Betriebe:

24. Quandt, Fritz 0,65 ha > Hermann Quandt
25. Grose, Gustav 8, 95 ha ehemalige Wassermühle mit Windmühle > August Vennert
26. Halbert, Julius 5,3 ha < Julius (mit Windmühle ab 1832)
27. Walter, Otto 9 ha Löcknitzer Chaussee (Schröder)
28. Nitz, Paul 9 ha (Pitschmann)
29. Müller, Johannes 8 ha > 1930 Albert Müller Erbaut Gehöft 1909 (heute Kluth)
30. Döbler, August 1,25 ha Löcknitzer Chaussee (Büdnerstelle)
31. Leu, Walter 6, 314 ha 1936 < (Ernst Dolischon1902)
32. Höppner, Karl 9,77 ha > Sohn gefallen. Später 1953 Leu Erich > Podpolinski Kohlehandel
33. Mittelstädt, Friedricke 9,0 ha Scheune a. Landweg Wollschow abgebrannt. (heute Erbe Müller Erna)

Dazu kamen die Rentner, Handwerker und Hauseigentümer mit kleinen Flächen, die teilweise verpachtet oder selbst bearbeitet wurden. Dort wurden fast überall Schweine, Ziegen und Geflügel zur Selbstversorgung gehalten.

1939 ab 27.08. gab es schon Lebensmittelkarten um die Versorgung zu sichern. Ein Normalverbraucher erhielt pro Woche: 500 gr. Fleisch, 270 gr. Fett und 2250 gr. Brot, ? Nahrungsmittel. Für Textilien gab es jährlich eine Reichskleiderkarte mit 100 Punkten. Hier wurden die verschiedenen Sachen nach Punkten bewertet und abgerechnet. Bis zum Kriegsende war die Versorgung allgemein in dieser Höhe weitgehend gesichert. Auch in Gaststätten musste man entsprechende Kartenabschnitte für Fleisch und Fett abgeben.

1939 Einige Bauern hatten schon Traktoren, diese waren eisenbereift und hatten Stollen und nicht

für den Straßenverkehr zugelassen. Es waren auch einige Dieselmotoren bei den Bauern vorhanden. Die Hauptarbeit wurde mit den Pferden erledigt. Pferde wurden gemustert und die guten kamen an die Wehrmacht. Es gab vier Dampfmaschinen im Ort, in der Molkerei, in der Brennerei, in der Flockenfabrik und im Sägewerk waren diese fest eingebaut. Das Gut besaß zwei fahrbare Dampfmaschinen (Lokomobile). Auch der Getreidehändler Wollermann hatte eine Lokomobile, mit dieser machte er Lohndrusch für die kleinen Landbesitzer. Auf dem Bahnhof im Lokschuppen waren zwei Lokomotiven stationiert. Wir hatten zwei betriebsfähige Rosswerke bei Bauer Kesten am Grimmer Weg und eins an der ehemalige Wassermühle Grose. Diese leisteten bei Stromsperren und nach dem Kriege noch hervorragende Arbeit, zum Antrieb landwirtschaftlicher Maschinen z.B. Häckselmaschinen.

1939/40 war ein sehr kalter Winter mit viel Schnee.

1940 19.01. begann die Euthanasie Aktion T 4 - Tötungen in der Stadt Brandenburg in Gaskammern. Hier sind mit größter Wahrscheinlichkeit viele der kranken Kinder aus dem Brüssower Kinderheim vergast worden. (Quelle: Ztg.17.06.2010)

1940 10. Mai begann der Frankreichfeldzug. Erster Gefallener aus Brüssow war mein Klassenlehrer Ernst Wischerop. Belgische Kriegsgefangene kamen nach Brüssow zur Arbeit auf die Flockenfabrik. Weitere Männer wurden zum Kriegsdienst eingezogen. Auf die Bauernhöfe wurden Fremdarbeiter und Gefangene zur Arbeit gebracht. Im Ort war ein älterer Polizist. „Opa Lemm“ genannt, dieser musste für Ordnung unter den vielen Fremdarbeitern auf den Dörfern sorgen. Er prügelte oft zur Abschreckung. Wehrfähige deutsche Männer waren kaum im Ort. Alle waren eingezogen, oder dienstverpflichtet in die Rüstungsbetriebe geschickt.

1940 10.05. Italien erklärte den Westmächten den Krieg. Danach begannen auch in Nordafrika Kämpfe.



Abb. (174) 1940 Fleischerei Döring, geheizt wurde mit Holz



Abb. (175) Amtsstraße, Haus Kieselbach und Fleischerei Döring um 1935

1940 Fleischerei Döring. Es wurde damals noch selbst geschlachtet, das Vieh auch aus der Umgebung von den Bauern mit Pkw und Hänger heran geholt. Im Krieg, wegen des Benzinmangels, musste ein Pferd dazu angeschafft werden. Geheizt wurde mit Holz. Dies musste aus dem Wald geholt, zerkleinert und getrocknet werden. Kühlmaschinen gab es erst ab etwa 1940. Vorher wurde im Winter Eis vom See geholt. Dieses wurde im Ziegeleikeller eingelagert und gut abgedeckt. Im Sommer wurden dann nach Bedarf Eisstücke geholt und damit im Kühlraum und Laden gekühlt. Das Wasser der Brunnen reichte niemals aus, darum wurde vom See mit einem Wasserwagen Seewasser zusätzlich heran geholt. Tabakwaren, Lebensmittel, Fleisch und Wurstwaren gab es ab Sept. 1939 nur gegen Abgabe von Marken. Diese mussten auf Zeitungen aufgeklebt und mit der Behörde genau abgerechnet werden.

1940 Aufstellung des wertvollen Altars. Dieser war vorher beim letzten Umbau nach Prenzlau ins Museum ausgelagert worden. (Quelle: Kir.)

Die meisten Brüssower Bürger waren evangelisch. 3 waren Juden, Die beiden Ehepaare Brandt und Jacobus hatten deutsche ev. Partner. Witwe Cohn, Jüdin, war schon sehr alt, wurde 1943[?] abgeholt und ermordet. Frau Irma Schwenn hat die Grüne Minna auf den Hof fahren sehen (Hierüber traute sich damals keiner zu sprechen.)

1940-45 nach dem Tod von Herrn Stephani kam Apothekenverwalter Schönle.

1941 wurde die neue Orgel von der Firma Schuke aus Potsdam geliefert und eingebaut.

1941 Im Sommer wurde die Badeanstalt von der Firma Magnus von den hohen Stützen aus dem See herunter geholt. Sie wird an Land repariert und dort landeinwärts, an der Böschung neu aufgestellt. Im Bild leider nur ein Teilstück, rechts war ein weiterer Flügel.

1941 Die Märkische Genossenschaftsbank war im Schwarzen Adler an der Nord-Westecke des Marktviereckes. Sie brannte 27. April 1945 nach den Kampfhandlungen ab. Leiter war erst Herr Rettschlag, danach Herr Roloff.



Abb. (176) Altar



Abb. (177) Neue Schuke Orgel



Abb. (178) 1941 Badeanstalt, Familie Wilstermann mit Hamburger Besuch

1941 06.04. Angriff deutscher Truppen auf Jugoslawien u. Griechenland. Serbische Gefangene kommen zur Arbeit auf das Gut Mackensen als Arbeitskräfte. Unterbringung erfolgte im Brennereischuppen. Ein Serbe bleibt nach 1945 hier und heiratete eine deutsche Frau.

1941 Nacht 09.-10.04. Erster englischer Luftangriff auf Berlin



Abb. (179) Märkische Genossenschaftsbank, oben im Bild Frau Hentschel und Herr Georg Roloff, unten ?

1941 22.07. Erfolgte der Überfall Deutschlands auf die Sowjetunion. (Barbarossa) Anfangs mit großen Geländegewinnen und Gefangennahme von Millionen sowjetischen Soldaten. Der Vormarsch bricht in der Kälte, im Oktober verlustreich vor Moskau zusammen. Die ungewöhnlich früh einsetzenden Winter überraschten die deutschen Verbände. Viele deutsche Soldaten erfrieren, sie haben keine nötige Winterkleidung, für die dortige Kälte. Von bis zu -40 Grad. Täglich erscheinen jetzt gehäuft die Gefallenmeldungen in der Zeitung.

1941 19. zum 20.09. nachts war der erste schwere englische Fliegerangriff auf Stettin. Weitere folgten 30.09.1941-1942? und am 20.04.1943 außerdem gab es mehrere Angriffe auf das nahe Hydrierwerk Pölitz.

1941 Das Buch: „Die Geschichte der Stadt Brüssow“ ist im Vincent Verlag in Prenzlau erschienen. Dieses wurde von Rechtsanwalt E. Schwartz im Auftrage von Mackensen erarbeitet.

1941 Kfz und Maschinen- Reparaturbetrieb meines Vaters. Es ist zu sehen, dass die Maschinen alle von einem Elektromotor über eine Transmissionswelle und Riemen angetrieben wurden. Dies war der damalige Stand der Technik. Auch Molkereien, Sägewerke, Mühlen, Brennereien und die Flockenfabrik hatten Transmissionen.

Dort wurden zum Teil noch Dampfmaschinen zum Antrieb eingesetzt. Die Bauern und Güter hatten oft keine Stromanschlüsse und setzten Dieselmotore und Dampfmaschinen zum Antrieb der Dreschmaschinen, Schrotmühlen, Häckselmaschinen und Kreissägen ein. Dieses war natürlich sehr störanfällig und erforderte eine verlässliche Reparaturwerkstatt. Es gab auch noch Rosswerke. Darum war mein Vater UK gestellt und wurde nicht zum Militär eingezogen.

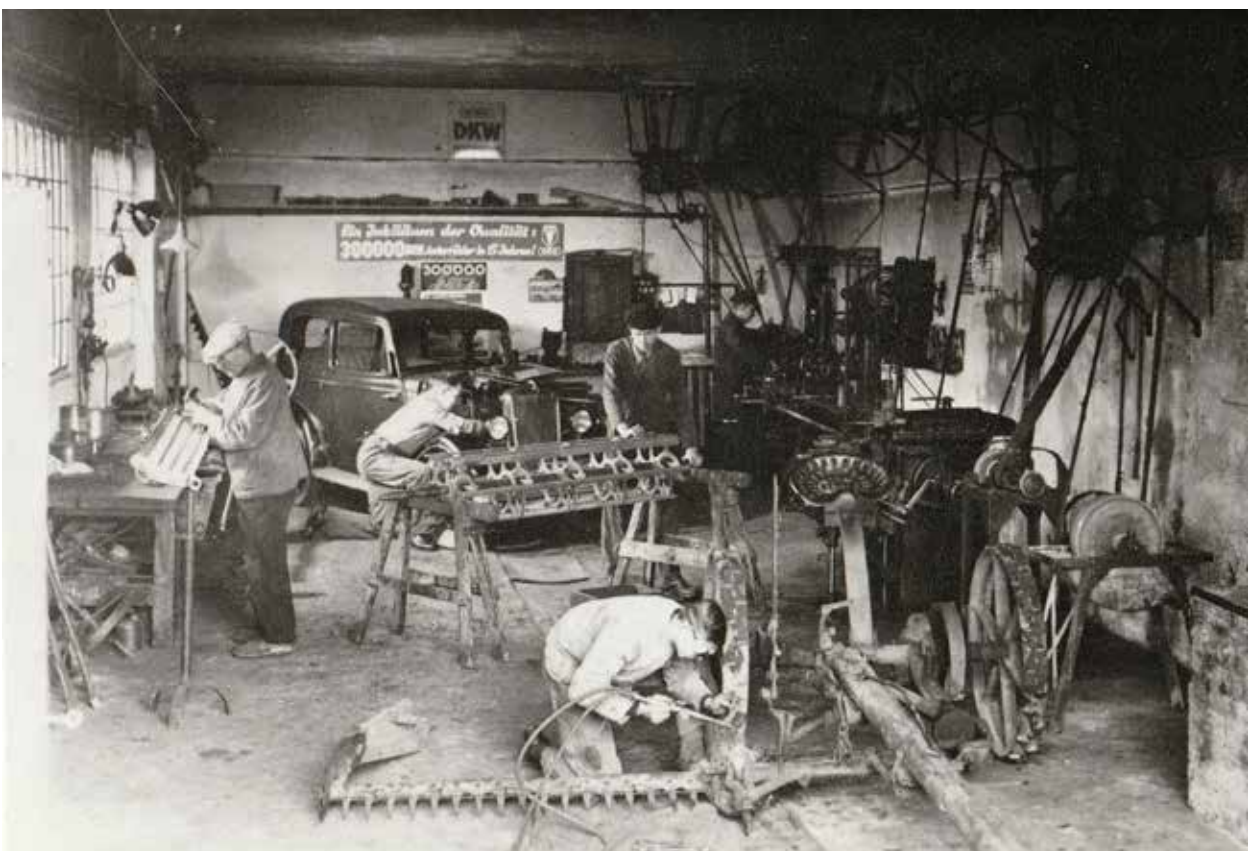


Abb. (180) 1941 Kfz- und Maschinen- Reparaturbetrieb Kieselbach

1941 07.12. Überfall der Japaner auf den Hafen von Pearl Harbour. Damit traten nun Japan und Amerika in den Krieg ein.

1941 wurde die Abdeckerei Tauchert stillgelegt. Wilhelm Tauchert erhielt wegen Schwarzschlachten eine längere Gefängnisstrafe, ebenfalls seine Angestellte Frau Pieper.

19?? (Sommer) Ein Stettin angreifendes englisches Flugzeug warf zwischen Fahrenwalde und Friedrichhof nachts seine Bombenlast auf eine Wiese ab. Nach der Schule ging es hin und es wurden Bombensplitter gesammelt. Der Größte wog 5,5 kg.

1941 04.06. Starb der seit 1918 im Exil in Holland lebende, ehemalige Kaiser Wilhelm II. Mackensen fuhr nach Holland zur Beerdigung.

1942 August?? Großbrand in Frauenhagen, der mit der Lokomobile getriebene Dreschsatz setzte durch Funkenflug den großen Stall in Brand. (Erntezeit)

1942 Wegen der Fliegerangriffe auf die Städte wurden viele Kinder auf das Land in Sicherheit gebracht. In das kirchliche Kinderheim Brüssow kamen Berliner Jungen. Diese gingen mit uns zur Schule und waren im Jungvolk aktiv. Ihre Mütter mussten ab 20.04.1942 auch in der Rüstungsindustrie arbeiten. Vorher wurden nur ledige dienstverpflichtet. Die dort vorher untergebrachten etwa 20 schwerstbehinderten Kinder wurden mit Personal erst nach Bad Freienwalde verlegt und mit größter Wahrscheinlichkeit wurden alle Kinder getötet. Von einem Fall (Kuss) ist jetzt bekannt, dass er noch bis 1945 für medizinische Versuche lange vorher missbraucht wurde. Im Bild: Diakonisse Leiterin - Schwester Gabriele Kirchner, sie hatte jahrelang mit viel Liebe, großer Hingabe und Einsatzbereitschaft das Heim geleitet. Sie hatte keine Möglichkeit dies zu verhindern.



Abb. (181) Diakonisse Gabriele Kirchner

1942/43 sehr strenger Winter in Europa. Schon im Oktober setzte der starke Frost und Schneefall ein. Er dauerte die Kälte mit Temperaturen um 40 Grad Minus in Russland ununterbrochen bis Ende März 1942 deutsche Soldaten in Russland hatten keine Winterkleidung. Auch versagte die Technik. Die deutsche Bevölkerung wurde aufgerufen, Wintersachen zu spenden, Stricksachen zu fertigen, um die Not an der Front zu lindern. Zusammenbruch der Front vor Moskau. Von Oktober - Ende März lag hier Schnee.

1943 02.02. die Reste der 6. deutschen Armee von 250 000 Soldaten kapitulierte nach monatelangem aussichtslosem, verzweifeltem Kampf in Stalingrad. 91 000 Deutsche gingen in russische Gefangenschaft. Nur wenige, kaum 8000 davon, sahen ihre Heimat nach jahrelanger Gefangenschaft später wieder. Damit begann der Niedergang des Nazi-Reiches endgültig. Überall in den besetzten Gebieten bildeten sich jetzt Partisanenverbände. Sie überfielen deutsche Soldaten und zerstörten Versorgungseinrichtungen. Bei den Bekämp-



Abb. (182) 1943 Traueranzeigen

fungsaktionen wurden oft viele unschuldige Menschen als Geiseln erschossen. Der Hass stieg ins Unermessliche und führte immer wieder zu neuer Gegengewalt. Ständig waren die Zeitungen voller Traueranzeigen von gefallenen deutschen Soldaten. Jeder Gefallene hatte Familie und wurde sinnlos in den Tod gejagt. Die ersten 65 Gefallenen erhielten im Vorraum der Kirche anfangs ein Gedenkkreuz. Doch zum Schluss geschah dies nicht mehr. Viele Vermisste und in Gefangenschaft verstorbene wurden nie ermittelt. Ich forschte anlässlich der 725 Jahresfeier nach. Ich hatte in meiner sicher nicht vollständigen Aufstellung 159 Personen Soldaten und Volkssturmmänner als Opfer ermitteln können.

1943 07.02. Weihe der fast restaurierten Kirche. Alle Arbeiten dort wurden jetzt eingestellt. (Quelle: Kir.)

1943 18.02. Der brillante Redner Josef Goebbels hielt eine seiner berüchtigten Propagandareden im Berliner Sportpalast und fragte: „Wollt ihr den totalen Krieg?“ Alle, auch viele Hörer am Rundfunkgerät schrien ja, ja! Heute unvorstellbar! Fast alle glaubten, dass der Krieg doch noch zu gewinnen war!

1943 19.03. Befehl Nero von Hitler über die Taktik der verbrannten Erde. Er galt auch für Deutschland. Alles was dem Feind nützt, ist bei einem Rückzug zu zerstören!

1944 29.05. Luftkämpfe auch über der Uckermark. Amerikanischer Bomberverband mit 224 Bombern griffen mit großer Treffsicherheit um 12:03-12:30 Uhr das Hydrierwerk Pölitz an. Durch deutsche Jäger wurden 11 Bomber, 2 Jäger, und von der Flak weitere 6 Bomber abgeschossen, weitere wurden beschädigt. 4 deutsche Jäger stürzten nach Treffern ab. (Quelle: HK 92) Insgesamt stürzten bei den Luftangriffen auf Großraum Stettin fast 300 Flugzeuge ab. Die amerikanischen, englischen oder deutschen Besatzungen kamen meist ums Leben. (Rene Millert aus Blankenburg hat viele Forschungen und Wrackausgrabungen durchgeführt.)

1943 17.-18. August Englischer Luftangriff mit 597 Bombern nachts auf Peenemünde ca. 1600 t Spreng- u. 280 t Brandbomben wurden abgeworfen. Es gab dort 735 Tote. Hier in Brüssow merkten wir die Erschütterungen und sahen nachts den roten Himmel. Weitere Luftangriffe erfolgten am 18.07.1944, 04.08.1944, 25.08.1944.

1943 22.09. Brüssower Feuerwehr erhielt ein neues normgerechtes Löschfahrzeug, Daimler Benz. (Quelle: Chr.Fw.) Dieses passte nicht in das alte Spritzenhaus.

1943 Ausbau einer weiteren Glocke im Kirchturm. Diese kam zum Glockenfriedhof im Freihafen nach Hamburg. Sie konnte nach dem Krieg unter den noch nicht eingeschmolzenen ca. 16 000 Glocken nicht gefunden werden. Im Gegensatz zu der aus Carmzow.



Abb. (183) Glockenfriedhof Hamburg (Foto 1944)

1943 der Bahnarbeiter Paul Prochnow kam wegen Wehrkraftzersetzung ins KZ Lager. Er hatte mit belgischen Kriegsgefangenen Feindsender abgehört. Zahnarzt Milewski wurde verurteilt. Milewski hatte während eines Fliegerangriffs auf Stettin seine Fenster nicht verdunkelt und den Luftschutzwart Wenzel im Alkoholrausch arg beleidigt. Auch Milewski und der Schneidermeister Felix Mante wurden in diesem Zusammenhang zeitweise ins KZ - Lager Sachsenhausen gebracht. Die Juden mussten auf der Brust einen großen Davidstern tragen, wurden von einigen Bürgern drangsaliert und beschimpft. Sie fürchteten um ihr Leben. Sie erhielten keine Lebensmittelkarten. Doch oft bekamen sie von anderen Bürgern heimlich etwas zugesteckt.

Es gab auch hier heimlichen Widerstand, vor allem viele unzufriedene Menschen.

1944 06.03. Brüssower Feuerwehr musste zur Hilfe nach Templin. Dort waren bei dem Luftangriff der Amerikaner am sonnigen Nachmittag mit 109,5 t Sprengbomben viele Helfer nötig. Besonders getroffen wurde das mit einem großen Roten Kreuz auf dem Dach gezeichnete Krankenhaus. In 1 Minute war dort alles vorbei. Es gab hier 215 Tote. Darunter 31 Kinder, 15 Krankenschwestern, 1 Arzt, 5 französische Kriegsgefangene. und über 100 Verletzte. Eine der vielen Traueranzeigen. Manch junges hoffnungsvolle Leben wurde ausgelöscht.

1944 01.05. die Zahl der Kinder in der Brüssower Schule betrug laut der damaligen verschollenen Schulchronik 349, davon 202 Knaben u. 147 Mädels. (Habe nur Auszüge d. Chronik.) Der Volksturm wurde aus alten Männern und 14-16 jährigen Jungen gebildet u. mussten ständig am Wochenende üben.

Sogar 14 jährige werden in Prenzlau in Kurzlehrgängen an der Panzerfaust ausgebildet. Doch gab es für diese Leute kaum Waffen, Ausrüstung und Uniformen. Die Fronten kamen von Ost u. West immer näher. Viele Flüchtlinge waren schon im Ort. Die Stadt und Umgebung war ein riesiges Heerlager.

1944 20.06. Erfolgte dort ein weiterer schwerer Luftangriff auf das Hydrierwerk in Pölitz. In der Nacht am 09.02.1945 griffen englische Flugzeuge dort an.



Abb. (184) Der Feind steht auch hinter Euch



Abb. (185) 1944 Beerdigung der Opfer auf dem Waldfriedhof in Templin

1944 20.07. Missglücktes Attentat auf Hitler im Führerhauptquartier Wolfsschanze bei Rastenburg in Ostpreußen. Bei Erfolg wäre der Krieg schneller zu Ende gewesen und viele Menschen hätten ihr Leben behalten. Grausame Rache wurde geübt.

1944 16.10. Sowjetische Verbände drangen erstmals über die alte deutsche Ostgrenze bei Gumbinnen nach Ostpreußen vor und verübten angeblich Gräueltaten. Dies wurde bestritten und beidseitig zu Propagandazwecken genutzt.

1944 06.12. kam Generalfeldmarschall Keitel mit seinem gepanzerten und mit Vierlingsflak bestückten Sonderzug Steiermark nach Brüssow. Er gratulierte Mackensen zum 95. Geburtstag und nachträglich zu seinen 70 jährigen Militärjubiläum.

1944 16.12. Begann die deutschen Ardennen-Offensive. Ein letztes vergebliches verlustreiches Aufbäumen an der Westfront.




1944 20.-21. Nacht 339 englische viermotorische Bomber führten einen Luftangriff auf Stettin durch. Bei Borken stürzte ein angeschossenes Flugzeug ab. Um Stettin waren viele Flakgeschütze aufgebaut und die wenigen deutschen Nachtjäger griffen todesmutig die fliegenden Festungen an. (Quelle: Ztg.06.07.2013)

Abb. (186) 1944 englischer Bomber

1944 Euthanasie in Brüssow. 7 geistig Behinderte und die über 75 Jahre alte blinde Jüdin Röschen Cohn wurden abgeholt und kamen nie wieder. Das Gleiche geschah wohl mit den geistig behinderten Kindern im Kinderheim am See. Täglich waren seitenweise immer wieder Todesanzeigen in der Zeitung von Soldaten, die angeblich für Führer und Volk ihr Leben ließen. Oft Fliegeralarm. Viele Stromsperrern. Meist war nur nachts Strom angeschaltet, danach musste auch gearbeitet werden. Große feindliche Bomberverbände mit hunderten von Flugzeugen flogen fast täglich, in großer Höhe, unbehindert über uns hinweg.


 Nach Gottes heiligem Willen starb am 6. 3. 1944 bei einem Terrorangriff unsere liebe, einzige Tochter, Schwester, Nichte, Enkelin und meine Braut
Else Möhl
 im 23. Lebensjahre.
 In stiller Trauer: Ernst Möhl und Frau Elisabeth geb. Stahlberg, Bruder Willi und Großmutter, Obergefr. Waldemar Karoske als Verlobter, z. Zt. im Osten, alle Verwandten und die sie liebten.
 Du warst so jung, du starbst so früh, vergessen werden wir dich nie.
 Sie wurde auf dem Parkfriedhof in Templin beigeetzt.
 Wilhelmshain, 20. 3. 1944.


 Für uns alle unfaßbar erhielten wir die traurige Nachricht, daß unser lieber, ältester Sohn, mein lieber Mann, unser guter Vati, Bruder, Schwager und Onkel, der Obergefr.
Erwin Becker
 Inhaber mehrerer Auszeichnungen, bei den schweren Kämpfen im Osten am 19. 8. im blühenden Alter von 26 Jahren den Heldentod starb. Es war ihm nicht vergönnt, sein kleines Töchterchen einmal zu sehen.
 In tiefem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen:
Karl Becker und Frau.
 Schönburg / Strasburg,
 den 9. September 1944.
 Unvergessen bleibst du den Deinen.


 In höchster Pflichterfüllung starb im Osten für seine geliebte Heimat nach kurzer, glücklicher Ehe den Heldentod mein über alles geliebter Mann, Klein-Erikas lieber Vati, die er nicht mehr sah, unser ältester, hoffnungsvoller Sohn, lieber Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegersohn, der Jungbauer
Erich Stübs
 Obergefr. i. e. Flak-Regt., Inh. des E. K. 2, des Flak-kampfabz. u. and. Ausz., geb. am 10. 9. 11, gef. am 14. 8. 44.
 In tiefer Trauer: Charlotte Stübs geb. Rohde nebst Töchterchen, Karl Stübs u. Frau Anna geb. Pasewaldt als Eltern, Geschwister und alle Verwandten.
 Brüssow, im Sept. 1944.

Abb. (187) 1944 Traueranzeigen

1944 Der Sohn von Mackensen Generaloberst Eberhard wurde vom Militärdienst beurlaubt und kam nach Brüssow. In Frauenhagen wurden Räume für ihn ausgebaut.

Ab 1944 Flogen große amerikanische Bomberverbände am Tage oft in großer Höhe über uns hinweg und wurden selten noch von Jägern angegriffen und von der Bevölkerung kaum mehr beachtet. Man hatte sich schon an das Brummen gewöhnt.

1945 01.01. Adler Apotheke übernahm Joachim Magnus als Pachtapotheke, diese wurde bis 1949 von ihm privat weitergeführt.

1945 12.-13.01. Beginn der russischen Offensive an der Weichsel und Narev. Die sowjetischen Truppen waren oft in 20 facher Überlegenheit. Sie fanden kaum deutschen Widerstand und kamen schnell in Richtung Berlin bis zur Oder vorwärts. Bei Küstrin errichteten sie Brückenköpfe.

1945 ab 22.01. wurden alle Schulen im Kreis geschlossen. Vorher fielen wegen Lehrermangel schon viele Stunden aus. In unserer Schule wurden durchziehende Flüchtlinge aus den Ostgebieten untergebracht. Zeitweise kamen etwa bis zu 500 Gespanne täglich hier durch. Sie mussten teilweise untergebracht und versorgt werden. Brüssow und Umgebung war ein riesiges Heerlager. Die Straßen waren voller Lkw, Kettenfahrzeugen und Gespannen der Flüchtlinge. Ständig gab es Fliegeralarm. Die Bomberverbände flogen unbehelligt ständig über uns hinweg. Sie wurden kaum mehr hier beachtet. Doch nachts waren alle Fenster voll verdunkelt. Täglich hatten wir Stromsperrern. Oft kam der Strom erst abends nach 22 Uhr.

1945 31.01. erreichte eine kleine russische Panzer-Vorausabteilung auch bei Schwedt die Oder. Der Übergangsversuch dort am 5-6. Febr. 1945 wurde blutig zurückgeschlagen.

1945 Ende Jan. Die Brüssower unbeheizte Kirche wurde Notlazarett. Verwundete und kranke Soldaten und Volkssturmmänner lagen hier auf Strohschütten. Alle hier im Ort untergebrachten, Evakuierte u. Flüchtlinge, wurden aufgefordert Brüssow sofort zu verlassen.

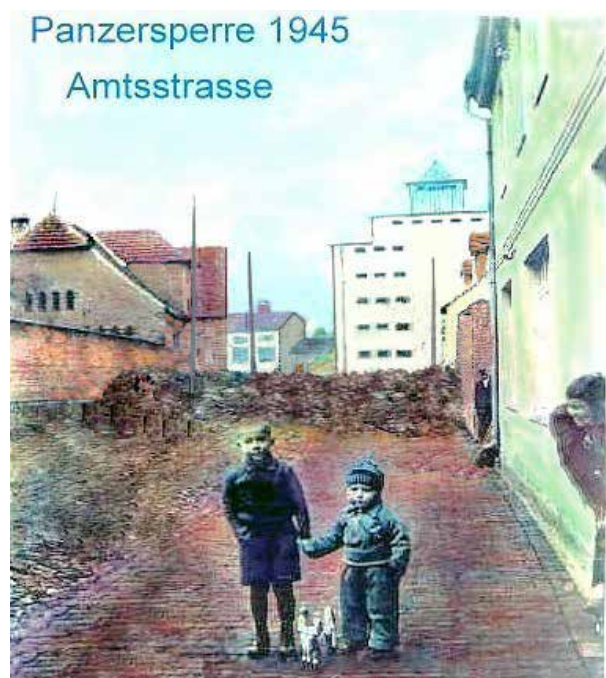


Abb. (188) Panzersperre aus Feldsteinen - Amtsstraße

1945 ab 31.01. Wurde der Bahnverkehr im Kreis eingestellt. Busse fuhren schon lange nicht mehr. Es herrscht strenges Kriegsrecht. Jedes Wochenende übte der Volkssturm. Überall wurden in großer Eile Stellungen und Panzersperren gebaut. Diese Sperren behinderten die deutschen Fahrzeuge, aber auch die Versorgungsfahrzeuge.

Militärpolizei (Kettenhunde genannt) kontrollierte und suchte Fahnenflüchtige.

Bild: Zeichnung und eigene Fotomontage Eine feste Panzersperre aus Feldsteinen wurde quer über die Amtsstr. im Febr. - März 1945 erbaut. Die Gleiche wurde in der Linienstraße bei der damaligen Scheune Bergfeld errichtet. Die an allen Ausfallstraßen errichteten Panzersperren wurden ständig vom Volkssturm bewacht und nachts zeitweise geschlossen.

1945 01.02. flüchtete der 95 jährige Mackensen, auf Befehl Hitlers, mit einem von ihm gestellten Bus und eigenen Fuhrpark nach Burghorn bei Celle, wo er am 12.11.1945 verstarb. Auf dem dortigen Stadtfriedhof wurde er bestattet.

1945 04.02. Begann die Jalta Konferenz der Alliierten um die Nachkriegsordnung festzulegen.

1945 01.03. Räumung des deutschen Brückenkopfes östlich von der Oder bei Schwedt

1945 16.Febr. Brannte die noch in Betrieb gewesene Paltrock-Windmühle Halbert ab. Zusätzlich wurde dort bei Windstille mit einem 19 KW Motor elektrisch gemahlen. Der alte Meister Halbert hatte vergessen nach einer nächtlichen Stromsperre den Motor auszuschalten. Fast alle damals noch tätigen Windmühlen hatten meist schon in den zwanziger Jahren elektrischen Anschluss bekommen. Sie arbeiteten meist nur bei Windstille elektrisch. Der Wind schickte keine Rechnung.

1945 17.03. Sonntag gegen 14 Uhr werden auf dem Sportplatz 2 junge Soldaten, (Wallonen?) wegen Entfernen von der Truppe öffentlich, standrechtlich erschossen. Viele Brüssower sehen zu. Frau Elfriede Friede, geb. Engel war damals in der Stadtverwaltung tätig und erinnerte sich, dass weitere Hinrichtungen erfolgt waren. Die Soldaten wurden in der Zelle im Haus der Stadtverwaltung inhaftiert. An einer weiteren Hinrichtung sollten alle Beschäftigten der Stadtverwaltung als Zuschauer teilnehmen. Sie konnte sich mit der Ausrede, dringende Arbeiten erledigen zu müssen, dem entziehen.

Sie berichtete weiter, dass im jetzigen Museum die Militärpolizei, (Kettenhunde genannt) auf Strohlagern einquartiert waren. Diese machten auf Motorrädern mit Beiwagen Jagd auf Flüchtlinge der Wehrmacht.



Abb. (189) 1945 Einsegnung Erwin Kiselbach

1945 17.03. Sonntag Einsegnung in Brüssow. Pastor Göhler sagte 1 Woche vorher: Wenn Sonntag die Russen noch nicht hier sind, feiern wir Einsegnung. Dies ist mein Einsegnungsbild. Vater hatte es, in Ahnung was da noch kommt, als Familienbild im Sept. 1944 machen lassen. Ich hatte schon meinen Einsegnungsanzug. Ihn gab es auf Punkte der Kleiderkarte, hatte noch keine guten Schuhe. Mein Vater hatte Erfahrung aus dem 1. Weltkrieg. Danach mussten sie die Heimat in Westpreußen verlassen. Außerdem hörte er heimlich unter der Bettdecke den Londoner Rundfunk. Oben rechts im Bild mein rüstiger Großvater. Er war am 26. April 1945 hier der erste Fliegertote.

1945 20.04. Nach Beschuss von 238 Geschützrohren je 1 km Front begann der Großangriff im Nordabschnitt der Oderfront, besonders an den Brücken der Autobahn bei Stettin. Nach beidseitig verlustreichen Kämpfen drangen die Angreifer über die Oder vor und erkämpften einen Brückenkopf. Dieser wurde trotz vier Gegenangriffen ständig erweitert.



russische Geschützstellungen an der Oderfront

Abb. (190) 1945 russische Geschütze an der Oderfront

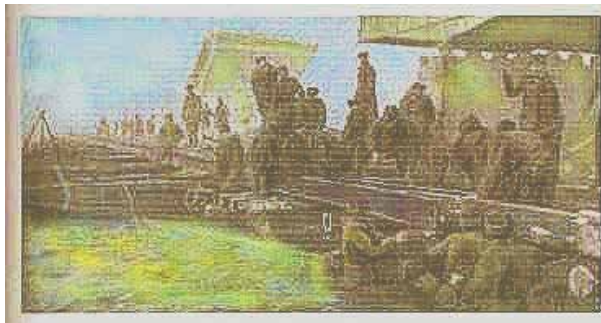


Abb. (191) 1945 Ponton Brücke

Jetzt bauten sowjetische Pioniere neben den gesprengten Autobahnbrücken an der Oder sofort eine Ponton-Brücke. Dort konnten sie erste Panzer und schweres Gerät übersetzen.

1945 20.-25.04. tobten westlich der Oder schwere Kämpfe. Die Angreifer drangen am 25.04. bis an die weit angestaute Randow vor. Dort hinter dem Fluss wurde ab Feb. vorher eine Befestigungslinie, die Wotanstellung, errichtet. Doch waren nur noch wenige deutsche Truppen zur Verteidigung dort.

Die Russen eroberten Löcknitz, Bagemühl, Woddow und drangen in breiter Front über das angestaute und stark befestigte Randowgebiet vor. Sie setzen über eine Behelfsbrücke bei Bagemühl und Löcknitz Panzer über. Auch Battin und Woddow wurden nach heftigem Kampf am 27.04. erobert. Bei Schmölln vertrieben sie ebenfalls die schwachen deutschen Verbände.

1945 24.04. abends kam der Räumungsbefehl für die Bevölkerung von Brüssow. Es war vorher verboten den Ort zu verlassen. Auch kam noch der Befehl alle Unterlagen zu vernichten. Elfriede Engel war damals dort in der Bürgermeisterei tätig. Sie führte diesen Auftrag nicht mehr aus und nahm den Schlüssel vom Stahlschrank mit auf die Flucht. Nachher händigte sie diesen dem neuen Bürgermeister aus. Dadurch konnte vieles gerettet werden. (Quelle: Ztg.)

Die Straßen waren nun schon überall von Soldaten, sowie Gespannen der Flüchtlinge aus den Ostgebieten verstopft. Die Brücken wurden teilweise schon gesprengt.

1945 25.04. gegen 14 Uhr griffen 2-4 Schlachtflugzeuge Brüssow an. Sie schossen einzelne Gebäude in Brand. Zuerst das alte Pastorenhaus und einen Stall in der Lange Reihe in der Amtsstr. Es gab 1 Toten und 3 Verletzte. Jetzt erst flohen nochmals weitere Bürger.

Eigene Zeichnung und Fotomontage. Das brennende alte Pastorenhaus am 25. April 1945 gegen 14 Uhr.



Abb. (192) 1945 Das brennende alte Pastorenhaus

Fotomontage. Das vordere Haus Lange Reihe in der Amtsstr., im Hintergrund die Panzersperre. Dort standen 2 Arbeiterwohnhäuser mit je 4 Wohnungen des Gutes. Sie hatten Ställe und anschließende Gärten.



Abb. (193) 1945 Amtsstraße mit Panzersperre

Diese Gebäude brannten alle ab, weil die Feuerwehr und die Bevölkerung flüchteten. Anfangs war nur ein kleiner Brandherd auf dem Strohboden des Stalles. Es standen überall Löschwasser, Sand und Löschgeräte bereit. Auf den Höfen waren überall große Holzmieten und Misthaufen. Doch so konnte sich das Feuer ungehindert immer weiter fressen. Nachdem wir meinen bei Müllenhagen durch Fliegerbomben getöteten Opa im Garten beerdigt hatten, konnten wir uns der Brandbekämpfung zuwenden. Es flogen bis zur Dunkelheit ständig Flugzeuge. Die Häuser waren fast ganze Fachwerkbauten mit Holzdecken. Im Pastorhaus war anfangs nur ein kleiner Brandherd in der Oberstube. Ich kam nicht in das verschlossene Haus rein und traute mich nicht die Tür aufzubrechen. Der Rentner August Leider hat in der Linienstraße einen kleinen Brandherd löschen können und die dortigen Häuser gerettet.



Abb. (194) Häuser in der Amtsstr. 1945 abgebrannt

Bei Matthies haben wir dann ein kleines Loch in den Giebel oben geschlagen. Mit einer kleinen Handspritze habe ich den Giebel stundenlang angefeuchtet. Herr Matthies, mein Vater und unser Pole brachten ständig Wasser von der Pumpe. Auf dem Pappdach unserer Werkstatt löschte meine Mutter die rüber fliegenden Funken mit der Löschpatsche. Hier brachte unser Ukrainer das Wasser mit dem Eimer von unserer Pumpe hoch. Obwohl es ein klarer ruhiger Tag war, entstand ein unheimlicher Sturm, der alles ansaugte. Den Stall von Matthies und der hölzerne Geräteschuppen konnten wir nicht mehr retten. Wir hatten das Haus schon aufgegeben und alle Möbel im Garten abgestellt. Auch die Möbel der letzten Wohnung Hübner Lange Reihe hatte ich fast alles raus gebracht und auf der anderen Straßenseite abgestellt. Mit Sicherheit hätte sich die Feuerbrunst auch zu uns und weiter in den Ort fort gefressen.

1945 25.04. Ein russisches Flugzeug Jak 11 stürzte hinter der Bahn am Woddower Weg ab. Der verbrannte tote Pilot saß noch wochenlang später dort in seinem Flugzeug.

1945 26.04. Nachmittag weiterer Fliegerangriff, der Stall vom Schwan brannte ab. Am Abend des 26.04. wurde mit Panzern in die Stadt geschossen. Wir und einige Einwohner, die noch hier waren, konnten nur teilweise die Brände löschen, bzw. das Übergreifen verhindern. Trotzdem waren nachher 25 % des Ortes abgebrannt. Die Feuerwehr musste in Sicherheit gebracht werden u. zog aus der brennenden Stadt ab.

1945 27.04. gegen 24 Uhr zum 28.04. wurde das von fast allen Einwohner verlassene Brüssow erobert.

Der Ort war von restlichen deutschen Truppen größtenteils am Abend geräumt worden. Die Randowfront wurde am Abend des 26. April zurückgenommen, um die Einkesselung zu vermeiden. Nur Versprengte und die Nachhut waren noch hier. Die sowjetische Luftwaffe griff am 25.04. und am 26. Brüssow an. Panik setzte nun ein. Die Leute zogen mit Gespannen, Handwagen, Fahrrädern und gepackten Kinderwagen über Fahrenwalde westwärts. Einige kinderreiche Familien wurden von Militärfahrzeugen mitgenommen. Sie kamen teilweise bis in den Raum von Lübeck.

Die größeren Kämpfe waren hier nur an der Panzersperre beim Schützenhaus. Hier starben 19 Russen und 9 Deutsche. Es wurde im Gebiet Brüssow nach den Kämpfen viele tote deutsche Soldaten gefunden. Mit größter Wahrscheinlichkeit wurde hier keiner gefangen genommen, sondern gleich erschossen. Bei Döbler ist es bewiesen. Zwei junge Soldaten die sich im Keller versteckt hatten, sollten erschossen werden. Als sich der alte Opa Döbler mit einer Wäschestütze dagegen wandte, wurde er gleich mit erschossen. Dies berichtete die Ukrainerin vom Nachbargehöft Müller. Ob Deutsche oder Russen, tagelang bekam keiner Verpflegung und mussten aus den Kellern das vorhandene Eingemachte nehmen. In Woddow hatten die Russen die gefundenen Eier samt Schale verspeist. Die überall herumliegenden toten Soldaten und Viehkadaver konnten, trotz der Seuchengefahr, oft erst viele Tage später am Fundort, im Schützengraben oder Bombentrichter, von den wenigen Brüssowern die hier im Ort waren, beerdigt werden. Die genaue Zahl der Toten konnte ich bisher nicht sicher klären. Später, nach 1947 wurden sie zum Friedhof umgebettet. Laut KGV sollten 59 deutsche Soldaten trotz der geringen Kampfhandlungen hier umgekommen sein. Im Standesamt waren andere Zahlen. Es ging damals alles drunter und drüber.

1945 am 27.04. Stundenlang zogen am Vormittag Tausende neu zugeführte russische Soldaten durch Brüssow westwärts. Die Panzer der Kampfseinheiten umfuhren die Stadt in der Nacht nördlich auf dem Draußengartenweg und südlich bei der Ziegelei. In der Stadt war kein Panzer. Es kam jetzt ständig zu Übergriffen, Plünderungen, Vergewaltigungen und zu 6 Morden. 10 Selbstmorde sind mir bekannt. (Ich war hier, habe vieles selbst gesehen oder aus erster Hand erfahren) Insgesamt waren etwa 65, meist ältere, in der Stadt oder dem nahen Umfeld geblieben. Sie trauten sich wegen der Übergriffe nicht raus, um die sich noch weiter ausbreitenden Brände zu löschen. So fraß sich das Feuer tagelang weiter. So brannten nach und nach noch viele Gebäude ab.

1945 28.04. im Hause Richter (Bergstr.) wurde später die russische Kommandantur eingerichtet. Von dort wurde versucht wieder Ordnung zu schaffen. Viele Brüssower packten an. Es kehrten jetzt laufend geflüchtete Einwohner zurück.

In der Mühle und Bäckerei wurde ab 06.05. wieder gearbeitet. Die Mühle wurde mit einer Lokomobile (mobile Dampfmaschine) betrieben. Die Bäcker brauchten dringend Mehl um Brot zu backen und da kein Strom vorhanden war, wurde als Notlösung auf dem Mühlengrundstück die Lokomobile aufgestellt. Mittels eines Riemens wurden die Transmission angetrieben. Im Speicher musste das Korn umgewälzt werden, dafür wurde ein Dieselmotor eingesetzt. Für Reparatur und Umbauten wurde auf dem Hof unserer Werkstatt ein Dieselmotor zum Antrieb aufgestellt. Strom kam erst zum Jahresende und nur stundenweise, meist nur nachts. Die Brennerei wurde bald in Gang gebracht und von dort, mit dem Dynamo der Flockenfabrik, die Kommandantur und Bäcker Gabriel notdürftig mit Licht versorgt. Der Kommandant setzte verschiedene Personen als Bürgermeister ein: Elektromeister Wolf, Briefträger Köppen, Kaufmann Jacobus, dann den erst Anfang April aus dem Nazi - KZ entlassenen Bahnarbeiter Paul Prochnow. Dieser wurde später wieder inhaftiert und nach Russland verbannt. Nun kam aus Prenzlau Herr Robert Meier. Dieser war bis nach der Gemeinde-Wahl im Sept. 1946 hier im Amt.

1945 01.05. Laut Schulchronik waren schon ca. 100 Bewohner wieder im Ort. (Quelle: Schmidt)

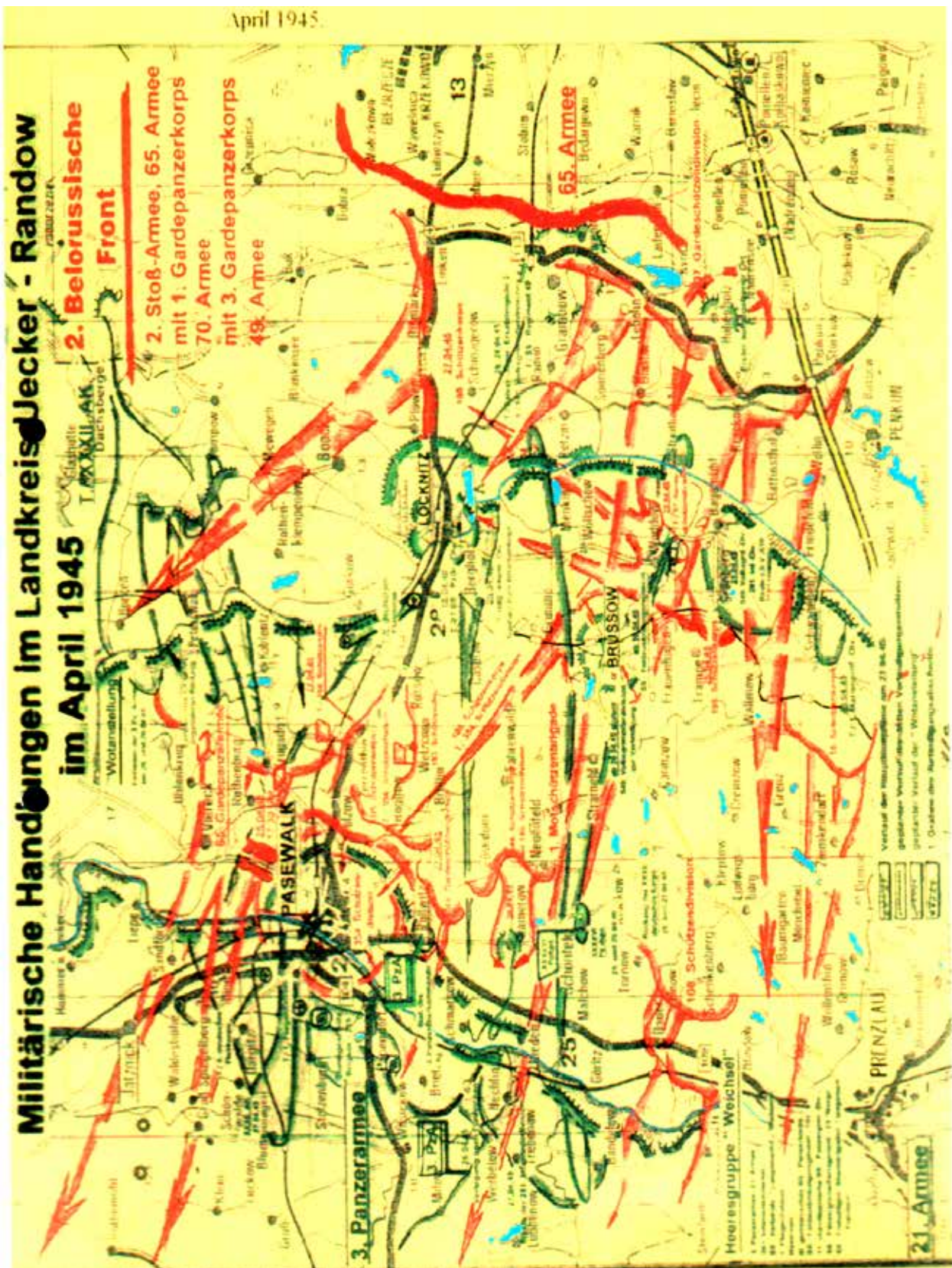


Abb. (195) 1945 Militärische Handlungen im Landkreis Ucker-Randow im April 1945

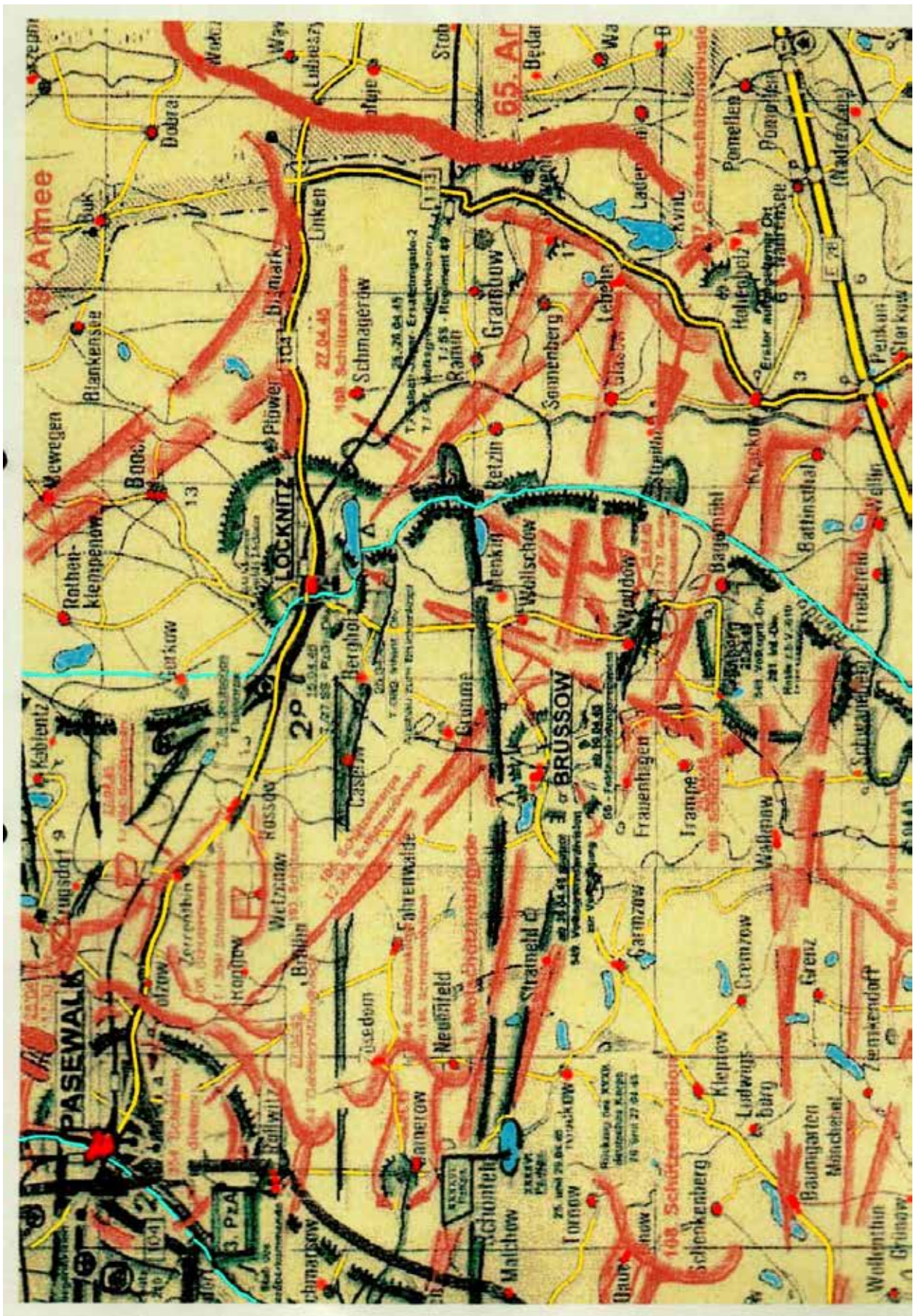


Abb. (196) 1945 Militärische Handlungen im Landkreis Ucker-Randow im April 1945 / Ausschnitt

1945 08.05. Deutschland kapitulierte bedingungslos! Kriegsende in Europa! Dieser Krieg forderte ca. 55 Millionen Menschenleben, davon 6 Mio. Juden, 15 Mio. Sowj. Zivilisten, 6 Mio. Deutsche, davon 100 000 Selbstmorde, 14 Mio. Deutsche verloren ihre Heimat, Europa war zum großen Teil eine Trümmerwüste. Auf der Kommandantur wurde gesungen und getanzt. „Gitler kaputt“, das H bei Hitler konnten sie meist nicht aussprechen.

Brüssower Opfer: Nach den von mir erfolgten Nachforschungen (Stand 2005) starben laut von mir erstellten, sicher noch unvollständigen Namenslisten durch die Naziherrschaft, Kampfhandlungen an den verschiedenen Fronten und Internierungshaft, Gefangenschaft, und nachfolgende Seuche insgesamt: Soldaten, Volkssturm und Kriegsgefangenschaft: 158 Personen; Kampfhandlungen, Flieger, Besatzung, Internierung und Selbstmord: 45 Personen; Hunger und Seuchen: 96 Personen; Euthanasie und Rassen-gesetze: 8 Personen; laut Forschungsstand 2012 ca. insgesamt bekannt 306 Brüssower Bürger.



Abb. (197) Kriegstote, Friedhof in Brüssow

Außerdem starben hier im April 1945 59 deutsche Soldaten laut meiner besonderen Liste der Kriegsgräberfürsorge für Brüssow. Das Brüssower Standesamt hat andere Zahlen. Als getötete Russen konnte ich 23 russische Soldaten ermitteln. Sie wurden später nach Prenzlau umgebettet.

Pfingsten 1945 die Pastorenfrau Schönherr musste auf Befehl des Kommandanten Solowjew wieder Gottesdienst abhalten. Dazu musste der Bürgermeister die Kirche vorher von Trümmern reinigen lassen.

1945 Am 06. Juni nachmittags spielte der Lehrling Max Engel mit der neben der Kommandantur auf dem Wallmann aufgestapelten und sichergestellten Munition. Bei deren gewaltiger Explosion wurden er und der Maurer Franz Hüffner in Stücke gerissen und fast alle noch meist bis dahin heilen Dächer der Stadt abgedeckt, auch wurden viele Fensterscheiben zertrümmert. Ein russischer Soldat war verletzt, die Pferde lagen mit Halteketten tot im Garten Bergstraße. Der deutsche Kutscher Max Diedrich saß unmittelbar daneben an der Pumpe und lief unverletzt geschockt umher. Die Kommandanturgebäude waren stark beschädigt und das Personal zog nun in das Schloss von Generalfeldmarschall von Mackensen.

10.06.1945 gab es im Schwan bei Kerzenlicht die erste Tanzveranstaltung.

Der Kommandant sorgte jetzt unter seinen Soldaten für Ordnung und griff hart durch. Etwa 15 deutsche unbewaffnete Polizisten wurden eingesetzt: Fritz Kretschmer, Emil Wolf, Hans Engel, Paul Heckmann, Wilhelm Hoge, Gerhard Rose, Rudi Sauer, Hans Lance, Horst Lance, Hermann Schwenn, Willi Schlüßler, W. Sewitza, u.a. Hans Benz wurde Amtsrichter u. Erich Zillmann Rechtsanwalt, Staatsanwalt, später (Brillen) Müller ein Flüchtling. Laut Schulchronik wollte der Kommandant sofort die abgebrannte Schule aufbauen lassen. Dies war unmöglich.

1945 10.06. Der Befehl Nr. 2 der SMAD gestattet Bildung v. antifaschistischen Parteien. Alle Befehle kamen von der Sowjetischen Militär Administration aus Berlin - Karlshorst. Kurz wurde sie SMAD genannt. In Brüssow gab es weder Post, Radio, Zeitungen noch sonstige Informationsmöglichkeiten. Nur Heimkehrer oder Flüchtlinge berichteten aus der Welt.

1945 Juni alle Wertsachen, Edelmetalle, Nähmaschinen, Radio, Fotoapparate, Schreibmaschinen, wertvolle Bilder usw. wurden beschlagnahmt und mussten auf der russischen Kommandantur als Reparationsgut abgegeben werden. Der große Tresor von der Sparkasse musste von meinem Vater geöffnet werden. Dazu war es erforderlich Platten der etwa 50 cm starken Eingangstür mit dem Schneidbrenner aufzuschneiden, die Betonfüllung aufzustemmen, um an den Schließmechanismus heranzukommen. Eine tagelange, mühevollen Arbeit.

Von der GPU wurden laufend Nazis, aber auch viele unschuldige Bürger verhaftet und ohne Gerichtsverfahren in die berüchtigten Lager Fünfeichen bei Neubrandenburg, Ketschendorf bei Fürstenwalde, Sachsenhausen bei Oranienburg oder gleich nach Russland gebracht. Jahrelang durften sie nicht schreiben, keiner wusste ob sie noch lebten. Dort starben 9 Personen. Die anderen kamen erst nach vielen Jahren zurück.

1945 ab 26. Juni kamen die ersten Flüchtlinge aus den Ostgebieten und mussten jetzt in der zerstörten Stadt und im Arbeitsdienstlager untergebracht werden. Ab Aug.- Sept. 1945 brach hier Typhus aus, ca. 48 Brüssower und viele Flüchtlinge verstarben. (Deren Zahl konnte ich nicht genau ermitteln) Das Kinderheim und Villa Eggeling waren Seuchenkrankenhäuser, doch meist ohne Arzt und Medikamente. Die vielen Toten wurden morgens vor der Sperrstunde per Karren zum Friedhof gebracht. Es wurde später ein russischer Arzt mit 2 russischen Schwestern eingesetzt. Dort wurde später die Pflichtimpfung gegen Typhus durchgeführt. (Quelle: Nelte, Gertrud)

1945 Juni - Juli durch deutsche Kriegsgefangene wurden die Gleise der Kleinbahn nach Prenzlau und das Sägewerk Magnus abgebaut und nach Russland als Reparationslieferung verschifft. In ihrem Gefangenenlager, im Loksuppen am Bahnhof, brach zuerst Typhus aus. Es starben viele Gefangene, sie wurden dort begraben. Von dort verbreitete er sich in die Stadt. Die Uhren waren 2 Std. vorgestellt. (Moskauer Zeit) Von 20-6 Uhr war Sperrstunde da musste jeder zu Hause bleiben.

1945 Sommer Über Brüssow führte der gezeichnete Weg der nach Hause ziehenden Polen. Monate lang übernachteten sie hier oft mit organisierten Gespannen auf ihrer Rückreise. Sie waren meist schwer bewaffnet und nahmen alles, was brauchbar war, mit. Ob Wäsche Vieh, haus- und landwirtschaftliche Geräte, Maschinen, Saatkorn, alles wurde aufgeladen. Auch wurden von den Russen laufend Vieherden ostwärts durch Brüssow getrieben. Da verschwanden wir; denn sie griffen Jugendliche zum Vieh treiben auf. Viele kamen dann erst nach Monaten nach Hause. Einige Jugendliche aus Bagemühl sind nicht mehr wiedergekommen.

1945 Juni? Sommer das Fuhrunternehmen Gieseler aus Greifenhagen kam nicht mehr über die Oder, in die jetzt polnische Stadt zurück. Es blieb mit Bus, Henschel Lkw und Traktor hier in Brüssow. Um sie im Ort zu halten mussten gute Wohnungen u. Unterstellmöglichkeiten für die Fahrzeuge geschaffen werden. Gieseler erhielt Wohnungen und Büroräume im Amtsgericht. Von dort fuhren die Busse auch ab. Es dauerte nicht lange, da hatten wir eine ständige Busverbindung nach Prenzlau. Gieseler hatte in Prenzlau einen Stützpunkt eingerichtet, sowie fuhr eine wöchentliche Linie nach Berlin-Weißensee über die B 109. Die jetzige Turnhalle wurde damals als Garage und Reparaturwerkstatt durch Firma Gieseler erbaut. Ebenfalls kamen mit je 1 Lkw Unternehmer Willi Busch und Julius Bierlich. Um sie im Ort zu halten, erhielten sie jede Unterstützung und sofort gute Wohnungen.



Abb. (198) 1945 Garage und Reparaturwerkstatt Gieseler

1945 Juli-August Potsdamer Vertrag mit vorläufiger Festlegung der polnischen Westgrenze an der Oder. Die Polen ließen oft schon ab Juni keine deutschen Bürger mehr über die Oder zurück. Sie vertrieben teilweise brutal die restliche deutsche Bevölkerung aus diesem Gebiet.

1945 21. Sept. Abkommen von Schwerin. Im Gebiet bei Stettin wurden den Polen weitere Orte westlich der Oder bis Mescherin-Altwarf von den Russen zugesprochen. Hier ging die Grenze weit über die Oder hinaus. Anfangs wurde in Stettin eine deutsche Verwaltung eingesetzt. Am 12.07. erfolgte die Übergabe an polnische Behörden. Es waren etwa 80 000 Deutsche und schon 2400 Polen in der Stadt.

1945 August/Okt.? Bildung v. Parteien: Je eine Ortsgruppe in Brüssow.

KPD Mitglieder: Hans Benz, Emma Rieck, August Lenoweit, Paul Prochnow, Ernst Schulz, Fritz Ramin, August Schneider, Frau Judisch, Schneidermeister Karl Klabunde, Frau Schulz, Hans Engel, Erich Linn, Hermann Slavzinski sen., Max Polumski

SPD Mitglieder: Albert Brandt, Paul Cornelius, Ferdinand Engel, Paul Gombert, Ernst Hübner, Richard Hüfner, Gustav Kohn, Albert Lance, August Miers, Otto Peter, Wilhelm Lemke, Otto Schlüsler, Willi Schlüsler, Hermann Wodrich.

1945 ab 31.08. wurde an der Hochspannung repariert. Stundenweise kam Strom ab Dezember.

1945 Aug. In Brüssow gab es nur 23 meist kranke Pferde, 4 Ochsen, 19 Kühe, 35 Bienenvölker, meist in sehr schlechten Zustand. Keine Traktoren. Es herrschte große Hungersnot. Alles irgendwie Essbare wurde verspeist. Im ganzen Gebiet gab es keine Brennnessel oder sonstiges Kraut. Etwa 180 Menschen starben in Brüssow 1945-1946 an Typhus. Genau ist es nicht festzustellen. Es gibt keine genauen Aufzeichnungen. Ich habe nach eigenen Forschungen und Befragungen eine sicher noch unvollständige Liste der Opfer erstellt.

1945 ab 27.08. wurde wieder mit Geld gezahlt. Vorher bekam, wer arbeitete, 1 Brot/Woche und die anderen 1/2 Brot. Jetzt gab es Lebensmittelkarten, die manchmal auch voll beliefert wurden.

1945 02.09. nach Abwurf von Atombomben auf die Städte Hiroshima und Nagasaki kapitulierte auch Japan bedingungslos. Damit war der 2. Weltkrieg endgültig beendet. Hiroshima (06.08.) 80 000 Tote sofort und 200 000 starben später an den Folgen; Nagasaki (09.08.) 75 000 Tote sofort.

1945 06.09. Bodenreform verkündet. Die Güter Mackensen, Berg Petersruh, Dieckmann Butterholz und Wirtschaft Lemke wurden enteignet. 1595 ha wurden an 210 Neubauern versiedelt. Die enteigneten Familien mussten ihre Höfe oft kurzfristig mit Handgepäck verlassen. Das Sturmlokal der SA, Gaststätte Lück, wurde enteignet. Die Angehörigen konnten in Brüssow wohnen bleiben.

1945 01.10. wurde der Schulunterricht im alten kirchlichen Schulgebäude von 1812 (Gemeindehaus) im Schichtbetrieb wieder aufgenommen. Die Möbel aus der abgebrannten neuen Schule waren ausgelagert, daher nicht mit verbrannt und konnten sofort genutzt werden. Zum Anfang wurde in 2 Klassenräumen im Schichtunterricht mit 442 Kindern gearbeitet. Es wurde sofort eine Einheitschule mit Bildungschancen für alle Kinder angestrebt.

1945 04. Okt. Nach den Beschlüssen des Potsdamer Abkommen von 17.07. - 02.08.1945 begann die Grenzziehung mit Polen an der Oder. Das Landratsamt des Kreises Randow wurde, vom jetzt polnischen Pölitz, nach Löcknitz verlegt. Weitere Orte westlich der Oder kamen zu Polen.

1945 Okt. Gründung der Volkssolidarität in der sowjetischen Zone. Diese ist wohl die einzige Organisation der DDR, die die Wiedervereinigung 1990 überlebte.

1945 20.Okt. Gründung der VdgB (Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe) um den neuen Kleinbauern zu helfen, ihre Betriebe aufzubauen. Sie hatten weder Vieh, Gebäude oder Geräte.

1945 27.11. Erster Strom kam für wenige Stunden nachts nach 22 Uhr in Brüssow an.

1945 ab Dez. wurde Major Schesterow als Kommandant nach Brüssow beordert. Er war für insgesamt noch 19 brandenburgische Dörfer verantwortlich.

1945 12.12. Befehl zur Bildung von Konsumgenossenschaften. Diese übernahm später fast die gesamte Lebensmittel- und Warenverteilung zu festen Preisen. Alle Preise wurden auf den Stand von 1944 eingefroren und äußerst streng kontrolliert.

1945 Belgische Kriegsgefangene arbeiteten in der Flockenfabrik. Es gab 2 polnische Kriegsgefangenenlager. Eins im Hof vom Gut in Brüssow und eins in Frauenhagen. Serbische Kriegsgefangene waren im Brennereischuppen untergebracht. Im Schützenhaus waren gefangene Franzosen. Ausländische Arbeiter (auch Frauen) arbeiteten bei den Bauern. Allein in Moor war ein Baracke mit ca. 20-30 Russen.



1945 die Besatzungsmächte brachten zusätzlich, ihr eigenes, deutsches Geld mit. Dies war das Alliierten-Geld. West und Ost. Es heizte die Inflation zusätzlich an.



Abb. (199) 1945 Alliierten-Geld

Rettung einiger Kunstschätze aus dem Schloss Mackensen

Anfangs, nach dem Zusammenbruch 1945, war alles, was an Soldaten und an Kriegerinnerte, verboten. Es hieß ständig: „Kein Deutscher fasst jemals wieder eine Waffe an.“ Selbst Soldatenspielzeug und sogar Indianer waren geächtet. Beim Kriegerdenkmal an der Kirche war es der Stahlhelm, bei den Toren von Mackensen die Marschallstäbe, und beim Denkmal im Heldenhain der Adler und das Eiserne Kreuz, das der Zerstörungswut zum Opfer fiel. Aus dem Schloss von Mackensen sollten wertvolle Medaillen und 2 Bronzefiguren zerstört werden. Da bekannt war, dass wir im Betrieb einschmelzen konnten, kam letzteres zu uns. Zu damaliger Zeit herrschte noch hartes Besatzungsrecht. Im Haus Felbrecht und später im Stadthaus war die NKWD, im Volksmund

GPU genannt stationiert. Da hieß es gehorchen, was die Genossen sagten. Wer dort in den Keller kam, war in höchster Gefahr. Viele wurden ohne Gerichtsverfahren und Verteidiger für Jahre in die Speziallager nach Neubrandenburg oder Ketschendorf oder gleich in die Sowjetunion gebracht. Darum traute sich keiner auf zu mucksen.



Abb. (200) 1945 Denkmal im Heldenhain mit Adler



Abb. (201) 1945 Denkmal im Heldenhain ohne Adler

Der Reiter war mir besonders für die Vernichtung zu schade. Den Kaiser legten wir zuerst auf den Amboss und schlugen mehrmals vergeblich auf ihn ein. Doch dann fiel der Kopf ab, man war zufrieden und ging jetzt fort. Dadurch konnte ich einiges retten. 4 persönliche wohl einmalige Medaillen von Mackensen, die Bronzefiguren der „Schillsche Reiter“, und Kaiser Wilhelm II entgingen so der Vernichtung. Letzterer hat vom Versuch, ihn zu zerlegen, Kerben am linken Stiefel, auch ging der Kopf verloren. Anfangs stellte ich alles in eine unauffällige Werkstattecke und deckte sie zu. Später versteckte ich alles auf dem Heuboden. Als wieder etwas Normalität eingekehrt war, sicherte ich alles. Doch der Kopf vom Kaiser und eine große Medaille waren nicht mehr auffindbar. Den wertvollen Schillschen - Reiter gab ich später Herrn Ernst Kesten zum Aufbau des Museums.

Medaille zum 90 Geburtstag am 6 Dezember 1939 von Mackensen. Diese ist wohl mit Sicherheit ein wertvolles Einzelstück. Sie wurde durch Adolf Hitler bei seinem Besuch in Brüssow persönlich überreicht.



Entwurf: K. Goetz
Durchmesser: 117 mm
Gewicht : 370 Gramm

Abb. (202) 1939 Medaille zum 90 Geburtstag von Mackensen - Vorderseite und Rückseite

1915 02.-03 Mai Schlacht Gorlice - Tarnow - Galizien

Die deutsche Gross-Offensive mit 8 Armeekorps führte zum Durchbruch durch die russische Front. Die Truppen kamen 500 km weit, bis Brest-Litowsk, voran. Am 22. Juni fiel Lemberg. Erst Ende August fanden die großen Kämpfe ihren Abschluss. Später konnte Warschau eingenommen werden. Die russischen Truppen brauchten sehr lange, um sich von den hohen Verlusten an Toten, Verwundeten und vielen Gefangenen zu erholen und um sich wieder neu zu gruppieren. Viele Deutsche und deren Verbündete waren gefallen oder verwundet.

Medaille Gorlice

Entwurf: Benno Elkan
Durchmesser: 107 mm
Gewicht: 350 g



Abb. (203) 1915 Medaille Generalfeldmarschall Mackensen - Vorderseite und Rückseite

Medaille Galizien

Entwurf : 1915 Alce Wental
Durchmesser : 109 mm
Gewicht: 550 g



Abb. (204) 1915 Medaille Mackensen - Schlacht in Galizien - Vorderseite und Rückseite

Später, in der DDR, kam eine Besinnung auf die alte Geschichte zurück. Da holte ich alles heraus. Für den fehlenden Kaiserkopf ließ ich dann, von Herrn Dräger Schwennenz, ein Gipsmodell anfertigen. Dann gab ich die Neuanfertigung und Reparatur in der Kunstgießerei Schöneiche bei Berlin in Auftrag. Erst etwa 1991 nach der Wende erhielt ich die Statue mit dem neu aufgesetzten Ersatzkopf zurück. Später fand ich den Originalkopf. So hat Kaiser Wilhelm II. jetzt 2 Köpfe. Die Kopie an der Figur und den Original-Kopf lose.



Abb. (205) Statue Kaiser Wilhelm II. mit neuem Kopf

Statue vom deutschen Kaiser Wilhelm II.

Entwurf: Max Betznee 1917
Guss: Lauchhammer 1918
Höhe: 448 mm
Gewicht : 10.140 Gramm

Der Original-Kopf

Gewicht: 400 Gramm
Höhe: 118 mm

Wilhelm II. v. Hohenzollern Deutscher Kaiser von 15.08.1888 bis Nov. 1918 und König von Preußen. Er wurde durch die Novemberrevolution gestürzt, musste abdanken und Deutschland verlassen. Geb 27.01.1859 Potsdam gest. 04.06.1941 in Doorn im Exil in Holland



Abb. (206) Original Kopf der Statue vom deutschen Kaiser Wilhelm II.



Husar mit erbeuteter französischer Fahne 1807 Zur Erinnerung an den Krieg gegen Napoleon

Entwurf: V Seifert fec.

Guss : Gladenbeck Aktiengesellschaft Berlin

Höhe: 585 mm

Gewicht : 10,1 kg

Auf der Fahne steht in allen Ecken eine 55 und folgender Text:

L'EMPEREUR - DES FRANÇAIS - AU 55^{ME}
REGIMENT - D'INFANTRIE - DE LIGNE
(Übersetzt: Kaiserliches französisches Linien Infanterie Regiment Nr.55)

Diese Fahne wurde am 10.06.1807 im Gefecht bei Thorn durch das Leib-Husaren-Regiment Nr.1 erbeutet.

Abb. (207) Husar mit erbeuteter französischer Fahne 1807

Nach meiner Erkenntnis kam diese Bilderstürmerei nicht von der russischen Besatzungsmacht. Es tauchten einige fremde Deutsche mit russischen Sprachkenntnissen hier mit auf. Diese machten sich sehr wichtig und waren stets mit Vorsicht zu behandeln. Es herrschte hier damals ein sehr hartes Besatzungsrecht.

1945/46 der Winter war sehr lang und kalt. Es gab weder Kohlen noch Heizmaterial. Viele Öfen wurden mit Stroh und Strauch, das vom Wald mit dem Handwagen geholt wurde, geheizt. Selbst Stubben durfte erst nach Zuteilung durch den Förster gerodet werden. Die Menschen hungerten, es herrschte unvorstellbar große Not. Im Park und im Stadtgebiet wurden viele wertvolle Bäume als Brennholz gefällt. Auch zum Kochen wurde ständig Brennmaterial benötigt.

1946 Jan. Liste der Schwarzmarktpreise in Mecklenburg und Vorpommern. Veröffentlicht in Dokumente zum 30. Jahrestag der Befreiung vom Bezirk Neubrandenburg. Preise in Reichsmark.

Nr.	Ware	RM	Nr.	Ware	RM
1	Zigarren Stück	15 - 2	15	Quark	20
2	Zigaretten deutsche	8 - 10	16	Käse	35 - 40
3	Zigaretten amerikan.	10 - 15	17	Speck	120 - 200
4	Tabak 1Paket	100 - 200	18	Rindfleisch 1 kg	80 - 200
5	Feuersteine Stück	10	19	Schweinefleisch 1 kg	100 - 180
6	Feuerzeuge	200	20	Kartoffeln 50 kg	25 - 40
7	Zigarettenpapier Paket	25 - 30	21	Schuhe neu Paar	1.000
8	Tabakpfeifen Stück	50	22	Schuhe gebraucht	700
9	Streichhölzer Schachtel	20	23	Damenstrümpfe	300
10	Schnaps 1 L 32 % Fl.	500 - 700	24	Herrenstrümpfe	150
11	Wodka 0,75 L Fl.	400 - 500	25	Damenmantel Stück	1.000
12	Liköre	600 - 800	26	Herrenmantel	1.500
13	Schwarzbrot 1,5 kg	50 - 100	27	Damenbluse	200
14	Butter 1 kg	160 - 1000	28	Herrenhose	500

Nr.	Ware	RM	
29	Damenunterwäsche	200	Ein Facharbeiter hatte hier einen Brutto-Stundenlohn von 0,35 bis 0,45 Reichsmark. Wenn er Arbeit hatte. Arbeitszeit 48 Std. wöchentlich. Lehrlingslohn betrug 3-5 Reichsmark in der Woche. Ein Hausmädchen erhielt zwischen 10-20 RM im Monat zuzüglich Wohnen und Essen. Ein Landarbeiter 50,- monatlich bei freier Unterkunft und Essen.
30	Kinderwäsche	200	
31	Handtasche	bis 1 000	
32	Uhren	bis 2 000	
33	Füllfederhalter	800	
34	Rasiermesser	500	
35	Trauringe	200	
36	Seife	100	

Es gab viele Arbeitslose und wenige Lehrstellen. Viele Männer waren noch in Gefangenschaft. Händler fuhren nach Berlin, tauschten Lebensmittel gegen dringend benötigte Waren und verkauften sie hier. Viele Berliner kamen, um ihre letzte Habe gegen etwas Essbares einzutauschen. Wir Handwerker fertigten manuell Scharniere, Nägel und Werkzeuge aus Abfällen und herumliegendem Kriegsgerät. Es wurde bei uns tatsächlich aus den Schutzschildern der Flakgeschütze Streichbleche für die Pflüge angefertigt. Da wir keinen Sauerstoff hatten, wurden nach Erwärmung im Schmiedefeuer die Konturen mit dem Schrotbeil herausgearbeitet. Aus Kettenbolzen der Panzerketten fertigten wir die ersten Meißel usw. In der Muna Löcknitz wurden Eisenteile und besonders Rundeisen aus den gesprengten Bunkerresten geborgen, schön sicher versteckt und dann später mit Pferdegespann geholt.

Ein serbischer Kriegsgefangener vom Gut Mackensen, Ammi Alimowitsch, blieb hier in Brüßow. Er heiratete eine deutsche Frau und gründete eine Familie.

1946 07.03. Gründung der FDJ unter Erich Honecker (später alleinige Jugendorganisation in der DDR) Am Markt wo heute der Getränkehandel ist, erhielt die Jugend von Brüßow später einen Raum den sie selbst kostenlos renovierten und ausstatteten. Dort wurde anfangs meist nur Karten gespielt.



Abb. (208) Vereinigung SPD und KPD im Kino Brüßow

1946 23.03. Vereinigung SPD und KPD zur SED im Kino Brüßow Anfangs 37? später 180 Mitglieder (Quelle: Ztg.) Die Vereinigung fand auf Druck der Besatzungsmacht statt. Bis 1955 hatte sie noch die volle Befehlsgewalt. Nach kurzer Zeit war nicht zu unterscheiden von welcher Partei der Genosse kam.

1946 24.06. Gründung einer Ortsgruppe der CDU durch den schon zurückgekehrten Pastor Schönherr. Anfangs etwa 10 Mitglieder: Frau Ladwig, Julius Halbert, Willi Mante, Frau Gohr, Malermeister Willi Möhl und Walter Möhl, sowie weitere.

1946 15.09. Die CDU gewann die erste Gemeindewahl mit 52 % und stellte als Bürgermeister Walter Möhl. Brüßow hatte jetzt 2431 Einwohner. Viele Flüchtlinge waren im Ort. Von vielen Soldaten und Vermissten fehlte noch jedes Lebenszeichen.

1946 Okt. Fertigstellung der im Sommer 1945 demontierte Bahnstrecke nach Prenzlau. Die Strecke nach Löcknitz wurde 1945 nicht demontiert. In Löcknitz wurde die gesprengte Eisenbahnbrücke über die Randow erst von März bis August 1947 neu aufgebaut. Die hier angebauten Zuckerrüben konnten nicht anders in die Fabrik nach Prenzlau transportiert werden. Zucker musste als Reparation in die SU geliefert werden.

1946 Dez. Verlässt Pfarrer Schönherr Brüssow. (Der spätere Bischof) Er zog nach Brandenburg.

1946 Bildung einer neuen Krankenversicherung in der SBZ.

1946 Gründung des Kleingärtnerverbandes und Zuteilung aus Bodenreformland am Grimmer Weg. Ein ganz wichtiges Ereignis. Viele Menschen hatten nun die Möglichkeit sich erstmals selbst Gemüse, Kartoffeln anzubauen und Kleintiere zu halten. Es entstanden dort später viele schöne Wohnlauben und richtige Paradiese.

1946 die ersten Neulehrer Günter Rußack, Schleif u.a. kamen nach Brüssow. (Quelle: 725)

1946 Erschließung der Kiesgrube Grimme durch Firma Küken Prenzlau. Zeitweise waren dort 10 Beschäftigte tätig. Nachher 1947 wurde ein Gleisanschluss gebaut. Danach wurden bis 20 Waggons Kies und Sand täglich von Hand verladen. Später gab es dort eine kleine Diesellokomotive mit Lorenbahn.

1946 Der Name Schützenhaus musste 1946 in „Haus am See“ geändert werden. Es hieß dass kein Deutscher mehr eine Waffe anfasst. So war alles was diesbezüglich erinnerte tabu.



Frau Recknagel geb. Stolt hat das Grundstück mit Schützenhaus geerbt. Familie Recknagel organisierte oft Tanz in ihrer Gaststätte am See mit verschiedenen Kapellen. Es gab dort oft Schlägereien. Diese arteten lebensgefährlich aus. Danach wurden mal mehrere Schläger in Pasewalk verurteilt und verbrachten mehrere Monate in Berndshof bei Ueckermünde im Gefängnis beim Ziegelbrennen. Nachher war Ruhe und einige verschwanden gen Westen.

Abb. (209) Schützenhaus, Aufnahme von 1936

Oft war Sonntags Tanz im Schützenhaus. Wir Jugendlichen warteten geduldig draußen bis 22 Uhr. Dann wurde nicht mehr kassiert. Auf jeder Eintrittskarte war ein gewisser Prozentsatz „Vergnügungssteuer“. Manchmal ließ uns Frau Recknagel (wir sagten alle Tante Annemarie) schon um halb 10 herein. Wir hatten alle kaum Geld. Es spielten Kapelle aus Penkun oder Uhlenkrug. Diese kamen mit dem Fahrrad und mussten am nächsten Tag wieder arbeiten. Brüssow hatte eine kleine Laienkapelle. Auf den Dörfern gab es auf den Kornböden wunderschöne Veranstaltungen. Hier kamen die guten Kapellen zum Teil aus Berlin.

Auch im Schwan fanden Maskenbälle und Tanzveranstaltungen statt. Der unvergessene kleine Klaus Herting brachte oft hier ganz alleine mit seinem Akkordeon die ganze Nacht den Saal zum Kochen. Morgens um 3 Uhr zog er noch mit seiner Polonäse über den Marktplatz.

Es gab oft Tanzveranstaltungen und Erntefeste auf den Dörfern, wo Säle oder geeignete Räume

vorhanden waren. Die Brüssower Jugend traf sich meist nur Sonnabend am Abend auf dem Marktplatz. Es wurde überlegt, wohin es geht. Es wurde noch 6 Tage hart gearbeitet. Danach hatte jeder noch für das notwendige Kleinvieh im elterlichen Haushalt zu sorgen.

Oft ging es nach Carnzow oder Hedwigshof dort war der Tanz auf dem Kornboden, oder nach Fahrenwalde, Bagemühl, Battin, Bergholz, Grimme, Woddow, Wollschow und besonders oft die Chaussee entlang nach Löcknitz zur Gaststätte am See. Hier war draußen eine Tanzfläche aufgebaut und immer am Wochenende Tanz mit guter Kapelle. Dort war es besonders romantisch, wenn man auf der Bank saß und der Mond sich im See spiegelte. Alle gingen singend zu Fuß, das eine oder später 2 alte Fahrräder wurden abwechselnd genutzt. Einer fuhr vor, stellte es an einen Baum, ging weiter und bis zum Ziel war auch jeder mehrmals gefahren.

Außer der dominanten Feuerwehr gab es in Brüssow Kleingärtner- und Fußballverein, Schachklub, Vereine der Angler, Imker, Jäger Geflügelzüchter, Briefmarkensammler und andere. Der Pastor hatte eine Jugendgruppe und einen Posaunenchor.

Weitere Gaststätten: Deutsches Haus, Goldener Stern, Bahnhofsgaststätte und Bäckerei Wodrich. Wenn bei der VEAB auf dem Bahnhof Vieh aufgekauft und bar ausgezahlt wurde, mussten die Pferde oft den Weg nach Hause alleine finden. Es wurde nicht nur das Schwanzgeld verzecht.

Von den Einheimischen wurde damals hier noch das echte Uckermärker - Platt gesprochen. Die Sprachgrenze lag hier westlich der Randow weiter Bergholz > Rossow > Zerrenthin > Polzow. In all diesen Orten aus dem alten Prenzlauer Kreisgebiet sprach man das richtige Uckermärker Platt.

1946-47 Gab es verschiedene Anordnungen der Besatzungsmacht, um die Feuerwehren voll einsatzfähig zu machen und sie entsprechend auszurüsten. (Quelle: Chr.Fw.)

1946/47 war wohl der strengste Winter des Jahrhunderts. Temperaturen oft unter -26 Grad C, 114 Frosttage. Die Menschen froren in den teilweise nur notdürftig reparierten Wohnungen. Kohle gab es nicht. Mit Stroh und Strauch war nur wenig Wärme zu erreichen. Im Park und in der Stadt wurden wieder viele Bäume gefällt, um die größte Not zu lindern. Es musste ja gekocht werden und Elektroherde hatte keiner. Es gab dazu immer wieder sehr oft lange Stromsperrern.

1947 08.05. Die Russische Kommandantur wurde aufgelöst. Das Schloss wurde jetzt sofort zur Zentralschule umgebaut. 1954 wurde diese Mittelschule und 1959 Polytechnische Oberschule. Es bestand hier schon eine aktive Ortsgruppe der FDJ in Brüssow.

1947 09.09. SMAD Befehl Nr. 209 Marschall Sokokowski zum Bau von Neubauernhäusern. Gesamt 53 etwa 22 entstehen insgesamt hier. Dazu Hammelstall 6, Frauenhagen 6, Moor 6, Butterholz 2, Petersruh 2, Stramehl 5. Es sollten anfangs über 130 werden. Viele hatten ihre Kräfte überschätzt, auch gab es kaum Baumaterial.

1947 22.10. die Speicher und Gebäude der Kreisgenossenschaft wurden von der VdgB übernommen. Diese übernimmt nun die gesamte landwirtschaftliche Produkterfassung.

1947 23.10. Mord beim Bauer Müller, Löcknitzer Chaussee. Eine Flüchtlingsfamilie Vater 47, Tochter 25 und Kind 1/2 Jahre alt wurden ermordet. Der Täter soll später in Hamburg verurteilt worden sein. (Quelle: laut Auskunft Heinz Döbler)

1947 Den ersten Privat-Pkw Citroen in Brüssow hatte Bauernhof - Pächter Werner Bokatius.

1947 Erweiterung des Friedhofes auf dem Land von Bäcker Wieland. Dieser erhielt die Gutskoppel als Ausgleich. Die Ruine der Windmühle Wieland auf dem neuen Friedhof wurde abgerissen.



Abb. (210) Mühlenruine Wieland auf dem Friedhofsberg



Abb. (211) 1947 Milchwagen

1947 Täglich fuhren aus den Dörfern Milchwagen morgens und abends zur Molkerei. Im Winter wurde die Milch mit dem Pferdeschlitten angeliefert. Da hängten wir Kinder uns hinten ran. Oft mit 10 Schlitten und hatten viel Spaß.

Ab 1947 Umfangreiche Baumaßnahmen; Typenbauten für Neubauern nach dem SMAD Befehl 209. Material wurde meist aus den aus Trümmern der Städte oder abgerissenen Gutsgebäuden geborgen. Insgesamt wurden hier 53 Siedlungshäuser neu gebaut. Davon in Moor 8, Hammelstall 6, Frauenhagen 6, Petersruh 2, Butterholz 5, Stramehl 5, weitere in Brüssow und Hammelstaller Weg. Außerdem wurden durch Um- und Ausbau von Wirtschaftsgebäuden Wohnungen und Ställe für die Neubauern und Flüchtlinge geschaffen. Viele Flüchtlinge wollten nicht bauen. Sie hofften noch in ihre alte Heimat zurückkehren zu können.

1947-48 Winter Trümmerberge des Marktviertels wurden per Lore in die Seebruch Koppel vom Gut (jetzt Wieland) gefahren und dort einplaniert.

1947-48 Der Schlag 1 (Gartenweg) wurde für den Bau von Eigenheimen an Interessenten vergeben. Es fingen Flüchtlinge an dort Notunterkünfte und später Häuser zu bauen. Es gab ja kaum Baumaterial. Später wurden im Lindenweg und Finkenweg Eigenheime errichtet.

1947-48 kam das erste Nutzvieh und Pferde aus Sachsen und Thüringen und wurden besonders an die Kleinbauern und Neusiedler verteilt. Die größeren Betriebe hatten ebenfalls kaum Vieh, wurden nicht unterstützt und konnten das hohe Abgabesoll nicht erfüllen. Dann durften sie nicht schlachten und hatten nichts für sich und die Arbeitskräfte zu essen. Viele Bauern waren gefallen oder noch in Gefangenschaft. Deshalb gaben viele Familien, aber auch Siedler die Betriebe wieder auf. Viele Bürger verliessen jetzt Brüssow, zum Teil auch die damalige Ostzone, und später auch die DDR. Aus den verlassen Bauernhöfen entstanden devastierte Betriebe, diese wurden später Örtliche Landwirtschaftsbetriebe (ÖLB) genannt. Hier herrschte ein noch größeres Chaos. Es gab keine geeigneten Leiter. Die alten größeren Bauern wurden von den Genossen anfangs meist als Staatsfeinde angesehen. Einen ausführlichen Bericht gibt es von Herrn Ernst Witthuhn über diesen Zeitraum bis 1990.

1947-49 war Herr Heinz Gottschalk hier als ev. Pastor tätig

Spaltung Deutschlands

1948 20. Juni wurde zur Währungsreform die Reichsmark abgeschafft und die DM in den Westzonen eingeführt. Auf die Scheine für das Sondergebiet Westberlin war zusätzlich ein **B** aufgedruckt. Nun wurden dort wertlos gewordene Reichsmarkbestände in großen Mengen in die Sowjetische Besatzungszone gebracht. Dies verursachte eine plötzliche Inflation. Alle privaten Bargeldbestände in Ostdeutschland wurden über Nacht praktisch wertlos.

1948 24.-28.06. erfolgte als Gegenmaßnahme der SBZ die Einführung der Kuponmark in der Ostzone. Da zum Zeitpunkt der notwendig gewordenen Umtauschaktion noch keine neuen Banknoten zur Verfügung standen, wurden die Reichs- und Rentenmarknoten mit entsprechenden Kupons beklebt. Pro Person konnten maximal 70 RM 1:1 umgetauscht werden, auch Spareinlagen bis zu 100 RM, über 100 bis 1.000 RM wurden im Verhältnis 5:1 getauscht. Guthaben der volkseigenen Betriebe und der Haushaltsorganisationen wurden 1:1 umgewertet, bei allen übrigen Bargeldbeständen und Guthaben vollzog sich der Umtausch grundsätzlich 10:1. Bei Beträgen über 5.000 RM wurde die Rechtmäßigkeit des Erwerbs überprüft.

Damit begann die Spaltung von Deutschland in zwei Währungsgebiete. Westdeutschland hatte viel, wenn auch zerstörte, Industrie und somit sofort eine höhere Wirtschaftskraft. Es zahlte weniger Reparationen und baute dank Marshallplan sofort wieder auf.

Hier bei uns gab es keine Schwerindustrie. Es fehlte an Allem und was verfügbar war, musste zgeteilt werden. Bald konnte man im Westen wieder alles frei kaufen. Dies führte zu einem starken Währungsgefälle. Zeitweise betrug der Umtauschkurs 1:30. In der Regel um 1:6. (Quelle: Ztg. 02. 07. 1990)

1948 25.-28.07. Als neue Banknoten zur Verfügung standen, wurden die überklebten Banknoten aus dem Verkehr gezogen. Der Umtausch in „Deutsche Mark der Deutschen Notenbank“ (DM) erfolgte 1:1. Zunächst konnte pro Person 70 DM umgetauscht werden.

1948 29.07. Befehl der Deutschen Zivilverwaltung alle im Gelände begrabenen Kriegstoten auf die Gemeindefriedhöfe umzubetten. Bei den letzten Kriegshandlungen waren diese meist in Bombentrümmern oder Schützengräben an Ort und Stelle notbestattet worden. Die 19 gefallenen Sowjetsoldaten wurden nach Prenzlau überführt. Meister Blank musste dafür 19 Särge bauen.



Abb. (212) 1948 Währungsreform, Einführung der DM



Abb. (213) 1948 Kuponmark

1948 Sept. Auf dem Gutsgelände befand sich jetzt eine Maschinenstation der VdgB (Später MAS genannt) Diese musste in 13 Gemeinden mit etwa 12 000 ha besonders die Kleinbauern betreuen. Es standen nur wenige alte Trecker und Maschinen, sowie kaum Ersatzteile zur Verfügung.

1948-50 befand sich im Eckhaus Richter Bergstr. Markt ein Stützpunkt der deutschen Grenzpolizei.



Abb. (214) 1949 Maschinenhöfe der VdgB

1949 März Die Maschinenhöfe der VdgB wurden in MAS umbenannt. Sie hatte bis dahin nur alte Maschinen, die eigentlich in den Schrott gehörten. Dafür gab es keine Ersatzteile. So musste alles immer wieder zusammengeflickt werden. Die Station Brüssow erhielt 1949 von den 1000 kostenlos aus der Sowjetunion gelieferten Maschinen, Traktoren und Fahrzeuge: 1 Lkw GAS, 1 Lkw Sis, 6 Nati Raupen und Radschlepper. Wert der Station Ende 1949 1,1 Mio. DM. Ab 1950 wurden erste neue Maschinen und Traktoren aus erster DDR Produktion geliefert.

1949 Ostern so viele Kinder wurden in diesem Jahr in Brüssow, von Pastor Gottschalk, eingeseget. Viele suchten nun eine Lehr- oder Arbeitsstelle. Es gab ja noch die 8 jährige Schulpflicht. Einige wurden in der Landwirtschaft der Eltern dringend als billige Arbeitskraft benötigt.



Abb. (215) 1949 viele Kinder eingeseget

1949 01.09. eine Baracke vom Arbeitsdienstlager wurde vom Stellmachermeister Wruck zum alten Friedhof umgesetzt und wurde neuer Kindergarten. Der Besuch war kostenlos. Nur 0,35 DM für das Mittagessen waren pro Tag zu zahlen. Die Plätze reichten nicht aus. Eine Ausweichstelle in einem Siedlungshaus am Hammelstaller Weg und Ausweichplätze in Menkin waren Notmaßnahmen. Später, 1974, wurde hier der Jugendclub eingerichtet. Diesen baute sich die Jugend selber aus und betrieb ihn dort.



Abb. (216) 1949 Kindergarten

1949 07.10. Gründung der DDR. Bildung einer deutschen Regierung Otto Grotewohl SPD wurde Ministerpräsident und Wilhelm Pieck KPD Präsident der DDR. Aber bis 1955 herrschte noch das volle Besatzungsrecht.

1949 am 05.12. wurde die gesamte örtliche Verwaltung von der Kommandantur an die neuen deutschen Behörden in Brüssow übergeben. 2644 Einw., Fläche 2527 ha, davon Acker 1853 ha, Pferde 167 Milchkühe 129, Ochsen 15, Traktoren 5, Dreschkästen 18, Drillmaschinen 28.

1949 Erstes HO Lebensmittelgeschäft wird am Markt (Richter) eröffnet. (Gegenpol zum schwarzen Markt.) Hier konnte man Ware zu teureren Preisen, ohne Marken oder Bezugschein erwerben.

1949 Bildung von Einheiten der Bereitschaften Kasernierter Volkspolizei. Große Werbeaktionen

1949 Die Adler Apotheke wurde Landesapotheke. Ehem. Pächter Joachim Magnus leitete sie bis zu seinem Tode 1976. Ab 1953 wurde sie als staatliche Apotheke von Herrn Magnus weitergeführt. Dies ist ein gutes Beispiel, wie man den Mittelstand mit in das sozialistische System, ohne großen Terror, Zuchthausstrafen und Vertreibung nach Westdeutschland, hätte eingliedern können. Da wären viele alteingesessene, hochqualifizierte Fachleute hier geblieben und viel wirtschaftlicher Schaden vermieden worden.

1950 März Fam. Magnus stellte altershalber den Betrieb ein. Die entlassenen Arbeiter wurden zum Teil bei der Firma Patzenhauer wieder eingestellt. Bauingenieur Linberg verließ die DDR. Der Sohn, Bauingenieur Ernst Magnus, Kriegsinvalid, zog nach Prenzlau und arbeitete in einem staatlichen Projektierungsbüro.

1950 16.04. Große Bauernmesse mit Beteiligung des Handels und Handwerk, ca. 4000 Besucher. Es gab dort viel Mangelwaren. Unsere Firma beteiligte sich mit selbst gefertigten Werkzeugen und Beschlügen und hatte über 800,- DM Umsatz. Zu damaliger Zeit ein riesiger Betrag.

1950 30.06. wurde der Rest des Kreises Randow aufgelöst, ein Teil mit Kreisstadt Pölitz war zu Polen gekommen. In Löcknitz wurde eine vorläufige Kreisverwaltung gebildet. Später wurde der Kreis Pasewalk neu gebildet. Die Orte Caselow, Polzow, Rossow, Zerrenthin, Bergholz kamen zu diesem. Grimme und Brüssow blieben beim Prenzlauer Kreis.

1950 01.09. Beginn der verbilligten Schulspeisung in der DDR und Einrichtung von Schulküchen. Diese wurden bevorzugt mit den damals sehr knappen Lebensmitteln beliefert. Essenpreis 0,55 DM, Milch 0,19 M, Fruchtmilch 0,21 DM und Kakao 0,23 DM. Kindergärten und Schulen erhielten immer besondere Zuteilungen an Südfrüchten, Obst und Gemüse.

1950 im Spätsommer schänden aufgehetzte jugendliche Erntehelfer (aus Potsdam) bei Einbruch der Dunkelheit das Kriegerdenkmal. Sie zertrümmerten den Trauernden Adler. Von uns Brüssower Jungen angegriffen und verprügelt, flohen sie zur Grenzpolizei. Wir müssen uns verstecken. Es gab darauf eine große Protestversammlung im Schwan, aber der Schaden war da. Er wurde auch, mangels Interesse, bis heute nicht behoben. Der SED Ortssekretär Lehrer Mix, der die Jungen aufgehetzt hatte, verschwand später in die BRD.



Herr Magnus und Mitarbeiterinnen

Abb. (217) Herr Magnus und Mitarbeiterinnen der Adler Apotheke



Abb. (218) geschändetes Kriegerdenkmal, „Abb. (102) Kriegerdenkmal mit dem trauernden Adler“ auf Seite 86

1950 Die Kreisbahn wurde von der Reichsbahn übernommen. Die Züge fuhren nun direkt zum Hauptbahnhof in Prenzlau.

1950 waren in Br. 70 Handwerker und Gewerbe tätig. Viele Handwerksmeister waren Flüchtlinge.

1950 wurde der schöne Teich auf dem Gutshof zugeschüttet um Parkplätze für die Maschinen zu schaffen.

1950 kaufte die Konsumgenossenschaft Löcknitz vom Kaufmann Brandt in der Puschkinstraße 7 das Grundstück und führte es als Konsum Kaufhaus unter der damaligen Leitung von Herrn Sandhagen. Es waren 7 Verkäuferinnen und 4 Lehrlinge beschäftigt. 1962 wurde Werner Müller als Leiter eingestellt. Bis zur Wende 1990 war das Kaufhaus bekannt im Umland, das umfangreiche Sortiment bestand aus Möbeln, Fahrzeugen, Haushalts- und Eektrowaren, Textilien und Farben und Lacken. In den letzten Jahren waren noch 8 Mitarbeiter im Konsum Kaufhaus tätig. Zur Wende ging die Konsumgenossenschaft in Insolvenz (Quelle: Glowé, Margit/HM).



Abb. (219) Konsum Kaufhaus vorne rechts

1950-56 war Johannes Söder in Brüssow als Pastor wohnhaft. Er übernahm anschließend in Eberswalde eine Pastorenstelle.

1951 16.04. Umwandlung der MAS (Maschinen-Ausleih-Station) in eine MTS (Maschinen & Traktoren-Station, später RTS (Reparaturen Traktoren Station) Diese erhielt ständig neue Technik, war der größte Arbeitgeber und das gesellschaftliche Zentrum im Ort.



Abb. (220) 1951 MAS (Maschinen-Ausleih-Station)

1951 wurde die BHG erweitert (Bäuerliche - Handels - Genossenschaft.) Der erste Verkaufsladen wurde im Saal bei Kaufmann Berg eingerichtet und zog später zum Speicher am Bahnhof.

1951 erfolgten schon erste Kinovorführungen von Frau Korbach. Sie zog mit dem Pferdegespann auf die Dörfer. Später erfolgte dies vom staatlichen Betrieb mit Herrn Herbert Mirzbach.

1951 Planungen für eine zentrale Wasserversorgung in Brüssow waren fast abgeschlossen.

1951 Jeder landwirtschaftliche Betrieb hatte ein Abgabesoll zu erfüllen. Für diese Produkte gab es nur sehr niedrige Preise von 1944. Alle darüber abgelieferten Erzeugnisse, für die sogenannten freien Spitzen, wurden weitaus höher bezahlt. Die größeren Betriebe mussten mehr Produkte je ha abgeben. Sie waren aber ausgeplündert, verfügten kaum über Vieh, kamen dadurch immer mehr in Schwierigkeiten. Auch Privatleute fütterten Vieh und lieferten alles Obst und Gemüse frei ab. Dies brachte oft viel mehr als die Arbeit ein.

1951 Die Heidemühle mit ihrer Blasmusik war immer das Ausflugsziel und Treffpunkt der ges. Bevölkerung der Umgebung. Besonders am Himmelfahrtstag und zu Pfingsten waren dort Tausende von Menschen. Mit Pferd und Wagen, Auto, Fahrrad und zu Fuß ging es dorthin. Über 3000 Menschen hatte man oft gezählt. Oben war damals noch der schöne uralte Buchenwald. Von dort kam

das Echo immer zurück. Das hölzerne Wasserrad wurde noch lange mit Wasserkraft betrieben.



Abb. (221) Ausflugsgaststätte Heidemühle (Bild vor 1928), Später wurde das Gebäude aufgestockt.



Abb. (222) Heidemühle in der Caselower Heide, Mai 2015



Abb. (223) 1951 Die Heidemühle



Abb. (224) Das Mühlrad in der Heidemühle, August 2005

1952 Juni Baubeginn des Wasserwerkes mit Brunnen und Pumpenhaus durch Firma Schönewetter Schwedt. Der Spätere Wasserwerksleiter Heinz Rakow war von Anfang an bei den Arbeiten dabei. Bis dato holten sich die Leute, die keinen eigenen Brunnen hatten, das Wasser von der Springpumpe, der Scharfrichterpumpe, von den 2 Markt-Pumpen, dem Marktwinkel, der Rudolf Breitscheid Str. gegenüber Töpfermeister Hübner, oder vom Alten-Sportplatz. In jeder Küche war eine Wasserbank, wo die Eimer standen. Man wusch sich in der Waschsüssel, die in einem Ständer stand.



Abb. (225) Altes und Neues Wasserwerk

Toiletten waren das Häuschen auf dem oft kalten Hof, mit dem Herz in der Tür. Regenwasser wurde aufgefangen, Seewasser wurde geholt. Das Wasser von der Springpumpe war besonders zum Kochen von Hülsenfrüchten geeignet.

1952 01.08. Große Gebietsreform in der DDR: 14 Bezirke wurden neu gebildet. Brüssow kam zum Bezirk Neubrandenburg und dem neu gebildeten Kreis Pasewalk.

1952 15.08. erschien erstmals der Brüssower Stadtreporter Günter Rußack unter d. Namen Fritz.

1952 25. Dez. Fuhrunternehmer Gieseler verließ mit Familie, seinem Bus und Lkw die DDR. Ein großer wirtschaftlicher Schaden. Besonders die Schwester von Gieseler Frau Feinkohl, hatte alle Fäden in der Hand. Sie hätte mit ihrem Fachwissen in Prenzlau den späteren VEB Kraftverkehr wohl gut und billiger aufgebaut. Sie hatten ja dort schon einen Stützpunkt.

1952 Probetrieb des Fernsehens in der DDR. Offiziell in Betrieb erst ab 03.01.1956.

1952 beschlagnahmten die Russen die kupferne Destillationsanlage der Likörfabrik Alrich. Das Geschäft wurde enteignet und Walter Richter musste in seinen ehemals eigenen Geschäften als Angestellter arbeiten. 1978 ging er mit seiner Frau Hildegard Richter aus gesundheitlichen Gründen nach Berlin. (Quelle: Alrich)



BRÜSSOW, Firma Gieseler: Bus-, Linien-, Ausflugsverkehr am Himmelfahrtstag 1951 zur Heidemühle nach Caselow

Abb. (226) 1951 Der kleine Bus der Firma Gieseler, die Fahrer und Mitarbeiter Heini Jungrichter, Hans Naverod, Fritz Roggow und ? Littmann



Abb. (227) Ansicht vom Marktplatz 1950

1953 01.01. Volkseigener Erfassungs- und Aufkaufbetrieb (VEAB) wird Betriebsteil v. Pasewalk.

1953 01.02. Der Örtliche Landwirtschaftsbetrieb (ÖLB) wurde aus den 13 verlassenen Bauernhöfen (Devastierte Betriebe), ca. 800 ha, gebildet. Leiter: Konrad Kutz b. Schläfke weitere: Manke, Wilhelm Lemke, Gustav Zunk, Klaus Gärtner, Heinrich Rade, Alwin Devantier.

1953 Febr. Unter der Aktion Rose wurden in der DDR viele Selbständige inhaftiert, dann unter fadenscheinigen Anschuldigungen als Wirtschaftsverbrecher zu hohen Strafen und einziehen des Vermögens verurteilt. Nach dem Tode von Stalin verkündete man am 11.06.1953 einen neuen Kurs und machte einiges rückgängig.

1953 05.03. starb der russische Diktator Marschall Stalin. Es wurde überall Trauerfeierlichkeiten abgehalten. Doch erst später endete dann die Gewaltherrschaft, der Personenkult und es kam von dort aus der SU langsam nach dem 20. Parteitag mit Chruschtschow Geheimrede eine zaghafte vorsichtige „Tauwetterperiode“ des gesamten Ostblockes in Gang. August Engel sagte damals im Gasthof „Gott sei Dank ist das Schwein tot“ und erhielt dafür 5 Jahre Zuchthaus. Davon musste er über ein Jahr absitzen.

1953 15.06. Laufend wurde jetzt statt mit Überzeugung verstärkt mit diktatorischem und teilweise brutalem Terror versucht den privaten Sektor der örtlichen Wirtschaft zu verstaatlichen, oder in Genossenschaften zu zwingen. Mühle Schwanke wurde enteignet, Inhaber zu 5 Jahren Haft verurteilt. Die Mühle wurd volkseigener Betrieb. Gaststätten wurden von der HO übernommen. Viele Gewerbetreibende und Bauern saßen in Pasewalk im Gefängnis: Hermann Ruthenberg, Fritz Recknagel, Otto Patzenhauer, Franz u. Christel Müllenhagen, Willi Kohls Grimme, Erich Unger, August Engel, August Döring, Gustav Czron, Walter Chrom, u.a.. Jeder passte auf, wo der graue BMW hielt, und versuchte dann noch schnell mit Handgepäck nach Westberlin zu entkommen. Die Verurteilung musste 5 Jahre betragen; denn ab dann konnte nach den damaligen Gesetzen nur eine Enteignung ausgesprochen werden. Später nach dem Tode von Stalin im März 1953 wurde vieles rückgängig gemacht und die Strafen herabgesetzt. Der ab 11.06.1953 verkündete neue Kurs, brachte mehr Rechtssicherheit. Aber die Masse der Bauern und Handwerker hatte kein Vertrauen mehr.

1953 17.06. Schwerer Unfall am Bahnübergang Löckn. Chaussee. Fuhrwerk Möhrke Bagemühl. Besitzer tot, Frau Weber verlor ein Bein und August Muchow wurde schwer verletzt.

1953 17. Juni gab es den großen Aufstand in der DDR. Auch hier gab es den Ausnahmezustand und nachts Ausgangssperre, aber keine Zwischenfälle.

1953 Carmzow konnte seine im Krieg abgelieferte Glocke, ohne Krone, aus Hamburg zurück holen. Dort lagerten noch 16 000 Glocken. Wir, die Firma Kieselbach, fertigten eine neue Krone aus Stahl, verankerten diese und brachten die Glocke wieder auf den dortigen Turm.

1953 der alteingesessene Bäckermeister Wieland verließ mit Familie bei Nacht Brüssow. Der Betrieb wurde vom Konsum weitergeführt und erweitert, aber schon 21.12.1968 wieder geschlossen. Laufend verließen Familien u. Einzelpersonen Brüssow bei Nacht und Nebel, sie ließen alles zurück und zogen in die BRD.



Abb. (228) 1953 Firma Kieselbach und Helfer, von links: Ernst Littmann, Werner Bartelt (Helfer), Walter Lipke (Helfer), Hans Pröfrock und Artur Kieselbach.

1953 Weiterer Ausbau des Wasserwerkes am Springberg durch Firma Schönwetter aus Schwedt.

1953 der blinde Korbmacher Harry Bär baute mit der Firma Patzenhauer ein privates Eigenheim in der Bergstraße. Sonst wurden meist nur Siedlungshäuser gebaut.

1953-54 Ich, Schlossermeister Erwin Kieselbach, baute aus Abbruchsteinen und selbstgefertigten Zementsteinen einen zweistöckigen Werkstattanbau.

1954 am 01.05. Ummarsch

1954 Verlegung der ersten Wasserleitungen im Ort. Im September floss das erste Wasser.



Abb. (229) 1954 am 01.05. Ummarsch, Vorne die Kampfgruppen



Abb. (230) Zuerst erfolgte der Brunnenbau hinter Grundstück Stolt



Abb. (231) Wasserleitungsbau in der Rudolf Breitscheidstraße

1954 gegen Jahresende wurde die hochmoderne Brennerei stillgelegt, trotz 100.000 DM Gewinn jährlich. Letzter Brennermeister war Herr Krügerke. 1962 wurden die meisten Gebäude abgerissen. 1902 Brennermeister Fritz Ham, 1925? Brennermeister Backhaus, 1931 Brennermeister Herbert Schreck bis 1945, dann Heinrich Rade bis 1947.

1954 brannte die Scheune auf Gehöft Ebbrecht ab (nachher Werner Schlüsler).

1954 Adler Apotheke wurde staatl. Herr Magnus blieb aber Leiter.

1954 (52?) Baubeginn der Zentralen Berufsschule für Brunnenbauer und Wasserwirtschaft der DDR auf dem ehemaligen Gelände des Arbeitsdienstes, Fertigstellung 1955 durch Kreisbaubetrieb Pasewalk. Der Architekt für dieses schöne Gebäude war Herr Karl Niekrenz aus Löcknitz. Kosten ca. 270.000 DM. Später wurde sie erst Geflügelzüchterschule, danach als normales Schulgebäude genutzt.



Abb. (232) Berufsschule für Brunnenbauer und Wasserwirtschaft der DDR

1954-1955 wurde der Rinderstall vom Gut von Mackensen zu Werkstätten und oben zu Büroräumen für die MTS umgebaut. Kosten ca. 85.000 DM.

nach 1954 Moor und Hammelstall wurden nach 1954 an das Stromnetz angeschlossen. In der Löcknitzer Chaussee bekamen drei Häuser erst nach 1954 Strom. Neusiedler hatten zu diesem Zeitpunkt bereits Strom. In der Stadt Brüssow wurden die oberirdischen Stromleitungen durch Erdkabel ersetzt.

1955 01.02. LPG Fortschritt Brüssow wird aus den ÖLB Betrieben mit 22 Mitgliedern 840 ha gegründet. Leiter Heinrich Rade? (Quelle: Ztg. Aug.1979.) Die Arbeitsmoral und Arbeitsleistung war anfangs sehr gering und die Entlohnung für eine Arbeitseinheit (Tagesleistung) betrug nur 5 DM.

1955 20.09. wurde der offizielle Kriegszustand der Sowjetunion mit der DDR beendet. Damit fällten die sowjetischen Militärtribunale keine Urteile nach deren harten Gesetzen mehr.

1955 der Saal Lück (Kino bis dato Berufsschule) wurde zum Kulturraum umgebaut. Ständig wurde etwas für die Verbesserung der Lebensbedingungen, ob Bau von Bürgersteigen und dergleichen meist in unbezahlter NAW Arbeit im Rahmen der Möglichkeiten getan. Es fanden hier oft Stadtbegehungen statt und dabei wurde überlegt, was zur Verbesserung des Stadtbildes getan werden konnte. Hier herrschte meist Einigkeit, jeder packte an und fragte nicht nach Bezahlung. Doch oft gab es große Probleme mit dem fehlenden Material. Da musste dann oft altes aufgearbeitet werden.

1955 4 Selbsttötungen in Brüssow. Fr. Haack, Fr Lenoweit, Fr. Blank, Fr. Lemke

1955 Umbau u. Erweiterung d. staatl. Apotheke. Verwalter weiterhin Joachim Magnus bis 1976.

1955 ein sehr kalter Winter bis -30 Grad Celsius

1955 Bau des Kirchlichen Gemeinderäumes neben der Kirche. Die Baracke auf dem Kirchhof wurde für Gottesdienste, Aufenthaltsraum und für Toiletten genutzt.

1955-56 Bau des neuen Feuerwehrdepots in der Amtsstr. Ein Typenbau mit Schlauchturm, von der Firma Patzenhauer Brüssow. Die Tore mussten mehrmals wegen der neuen größeren Fahrzeugen höher gebaut werden. (Quelle: Chr. Fw.)



Abb. (233) Feuerwehrdepot in der Amtsstraße

1956 18.01. Gesetz zur Bildung der Volkarmee verabschiedet. Vorher gab es schon die kasernierten Polizeiverbände. Es wurde laufend für den Dienst in diesen Einheiten geworben.

1956 14.-25.02 Auf dem 20. Parteitag der KPdSU in Moskau rechnete Chruschtschow in einer Geheimrede überraschend mit seinem Vorgänger Stalin ab. Er leitete dort eine neue Innenpolitik ein.

1956 15.06. Stadt Brüssow ohne Grimme u. Stramehl hatte 2216 Einwohner, 877 Rinder, 243 Pferde, 1838 Schweine, 598 Schafe, 250 Ziegen, 8646 Stück Geflügel.



Abb. (234) Wasserleitungsbau in der Prenzlauer Straße

1956 14.10. Kreis - Kirchensynode in Brüssow. Ortspfarrer war Herr Söder. Er zog 1956 nach Eberswalde, Brüssow war dann bis 1958 vakant und wurde von Pastor Neubert aus Bagemühl mitbetreut. Damals gab es aber noch in Bergholz, Bagemühl und Carmzow einen ev. Pastor.

1956 Wasserleitungsbau in der Prenzlauer Str.

1956 Dez. Fertigstellung des ersten modernen 6 Familienhauses der MTS in der Prenzlauer Str. durch Firma Dornberg Torgelow, Kosten 230.000 DM.

1956 Kalter Winter im Febr. tagelang -20 und nachts bis -30 Grad Celsius.

1956-57 Landweg nach Hammelstall wurde gepflastert.

1957 ab Jan wurde die 45 Std. Woche schrittweise in der DDR eingeführt. Es gab in Brüssow neben den überörtlichen Parteien und VdGB, DSF, DFD, FDJ, GST Gewerkschaftsbund und Parteien eine aktive freie Vereinstätigkeit. Das waren Kulturbund, Briefmarkenverein, Anglerverein, Verband der Kleingärtner, der Kaninchenzüchter, Bienenzüchter, Geflügelzüchter, Taubenzüchter, Schachclub, Sportverein speziell im Fußball war Brüssow sehr stark. Die Kinder wurden in der Schule bei Bedarf zusätzlich kostenlos gefördert. Dort gab es viele Arbeitsgruppen (Volkstanz, Sport, Gesang, Theater usw.). Ältere Schüler konnten auch den Moped- und Traktoren-Führerschein machen.

1957 27.04. erschien zum erstem Mal das Landecho. Eine Zeitung für MTS Bereich. Der Redakteur war Berufsschullehrer Siegfried Dresler. Es gab neben den Erfolgsmeldungen auch viele kritische Artikel.

1957 01.06. das umgebaute Wohnhaus des RAD Führers wurde als Kinderkrippe mit 24 Plätzen übergeben und später 1960 für 32 Kinder erweitert und modernisiert. Ca. 15 Beschäftigte, Kosten je Kind pro Tag mit voller Verpflegung 1,40 DM. Doch reichten die Plätze nie aus.

1957 04.07. der Schüler Heinz Schwanke ertrank bei der Badeanstalt.

1957 13.10. Plötzlicher Geldumtausch an einem Sonntag in der DDR. 1:1. alte gegen neue Banknoten wurde ausgegeben. Die alten waren sofort ungültig, um das unberechtigt im Westen befindliche Geld zu entwerten. Die Ostmark war eine Binnenwährung und durfte nicht ausgeführt werden.

1957 LPG Vorsitzender Kurt Flemming. Vorher Heinrich Rade und Wilhelm Lemke.

1957 In der Schule wurde im Dachgeschoss ein Internat für bis zu 70 Schüler ausgebaut. 11 modern ausgestattete Klassenräume waren für den Unterricht vorhanden. Sie wurde als eine der ersten im Kreis zur Mittelschule ausgebaut. (Quelle: 725)



Abb. (235) 1957 neue Banknoten der DDR

1957 zwei neue Schweineställe wurden am Weg nach Stramehl gebaut.

1957 Wasserleitung im Wesentlichen im Ort fertig gestellt. Kosten bis 745.620,07 DM Hausanschlüsse gab es noch wenige, aber überall im Stadtgebiet standen Hydranten.

1958 30.01. Schwerer Verkehrsunfall hinter der Prenzlauer Brücke. Fahrer Hans Heller sofort tot, Brüssower Tierarzt Schmidt verstarb bei mir im Auto auf Fahrt ins Krankenhaus nach Prenzlau.

1958 28.05 Abschaffung der Lebensmittelkarten und damit Anhebung der Lebensmittelpreise. Fleischermeister Döring verließ schweren Herzens bei Nacht Brüssow mit seiner großen Familie. Mit Abschaffung der Lebensmittelkarten wurde eine große Überprüfung bei Gewerbetreibenden, Handwerkern aber auch Bauern gestartet. Unvermeidlich kleine Unstimmigkeiten bei der Endabrechnung wurden hochgespielt, manchmal wurden sie auch konstruiert. Die Betroffenen wurden zu Zuchthausstrafen nicht unter 5 Jahren verurteilt. Das war die Strafe, ab der eine Enteignung erfolgen konnte. Aus Angst wurden ständig überall weitere Familien republikflüchtig. So die damalige Bezeichnung. Dadurch verlor die DDR viele gute fleißige Fachleute, aber auch Intelligenz und viele Ärzte. Die meisten verließen ihre Heimat und zurückbliebenen Angehörigen und Freunde unter Tränen. Diese Aktionen wurden in Kreisen und von den jeweiligen Personen sehr unterschiedlich gehandhabt. Dort wo sie human durchgeführt wurden, blieben die Fachleute hier. Sie waren bald wieder in führender Position in der neuen Wirtschaftsform erfolgreich tätig.

1958 19.07. Nachts, mehrere Blitzeinschläge im Ort. MTS Büro Schaden 35.000 DM. Mühle Schaden ca. 1.200 DM elektr. Anlagen. Bauer Walter Schulz auch elektr. Anlage. Scheune Mittelstädt am Wollschower Weg total abgebrannt 10.000 DM Schaden.

1958 Juli? (Schmoltenhof) Massive uralte Scheune Kesten am Grimmer Weg hinter der Bahnstrecke wurde durch eine Sturmböe angehoben und 100 m weiter zertrümmert abgelegt.

1958 ? Sommer brannte die große Scheune des Neusiedlers Willi Heller in Frauenhagen ab. Er baute sie aber 1959 wieder massiv und größer auf.

1958 das zweite 4 Familien MTS Haus in der Prenzlauer Str. durch Firma Patzenhauer für 170.000 DM erbaut.

1958 Um diese Zeit ist der Brüssower Fußballverein sehr stark und spielte in der Landesklasse.

1958 Pastor Heinz Kutschenreiter kam als Superintendent nach Brüssow.

1958 Zwei Rinderoffenställe und Melkhaus am Stramehler Weg werden durch die ZBO gebaut. Eine Notlösung um das Vieh zentral zu halten. Die Milchleistung ging anfangs rapide zurück. Für die Beschäftigten war die Arbeit immer noch sehr schwer. Später wurden die Ställe umgebaut und modernisiert. Die Landwirtschaft kostet dem Staat Unmengen von Geld. Genossenschaftsbauer Günter Weber bei der schweren Arbeit. Es gab anfangs keine Technik.

Ab 1958 wurde unter meiner Leitung durch Brüssower Bürger begonnen den 80 m langen Weg am Schulberg zum Draußengarten im Park auszubauen. Anfangs mit Karre, Schaufel und Spaten. Die 40 m lange Birkenbrücke war verfault und der schönste Weg im Park zum Vogel-sang war unpassierbar. Ich bildete ein Parkaktiv und konnte dafür sorgen, dass anfallender Bo-



Abb. (236) 1958 Zwei Rinderoffenställe und Melkhaus am Stramehler Weg



Abb. (237) Genossenschaftsbauer Günter Weber bei der schweren Arbeit

den kostenlos angefahren wurde. Doch war er immer wieder verschwunden. „Das schaffst du nie“, sagten die Fachleute. Tausende Lkw Ladungen wurden eingebracht. Immer wieder war alles verschwunden. Geld stand nicht zur Verfügung. Es war einfacher, den Boden an der Schuttkippe abzuladen als hier in den schlechten Weg zu kippen und sich nachher von den Besserwissern kritisieren zu lassen. Es dauerte 28 Jahre, bis 1986, bis dieser Damm 80 m lange Damm fertig wurde. Er versackte bis 12 m tief. Ein 9 m langes Rohr, das im Winter beim Eisloch mit Gerhard Wende eingelassen wurde, war weg. Allen Pessimisten zum Trotz, konnten wir aber 1986 das erste Mal rüber fahren. Es wurden hunderte von alten Reifen zur Stabilisierung eingebaut. Sie waren meist kurzfristig, wieder verschwunden. Die Kritiker waren immer gleich da, wenn der Weg wieder mal so richtig zerfahren war. Oft war schlechtes Wetter, da war es besonders schwierig. Viele, viele Male war ich mit meinen Mitarbeitern schnell vor Ort um mit Spaten und Schaufel wieder Baufreiheit zu schaffen.



Abb. (240) Erde, und nachmals Erde wurde gebraucht und war verschwunden. Der Schwan fühlte sich wohl und brütet immer wieder noch heute hier in der Nähe.

Nach 10 Jahren im Winter 2006 musste der Damm aber nochmals stark aufgeschüttet werden. Er wird später noch nachsacken und weitere Auffüllung erfordern. 2009 wurden die von uns eingebauten Zementrohre rausgenommen und mit Geldern der Ausgleichmaßnahmen der Windenergie wieder eine kleine Brücke errichtet. Es wurden noch 4 weitere Brücken im Gelände gebaut. Teilweise benutzte man die von uns schon 1988 angefangenen Brückenköpfe.



Abb. (238) Unfall, mit einem Traktor Famulus der LPG, glücklicherweise ohne Personenschaden.



Abb. (239) Die alte Birkenbrücke mit der Familie Erich Kesten beim Spaziergang, etwa 1941?



Abb. (241) Raupenfahrer Horst Lenk bei Planierarbeiten mit der Raupe der Meliorationsgenossenschaft Löcknitz. Das war nur nach Feierabend oder morgens vor der Arbeitszeit möglich.



Abb. (242) Wasserabsenkung um 1982 im großen See



Abb. (243) Die Banketterde von der Straßenmeisterei füllte so manches Loch. Es war immer viel Überzeugungsarbeit nötig. Geld hatten wir nicht.



Abb. (244) Der fertige Damm im Winter 1986



Abb. (245) Achim Döbler beim planieren der Schutt und Erdmassen mit dem ZT Traktor



Abb. (246) Fahrer der ZBO, Brigadier Bromberger fährt auch mal mit (rechts)

1959 01.01. Herr Kurt Goercke kam als LPG Vorsitzender nach Brüssow. Ein Fachmann der alten Schule, mit guten Verbindungen nach oben. Er plante unter anderen den Bau der Schweineställe, der Wohnhäuser, der neuen Treibhausanlage und die Anlage der 20 ha großen Obstplantage. Er kam meist mit dem Pferd quer über das Feld angeritten um die Arbeit zu kontrollieren. Doch leider hatte er eine blutige Vergangenheit, als Mitglied einer Sondereinheit der SS war er an Massenvernichtungen im Osten direkt beteiligt. Er wurde erkannt und am 22.02.1960 verhaftet und zum Tode verurteilt. Als einer der Letzten in der DDR wurde er am 16.06.1961 in Leipzig hingerichtet. (Quelle: Das Urteil in Kopie liegt mir vor)

1959 Febr. VE - Mühle (Schwanke) wurde als Mischfutterbetrieb der LPG Fortschritt übergeben.

1959 23.-26. Mai Brüssow feierte mit großem Aufwand 700 jähriges Jubiläum der Stadtgründung. Ein 2 km langer Festumzug mit Postkutsche unter Beteiligung fast der ganzen Bevölkerung. Viele Veranstaltungen. Die Festrede hielt Bürgermeister Sternitzke vor dem Rathaus.



Abb. (247) Wappenträger am Berliner Tor



Abb. (248) Parade auf dem Markt. Ritter Steglitz (Christian Nelte mit Hilde Grose)



Abb. (249) 1959, Zuschauer an der Schule zur 700 Jahrfeier



Abb. (250) Oben im Bild die von Schmiedemeister Borchert gefertigte Gedenktafel.



Abb. (251) Postkutsche vor der Post - 700 Jahrfeier



Abb. (252) Stadtpanorama Brüssow (von Lehrer Olaf Lang)



Abb. (253) Poststempel zur 700 Jahrfeier

1959 Mai MTS besaß: 75 Traktor, 12 Mähdrescher, 7 Lkw, 8 Kartoffelkombi, 3 Rüben-kombi, 4 Mähler, 4 Häcksler, u.a. 210 Mitarbeiter

1959 07. Okt. Ummarsch am 10. Jahrestag der DDR. Im Vordergrund links das Gemeindehaus (die alte Schule).

1959 LPG bewirtschaftete 57 % der LNF von Brüssow und hatte 94 Mitglieder. Die Arbeitsmoral und die Erträge waren aber meist äußerst unbefriedigend. (Quelle: Witthuhn, Ernst)



Abb. (254) Ummarsch am 10. Jahrestag der DDR

1959 vom örtlichen Jagdverband wurde im Park ein Wildgehege für 2 Rehen und 2 Wildschweinen gebaut, und mehrere Jahre unterhalten. Das war die Zeit wo das Nationale Aufbauwerk (NAW) ohne große Bezahlung von der Bevölkerung meist voll mitgetragen wurde. Man sah, dass was geschaffen wurde, allen Bürgern zu Nutzen kam. Es wurden in kleinen Schritten die Löhne und Renten erhöht, sowie die HO Preise gesenkt. Man sah, dass es, wenn auch langsam, immer vorwärts ging. Die damalige Generation hatte den Krieg und die Notjahre danach erlebt und war dankbar, jetzt, wenn auch noch bescheiden, in Frieden zu leben und arbeiten zu dürfen. Die Stadtverordneten - Versammlungen wurden im meist vollen Saal im Schwan abgehalten. Dort versuchte man die Wünsche der Bürger soweit als möglich in die Planung einzubeziehen. Meist fehlte es aber an Material. Bei einer Bockwurst für 0,89 DM, einem Glas Pilsener 0,49 DM oder einem Kaffee wurde nachher noch oft manches Problem gelöst.



Abb. (255) Wildgehege im Park

Das größte und schwierigste Problem damals war aber immer wieder die Wohnungsfrage. Erst im September 1964 wurde der erste hintere 32 WE Wohnblock fertiggestellt und im Nov. 1967 der zweite Block. Dann wurden 1974 im Juli der 24 WE Block am Keulweg und die beiden letzten 24 WE im September 1980 fertig. Durch zusätzlich gebaute Eigenheime erfolgte eine weitere Entspannung des Wohnungsmarktes. Aber alle Wünsche, besonders der jungen wachsenden Familien, konnten noch nicht immer erfüllt werden. Letztere bekamen zinsgünstige Ehestandkredite, die bei Geburt von Kindern teilweise erlassen wurden. Bei Mieten, Kinderkrippe, Kindergarten Schulspeisung und Büchern u.a. wurden die Preise gestützt. Man sprach von der zweiten Lohntüte. Doch die privaten Hauseigentümer konnten bei den geringen Mieten weder größere Reparaturen, noch fällige Modernisierungen, durchführen. Schon im Krieg konnten nur das Allernötigste gemacht werden. Sie gaben oft die Häuser in staatliche Verwaltung und diese Gebäude verfielen immer mehr, da hier auch nur der Überschuss eingesetzt werden konnte.

1959 Stramehl wurde von Fahrenwalde nach Brüssow mit damals 138 Einwohnern eingemeindet. Der Ort 1745 Vorwerk, 1775 Vw. 1 Feuerstelle, 1840 3 Wohnhäuser, 1900 4 Häuser 1 Inspektor, 1925 145 Einw.

Mit Heinrichshof Besitzer Herbert von Arnim Züsedom, 1153 Morgen, davon 891 Acker, 184 Wiese, 52 Wald, 1948 enteignet mit der Bodenreform u. versiedelt. Es wurden hier 5. Siedlungshäuser neu gebaut. 1960 LPG TYP 1 dann ab 1962 zur LPG Fortschritt Brüssow überführt.

1960 22.02. Herr Kurt Goercke, der LPG Vorsitzende, wurde verhaftet und wegen schwerer Kriegsverbrechen im Osten, angeklagt, verurteilt und 1961 in Leipzig hingerichtet.

1960 04.06. Unser sehr beliebter, aber sehr kirchlich eingestellter Arzt Dr. Maerten wurde wohl hauptsächlich wegen seiner Kinder? republikflüchtig. Diese durften damals nicht sofort studieren. Sie mussten als Kinder der Intelligenz den zweiten Bildungsweg beschreiten. Er war immer einsatzbereit und ging, wenn hoher Schnee lag, notfalls zu Fuß bis Bagemühl, zu einer Entbindung.

1960 09.10. In Amerika wurde die Anti-Baby-Pille zugelassen. Sie wurde auch später in Ost- und Westdeutschland eingeführt.

1960 Spionagefall Elektromeister Horst Eckhard wurde aufgedeckt. Seine Werkstatt hatte er in der ehemaligen Bäckerei Gabriel. Dort im Backofen war sein Funkgerät versteckt. Er und seine Frau wurden zu hoher Zuchthausstrafe verurteilt und später von Westdeutschland freigekauft und dorthin entlassen.

1960 die restlose Kollektivierung, besonders der Landwirtschaft und des Handwerks, wurde mit immer mehr staatlichem Druck, teilweise von ganz eifrigen Funktionären sogar mit richtigem Terror betrieben. Bis Mai war sie hier in der Landwirtschaft 100 % abgeschlossen. In der LPG Typ 1 blieben die wirtschaftlich stärksten Betriebe und qualifizierteren Fachleute. Sie behielten ihr Vieh in eigener Bewirtschaftung. Nur ihre Landflächen wurden zusammengelegt. Es wurden außer der bestehenden LPG Fortschritt 6 LPG Typ 1 gebildet: Moor 75 ha 10 Mitglieder, Butterholz 120 ha 13 Mitglieder, Stramehl 54 ha 5 Mitglieder, Frauenhagen 100 ha 11 Mitglieder, Petersruh 94 ha 20 Mitglieder, Grimme 94 ha 4 Mitglieder. Diese Betriebe wurden alle später in die LPG Typ 3 Fortschritt Brüssow überführt. 1961/62 Stramehl, 1968 Butterholz, Frauenhagen u. Petersruh, 1972 Grimme und 1973 Moor.

1960 ab jetzt wurde das Kinderheim „Haus am See“ auch als Alters- u. Pflegeheim genutzt.

1961 22.02. Herr Kurt Goercke (LPG Vorsitzender) wurde vom Bezirksgericht in Neubrandenburg für Mitwirkung an der Erschießung, sowie Vergasung mittels Gaswagen von ca. 3.000 Menschen in der UDSSR, und eigenmächtiger Tötung von 130 Personen sowie Misshandlung bei Verhören, in der Zeit Juli 1941 bis August 1942 als SS Kriegsverbrecher zum Tode verurteilt. Genauere Einzelheiten über seine Taten wurden damals aber nicht veröffentlicht. Das Oberste Gericht der DDR bestätigte nach der eingelegten Berufung am 23.04.1961 das Todesurteil. (Quelle: DDR-Justiz Band III)

1961 Feb. Kommt Herr Fritz Schild als LPG Vorsitzender nach Brüssow, bis Okt. 1967 war er hier tätig. Insgesamt gab es hier 10 Vorsitzende auf der LPG: Heinrich Rahde, Wilhelm Lemke, Kurt Flemming, Klaus Gärtner, Horst Tegatz, Kurt Goercke, Fritz Schild, Dr. Hoffmann, Kurt Zilankowski, Gustav Schwebbe. Vom Staat wurde die LPG ständig finanziell unterstützt. Insgesamt wurden ca. 20 Mio. DM für Meliorationsmaßnahmen, Wegebau usw., bis 1990 hier verbaut. (Quelle: Ernst Witthuhn)

1961 12.04. Der russische Kosmonaut Juri Gagarin flog als erster Mensch in den Weltraum.

1961 16.06. wurde Kurt Goercke in Leipzig hingerichtet.

1961 13.08. ein Sonntag. Bau der Berliner Mauer und der Grenzsicherungsanlagen an den Grenzen zur BRD und Westberlin. Damit war die Fluchtbewegung in den Westen unterbunden. Einige Bürger, die im Westen auf Besuch waren, kamen aber trotzdem wieder zurück. Bisher standen viele Bürger wegen der Repressalien und Ungerechtigkeiten zur Flucht bereit. Jetzt hieß es sich anpassen und zu versuchen das Leben hier möglichst besser zu gestalten.

1961 „republikflüchtig“ wurden: CDU Bürgermeister G. Sternitzke, Zahnarzt Reinheimer, Bäckermeister Wieland, Molkereiverwalter Nicolaus, Sparkassenleiter E. Behrenbruch, Mechaniker Willi Wallmann u.a.

19?? Herr Eberhard Schmidt aus Pasewalk wurde kurzzeitig als kommissarischer Bürgermeister vom Kreis hier in Brüssow eingesetzt. Ein wirklich äußerst tüchtiger Mann. Aber leider brauchte man ihn bald in Pasewalk. Er war noch keine 14 Tage hier, da kam er schon zu mir, um meine Vorschläge für die Stadtverschönerung zu erfahren.

1961 Jan. Baubeginn für eine große Treibhausanlage LPG Brüssow.



Abb. (256) An der richtigen Stelle wird gestemmt.



Abb. (257) nur Schutt blieb

1961 der reparaturbedürftige 54 m hohe Schornstein der Flockenfabrik wurde von einer Feierabendbrigade fachgerecht umgelegt. Ein Stück Industriegeschichte in Brüssow ist zu Ende. Viele Arbeitsplätze wurden hiermit vernichtet, Kosten 3.000 DM plus Nebenkosten für Kompressor usw.



Abb. (258) Fachmännisch wird gearbeitet. Er fällt in die richtige Richtung und zerbricht.



Abb. (259) Meister Roloff vor den Trümmern seines Lebenswerkes.

1961 nach der Republikflucht von Dr. Merten war die ärztliche Versorgung anfangs völlig zusammengebrochen. Zur notärztlichen Versorgung von Brüssow und der Umgebung wurde der „Wilhelm-Pieck-Zug“ mit mehreren Ärzten aus Berlin kurzfristig nach Brüssow beordert. Längere Zeit stand er gegenüber der Post auf dem dortigen Parkplatz.

1961-62 sehr kalter Winter, sogar das Stettiner Haff war zugefroren. Am Ufer türmten sich riesige Eisberge.

1962 Jan. LPG Typ I Stramehl tritt in die LPG III Fortschritt Brüssow ein.

1962 Gebäude der Brennerei Brüssow wurden teilweise abgerissen.

1962-63 wollte ich nur die Hinterfront unseres Wohnhauses unterfangen, in der Amtsstraße damals 7, es wurde aber fast ein Neubau.

1963 Jan-Febr. Erster Karneval in Brüssow organisiert, durch Bürgermeister Amberg und besonders der zweiten Bürgermeisterin Brigitte Rolle mit Hilfe der örtlichen Handwerker. Erstes Prinzenpaar war Maria und Dachdeckermeister Ernst Kesten. Die weiteren Karnevalsveranstaltungen wurden dann meist durch den Schuhmachermeister, Dichter und Musikanten Günter Stoltzmann geprägt. Dieser hatte immer wieder bis zu seinem frühen Tode besondere Einfälle und konnte die Massen begeistern.

1963 11.03. Gründung der ZBO durch 19 Bauarbeiter. Erster Leiter war der Ing. Hans Olbrecht, später kam Ing. Wilfried Eich. Dies war ein Zwischengenossenschaftlicher Betrieb der Landwirtschaft. Sie wurde nach der Wende abgewickelt und als Bauhof, mit west-deutschem Partner Herrn Kühne, weitergeführt.

1963 im Frühjahr wurde die neue Treibhausanlage mit ca. 3000 m² in Betrieb genommen. Noch ohne Heizung. Ein Schornstein 29 m hoch und Heizungsanlage wurden noch erstellt. Baukosten ges. ca. 470.000 DM?

1963 März Eugen Geyer kam als junger Zahnarzt nach Brüssow und arbeitet bis 2003 noch über die Rente hinaus. Damit war die zahnärztliche Versorgung für viele Jahre wieder bestens gesichert.

1963 Pfingsten fand in Brüssow das erste Parkfest statt. Auf dem Festplatz war von Stellmachermeister Wruck eine hölzerne Bühne errichtet worden. Sitzgelegenheiten waren einfache Bänke mit auf Pfählen befestigten Brettern. Trotz der Einfachheit, war es eine gelungene Veranstaltung. Dabei kam der Gedanke auf in dieser schönen Ecke eine richtige Freilichtbühne zu bauen.



Abb. (260) 1963 das erste Parkfest



Abb. (261) 1963 Erster Karneval in Brüssow

1963 die Straße von der Molkerei bis zum Bahnhof wurde verbreitert. Der Sommerweg wurde gepflastert. Der anfallende Boden wurde zum Bau der Promenade um den See am Fahrenwalder Weg eingebaut. Damit begann der Ausbau des Weges um den großen See.

1963 Fritz Schild wurde von der Vollversammlung als LPG Vorsitzender gewählt.

1963 Bildung der Kampfgruppen. Die Einheit Brüssow hatte etwa 30 Mitglieder.

1963-1964 Bau des ersten modernen 32 WE Wohnblockes am Woddower Weg. Es gab Bad und Toiletten. Alles neu im Ort.



Abb. (262) erster Wohnblock am Woddower Weg

1963/64 Überführung der Technik d. RTS erst leihweise (später Kauf) an die LPG. 170 Traktoristen wurden LPG Mitglieder. Wert der Technik 1,2 Mio. DM. 110 Traktoren, 22 Mähdrescher, 26 Kartoffelkombinen, 14 Rübenkombinen und diverse Kleintechnik. Ferner wurden Gebäude und Werkstätten im Wert von 600.000 DM übergeben. Viele Arbeiter wurden jetzt hier überflüssig, zogen

in die neuen Industriegebiete. Ein Restbetrieb von 80 Mitarbeitern wurde als neuer Kreisbetrieb für Landtechnik gebildet. Dieser erledigte spezielle Reparaturen und produzierte später moderne Rohrfütterungsanlagen und anderes.

1964 01.08. Der Ministerrat der DDR beschloss eine Erneuerung der Banknoten. Das Wesen des Staates sollte nun auch in den Banknoten zum Ausdruck kommen. Neue Banknoten mit der Währungsbezeichnung „Mark der Deutschen Notenbank“ (MDN) wurden schrittweise in Umlauf gebracht.

1964 im NAW wurde nach Tischlermeister Erich Steins und meinem Entwurf und unter unserer Leitung mit dem Bau einer wunderschönen weit und breit einmaligen Freilichtbühne mit 1.200 Sitzplätzen in meist unbezahlter Freizeitarbeit begonnen.



Abb. (263-266) Bau der Freilichtbühne. Hier einige Bilder aus der Anfangsbauphase vom wüsten Gelände.

Es war ein sehr riskantes Unternehmen. Wir hatten weder eine Baugenehmigung noch Baukapazität, oder Material und anfangs keinen Pfennig Geld, und sehr viele einflussreiche Leute, die dagegen waren. Doch es gelang, die Brüssower Bürger zu mobilisieren.

Besonders die Jugendfeuerwehr mit Leiter Hermann Malzahn, Paul Gärtner mit den Stadtarbeitern und Schüler mit ihren Lehrern. Die FDJ mit dem damaligen Leiter Peter Kerlikowski, auch besonders die Traktoristen und Kraftfahrer, sowie viele Ungenannte. Alle waren mit großer Begeisterung dabei. Sofort gab es auch viele Kritiker. Diese saßen bei den Veranstaltungen nachher meist schon immer eine Stunde vorher in der ersten Reihe. Die Zeichnungen fertigte der Sohn von Erich Stein, der Student Erwin Stein, an. Diese schöne Anlage wurde unter Beteiligung vieler Bürger, besonders der Jugend, bis 1965 funktionsfähig fertig errichtet. So konnten die 2 Parkfeste hier abrollen. Für Kosten und Material wurden später vom Bezirk 20.000 MDN zugeschossen. Ständig wurde weiter ausgebaut.



Abb. (267) 10 Jahre LPG Brüssow

1964 im Sept. Die LPG Fortschritt feiert auf der mit ihrer Unterstützung provisorisch hergerichteten Freilichtbühne das Erntefest und ihr 10 jähriges Bestehen. Es wurden als Sitzgelegenheit Pfähle eingeschlagen und Bretter darauf angebracht. Trotzdem ein gelungene Veranstaltung. Sie wurde danach ständig weiter ausgebaut und in jedem Jahr fanden Parkfeste und ständig viele Veranstaltungen mit fast allen namhaften Künstlern der DDR statt.



Abb. (268) Freilichtbühne mit 1200 Sitzplätzen



Abb. (269) Ehrung der Brüder Kesten für ehrenamtliche Arbeit

Die meisten Pressefeste der Freien Erde in Neubrandenburg liefen erst 1 Woche vorher hier in Brüssow zur Probe. Der Wettergott hatte meist ein Einsehen. Oft kamen über 3000 Personen zu den Veranstaltungen. Die 1200 Sitzplätze waren meist schon lange vorher alle belegt. Auf dem Vorplatz standen die übrigen Gäste dicht gedrängt.



Abb. (270) Parkfest am See mit Roland Neudert, Anfang Juni in den frühen 1960er Jahren

1964 Im NAW wurden von Brüssower Bürgen unter Tischlermeister Erich Stein und meiner Leitung mit dem Neubau einer wunderschönen Badeanstalt, Vergrößerung der Liegewiesen und der Badebecken, sowie der neuen Umzäunung begonnen. Dieses geschah alles in meist unbezahlter Freizeitarbeit. Wir konnten die Jugend und fast alle Brüssower Bürger immer wieder zur Mitarbeit begeistern. Unsere örtlichen Betriebe halfen uns tatkräftig mit Technik.



Abb. (271) 6 m hohe Sprungturm auf Fässern

Ich besorgte eine Rentner-Maurerbrigade, sowie das erforderliche Material und organisierte den Bauablauf. Die Zeichnungen fertigte uns Ingenieur Hans Olbrecht kostenlos. Für Material und Lohn der Maurer bekamen wir vom Kreis 10.000 MDN. Im Jahre 1965 war fast alles betriebsfertig. Es wurde aber ständig verbessert und ausgebaut. Der 6 m hohe Sprungturm der auf Fässern schwamm, baute der örtliche Kreisbetrieb für Landtechnik.



Abb. (272) Ansicht der Badeanstalt



Abb. (273) Ansicht der Badeanstalt, 1980



Abb. (274) Das Hohe Ufer mit den jungen Aufbauhelfern. Schon 1958 wurde hier begonnen.



Abb. (275) Das Hohe Ufer mit den jungen Aufbauhelfern.



Abb. (276) Das Hohe Ufer mit den jungen Aufbauhelfern.



Abb. (277) Das Hohe Ufer mit den jungen Aufbauhelfern.

Auch im Parkgelände wurde mit dem Ausbau der damaligen schmalen Wege und dem Bau eines Rundweges um den großen See begonnen (Anfangs meist mit Karre und Schaufel.) Hier gab es gleich wieder viel Kritiker, die diesen Weg nicht für notwendig erachteten und ständig dagegen argumentierten. Das Hohe Ufer wurde von den Brüssower Jungen von einer kleinen Angelstelle, in eine wunderschöne Anlage verwandelt. Es wurde von uns ständig erweitert und gepflegt.

In hunderten Stunden harter Arbeit wurde diese wunderschöne Anlage geschaffen. Schon 1958 stellte Tischlermeister Stein und ich die ersten beiden Bänke auf. Dort wurde ständig erweitert und alles gepflegt. Besonders die Ufersicherung, die vielen Rohrstopeln und Baumstubben waren ein sehr großes Problem. Das erforderte so manchen Einsatz. Für die Stadt war das alles kostenlos. Wenn in meinem Betrieb Feierabend war, kamen die Jugendlichen. Es wurde der Lkw gestartet, dann ging es zur Kiesgrube und anschließend zum Hohen Ufer. Es wurde gearbeitet, gebadet und Sport getrieben. Das brachte uns allen viel Spaß. Die Badestelle wurde und wird heute teilweise als FKK - Badestelle genutzt. Viele Urlauber und Gäste aus der Umgebung kommen hier her, um sich zu erholen, zu angeln, zu baden, die Schwäne zu füttern oder nur den wunderschönen Ausblick über den See und die dortige Ruhe und saubere Luft zu genießen. Man kann dort relaxen, Wolken und Wellen und die Vogelwelt beobachten. Sollte man besondere Ruhe suchen, geht man nach hinten. Dort scheint die Sonne vom Nachmittag an und ihr Untergang dort am Horizont ist immer ein ganz besonderes Erlebnis. Leider sind die meisten der damaligen Helfer verzogen. Einige sind schon gestorben. Ich, als einer der Letzten, versuche solange es meine Kräfte erlauben diesen schönen Ort instand zu halten. Ich repariere die Bänke und Uferkanten. Auch versuche ich der Vermüllung, die jetzt schon stark begonnenen hatte, Einhalt zu gebieten. Persönliche sachliche Gespräche und das Anbringen kleiner Schilder „Bürger haltet Sauberkeit“ zeigten erstaunlichen Erfolg. Heute Sorge ich soweit es möglich ist dafür, dass mal eine Bank repariert oder eine Fuhre Sand angefahren und einplaniert wird.

1964 22. Nov. Eröffnung des Heimatmuseums in Brüssow. Das Heimatmuseum Brüssow befindet sich in einer ehemaligen altlutherischen Kirche, die 1859 gebaut und bis 1915 als Gotteshaus genutzt wurde.

Die unermüdlichen Brüder Ernst und Erich Kesten trugen viel zusammen, machten den Raum fertig, arbeiteten die Sachen auf und machten alles ausstellungsreif. Alles ohne Bezahlung und von vielen belächelt. Aber sie kannten viele Bürger und bekamen manches, was sonst auf dem Kunstmarkt oder im Müll gelandet wäre.

1964 Dezember tragischer Tod der 8 jährigen Dagmar Schlüsler durch einen Verkehrsunfall. Darauf wurden 1965-66 sofort Maßnahmen eingeleitet um öffentliche Spielplätze am Neubau, im Stadtgebiet und beim Kindergarten zu bauen. Geld war kaum vorhanden. Besonders der Polizist Erwin Skupch setzte sich für die Organisation ein.

Wir hatten alle Kinder in dem Alter und unterstützten ihn. Ich baute eine stabile Schaukel für den Kindergarten. Die Haken zum einhängen der Schaukel waren nach kurzer Zeit durchgescheuert und die Ringe waren diesem ständigen Dauerbetrieb nicht gewachsen. Ich baute schmierbare Gelenke. Im Stadtgebiet konnten wir keinen geeigneten Platz bekommen. Später bot man uns den Ruinenplatz neben der alten Feuerwehr in der Amtsstraße an.



Abb. (278) Brüssower Heimatmuseum

1964 Stadt Brüssow ca. 2214 Einwohner. (Ohne Stramehl u. Grimme)

1964 Dr. Städel kam als privater Arzt fest nach Brüssow. Das Wohnhaus Magnus am Friedhof wurde auf meinen Vorschlag hin von der Stadt gekauft und ihm zu günstigen Bedingungen zur Verfügung gestellt.

1964 auf Grund der guten Leistungen der Brüssower Feuerwehr erhielt diese mit als erste ein neues Löschfahrzeug Typ LF-Lkw-TS-8. STA. auf LO Fahrgestell.

1964-1980 Bau der 5 Wohnblöcke am Woddower Weg und Keulweg mit 156 modernen Wohnungen.

1965 4./5. März später großer Wintereinbruch mit großen meterhohen Schneeverwehungen. Die meisten Straßen waren dicht, Krankenhausfahrten mussten mehrere Tage mit dem Allrad LO Fahrzeug der Feuerwehr und zum Teil quer über das Feld gemacht werden. Die Kleinbahn war abends in Wallmow eingeschneit. Die Fahrgäste wurden dort in der Schule untergebracht. Es wurden auch Panzer zum Schneeräumen, eingesetzt.

1965 Kauf des Brüssower Schützenhauses, leider ohne die Wohnung, vom Besitzer Recknagel für 10.000 MDN, durch die Stadt.

1966 08.05. KKW Rheinsberg, mit 70 Megawatt Leistung, ging ans Netz. Baubeginn war 1957. Es führte jetzt zu einer besseren Stromversorgung in der DDR. Wir hatten noch oft Unterspannung, besonders wer weit weg von dem Transformator wohnte, musste für den Fernsehempfang einen kleinen Transformator kaufen um die Spannung zu erhöhen. Am 01.06.1990 wurde das Werk nach ca. 130 000 Betriebsstunden stillgelegt und abgebaut.

1966 Abriss der Windmühle Richard in Wollschow. Sie war die letzte in der näheren Umgebung. (Außer Ruine Fahrenwalde) Sie stand vor der Kurve rechts, etwa 100 Meter südlich vom Dorf entfernt. Sie war noch mehrere Jahre nach 1945 in Betrieb.



Abb. (279) Windmühle Richard in Wollschow 1930

Bildtext: Wollschow 1930, Windmühle, Besitzer ab 1928 war Müllermeister Richard. Von 1930-1960 wurde bei Windstille zum Antrieb ein Elektromotor verwendet, etwa 1966 ist sie abgerissen worden.

1967 28.08. die 5 Tage Woche kam auch in die DDR. Es wurde aber noch insgesamt $4\frac{3}{4}$ Std wöchentlich gearbeitet.

1967 Sept. wegen staatsgefährdender Hetze wurden in Neubrandenburg folgende junge Brüssower Männer zu hohen Zuchthausstrafen verurteilt. Gerd Ma., Wolfgang Se. Reinhardt Be., Detlef Alimo. Später wurden sie aber alle auf Bewährung wieder entlassen.

1968 01.01. Neue Währungsbezeichnung Mark der DDR. Es wurde die Struktur des Bankwesens der DDR verändert. Auf zentraler Ebene wurde die Staatsbank der DDR geschaffen. Sie verfügte über das alleinige Recht der Ausgabe von Geldzeichen der Währung der DDR. Da die Währungsbezeichnung der DDR nicht den Namen einer Bank, sondern des sozialistischen Staates zum Ausdruck bringen sollte, beschloss der Ministerrat der DDR, die Währung der DDR als „Mark der Deutschen Demokratischen Republik - Kurzform M - zu bezeichnen. Die Umlaufenden Banknoten mit der Bezeichnung MDN blieben bis 31.12.1982 gesetzliches Zahlungsmittel. An ihre Stelle traten die in den Jahren 1973-1979 die neu gestalteten Banknoten. Die Münzen mit der alten Währungsbezeichnung blieben nur noch bis zum 31.12.1979 gesetzliches Zahlungsmittel.

1968 11.01. 24 Std. Schneesturm. Es gab mehrere Meter hohe Schneeverwehungen. Straßen waren restlos dicht. Notstand. Alle Bürger und Betriebe mussten Straßen räumen und Schnee aus der Stadt fahren. Telefonverbindungen waren unterbrochen. Züge waren eingeschneit. Es gab keine Postzustellung. Armeeeinsatz mit Panzern für Not und Räumarbeiten. (Quelle: Ztg.)

1968 06.04. Volksentscheid über eine neue Verfassung in der DDR.

1968 07.10. nachts durch spielende Kinder wurde Feuer gelegt. Es brannte der Dachstuhl vom MTS 4 Familienhaus II ab. Durch den hohen Wasserschaden war das Haus unbewohnbar. Der Bauschaden betrug ca. 30.000 DM und der der Bewohner ca. 10.000 DM.

1968 21.12. wurde die Konsumbäckerei geschlossen. Im Folgejahr wurden Maschinen ausgebaut. Brüssow wurde von der Gropa Pasewalk und von Bäckern. Hermann Wodrich versorgt.

1968 Rationalisierung: Auflösung der Brüssower BHG. Sie wurde Außenstelle von Pasewalk.

1969 09.10. mit Fertigstellung des Berliner Fernsehturmes begann das Farbfernsehen in der DDR. Viele Bürger wollten auch die Westsender empfangen und bauten große Antennenanlagen.

1969 die hiesige Schule wurde allgemeinbildende Polytechnische Oberschule. 40 Pädagogen und Fachlehrer unterrichteten in 16 Fächern. Ständig wurde diese ausgebaut. Alle Kinder erhielten Werkunterricht und hatten die Möglichkeit in den oberen Klassen den Führerschein für Moped und auch für Traktoren zu erwerben. Ein Schulhort wurde eingerichtet.

1969 nach Wegzug von Dr. Städel eröffnete SR. Joachim. Müller eine staatliche Arztpraxis.

1969 Nach langem Suchen wurde uns als Bürgerinitiative der Platz neben der Feuerwehr am Parkeingang zum Bau eines öffentlichen Spielplatzes übergeben. Es musste aber alles kostenlos im „Mach Mit“ Wettbewerb „schöner unsere Städte und Gemeinden“ aufgebaut werden. Die Organisation, Bauleitung und Materialkosten übernahm ich.



Abb. (280) Spielplatz neben der Feuerwehr am Parkeingang

1969-71 Mit meinen Mitarbeitern und Nachbarn bauten wir kostenlos am Parkeingang neben dem alten Feuerwehrhaus einen schönen Spielplatz. Es mussten dort die ersten Fundamente des alten Gutsarbeiterhauses beseitigt werden. Karussell, Schaukel, Wippe und Turngerüst waren aus verzinkten Stahlrohr, gute solide Handwerksarbeit.

Dort war immer bis lange am Abend Betrieb. Die Sicherheitsketten der Schaukel wurden stark beansprucht und mussten im Laufe der Jahre mehrmals von mir erneuert werden. Die 5 mm starken Glieder scheuerten durch den ständigen Betrieb vollständig durch. Es gab damals noch viele Kinder in Brüssow und die Schaukeln standen nie still.



Abb. (281) Bau eines Spielplatzes



Abb. (282) Der Spielplatz, im Bild hinten Frau M. Bode und vorne Fr. Kieselbach

Viele Kinder gingen schon am Morgen auf dem Weg zur Schule erst am Spielplatz vorbei. Auch saßen bis spät am Abend oft Liebespaare auf der doppelten Schaukel.

Das Karussell war uns ohne Aufsicht zu unfallträchtig. Es wurde an den Kindergarten verschenkt. Dort wurde es angeschlossen und war nur unter Aufsicht in Betrieb.

Etwa 1985 wollte man ihn beseitigen und als Lagerplatz des Landtechnischen Anlagenbaues nutzen. Inzwischen nutzen aber schon unsere Enkel den Spielplatz. Erst nach Einschaltung der Zeitung konnten wir den Platz erhalten und in neuen Arbeitseinsätzen auffrischen. Das mehrstufige Turngerüst wurde gerne von alt und jung genutzt.

Der etwa 70 jährige Rentner Erich Zillmann machte uns ohne Training hier einmalige Übungen daran vor. Er war früher Mitglied des Brüssower Turnvereins gewesen und zeigte zirkusreife Arbeit.



Abb. (283) Foto etwa 1992 nach ca. 20 Jahren hartem Dauerbetrieb

Überschläge mit einer Hand und vieles mehr. Wir staunten, standen ganz beschämt dabei. Die Geräte waren nach dem höchsten Stand der Technik und für eine mindestens 100 jährige Lebensdauer gefertigt. Alle Schwachstellen am Erdübergang waren zusätzlich zur Verzinkung mit Bitumen behandelt, mit Teerbinden umwickelt und von innen mit Beton ausgegossen. Auch der heutige TÜV hätte nichts beanstanden können. Als ein Relikt aus der DDR wurde alles abgewickelt. Die Geräte wurden etwa 1993 verschrottet.

Der natürliche Verschleiß der Ketten an der Schaukel wäre jetzt durch verschleißfestere Ketten geringer gewesen. Die viel geringe Kinderzahl minderte die Betriebsstunden.

1969-71 Bau des modernen Trockenwerkes, als zwischengenossenschaftliche Einrichtung.

Auf 1 ha Fläche wurde es durch die ZBO Brüssow errichtet. Kosten 3,5 Mio. DM, 30 Beschäftigte arbeiteten im 4 Schichtbetrieb. Leistung von 5-6 t Trockengut pro Stunde. Herstellung von Grünmehl und Futterpellet. Verbrauchte aber je 1 Std. 350 l Heizöl. Daher 1982 in der Ölkrise stillgelegt und später verschrottet.

Jetzt ist es eine Investruine. Teilnutzung nach Umbau durch die LPG Brüssow zur Getreidetrocknung.



Abb. (284) Umbau des Trockenwerkes zur Getreidetrocknung



Abb. (285) 1969-71 Bau des modernen Trockenwerkes

1969/70 sehr kalter und langer Winter. 113 Frosttage und 145 Tage Schneedecke. (Quelle: HK)

1970 01.01. die Kooperationsgemeinschaft Brüssow wurde aus LPG Fortschritt Br., Neuland Bergholz, Junger Pionier Caselow und Uckermark Grimme mit insgesamt 5014 ha Nutzfläche gebildet.

1970 bis 1986 baute ich über 150 weitgehend vandalensichere Bänke zum Materialkostenpreis. Herr Werner Tank stellte sie mit seinem Sohn im Park und Stadtgebiet auf und verankerte sie.

1971 27.02. der Jugendklub wurde im Speiseraum der LPG neu gegründet.

1971 06.08. Bruno Haack wurde als Bürgermeister bestätigt. Brüssow hatte 1970 Einwohner (ohne Stramehl u. Grimme.)

1971 11.06. nach 4 Monaten Umbau wurde das Haus am See (Schützenhaus) als Konsumgaststätte eröffnet. Alleine die neue Einrichtung kostete 35.000 DM.

1971 12.11. Großer Orkan. Im Konsum wurde das Schaufenster zerstört. Die große Linde auf dem Schulhof wurde auf die Toilette geworfen.

1971 Umfangreiche geologische Erkundungen in Brüssow und Umgebung.

1971-72? Der Baubetrieb Patzenhauer wurde halb staatlicher Betrieb und einige Jahre später in den Kreisbaubetrieb Pasewalk eingegliedert. Dort gab es zeitweise ein kleines Sägewerk

1972 28.01. - Juni Umbau u. Modernisierung des Postamtes.

1972 20.02. Baubeginn des neuen Kindergartens auf dem alten Sportplatz. Der Initiator und Organisator dort war Schulleiter Walter Wiemer. Es gab Lottomittel.

1972 24.03. mit Lottomitteln Baubeginn des Zeltplatzes mit 150 Plätzen als Jugendobjekt. Ständiger Ausbau in den folgenden Jahren.

1972 Sept. Die letzte alte Bäckerei in Brüssow Hermann Wodrich wurde altershalber geschlossen.

1972 26.10. Der Gemeindeverband wurde gebildet. Mitglieder wurden Brüssow, Bagemühl, Battin, Bergholz, Grimme, Trampe, Woddow, Wollschow, Menkin.

1972 Einstellung des Stückgut und Waggonverkehrs auf dem Bahnhof Brüssow. Der Kraftverkehr übernahm jetzt die Zustellung von Stückgut vom Knotenpunkt, erst Pasewalk, später Prenzlau lieferte ins Haus und holte auch ab.

Unsere Kleinbahn wurde liebevoll „Marie Brüssow“ genannt. Sie fuhr mehrmals am Tage und noch einmal nachts. Später fuhr meistens der Triebwagen, dieser nahm aber auch Expressgut mit. Bahnhof Brüssow hatte eine ordentliche Gaststätte und einen sauberen beheizten Warteraum.



Abb. (286) „Marie Brüssow“ Einfahrt von Prenzlau zum Bahnhof Brüssow.



Abb. (287) Von links: Willi Czaja, Waldemar Riemer, Heinz Willmann, Paul Bettinger, Günter Zrama.



Abb. (288) Bahnhof Brüssow

Der Bahnhof wurde heute 2008 von einigen Berliner Eisenbahnfreunden mit viel Liebe unterhalten, gepflegt und ausgebaut. Ist aber ein eingezäuntes unzugängliches totes Gelände.



Abb. (289) Bahnhof Brüssow, 2008

1972 (Ich) Schlossermeister Kieselbach baute auf dem neu erworbenen Grundstück vom Sattlermeister Brandt in Eigenleistung eine moderne Produktionshalle mit Verladerampe, Krananlage und Überdachungen. Kosten 36.500 DM. Alles nach eigenen Entwürfen und in eigener Regie. Daher der günstige Preis.



Abb. (290) Als erstes musste Platz geschaffen werden



Abb. (291) Abbruch des alten Wohnhauses



Abb. (292) Abbruch der Sattlerwerkstatt



Abb. (293) Rohbau eigene Binderfertigung



Abb. (294) Halle im Rohbau mit kleinem Framo



Abb. (295) Von der Hofseite Torbau

Dieser kleine Betrieb konstruierte, entwickelte und fertigte viele Einrichtungen, Geräte, Spezialwerkzeuge, usw. für die Bevölkerung, Gartenbau und Landwirtschaft und lieferte dieses, in erstklassiger Qualität kurzfristig an den Handel und die Landwirtschaft. Zum Teil als einziger Betrieb in der DDR. Ich arbeitete in der Erzeugnisgruppe Gartengeräte der DDR mit. Bei besonderen Problemen dort galt es immer „Kieselbach macht es möglich.“ Die Amtsstr. wurde von mir teilweise erneuert. Ein weiterer geplanter Ausbau bis zur Ecke wurde verhindert. Ich sollte auf der gegenüberliegenden Straßenseite einen 1,5 m breiten Bürgersteig mit Hochbord anlegen. Damit wäre die Straße nur noch als Einbahnstraße nutzbar geworden. Eine mehr politische Schikane gegen private Initiative.



Abb. (296) Trotz Bau, die Fertigung lief weiter



Abb. (297) Die Alte Schmiede im Altbau



Abb. (298) Betriebsgelände mit Wohnhaus, eine spätere Luftaufnahme



Abb. (299) Mitarbeiter und Helfer



Abb. (300) Mein Bruder Spezialist Artur Kieselbach

„Kieselbach macht es möglich“ Jedem wurde geholfen. In der damaligen Mangelwirtschaft wurde alles angefertigt oder repariert. Unsere Abteilung Werkstatt für Simson. Moped - Fahrrad und Motorradreparatur Kieselbach. Ein wichtiger Betrieb und meist der letzte Helfer in der Not.



Abb. (301) von links: E. Brosinski, Frau E. Bleck, Herr Grau, Erwin Kieselbach und seine Frau



Abb. (302) Schlosserei Kieselbach

1972 nach Brüssow kam als zweiter praktischer Arzt Herr Dipl. Mediziner Joachim Salow.

1972-74 Ausbau des 16 km Brüssower Ringes als Asphalt- bzw. Betonstraße von Brüssow > Frauenhagen > Grünberg > Bagemühl > Battin > Woddow > Wollschow. Kosten 2,5 Mio. Mark Es wurde ein Gemeindeverband aus Brüssow und den umliegenden Dörfern gebildet um anstehende gemeinsame Aufgaben besser bewältigen zu können. Kosten sollten eingespart werden. 50 % der Kosten trug der Staat, die andere Hälfte die LPG des Gemeindeverbandes. (Quelle: 725)

1973 01.01. Grimme wurde mit 202 Einwohner nach Brüssow eingemeindet. Ges. Brüssow ca. 2200 Einw. 2 Schulgebäude, 1 Internat und 586 Schüler. (Quelle: Ztg.)

1973 03.05. Bäckerei Rudolf Manthei wurde eröffnet. (frühere Bäckerei Wieland)

1973 10.09. wurde die Oberschule feierlich auf den Namen „Hermann-Matern-Oberschule“ umbenannt.

1973 Stilllegung der Kiesgrube Küken in Grimme

1973 Neureglung der Kirchenverwaltung. Brüssow kam zur pommerschen Kirche und ist keine Superintendentur mehr. Grimme kam zur Kirchengemeinde Brüssow. (Quelle: Kir.)

1973 Die Stephanus - Stiftung Berlin übernahm das Pflegeheim „Rothe Haus“

1973 wurde ein neuer Kindergarten errichtet

Die täglichen Kosten für die Eltern betragen: Im Kindergarten: 0,35 Mark einschließlich Mittagessen. In der Krippe: 1,40 Mark mit voller Verpflegung.



Abb. (303) neuer Kindergarten, Zeitungsartikel 1973



Abb. (304) neuer Kindergarten an der Stadtmauer



Abb. (305) neuer Kindergarten 1974, Zeitungsausschnitt

1974 Okt. Der ehemalige russische Kommandant Major Schesterow besuchte, nach einer Einladung durch die Schule, die Stadt Brüssow. Links oben im Bild sein ehemaliger Chauffeur Ernst Kesten. Ein weiterer Besuch erfolgte schon im Nov. 1969. Organisiert wurden die Besuche durch den Lehrer Jürgen Kupfer.



Abb. (306) Major Schesterow besucht Brüssow

1974 Einführung der Strohpelletierung im Trockenwerk, das war dann vollwertiges Futter für die damals sehr großen Tierbestände.

1974 Um- u. Ausbau der Turnhalle. (Quelle: 725)

1974 Baubeginn der örtlichen Tankstelle am See, als „Mach Mit“ Aktionsobjekt, durch die LPG Brüssow und ZBO. Initiator Christian Nelte und Horst Bromberger.

1974 Kreis- Betrieb für Landtechnik (KFL) wird Betriebsteil v. LTA (Landtechnischer Anlagenbau) Neustrelitz. Betriebsteilleiter wurde Eckhard Thieke. (Quelle: 725)

1974 Die Genossenschaftliche Molkerei wurde in den letzten Jahren ständig ausgebaut und die Produktion erhöht. Sie stellte auch Harzer-Käse und Eis am Stiel her. Doch nun wurde sie endgültig still gelegt. Es wurden zuletzt ca. 17.000 l Milch täglich verarbeitet. Verwalter waren: u.a. Sandvoß, Wendt, Paul Fiebke, Georg Scherping, Nicolei, Hans Burmeister, Dinse, Günter Hahn. Hier in der Molkerei Brüssow wurde in Sachen Umwelt nichts getan. Die Abwässer liefen fast ungeklärt in den Kleinen See. Darauf wurde dieser Betrieb mit als erster stillgelegt und die Mitarbeiter mussten dann nach Löcknitz zur Arbeit fahren.



Abb. (307) Die Genossenschaftliche Molkerei

1975. 26.12. Großer Brand in der Schweinemastanlage Petersruher Weg. Ein Stall wurde zerstört und ca. 450 Tiere sind dabei umgekommen. (Quelle: Chr.Fw.)

1975 Den alten Kindergarten auf dem alten Friedhof bekam die Jugend als Jugendklub. Diese jungen Leute gestalteten ihn nach eigenen Vorstellungen.



Abb. (308) Tankstelle in der Prenzlauer Straße

1975 Fertigstellung der neuen Tankstelle im Wert von 150.000 M.

Hier war es besonders Christian Nelte der den außerplanmäßigen Bau organisierte. Die Preise waren überall gleich hoch. 1 Liter Benzin 1,40 M, 1 Liter Diesel ? M. So brauchten wir nicht mehr nach Löcknitz zum Tanken fahren. (Quelle: 725)

Zur DDR-Zeit Es wurde von den Kleinproduzenten viel Brot verfüttert. Dieses 1,5 kg war mit 0,45 Mark billiger als das dazu erforderliche Korn, auch wurde beim Aufkauf von den Kleinproduzenten erzeugten Obst und Gemüse oft zu hohe Preise gezahlt. (Stützungen) Da wären dringend Veränderungen nötig gewesen. Das gesamte Preissystem hätte unbedingt geändert werden müssen, ebenso die Dienstleistungen und Wohnungskosten. Es regte nicht zu einem sparsamen und wirtschaftlichen Verbrauch an.

1976 Juli-Aug. Ausgrabungen durch Herrn Heinz Pöller u.a. in Hammelstall. Es wurden Grabanlagen der jüngeren Steinzeit 3000 bis 1800 v. Chr. freigelegt. (Quelle: 725)

Im Jahre 1976 entdeckte Heinz Pöller 70 m nordwestlich des bekannten Großsteingrabes bei Hammelstall eine weitere steinzeitliche Grabanlage unter einem flachen Hügel. Freigelegt wurde ein etwa 7x8 m großer Steinrahmen, in dessen Zentrum sich eine kompakte Deckschicht aus faust- bis kopfgroßen Steinen befand. (Quelle: 725)



Abb. (309) rechts Herr Pöller



Es wurde eine in den Boden eingetiefte und mit drei flachen Decksteinen abgeschlossene Steinkiste freigelegt. Die Untersuchung dieser kleinen Steinkammer bildete den Höhepunkt der Grabung, als in etwa 40 cm Tiefe die ersten menschlichen Knochen und ein kleines Tongefäß freigelegt wurden. (Quelle: 725)

Bei diesem Grab handelt es sich um ein Kollektivgrab. (Quelle: 725)

Abb. (310/311) steinzeitliche Grabanlage bei Hammelstall, Bild links: u.v.l. Herr Pöller, Lehrer Huth und Herr Warmer

1976 Brüssow wurde auf Grund der vielen überragenden Aktivitäten vom Rat des Bezirks Neubrandenburg zum anerkannten Naherholungsgebiet erklärt. (Quelle: 725)

1976 KAP Betrieb wurde in die „LPG IX Parteitag Tierproduktion Brüssow“ 265 Mitglieder und „LPG Pflanzenproduktion Brüssow“ 277 Mitglieder aufgeteilt. (Quelle: 725)

1977 Gesetz zur Förderung des Handwerks u. Kleingewerbe. Nun wurden wieder Kleinbetriebe zugelassen. Es gab damit wieder eine gewisse Rechtssicherheit. Erstmals wurde deren wichtige Arbeit für die Volkswirtschaft anerkannt. Von vielen kleinen verbohrt Genossen wurde jeder Handwerker, Hausbesitzer und Gewerbetreibende schon als Großkapitalist und Klassenfeind angesehen. Soweit es ihnen möglich war, behinderten sie unsere Arbeit. Dass unsere Frauen keinen

Lohn bekamen und wir ein gut kontrollierendes Finanzamt hatten, war ihnen nicht bekannt. Wenn wir rationell und fleißig und nicht nur 8 Std. arbeiteten, hatten wir zwar Geld zum Investieren, aber kein höheres privates Gehalt.

1978-86 Eigenheime Finkenweg sind in Bau Hanisch, Frank Lemke, Bettinger, Kuhblank, Lemke Frischmann und Detlef Schröder im Lindenweg.



Abb. (312) Schneeverwehungen in der Amtsstraße

1978/79 in der Silvesternacht brach, durch plötzlichen Kälteeinbruch, -13 Grad gegen 20 Uhr, die Stromversorgung in der DDR teilweise restlos zusammen. Der Strom kam überwiegend von den mit Braunkohle beheizten Kraftwerken. Diese froren auf den Waggons und Förderbändern fest. Es gab große Schäden in den Stallanlagen der Landwirtschaft und Tiere froren am Boden fest, Heizungen und Wasserleitungen barsten. Große Schneeverwehungen. Mittlere Schneehöhe 30/50 cm, große Verwehungen.

Die Kohlekraftwerke konnten nur durch den Einsatz von Militär notdürftig mit Kohle versorgt werden. Keine Telefone gingen mehr. Panzerfahrzeuge der Volksarmee mussten Straßen räumen. Lkw Kolonnen waren eingeschneit und blockierten die Straßen. Die Reichsbahn war in Seehausen und der Triebwagen bei Wallmow im Schnee stecken geblieben. Feuerwehr und bis zu 3000 Armeeinghörige waren rund um die Uhr im Kreis im Einsatz.

Bis zu 4 m hohe Verwehungen konnten selbst durch Sprengungen nicht beseitigt werden. Erst im März konnte die Kleinbahn wieder pünktlich fahren. Der Schnee türmte sich bei uns vor unserem Haus. Wir kamen nicht zur Haustür raus. Meine Frau brach sich den Unterschenkel. Sie konnte erst nach 1 Woche zum Röntgen nach Pasewalk gefahren werden. Der Schnee musste aus der Stadt gebracht werden. Er wurde am Kleinen See und vor dem Schützenhaus oder auf dem Feld abgeladen.

19?? Fuhrmann Herr Otto Haack eröffnet eine Mosterei in der Rudolf-Breitscheid-Str.

1979 03.06. Parkfest und Badeunfall. Herr Wilfried Schmidt, 22 Jahre, verunglückte gegen 17 Uhr tödlich bei der ehemaligen Fischerstelle.

1979 Sept. Bäckerei Manthei wurde geschlossen und Brüssow war wieder einmal ohne Bäcker.

1979 In Brüssow gab es schon lange immer eine starke und erfolgreiche Fußball-Mannschaft.

1980 28.04. Bäckereimeister Rudolf Bonin eröffnet wieder. (frühere Bäckerei Wieland)

1980 01.01. Eingemeindung von Stramehl mit 54 Einwohnern nach Brüssow.



BSG Traktor Brüssow
II. Mannschaft
Stehend von links: G. Gärtnner, E. Kluge,
K. Engel, E. Krüger, J. Hanisch, P. Rüßack,
R. Teschner, G. Lemke, B. Ranowski
Unten von links: G. Kohn, F. Gärtnner,
B. Dorow, K. Jonas, M. Maas, M. Schüller
1979

Abb. (313) BSG Traktor Brüssow

1980 Wurde erstmals nach dem Kriege wieder die Sommerzeit in Deutschland eingeführt. In der Zeit bis 1947/48 hatten wir in der DDR zuerst 2 Std. Umstellung. (Die Moskauer Zeit)



1980 Fertigstellung weiterer Neubauten am Keulweg. (Quelle: 750)

Abb. (314) im Hintergrund die Neubauten am Keulweg



1980/81? Bau des Klärwerkes mit Klärbecken am Keulweg. Anfangs zur Abwasserbehandlung der Brüssower Neubauten. Danach wurde begonnen die Stadt etappenweise anzuschließen

Abb. (315) Klärwerk



Etwa 1980 In Bergholz und in Hammelstall wurde je ein Agrarflugplatz eingerichtet. Von dort wurden die Brüssower landwirtschaftlichen Flächen teilweise ebenfalls aus der Luft gedüngt und mit Schädlingsmitteln bestäubt. Anfangs mit russischen Flugzeugen. Später wurde eine Spezialabteilung Agrarflug der Lufthansa der DDR gebildet. Diese führte diese Arbeiten auf den großen Flächen dann durch. In ganz nassen Jahren wurde auch die Aussaat mit Flugzeugen erledigt.

Abb. (316) Agrarflugplatz wird eingerichtet

1981 Juni Fröscherücken auf dem Markt. Dieser grobe Unfug machte die Verwaltung wach. Die Frösche des schönen Springbrunnens standen trocken vor dem Schwan, sie hatten Durst.



Abb. (317) Brüssow Marktviereck 1952 nachdem in den Jahren 1948/49 der Schutt weggeräumt und eine Grünanlage angelegt wurde.



Abb. (318) Marktplatz in Brüssow um 1981

1981 Großer Energiemangel. (Ölkrise) Russland wollte höhere Preise für sein Öl. Einsparungen von Strom, Gas, Kohle und Kraftstoffen mussten durchgesetzt werden.

1981 Fertigstellung von weiteren Eigenheimen?

1981 Herr Gerhard Wende, Rentner, restaurierte in mühevoller Arbeit die Zifferblätter der Kirchturmuhre und baute sie kostenlos ein und aus.

1981 Eine finnische Delegation kam nach Brüssow, um das hier vorbildliche Bildungssystem in der DDR zu studieren. Vieles wurde dort übernommen.

1981-82 Wieder ein Jahrhundertwinter, sogar das Stettiner Haff froh zu. Erneut große Probleme im Ort, besonders in den Stallanlagen der LPG.

1982 Sommer war sehr trocken und heiß. Viel Betrieb auf dem Zeltplatz und in der Badeanstalt. Getreide und Ölfrucht brachten Höchstserträge, Hackfrüchte sehr schlechtes Ergebnis.

1982 August Neue BHG Verkaufsstelle wurde eingeweiht. Sie wurde in der Puschkinstrasse durch die ZBO errichtet. Es konnte jetzt mehr Ware angeboten werden. Die Arbeitsbedingungen der Verkäufer wurden bedeutend besser.

1982 18.-19.09. Erstmals wurde wieder nach längerer Zeit in Brüssow ein Erntefest gefeiert.



Abb. (319) Springbrunnen erbaut vom Brüssower Schmiedemeister Dietrich Borchert, um 1984



Abb. (320) Neue BHG Verkaufsstelle

1982 Okt. Sperrung der Konsum Lebensmittel Verkaufsstelle Tempo durch die Baupolizei. Verkauf erfolgte in nun zwei Behelfsläden.

1982 18.11. Wohnungsbrand in Brüssow, mit einem Toten. (Quelle: Chr.Fw.)

1982 Der Springbrunnen auf dem Marktplatz wurde auf Umlauf umgestellt und wieder in Betrieb genommen. Aufwand 8.000 Mark.

1982 Erweiterung der örtlichen Wasserleitung nach Schmoltenhof und Stramehl.

1982 ZBO baute auf ihrem Gelände neue Gebäude u.a. Unterstellhalle und Waschrampe.

1982 Das Trockenwerk wurde wegen der Ölkrise stillgelegt. 28 Kollegen wurden umgesetzt und erhielten andere Arbeit.

1982 Stellmachermeister Herbert Hüfner eröffnete seinen ehemals väterlichen Betrieb wieder.

1982 Bau der Eigenheime Glowe und Elwert.

1982 Beim Karneval wurde erstmals auch der Rosenmontag gefeiert. Günter Stoltzmann hatte immer wieder neue Ideen.

1982 Außenstelle der VEAB wurde aufgelöst. Speicher gingen an die LPG Tierzucht Bergholz und der große auf dem Gutshof wurde der LPG Pflanzenproduktion übergeben.



Abb. (321) Kulturzentrum der Grimmer Feuerwehr

1982/83 Die äußerst aktive Grimmer Feuerwehr mit ihren 30 Kameraden baute sich in der stillgelegten Kiesgrube ein Kulturzentrum. Es wurde am 30. Juli anlässlich des 50 jährigen Bestehens der Feuerwehr eingeweiht. In 5620 Std. kostenloser Arbeit wurden Werte von über 60.000 M geschaffen.

Heute gibt es in Grimme keine Feuerwehr mehr. Das Zentrum wurde nach der Wende an einen Privatmann verkauft und ist jetzt abgesperrt.

1982-83 Bei Veranstaltungen auf der Freilichtbühne spielte oftmals das Wetter nicht mit. Der kleinste Regenschauer genügte, damit die Künstler ihre wertvollen Instrumente einpackten und verschwanden. Die Leute waren ihr Eintrittsgeld los. Es galt eine zu der schönen Anlage passende Überdachung der Bühne zu errichten. Daran wollte sich weit und breit keiner die Finger verbrennen. Deshalb blieb mir nur die Sache selbst in die Hand zu nehmen. Nach einigem Zögern entschloss ich mich diese für meinen jetzt kleinen 4 Mann Betrieb viel zu große Aufgabe zu übernehmen. Ich konstruierte diese, baute die einmalige muschelförmige Überdachung auf meinem Hof erst einmal auf. Dabei war viel zu berücksichtigen, um eine lange haltbare und möglichst unterhaltungsarme Arbeit zu machen. Ich hatte hierin wenig Erfahrung. Alle Teile wurden gezeichnet. Dann wurde die Stahlkonstruktion zerlegt und vor Ort wieder montiert. Durch die besonders berechnete Muschelförmige Form hat sie eine hervorragende Akustik. An Kosten berechnete ich nur den Materialeinstandspreis ca. 13.000 M. Für die Konstruktion, den Musterbau, Rüstung und sonstige Ausgaben folgte von mir keine Kostenberechnung.



Abb. (322) 1982-83 Überdachung der Freilichtbühne



Abb. (323) Zuschauerplätze an der Freilichtbühne (Foto 2001)

1982/84 Bau des neuen Wasserwerkes und Bohrung von Brunnen nach umfangreichen Erkundungen hinter dem Grundstück Stolt. Die Brunnen am Springberg lieferten nicht mehr genug Wasser. Es wurden dort täglich 300–500 m³ aus einer Tiefe von ca. 80 m gefördert. Es ist sehr eisenhaltig und hart, aber sonst von bester Qualität, soll 10 000 Jahre alt sein und aus der Eiszeit stammen. Diese Fördermenge reichte im Sommer bei Trockenheit nicht mehr aus. Die Ställe der LPG Tierzucht wurden von hier beliefert. Das Wasser kostete einschließlich Abwasser nur 0,25 Mark. Daher wurde nicht mit Wasser gespart.

Das alte Wasserwerk am Springberg wurde stillgelegt und die Brunnen zugeschüttet. Auch das Gebäude wurde abgerissen. Der langjährige Maschinist Heinz Rakow ging in den Ruhestand. Das neue Werk wurde von der Nuwa in Prenzlau bewirtschaftet und nach 1998 modernisiert.

Das Wasserwerk Brüssow versorgte die Orte Brüssow, Frauenhagen, Battin, Battin Ausbau, Grünberg, Trampe, Klausthal, Hammelstall, Petersruh, Butterholz, Stramehl, Menkin und Wollschow mit Wasser. Die dort teilweise vorhandenen Wasserwerke wurden stillgelegt.

Das Wasserwerk Grimme wurde jetzt stillgelegt. Der Ort wurde durch die bestehende Leitung von Bergholz aus beliefert. (Vorher lieferte Grimme bis Zerrenthin und Pasewalk)

Laut Amtsblatt Nr.12 / 2010 hat das Brüssower Wasser folgende Parameter:

	mg /L. in Klammern dahinter die jeweils zulässigen Grenzwerte.	
Eisen	0,02	(0,2)
Mangan	0,049	(0,050)
Kupfer	0,02	(2,0)
Blei	0,002	(0,025)
Sulfat	5,6	(240,0)
Nitrat	2,2	(50,0)
Nitrit	0,03	(0,5)
Chlorid	17,5	(250,0)
Fluorid	0,02	(1,5)
Natrium	25,8	(200,0)
Kalium	5,4	(?)
Calcium	111,0	(?)
Magnesium	25,,5	(?)
Ph-Wert	7,26	(6,5-9,5)
Karbonathärte	24,1	(?)

1982-84 Größere Reparaturen und Modernisierungen an beiden Alters- u. Pflegeheimen. Leider wurden beim Staatlichen die wunderschönen Turmaufbauten entfernt. Die Denkmalpflege hat hier geschlafen. Dort wurden die Pflegeplätze von 35 auf 30 verringert, um bessere Bedingungen zu schaffen. Kosten ca. 330.000 M. Im kirchlichen Heim mit 30 Plätzen betrugen die Kosten 50.000 M (zu alten Preisen). Kirche galt als Bevölkerung und musste nur die hoch gestützten Bevölkerungspreise bezahlen. Dort waren 11 Vollbeschäftigte und 3 Halbtagskräfte beschäftigt.



1983 12.01. Beginn der Abbruch der alten Konsumverkaufsstelle, ehemals Deutsches Haus mit Saal und kleinem Lebensmittelladen. Die ehemalige Gaststätte mit Saal Deutsches Haus, Besitzer Max Berg. Danach Konsumverkaufsstelle im Saal und alten Laden. Davor der ehemalige Verkaufsbus vom Konsum.

Abb. (324) ehemalige Gaststätte „Deutsches Haus“

1983 31.12. Brüssow 1920 Einwohner, 946 männl. u. 974 weibl. (Rentner waren 371 Pers.) (Davon Stramehl 51 und Grimme 139)

1983 Einige Arbeitsplätze Brüssow: ZBO hatte ca. 230 Beschäftigte, LTA 41 Besch., Gebäudewirtschaft. 10 Besch., Stadt 16 Besch., davon 12 Angest., 4 techn. Kräfte, Schule ges. 60, Lehrer 40 sonst. 20 Besch. (einschließlich Küchenpersonal), LPG Pfl. Br. 168. Besch., LPG Bergholz Tierzucht.ges. 243, davon nur Brüssower 137 Besch. An Tieren waren in den Brüssower Ställen 1063 Rinder, 515 Schafe, 3414 Schweine.

1983 Br. hatte 18 Handwerksbetriebe sowie 25 Handels u. Dienstleistungseinrichtungen. (Quelle: 725)

1983 begann die Nato die Aufrüstung mit Kurzstreckenraketen. Die Gegenreaktion des Ostblockes war für dessen Wirtschaft sehr belastend. Das ging weit über die Wirtschaftskraft der kleinen DDR hinaus. Alles wurde knapp und war nur für Landes-Verteidigungs-Organisation (LVO) erhältlich. Ob Handbohrmaschine, Winkelschleifer Material, usw. Es wurde jetzt vieles gehortet und der Tauschhandel blühte. Von nun ging es ständig rückwärts in der DDR. Jeder hamsterte. In den Garagen der Bevölkerung befanden sich viele Ersatzteile. Die Betriebe richteten sich große Lager ein. Sie hatten eigene Lagerverwalter und Einkäufer, die ständig mit den Dienstfahrzeugen unterwegs waren. Da Benzin knapp war, wurden oft für kleine Teile hunderte Kilometer weit mit dem Lkw gefahren. Diesel war nicht so ein Problem. Im Staatlichen Großhandel herrschte eine unvorstellbare Schlamperei und oft eine gewisse Korruption. Ich musste ein dringend benötigtes Kugellager aus Erfurt und 12 Spezialschrauben aus Karl-Marx-Stadt (heute Chemnitz) persönlich abholen. Da ein Postversand dort angeblich nicht möglich war. So ging es aber allen Betrieben.

1983 Bau eines neuen Lebensmittelladens durch die ZBO. Fertigstellung und Übergabe am 17.10.1983, Kosten 430.000 M.



Abb. (325) 1983 Der Bau eines kleinen Lebensmitteladens durch die ZBO



Abb. (326) 1983 Der Bau eines kleinen Lebensmitteladens durch die ZBO

1984 Feb.-Apr. Bauarbeiten am Heimatmuseum. Giebel, Dach, Schornstein, Einbau einer Warmluftheizung, Elektrik, Frau Marga Müller setzt sich als ehrenamtliche Museumsleiterin hier besonders ein. Auch Rudi Teschner und Hermann Malzan u.a. arbeiteten viele Stunden dort ehrenamtlich.

1984 Mai Große mehrtägige Feierlichkeiten 725 Jahre Stadt Brüssow, mit Ummarsch. Der Brüssower Kulturbund unter Leitung von Herrn Walter Wiener erarbeitete eine Festschrift mit vielen geschichtlichen Beiträgen und umfangreichem Bildmaterial.



Abb. (327) Wagen der Fleischer, oben Joachim Furkert und Doris Richter, hinten das Personal der HO Fleischverkaufsstelle



Abb. (328) Bäckermeister Bonin mit seinem Personal



Abb. (329) Dr. Müller mit seinen Schwestern, dahinter die Kinderkrippe



Abb. (330) Ummarsch der Kameraden der Brüssower Kampfgruppe



Abb. (331) Wohnstube Erwin Kieselbach

Vorbereitung für die Erstellung der Festschrift zur 725 Jahr Feier. Es wurden mehrere Arbeitsgruppen gebildet, die die Beiträge vorbereiteten. Diese trafen sich abwechselnd in den Wohnungen.

Aufnahme hier bei mir in der Wohnstube. Von links : Anni Mitschard, Günter Rußack, Helmut Jürgens, ich (Erwin Kieselbach) und im Vordergrund vorne Walter Wiemer.

1984 Juni Anlässlich des Parkfestes Übergabe des neuen Sportplatzes. Kosten hierfür 350.000 M. Sie kamen von Lottomitteln. Bürgermeister Fengler beim durchschneiden des Bandes.



Abb. (332) 1984 Übergabe des neuen Sportplatzes, Bürgermeister Fengler schneidet das Band durch.

1984 03.-05.12. Kreisstadt Pasewalk. Teileinsturz des Kirchturmes gegen 4 Uhr morgens. Es war bereits eine Rüstung aufgebaut, um Sicherungsarbeiten und Reparaturen durchzuführen. Zu einem anderen Zeitpunkt hätte es bestimmt Menschenleben gekostet.

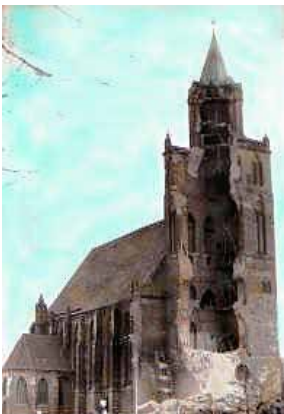


Abb. (333) nach dem Einsturz



Abb. (334) Sprengung am Sonntag 8.12.1984



Abb. (335) Es gab eine riesige Staubwolke



Abb. (336) Schutthaufen nach der Sprengung

Jetzt musste er am 08.12.1984 gegen 12 Uhr gesprengt werden. Trotz fachmännischer Vorbereitung fielen die Giebelwand und die wertvolle Orgel der Sprengung mit zum Opfer. Der Turm wurde aber in abgeänderter Form sofort im Gleitbetonverfahren wieder neu in einfacher Form aufgebaut. Im neuen Turm kann man jetzt in einer oberen Etage weit über die Stadt und Landschaft blicken.

1984 Bau der Betonstraße Woddower Weg, an den Neubauten vorbei, durch die ZBO.

1984 Umbau und Modernisierung verschiedener Wohnungen in der Stadt. Bau einer Abwasserleitung in der Karl-Marx-Str.

1984 Bürgermeister Fengler wurde wegen längerer Weiterbildung beurlaubt. Margit Witt übernahm

die Vertretung. Sie wurde, nachdem später Fengler zum Kreis delegiert wurde, Bürgermeisterin bis 1985.

1984 Feuerwehr erhielt ein neues LO Fahrzeug.

1984-85 Rekonstruktion des alten Pfarrhauses in der Puschkinstrasse durch den VEB Kreis - Baubetrieb Pasewalk, Kosten ca. 60.000 M[?] Zu alten Preisen.

1985 Im Januar herrschen wieder bis zu 23 Grad minus.

1985 Okt. Feuerwehr erhielt ein Kleinlöschfahrzeug.

1985 Abriss der Scheune von Herrn Schnarr durch die Feuerwehr. Dort sollte das neue Feuerwehrgebäude errichtet werden. Es kamen immer weniger Krähen um in Brüssow zu überwintern. In den Bäumen an der Kirche, im Park am großen See war sonst immer ihr Geschrei zu hören. Wir haben im Park kaum noch Frösche. Der Storch ist auf den Schornstein des ehemals Bäcker Wodrich gezogen und hat den aufgestellten Mast mit vorbereiteter Nestunterlage bei der alten Brennerei nicht angenommen.

1985 und weiterhin ständig Wassermangel. Wegen des niedrigen Preises (0,25 Mark je m³) wurde viel Wasser vergeudet. In der Presse wurde oft zum Wasser sparen aufgerufen.

1985 Befestigung des Lindenweges mit Betonplatten durch die ZBO, Kosten 180.000 M.

1985 Auf Anforderung des Rates der Stadt wurde Fengler wieder in Brüssow als Bürgermeister eingesetzt. Er blieb bis nach der Wahl Mai 1990 in dieser Funktion.

1985 Umbau des Flockenfabrikgebäudes zu Wohnungen für 7 LPG Mitglieder. Kosten über 700.000 M.

1985 Sprengung des baufälligen Löcknitzer Schlosses.

1986 04.03. Brand im Stadthaus Karl Marx Straße. Ursache war ein nicht fachmännisch verlegtes Ofenrohr, großer Brand- und Wasserschaden, Wiederaufbau erst ab Ende August. (Quelle: Chr.Fw.)

1986 26.04. Der Atomunfall in Tschernobyl machte der Menschheit klar, welche Gefahren mit der Atomenergie verbunden waren. 30 km im Umkreis sind unbewohnbar. Fast 100 000 Menschen verloren ihre Heimat.

1986 02.09. Brüssow hatte noch 1880 Einw. (Quelle: Ztg.)

1986 wieder ein strenger Winter 05.01. -16 Grad Celsius, 07.01. -21 Grad Celsius, auch Feb. und März sehr kalt. Die Kälte wurde von mir genutzt, um in die sonst unzugänglichen Parkwege mit Kies und Sand im NAW aufzufüllen. Technik der LPG, der ZBO und auch aus Menkin, Grimme und Bergholz konnte ich einsetzen. Zeitweise waren 40 Fahrzeuge im Einsatz. Die Trecker fuhren zum Teil mit der Last über den großen See. An einem Wochenende wurden über 3600 t Kies und Sand etwa 460 Hänger mit je 5-8 t in die Parkwege, aber meist in den Weg um den großen See, hinter die Insel angefahren. Es waren auch viele Bürger und Jugendliche bei der anfallenden Handarbeit im Einsatz. Solche Aktionen sind in der Regel nur alle 10 Jahre möglich. Der Boden muss wirklich fest gefroren sein.

1986 Bau von neuen Toiletten bei der Badeanstalt.

1986 Weiterbau der Stadtentwässerung, Woddower Weg, Bergstr. Rudolf Breitscheid Str.

1986 Eröffnung eines Delikatladens in der Karl-Marx-Str.

1987 April Joachim Furkert eröffnete ein Fischwarengeschäft- u. Getränkeladen.

1987 Mai Demontage des Trockenwerkes und Verschrottung der Anlagen.

1987 Mai-Juni Der von der Obstplantage an der Heide kommende Graben brachte immer Spritzrückstände und Dünger direkt in den großen See. Mit Gerfried Heß und Jörg Pötzelt machten wir den Zufluss dicht und baggerten den 400 m lange Graben hinter der Insel tief aus und leiteten das Wasser hier rein. Dieser arbeitet als Oxidationsgraben und hat keine direkte Verbindung zum See und verhinderte das direkte Einleiten der Stoffe in den See.

1987 Juli Herr Lutz Koppermann eröffnet in der Karl-Marx-Str. ein Eiskaffee.

1987 11.07. Bevölkerungsexplosion!! Kurz nach 8 Uhr wurde der 5 Milliardste Mensch in Zagreb, (Jugoslawien) (Matej Caspar) geboren. (Quelle: Ztg.) Ich kann mich noch erinnern, da waren wir zu meiner Schulzeit um 1944 bei 3 Milliarden Einwohner auf der Erde.

1987 August Mit Unterstützung und Geld vom Kreis Abteilung Verkehr und der LPG Fahrenwalde konnte mit dem Ausbau der ungeplanten aber wichtigen Straße > Fahrenwalde Pasewalk angefangen werden. Nach meinen vielen Verhandlungen gab es 20.000 M, damit konnte ich die erste scharfe Kurve abfahren und das Internationale Telefonkabel umlegen. Die über 2.500 t Erde nutzte ich für den Rundweg um den großen See beim schmalen Hals. Dort waren schon 3 Brücken im Sumpf verschwunden. Alles wurde als NAW Projekt getarnt, mit der Hoffnung diese wichtige Straße zur damaligen Kreisstadt später in die richtige offizielle Planung zu bekommen. Beim Kreis sagte man, „fangt an, dann können wir gezielt helfen“. Doch im Ort war keine Unterstützung. Es glaubte keiner an die reale Möglichkeit, diese Straße je zu bauen. (Die Zeit war noch nicht reif)

1987 04.10. Wiedereröffnung der Gaststätte Seeblick auf Kommissionbasis durch Ehepaar Bergemann. Leider verstarb Herr Bergemann sehr bald.

1987 Kalter Winter unter -20 Grad Celsius, Schnee >20 cm. (Quelle: HK)

1987 Bau der Plattenstraße nach Stramehl durch die Meliorationsgenossenschaft Löcknitz.

1987 Bau eines neuen Bullenmaststalles bei den vorhandenen Stallanlagen am Landweg nach Stramehl an der ehemaligen Zentrale. Dies war der erste Verwaltungssitz der ÖLB >>LPG in einer Baracke am Weg, zum ersten Gehöft Ebrecht, links nach Stramehl. Danach zog diese Verwaltung auf den Gutshof und übernahm fast alle Gebäude der aufgelösten MTS.

1987 Neue Toiletten an der Badeanstalt wurden fertig gestellt.

1987 Umfangreiche Meliorationsarbeiten an der Löcknitzer Chaussee. Die damit verbundene Grundwasserabsenkung bewirkte, dass Brunnen und Teiche der Ausbauten nun kein Wasser mehr hatten.

1988 29.04. Als erster Bauabschnitt wurden die Fahrzeughallen des neuen Gebäudekomplexes in der Amtsstraße der Feuerwehr übergeben. (Quelle: Chr.Fw) Die Feuerwehr musste jetzt verstärkt bei Verkehrsunfällen Hilfe leisten. Größere Brände wie sie früher oft ausbrachen waren sehr selten.

1988 06.05. Übergabe des neuen Feuerwehrgerätehauses, das mit Unterstützung der örtlichen Betriebe durch die ZBO gebaut wurde.



Abb. (337) MS - Brüssow

1989 Dez. Das Motorschiff „MS Brüssow“ wurde 1961 in Dienst gestellt.

Länge 67 m Breite 8,2 m
Tragfähigkeit 846 t Schiffsgewicht 280 t

1 Schiffsführer und 2 Matrosen waren an Bord. Maschinenleistung 8 Zylinder Schiffsdiesel 309 KW. (Quelle: Ztg. 02. 02. 1988) Es arbeitet nach Überholung in einer polnischen Oderwerft jetzt im Raum Rügen. In der DDR wurden Schiffe nach Städten benannt. Das Schiff soll noch 2008 im Einsatz gewesen sein.

Wegen Verwicklung in zwei Unfälle wurde das Schiff gepfändet. Es liegt in Eisenhüttenstadt angekettet als Pfand. (Quelle: Artikel v. E. Brosinski im Amtsbl. Aug. 2012)

1988 ZBO baute auf ihrem Gelände weitere große Unterstellhalle und Lagerräume.

1988 Betonplattenstraße nach Butterholz gebaut durch die MG Löcknitz.

1988 Mosterei Otto Haack schloss altershalber.

1988-89 Ausbau der Promenade um den Kleinen See im NAW in Feierabendtätigkeit mit Hilfe der MG Löcknitz und Technik der LPG Pflanze Brüssow.

1988-89 Vollständiger Umbau der Treibhausanlage der LPG.

1988-89 Kirchendach und Turm war stark geschädigt. Zur Sicherheit musste das Gelände dort weiträumig gesperrt werden. Zugang war nur noch von der Ostseite möglich.

1988-89 Bau der 13. Einfamilienhäuser - Siedlung am Ziegencamp durch die ZBO.

1989 07.05. bei den Kommunalwahlen wurden erstmals wieder oft die Kabinen genutzt.

1989 Mai die noch in Prenzlau stationierten russischen Panzertruppen zogen ab. Durch große Bürgerdemonstrationen wurde verhindert, dass sowjetische Hubschrauber nach Prenzlau verlegt wurden.

1989 02.11. gab es eine Kundgebung mit kontroversen Diskussionen auf dem Markt. Es wurden unter anderem Freie Wahlen und Reisefreiheit gefordert. Vom Pastor Tetzlaff wurde die Kirche dafür am 16.11. geöffnet. Erstaunlich war, wie ich es schon 1945 erlebte. Viele hatten mit einmal ein ganz anderes Hemd an. Sie sprachen eine ganz andere Sprache. Schnell gaben sie ihre SED Parteibücher

ab. Sie wollten vom Sozialismus nichts mehr wissen. Die im Ort vorher sehr starke Parteigruppe der CDU zerfiel ebenso, wie die anderen Parteien und gesellschaftlichen Organisationen. Die am lautesten für die Jugendweihe geworben hatten, wollten nun ihre Kinder taufen lassen und besuchten jetzt die Gottesdienste. Nur die Volkssolidarität überlebte.

Maueröffnung

1989 09.11. Öffnung der Grenzanlagen zu Westdeutschland. Damit setzte sofort eine große Völkerwanderung in Richtung Westen ein. Es gab 100 DM West Begrüßungsgeld. Der Bundeskanzler Kohl versprach blühende Landschaften für die DDR.

1989 Nov. Bildung einer Ortsgruppe der SPD, im alten Pflegeheim am See, durch deren damaligen dortigen Leiter Herrn Klaus Wellmann. Ich wurde eingeladen und ging informationshalber hin. Als ich sah, wer dort alles zur Krippe drängte, war ich sehr erschüttert. Einige hatten eine sehr zweifelhafte Vergangenheit. Sie kamen aber schon mit ausgefüllten Antragsformularen.

1989 Herbst Montagsdemonstrationen gab es hier keine, doch herrschte eine äußerst gespannte Stimmung im Ort. Nach dem Fall der Mauer platzte es aber heraus. Das Hauptargument war die Forderung nach Reisefreiheit. Ich selbst war zur Kur in Bulgarien und habe es hier im Ort nicht miterlebt. Doch glaubten die meisten Bürger, dass nun das Schlaraffenland kommen wird.

1989 Es gab in Brüssow folgende wichtige Parteien und Organisationen mit Mitgliedern: SED (ca.160), CDU (ca.38), Bauernpartei (15), NDPD (11), Außerdem VdgB, DFD, FDGB, FDJ

1989 Die Gastronomie und Versorgung war völlig unzureichend. Der Wirt vom Schützenhaus, 27 Jahre alt, ist verstorben. Auch der Schwan ist wieder ohne Wirt. Es gab ständig im Ort Schwierigkeiten mit der rechtzeitigen Lebensmittel-, Fleisch- und besonders der Gemüseversorgung. Es war eine Unruhe und große Unzufriedenheit im Ort, man forderte Reformen nach dem Vorbild der Sowjetunion.

1989 Fertigstellung der Kanalisation im Lindenweg.

1989/90 Winter Kanalbau im Park. Baggerfahrer Andreas Radke im Einsatz. Mit Technik der Meliorationsgenossenschaft Löcknitz (MG) wurde der Verbindungsgraben vom Kleinen zum großen See unter schwierigen Bedingungen geräumt, verbreitert und zum Teil neu trassiert. Dies war eine sehr lange geplante, aber immer wieder aus Kapazitätsgründen hinausgeschobene, wichtige Maßnahme der Wasserwirtschaft.



Abb. (338) 1989-90 Winter Kanalbau im Park

Durch die Wende wurden die Aufträge der Landwirtschaft plötzlich fast alle storniert. Dadurch hatte die MG wenig Arbeit. Es war auch beim Kreis Geld da. So konnte diese von uns lange vorbereitete Maßnahme begonnen werden. Mir war dabei möglich, unter Ausnutzung des damaligen Durcheinanders und durch viele von uns getätigten Holzungsarbeiten, größere Beträge Geld zu sparen. Damit konnten die ca. 900 m schmalen zum Teil total zugewachsenen Entwässerungsgräben im Park auf 5-6 m Breite ausgebaut werden. Es entstand ein kleiner Spreewald.

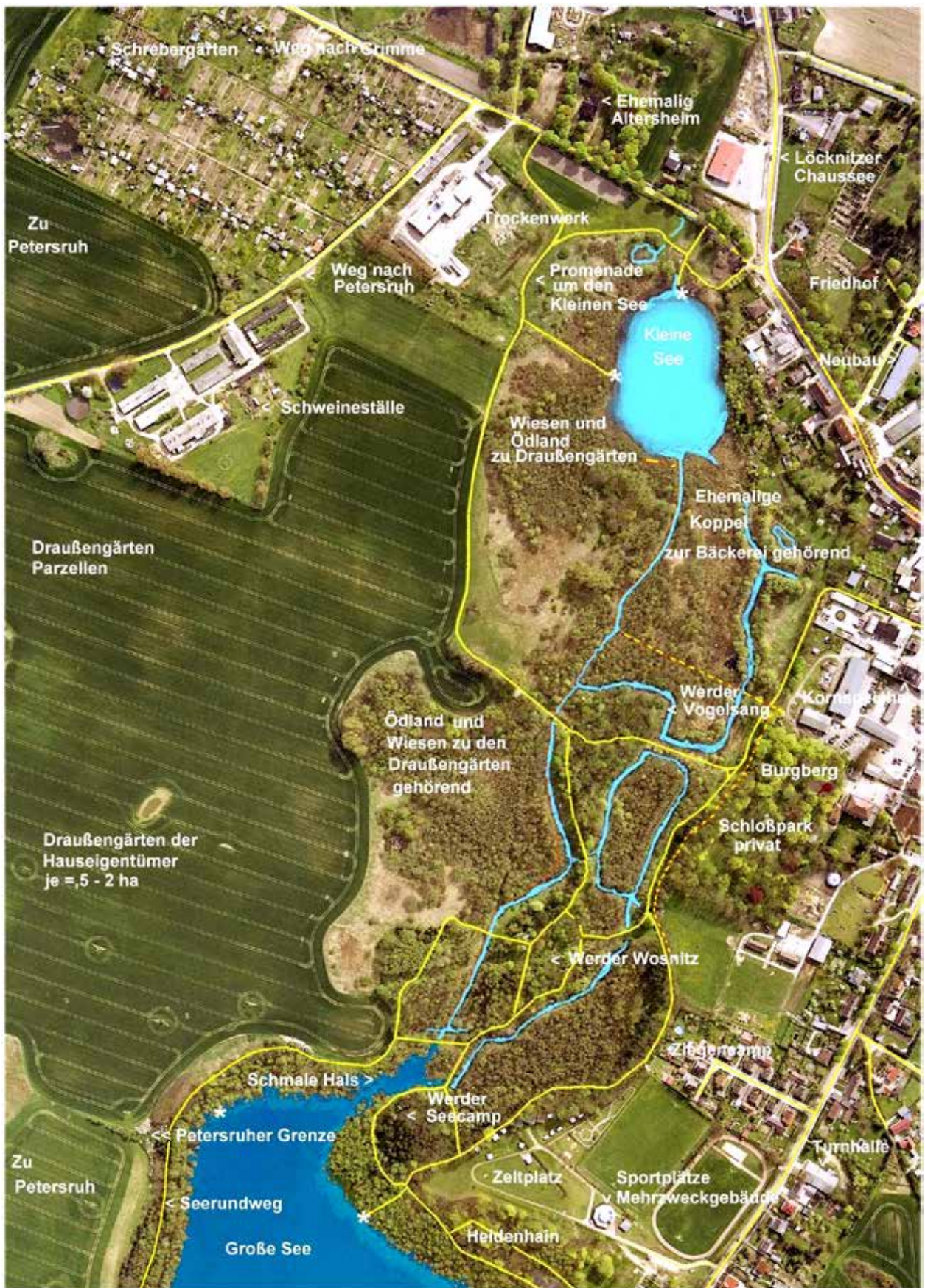


Abb. (339) Parkgebiet mit Wegen und dem Kanalsystem, *Aussichtspunkte



Abb. (340) Promenade um den Großen See mit den verschiedenen Aussichtspunkten

Jetzt pegelt sich der Wasserstand automatisch auf das Niveau der Seen ein. So sind die Wege erstmals ganz jährlich trocken und können endlich, fast zu jeder Zeit, begangen werden. Es gehen die Bäume nicht mehr durch die Staunässe ein. Die MG Löcknitz war froh, dass sie Arbeit hatte. Wegen des schwierigen Untergrundes musste der Bagger auf großen Unterlagen sogenannten Matratzen stehen. Wir waren froh, wenn er am nächsten Morgen noch alles da und nicht im Moor versunken war. Leider konnte nicht mehr alles fertig gestellt werden. Es fehlen noch etwa 60 m am zweiten Kanal beim Kleinen See. Deshalb konnte ein von mir geplanter solarbetriebener Zwangsumlauf, für die Verbesserung der Wasserqualität, in den Kanälen nicht eingebaut werden. Es wurden nebenbei auf meine Anregung ohne viel Aufhebens und Planung zwei Oxidationsbecken zur Reinigung des Wasser aus dem Stadtgebiet und der ehemaligen Flockenfabrik hin zum Kleinen See mit angelegt.

Vom Betrieb ließ sich im Durcheinander kaum jemand sehen. Zeichnungen gab es auch nicht. Ich konnte in dem damaligen Durcheinander vollkommen unbürokratisch frei entscheiden und diese wohl einmalige Chance nutzen. Diese Becken hat man bei der Seesanieung 2010 genutzt und etwas ausgebaut.

1989-90 Die Aktivitäten des Parkaktivs wurden von der Wasseraufsichtsbehörde in Prenzlau voll anerkannt. Besonders der Herr Ratzke und Räder unterstützten uns soweit als möglich und ließen mir mit der Bauleitung und Organisation freie Hand. Ein ganz neuer Schwimmbagger wurde auf Grund unserer guten Vorarbeit nach Brüssow beordert. Dieser war vorher nur am Sternhagener See am Objekt von Stasi Chef Erich Mielke im Einsatz. Er beräumte und vertiefte, im großen See, den Schmalen Hals. Dies war schlimmste Stelle, wo der meiste Faulschlamm von der Flockenfabrik und der Molkerei lagerte. Damit konnte eine wesentliche Verbesserung der gesamten Wasserqualität erreicht werden. Dann war der Bagger noch im Kleinen See tätig. Doch mit Einführung der DM am 01.07.1990 wurden alle Arbeiten sofort eingestellt. So ist hier wegen der Kürze des Einsatzes dort nur ein ganz begrenzter Erfolg erreicht worden.

1990 Febr. Übergabe des neuen modernen Bullenmaststalles am Weg nach Stramehl. Er ging aber nie mehr in Betrieb.

1990 18.03. Ergebnis der letzten Wahlen zur Volkskammer: 40,6 % für Wahlbündnis der CDU, 21,8 % SPD und 16 % SED

1990 06.05. Kommunalwahlen in Brüssow, Herr Klaus Wellmann SPD wurde Bürgermeister. Ergebnis.?

1990 30.06. Die Löhne und Gehälter betragen netto etwa 400-850 Mark (Ost), Mieten 30-50 Mark mit allen Nebenkosten, 1,5 kg Brot 0,45, Strom 0,08 pro 1 kWh Wasser, Müll waren in der niedrigen Miete mit enthalten. Man sprach immer von der zweiten Lohntüte. Billige Grundnahrungsmittel, Werkküchenessen, Gesundheitswesen, Kindergarten, Krippe, Schule, Studium mit Internat, Feriendienst, Altersheimplätze, usw., alles war fast kostenlos. Auch die Versicherungen arbeiteten nur kostendeckend ohne Profit. Für Krankassen- und Rentenversicherung wurden insgesamt 20% abgeführt. Davon bezahlte 50 % der Betrieb. Beschäftigte in der Landwirtschaft waren von der Lohnsteuer befreit und zahlten zusammen nur 9 % Kranken - mit Rentenbeitrag. Dies Alles und die zusätzliche Rüstung waren bei teilweise äußerst schlampiger Wirtschaftfführung in den Betrieben nicht mehr zu finanzieren. Es ist mit ein Grund für die damaligen Schwierigkeiten der DDR. Die Funktionäre und Betriebsleiter hatten oft weniger Gehalt als ein gut bezahlter Facharbeiter mit hoher Arbeitsleistung. Die höchsten Funktionäre, Präsident Wilhelm Pieck, Walter Ulbricht, und später Staatratsvorsitzender Erich Honecker hatten, laut Bundesarchiv Einblick in SED Lebensweise, 6.000 M Ost Gehalt. Davon musste aber 450 M alleine Parteibeitrag gezahlt werden. Auch für

die Gewerkschaft, deutsch-sowjetische Freundschaft usw. waren die höchsten Beträge fällig. Für Patenschaften und sonstigen Aufwand erhielten sie 2.000 M steuerfrei. Es setzte bei der Lohnsteuer die Progression, welche hoch bis 90 % ging bei etwa 2.000 M ein.

1990 30.06. befanden sich in Brüssow noch folgende Betriebe u. Einrichtungen mit gesamt ca (Beschäftigten), ZBO (230), LPG Pflanze (250), LPG Tier Bergholz (235), Teil davon aus Bergholz, Stadtverwaltung 7, Polytechnische Oberschule mit Internat, Küche usw. (42 Lehrer u. 20 techn. Kräfte, Wohnungsverwaltung mit Handwerkern (12), 1 Stellmacher (1), 1 Schlosserei (4), Land technische Industriebetrieb (32), 1 Tischler (2), 1 PGH Friseur (5), Konsumhalle Lebensmittel (6), Konsum Industriewaren (4), HO Lebensmittel (4), Gemeindegewerkschaft (1), Dienstleistungsannahme (1), Fernsehmechaniker (3), Kirchliches Altersheim (9), Fisch- u. Getränkeladen (1), Schmiedebetrieb (6), 1 Staatliches Altersheim (12), Kaffee u. Eisdiele (1), Schornsteinfeger (2), Minol - Tankstelle (1), HO Schuhe (2), HO Schreibwaren (1), HO Fleischerei (3), Delikatladen (2), Apotheke (5), 3 Gaststätten (8), 2 Ärzte (4), 1 Zahnarzt (2), 2 Maler (3), Sparkasse (4), BHG Bank (1), 1 BHG Kaufhalle (3), Drogerie (2), Postamt (6), Elektriker (4), Staatliche Taxe (1), Nebenerwerb Eier, Altstoffe- u. Obst- u. Gemüseannahme, Betonwaren Kohls Grimme. (2), 1 Bezirks- Schornsteinfegermeister (3), Neu Bauer Horst Zander mit modernen Hähnchenmastbetrieb u. Bauer Gorkow Familienbetrieb

1990 30. Juni Mit Einführung der DM erfolgte sofort Abbruch der Baggerarbeiten im Park. Die wichtigen Entschlammungsarbeiten mit dem kleinen Schwimmbagger im Kleinen See wurden auch sofort eingestellt.

1990 01.07. Einführung der von vielen so ersehnten DM. Die Währungs-, Wirtschafts- und Sozialunion zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR trat am 1. Juli 1990 aufgrund eines Staatsvertrages in Kraft, der am 18. Mai 1990 von den Finanzministern Theodor Waigel und Walter Romberg unterzeichnet worden war. Die Währungsunion stellte für die meisten DDR-Bürger zunächst den größten Einschnitt dar, da sie das Symbol für das Wirtschaftswunder und den bundesdeutschen Wohlstand war. Die deutsche Bundesbank wurde alleinige Währungs- und Notenbank.

Der Umtauschkurs wurde speziell gestaffelt und variierte je nach Alter und Gegebenheit. So durften Bürger ab 60 Jahren bis 6.000, Erwachsene bis 4.000 und Kinder bis 14 Jahren bis zu 2.000 DDR-Mark zum Kurs von 1:1 umtauschen. Darüberliegende Sparguthaben wurden zum Kurs von 2:1 gewechselt, Schulden wurden ebenfalls halbiert. Löhne, Gehälter, Stipendien, Renten, Mieten und Pachten sowie weitere wiederkehrende Zahlungen wurden zum Kurs von 1:1 umgestellt.

Sofort strömten die sehr klugen Westberater 3. bis 5. Klasse, die schnell zu Geld kommen wollten, hier ein. Sie kassierten überall erst mal tüchtig von uns naiven und ehrlichen Osis ab. Bis man merkte, dass sie uns nur abzocken wollten, war man schon ganz schön geprellt. Alle unsere guten Ost-Waren taugten nun mit einmal nicht mehr und wurden zu Schleuderpreisen verramscht. Es begannen nun auch die Entlassungen überall in den Betrieben. In der Landwirtschaft und einigen Betrieben gab es gute Übergangslösungen für ältere ausscheidende Mitarbeiter. Die staatliche Preisbildung wurde aufgehoben. Damit stiegen viele Preise und die Mieten zum Teil auf das 10-12 fache. Es gab jetzt alles zu kaufen. Meistens musste nun erst ein Westwagen in die Garage. Wenn es zum neuen nicht reichte wurde zu weit überhöhten Preis ein gebrauchter geholt. Es kamen jetzt auch viele Rechtsanwälte mit entsprechenden Gebühren. Es gab auch wieder Grundstücksversteigerungen und erste Zwangsvollstreckungen.

1990 06.09. Versammlung zur Vorbereitung der Landtagswahl Mecklenburg

Wiedervereinigung Deutschlands

1990 03.10. mit dem Beitritt zur Bundesrepublik galten sofort deren für uns unbekanntes, zum Teil unverständliches Gesetz. Die westdeutsche Partnerstadt für die Stadt wurde Salzkotten und für die Kirche die Stadt Ellerau. Sie halfen bei der Umgestaltung in vielerlei Weise. Brüssower LPG - Lehrlingswohnheim wurde zum überörtlichen Verwaltungssitz umgebaut. Erster Leiter war Frau Heidrun Ruthenberg aus Bagemühl.

1990 14.10. Abstimmung zur künftigen Länderzugehörigkeit von Brüssow. Hier sehr kontroverse Debatten; denn die Auswirkungen konnten hier nicht annähernd geklärt werden. Aber die Mehrheit wollte nach Brandenburg.

1991 11.01. erschien wieder erstmals nach Jahren der Stadtreporter v. Brüssow, Günter Rußack.

1991 31.01. Eröffnet Lothar Hebenstreidt im eigenen Haus in der Prenzlauer Str. einen Quelle - Shop

1991 März nach Ende der Frostperiode wurde von der ZBO jetzt Brüssower Bauhof der Bau der Stadtentwässerung Prenzlauer Str., Finkenweg und zu der neuen Schule weitergeführt.



Abb. (341) LPG - Mitglieder unter Marina Biederstedt (Foto 2008)

1991 12.04. Gründung einer Brüssower Landwirtschaftlichen Produktionsgesellschaft, einer Agrar AG und einer GBR als Nachfolger der ehemaligen Landwirtschaftlichen Produktionsgenossenschaft mit damals 287 Mitgliedern. Heute Brüssower Landwirtschaftliche Produktions Aktiengesellschaft. Jetzt wurden nur noch 11 Arbeitskräfte in der Saison beschäftigt. Es erfolgte Spezialisierung auf Rüben, Weizen- und Rapsanbau bei meist nicht mehr wendender Bodenbearbeitung. Der Maschinenpark wurde erneuert und modernisiert. Es wurden jetzt ca. 2150 ha Nutzfläche bearbeitet.

Die 170 Landbesitzer erhielten jetzt Pachtzahlungen. Nur Horst Zander und Ulrich Gorkow nahmen ihre Flächen zurück und wirtschaften selbst weiter.

Agrar AG Heute(nach der Wiedervereinigung)

1 Raupenschlepper
10 Traktoren
3 Mähdrescher
1 Düngerstreuer
2 Pflanzenspritzen
Diverse Landwirtschaftliche Geräte

1989 (zu DDR Zeiten)

66 Traktoren
13 Mähdrescher

Diverse Landwirtschaftliche Geräte

1991 25.04. gegen 9 Uhr erfolgte bewaffneter Banküberfall in der hiesigen Sparkasse. Der ehemalige Schulleiter Walter Wiemer griff die Räuber an. Er hatte einen Räuber schon am Boden zu liegen, wurde dann vom anderen mit einem Schrotgewehr angeschossen und schwer verletzt. Er lag lange im Krankenhaus und hat heute noch Beschwerden. Die Räuber entkamen mit ihrer Beute und wurden bisher nicht gefasst.

1991 07.06. Neugründung des Schützenvereins und Bau eines Schießstandes im Grimmer Tanger.

1991 11.09. Einstellung des bis dato noch betriebenen Personenverkehrs mit den Triebwagen. Dieser wurden liebevoll „Molli“ genannt, auf der Bahnstrecken Prenzlau > Damme > Brüssow > Löcknitz. Die letzten Stunden einer fast hundert Jahre alten Geschichte der Kreisbahnen im Kreis Prenzlau.



Abb. (342) Auf dem Umsteigebahnhof in Damme



Abb. (343) Letzte Fahrt vom Bahnsteig Prenzlau, Andreas Tank verkauft noch die letzten Fahrkarten

1991 u. folgende Jahre:

Bildung neuer Betriebe: Radebach Brunnenbau - Heizung - Sanitär / Schulz u. Jansen Heizung und Sanitär / Richter u. Sohn Heizung u. Sanitär / Schafrath u. Tiemann GBR Ing. Büro / Schmidt u. Wolfgram Autoreparatur / Dähn Elektro, Rakow Elektro / Friseur, Fußpflege u. Kosmetik Abitz / Jende Sauna mit gr. Tauchbecken / Psychotherapie Sell / Apotheke am Markt / Gabi Shop Rutz / Dr. Salow wird Privatarzt / Diverse Backwarenverkaufsläden / Fleischwarenverkaufsstelle v. Prenzlau ESV / Personentransport Neumann u. Andree / Busunternehmen Koppermann / Fahrschule Gohlke u. Busbetrieb / Lkw Fuhrunternehmer Breßgott u. Dittkrist / Melk- u. Kühlanlagen Geister / 1 Wäscherei Strauß / Schuhmachermeister Günter Stoltzmann / 3 Blumenläden Koch, Werner u. Rusin / Bestattungsunternehmen Rusin mit Außenstellen / Baumarkt Kühne / Steinmetzbetrieb Duttge / Metallbau Löst / Supermarkt Eurospar, dort noch je 1 mal Fleisch u. Backwarenverkaufstand / 3 Landschaftspflege Betriebe: Stöbel, Martin u. Muschinski / Gartengeräte Ulli Heller / Quelle Shop Hehmstreidt / Schweinestallanlage am Weg nach Petersruh wird von Herrn Hohlbein weiter betrieben / Schuhladen Borchert / Zimmervermietung: Herbert Hüffner, Eberhardt Mehls, Rudi Gärtner

Gaststätten: Schwan Schack - Stern Peter Quandt, und Schützenhaus Koppermann, Imbiss am Markt Breßgott, Brennstoffhandel Podpolinski, Postagentur im Landshop. Reisebüro Bettag - Mosterei Feuerland. An mehren Tagen fand auf dem Markt zusätzliches Markttreiben statt, Bauer Horst Zander mit modernen Hähnchenmastbetrieb, Bauer Gorkow Familienbetrieb. Zeitweise fanden Kinovorführungen im alten Kino mit den dort noch vorhandenen alten unverwüstlichen russischen Apparaten statt (Taigatrommeln genannt).

1991-92 Abwicklung und Schließung der Versorgungseinrichtungen von Dienstleistungskombinat, HO und Konsum. BHG wurde von Raiffeisen übernommen. Die vorhandenen Vermögen reichten meist nur für die Abwicklungskosten. Die 20 ha große Obstplantage am Wald wurde gerodet.

1992 02.01. Herr Jürgen Gutzke aus Göritz betrieb die vom Konsum übernommene Verkaufsstelle Tempo und weitere Verkaufsstellen als Lebensmittelmarkt-Kette weiter. So ist die Versorgung in Brüssow und einigen großen Dörfern weiter gewährleistet.

1992 Jan. Die Feuerwehr bildete unter Leitung von Wolfgang Kraushaar eine Jugendgruppe.

1992 01.07. wurde das Pflegeheim am Grimmer Weg 2 von der Stephanus-Stiftung mit übernommen. Nachher leer gezogen und das Objekt wurde an Familie Walter Schaff privat verkauft. Dieser erwarb nach dem Tode von Müller Tochter Frau Elsbeth Both geborene Halbert deren elterliches Grundstück und modernisierte es von Grund auf. Der Ausverkauf nicht mehr benötigter Objekte in der Stadt begann.



Abb. (344) Das Amtsgebäude (Foto 2021)

1992 01.08. Brüssow kam wieder zu Brandenburg und bekam wieder eine Amtsverwaltung. Der Amtsbezirk hatte 5178 Einw. Anfangs mit den Gemeinden Bagemühl, Grünberg, Woddow, Wallmow, Wollschow, Carmzow, Schönfeld, Ludwigsburg. und Stadt Brüssow. Erster kommissarischer Amtsleiter wird Frau Heidrun Ruthenberg aus Bagemühl. Danach Detlef Neumann aus Neuenfeld. Einwohner gesamt 6605 u. 2002 nur noch 5663 Pers. (Quelle: Ztg.)

Am 21.08.1992 erteilte der Minister des Innern des Landes Brandenburg seine Zustimmung zur Bildung des Amtes Brüssow mit Sitz in der Stadt Brüssow. Als Zeitpunkt wurde der 1. August 1992 festgelegt. Zum Zeitpunkt der Gründung umfasste das Amt neun Gemeinden des damaligen Kreises Prenzlau (heute Landkreis Uckermark), siehe oben.

Blasonierung: „Von Silber und Rot gespalten, darin eine Steigleiter mit vier Sprossen in verwechselten Farben.“

Heraldiker: Frank Diemar

Die Sprossen und der Mittelbalken symbolisieren die 5 amtsangehörigen Gemeinden Die Sprossen symbolisieren die Gemeinden Schönfeld, Carmzow-Wallmow, Göritz, Schenkenberg und Stadt Brüssow wird durch den Mittelbalken symbolisiert.

Die Ost-West-Ausdehnung des Territoriums betrug 22 km und Nord-Süd-Ausdehnung 11 km. Das Amtsgebäude war das bisher als Lehrlingswohnheim genutzte ehemalige Inspektor Haus.



Abb. (345) Wappen Amt Brüssow (Uckermark)

1992 02.08. Unterzeichnung des Staatsvertrages mit Mecklenburg, dass Brüssow wieder nach Brandenburg zurückkehrt. Ministerpräsident Stolpe übereichte auf der Freilichtbühne die Urkunde. Als neuer Amtsleiter wurde Herr Detlev Neumann aus Neuenfeld gewählt.

1992 am 01. Okt. kaufte Herr Bernd Rusin das Konsumkaufhaus und betrieb dort ein Bestattungsunternehmen mit außerörtlichen Zweigstellen. Außerdem richtete er einen Getränkehandel ein. Mit diesem zog er 2007 in die neu erworbene BHG Verkaufsstelle, wo deren altes Sortiment zum großen Teil wieder angeboten wurde.

1992 ?? Ulli Strauß eröffnete an der Stadtmauer eine Wäscherei. Er verstarb sehr bald und der Betrieb ging wieder ein.

1992 Planung der A20 mit Autobahnanschluss bei Ludwigsburg zur neuen Autobahn Berlin >> Lübeck. Der damalige Verkehrsminister Günter Krause aus der DDR war der Initiator, der alle bürokratischen Hürden zum schnellen Baubeginn aus dem Wege räumte. Vorplanung ab 1991.

1992 die ehemals Polytechnische-Oberschule (Realschule) wird zur Grundschule herabgesetzt. 1997 unterrichteten noch 29 Lehrer. Im Jahr 2000 kamen die Klassen 7-10 nach Klockow und die Grundschüler von Klockow nach Brüssow. Januar 2007 gab es nur noch 9 Lehrer und 137 Kinder in der Schule.

1992 Umfangreiche Modernisierung und Erweiterung der Sparkasse in Brüssow, damals noch Zweigstelle von Pasewalk.

1993 Mit der Stadt Salzkotten wurde eine Städtepartnerschaft abgeschlossen. Besonders Brüssow profitierte davon.

1994 25.05. Baubeginn der A20 an der Triwalk - Brücke bei Wismar.

1994 17.12. Übergabe des vollständig neu gestalteten Jugendklubs.(eheml. Kinderkrippe Ziegelei)

1995 02.03. Baubeginn des neuen Alten- und Pflegeheimes durch den Bauhof Brüssow. (Nachfolgebetrieb der ZBO) am See. Es kam laufend Prominenz aus Potsdam. Landes-Vater Manfred Stolpe, Sozialministerin Regine Hildebrandt usw.

1995 01.06. Eröffnung der neuen Apotheke am Markt durch das Ehepaar Becker. Sie renovierten das Haus stilgerecht, aus ihrem privaten Familienbesitz Richter. Herr Becker ist der Urenkel von Alfred Richter, der dort 1905 die Likörfabrik „Alrich“ gegründet hat.

Schnell entwickelte sich der Traum, die Likörfabrik des Groß- und Urgroßvaters wiederauferstehen zu lassen. Ende 2010 wurde das verwahrloste Grundstück der ehemaligen Brüssower Apotheke gekauft, die Ruine abgerissen und mit dem Bau der Brennerei unter europäischer Förderung begonnen. Am 20.09.2014 konnte das Unternehmen Alrich Historische Liköre feierlich eröffnet werden. (Quelle: Alrich)



Abb. (346) Modernisierung der Sparkasse



Abb. (347) Brüssower Straße in Salzkotten, März 2013



Abb. (348) Apotheker Silke und Stephan Becker

1995 Frau Ursula Schack kehrte aus Westdeutschland zurück. Sie übernahm den Schwan, renovierte umfangreich und betrieb ihn mehrere Jahre persönlich bis zum Eintritt in ihren Ruhestand.

1995 Erschien eine umfangreiche, jahrelange Forschungsarbeit des Journalisten Theo Schwarzmüller. (ISBN 3-506-78283-5) Diese 463 seitige Forschung war die Grundlage für seine Doktorarbeit. Zwischen Kaiser und „Führer“ Generalfeldmarschall August v. Mackensen. (*06.12.1849 Haus Leibnitz Kr. Wittenberg † 08.12.1945 Burghausen bei Celle)

Herr Schwarzmüller hat in langwieriger Arbeit wohl alles, was über die Person ausgesagt wurde, erforscht. Er hat ca. 6000 persönliche Briefe gefunden. Aus diesem glücklichen Fund ist wohl alles über die Person und die Einstellung des fast hundert Jahre alt gewordenen Mannes ersichtlich. Das umfangreiche Schrifttum über ihn hat er ausgewertet. Viele Örtlichkeiten, auch im heutigen Polen wurden besucht und Zeitzeugen befragt. Er war mehrmals hier in Brüssow. Dies war nach Stettin seit Oktober 1935 Mackensens letzter Wohnort. Im Februar ging er auf Befehl Hitlers auf die Flucht. Durch diese umfangreichen neuen, bisher nirgends veröffentlichten, Informationen ist eine objektive Beurteilung der Person Mackensen möglich.



Abb. (349) objektive Beurteilung der Person Mackensen von Theo Schwarzmüller

1996 18.04. wurde das vom Bauhof Brüssow neu erbaute moderne kirchliche Pflegeheim übergeben. Nach 18 Monaten Bauzeit wurde es feierlich an die Stephanus Stiftung „Haus am See“ mit 46 Pflegeplätzen und 7 altengerechten Wohnungen in Betrieb genommen. 35 Beschäftigte. Das Blaue Kreuz Ücker-Randow übernahm das „Rothe Haus“ und zog mit seinen Patienten dort ein. (Suchtbehandlung)



Abb. (350) Stephanus Stiftung „Haus am See“

Kosten Bau der Stephanus Stiftung „Haus am See“ 9 Mio DM. (Quelle: Schulz, Petra)

Amtsblatt Brüssow-Uckermark

Für die Gemeinden: Stadt Brüssow, Bagemühl, Carmzow, Grünberg, Ludwigsburg, Schönfeld, Wallmow, Woddow, Wollschow

20. Juni 1996

Heimatblatt mit amtlichen Mitteilungen

Nr. 6 • 4. Jahrgang • 25. Woche

100 Jahre Brüssower Feuerwehr - 4. Amtsfeuerwehrtag

Die Feierlichkeiten zum 100jährigen Feuerwehrjubiläum in Brüssow und zum 4. Amtsfeuerwehrtag sind vorbei. Lassen wir die Tage noch einmal Revue passieren.

Ehrung aus Bonn für Karl Müllenhagen

Am Donnerstagabend fand in Brüssow die Festsitzung zum 100jährigen Bestehen der Brüssower Freiwilligen Feuerwehr statt. Der Stadthor eröffnete die Veranstaltung, und erstmals erklang in Brüssow das Feuerwehrlied. Ein umfangreiches Kulturprogramm umrahmte die Veranstaltung. Amtsbrandmeister Einhard Brosinsky gab einen Abriss der Geschichte der Brüssower Feuerwehr. Zu einem Höhepunkt gestaltete sich die Entgegennahme der Grüße und Glückwünsche der Ehrengäste. In einer Grußadresse des brandenburgischen Innenministers, Alwin Ziel, wurde die hohe Einsatzbereitschaft der Kameradinnen und Kameraden der Brüssower Wehr gewürdigt. Eine frohe Botschaft kam aus Bonn. Im Auftrage des Präsidenten des Deutschen Feuerwehrver-

bandes, Gehrard Schäuble, überreichte der Vizepräsident und Vorsitzender des Landesverbandes Mecklenburg-Vorpommern, Rolf Schomann, in Würdigung hervorragender Leistungen auf dem Gebiet des Feuerwehrwesens dem Oberlöschmeister Karl Müllenhagen das Deutsche Feuerwehrkreuz in Silber. Das Feuerwehrehrenzeichen in Silber des brandenburgischen Feuerwehrverbandes wurde im Auftrag des Innenministers, Alwin Ziel, dem Brüssower Stadtbrandmeister Lothar Spröge überreicht. Zu den Gratulanten zählten neben dem Landrat des Landkreises Uckermark, Dr. Joachim Benthin, Vertreter von Landes- und Kreisfeuerwehrverbänden. Zum Abschluß des offiziellen Teils überreichte Brüssows stellvertretender Bürgermeister, Edmund Bresgott, die neue Brüssower Feuerwehrfah-



Manfred Stolpe bei der Grundsteinlegung für das neue Feuerwehrhaus

Manfred Stolpe legte Grundstein

Brüssower Festumzug mit 28 Fahrzeugen

Beim großen Feuerwehrjubiläum zum 100. Jahrestag der Gründung der Freiwilligen Feuerwehr von Brüssow stand in der uckermärkischen Kleinstadt nach dem Festempfang am Donnerstag, dem 31. Mai, ein herrlicher Sonntag, ganz im Zeichen der Jugend und des Kindertages. Am Vormittag fanden Feuerwehrwettkämpfe mit den Schülerinnen und Schülern der Integrierten Gesamtschule statt. Am Nachmittag kämpften in der Wettkampfstaffel die Jugendfeuerwehren aus Gollmitz, Pasewalk, Klockow, Wallmow und zwei Brüssower Mannschaften um den Sieg. Diesen erreichte die Jugendwehr aus Pasewalk vor der Mannschaft Brüssow I und den jungen Kameraden aus Wallmow. Am großen Festumzug am Sonnabend nahmen 28 neue und historische Feuerwehrfahrzeuge aus Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern teil. An dem anschließenden Appell der Brüs-

sower Amtsfeuerwehr und Kameraden aus Pasewalk, Lücknitz und Wehren aus verschiedenen Gemeinden der Uckermark, sowie der Feuerwehrkapelle aus Penkun, nahm der Schirmherr der Veranstaltung, Ministerpräsident Manfred Stolpe, teil. Er wünschte den Brüssowern und allen anderen Wehren allzeit eine gute Einsatzbereitschaft, vor allem aber auch die Pflege einer guten Kameradschaft.

Buntes Treiben in der Stadt

Anschließend begab man sich zum Bauplatz für das neue Feuerwehrgerätehaus zur Grundsteinlegung. Manfred Stolpe tat nicht nur die drei Hammerschläge, er brachte auch einen Scheck für die Ausrüstung des Hauses mit. Ein buntes Treiben herrschte den ganzen Tag über rund um den Karl-Liebknecht-Platz, dem Brüssower Markt und seinen Nebenstraßen. Vor dem alten Gerätehaus waren Tische und Bänke aufgebaut, und es gab Essen aus der Gullaschkonone der Klockower Feuerwehr. Schausteller und Händler standen überall aus. Der Nachmittag war geprägt von Schauvorführungen verschiedener Wehren. Am Abend fand im Saal des Hotels "Zum Schwan" und auf der Freizeitanlage auf dem Markt der Feuerwehrball statt.



Die Brüssower Feuerwehrfahne führt den Festumzug an

Für die vielen Glückwünsche und Geschenke
anlässlich meiner

Konfirmation

möchte ich mich, auch im Namen meiner Eltern,
bei allen Nachbarn, Freunden und
Bekanntem herzlich bedanken.
Besonderen Dank allen, die mithalfen, daß dieser
Tag ein besonderes Erlebnis für mich wurde.

Doreen Thoes

Carmzow, Mai 1996

Heute im Amtsblatt:

- Beschlüsse der Stadt
Brüssow und von Ge-
meinden

Seiten 5+6

Lesen Sie auch die Seiten 2 und 3

Abb. (351) 20.07.1996 Amtsblatt - 100 Jahre Brüssower Feuerwehr

1996 05.05. Abstimmung: Die Länderfusion mit dem noch mehr verschuldeten Berlin wurde mit 2/3 Mehrheit abgelehnt.

1996 01.06. Grundsteinlegung des Feuerwehrkomplexes im Beisein des damaligen Brandenburgischen Ministerpräsidenten Dr. Manfred Stolpe (Quelle: HM)



Abb. (352) 100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Brüssow 1896–1996

1996 1.09. Kirchturmfest (Quelle: Gienke, Matthias)

1996 26.12. Brand in der alten Adler-Apotheke, Karl-Marx-Straße, früher Königstraße (Quelle: HM)

1996 Auf dem Gelände des ehemaligen Sägewerks Magnus wurde vom Handwerksmeister W. Schulz und seinem Partner Jansen aus Westdeutschland ein Supermarkt erbaut und über Eurospar ab Okt. 1997 betrieben. Kosten ca. 1,6 Mio. DM. Nach dem Eurospar den Betrieb insgesamt einstellte, fand sich kein neuer Betreiber. Die Halle steht jetzt schon jahrelang zum Verkauf.

Um 1996 Es warben nun viele neue gebildete Versicherungen und Krankenkassen um Mitglieder und bildeten ihre Filialen. Die Gebühren stiegen dabei unbemerkt meist um etwa 300 % und mehr an. Die staatliche Versicherung der DDR wurde von der Allianz übernommen. Statt 2 Krankenkassen gab es nun über 200. Der Gesamtbeitrag Rente und Krankenkasse stieg an. Er betrug vorher nur 20 %. Dieser war je zur Hälfte vom Betrieb und Versicherten zu tragen. LPG Bauern zahlten nur 9 % und brauchten keine Lohnsteuer zu zahlen. Die Preise in den Apotheken und Gesundheitswesen stiegen auf ein mehrfaches. Es musste jetzt viel selbst gezahlt, oder hohe Zuzahlungen entrichtet werden. Die bewährten Polikliniken und die Gemeindeschwestern verschwanden ebenfalls.

1996 Bau des neuen Mehrfamilienhauses (Weiße Haus) in der Puschkinstrasse, schräg gegenüber der Sparkasse durch Concordia Bau Prenzlau, für einen Berliner Investor.

1996 Das neue Pfarrhaus (erbaut von ZBO jetzt Bauhof Brüssow) wurde übergeben, Kosten ca. 750.000 DM.



Abb. (353) Sparkasse



Abb. (354) Das Pfarrhaus im Mai 2009

1996 Pastor Tuve übernahm das hiesige Pfarramt. Die Pfarrstelle Bagemühl wurde nicht mehr besetzt. Er musste Bagemühl, Woddow, Menkin, Wollchow und Battin von Brüssow mitbetreuen.

1997 16.02. die Sparkasse wurde von Pasewalk neu umgebaut und modernisiert und jetzt von Pasewalk nach Prenzlau übergeben. Ab 15.02.1997 gibt es Prenzlauer Belege.



1997 27.06. wurde das Stadtwappen genehmigt.

Blasonierung: „In Rot auf grünem Boden eine silberne Burg mit drei spitzbedachten und gold-bekreuzten Türmen; im Torbogen eine rote Steigleiter.“

Erläuterung: „Dieses Wappen ist vermutlich aus dem 15. Jahrhundert und enthält neben der Stadtsymbolik die Sturmleiter als Zeichen der einstigen Stadtherren von Ramin (ehemals Pommern).“

Heraldiker: Frank Diemar

Abb. (355) Stadtwappen Brüssow (Uckermark)

1997 01.07. Schließung der alten Adler Apotheke. Sie wurde zuletzt noch aus Penkun mitbetreut. Nach dem Brand am 26.12.1996 wurde sie notdürftig gesichert.

1997 01.07. Kauf des altlutherischen Kirchengebäudes (Heimatomuseum) durch die Stadt Brüssow von den Eigentümern Stephani aus Hamburg. (Quelle: HM)

1997 Okt. Eröffnung einer Bio-Mosterei im Haus der Wohnungsverwaltung.



Abb. (356) Heimatmuseum und Alte Apotheke

1998 19.06. Baubeginn der A20 am Autobahnkreuz Uckermark und am 13.08. Baubeginn an der 1,2 km langen Ueckertal - Brücke bei Rollwitz.

1998 Arzt Sanitätsrat Müller gab altershalber die Praxis auf. Als Nachfolger kam Internist Herr Peter Stojanow aus Prenzlau. Für ihn wurde durch die Wohnungsverwaltung in ihrem Gebäude eine moderne neue Praxis ausgebaut.

1998 Die südliche Umgehungsstraße Alter Sportplatz > Schäferei > bis Abzweig Hammelstall wurde durch Firma Ruff Löcknitz neu ausgebaut (Straßenbeleuchtung Fa. Rakow), Kosten gesamt ca. 340.000 DM

1998 Die Schulen wurden neu eingeteilt: Die Schüler der oberen Klassen von Brüssow wurden per Bus nach Klockow gefahren und dafür kamen die Kinder der unteren Klassen von dort nach Brüssow zum Unterricht.

1999 17.07. - 2000 Wurde die Ortsdurchfahrt L26 im ersten Bauabschnitt Brüssow vom See bis vor Müllenhagen mit Bürgersteigen, allen Versorgungsleitungen durch Firma KTS Passow vollständig neu ausgebaut. Es gab Verzögerung durch Frosteinbruch im Nov., Kosten 494.000 DM.

1999 12.10. nach Berechnung der UNO übersprang die Weltbevölkerung die Zahl von 6 Milliar-

den.(Quelle: Ztg.) (Zum Vergleich 1804 1 Milliarde)

1999 Nov. Modernisierung der Kirchturmuhre und Herrichtung des Schlagwerkes mit Std. und 1/2 Std. Schlag. Finanziert durch Spenden der Brüssower Bürger. Kosten: 6.511,08 DM, Elektronik und Reparatur der Uhr 12.296 DM (Quelle: Gienke, Matthias)

2000 Mai Einrüstung des vom Einsturz gefährdeten Kirchturmes zur Generalreparatur. Umfangreiche komplizierte Kirchturmsanierung die sich längere Zeit hinzog.

Kosten der Kirchturmsanierung: 606.000 DM. (Quelle: Gienke, Matthias)

Als Ehrengast war der bejahrte ehemalige Pfarrer von Brüssow, der spätere Bischof der DDR Albrecht Schönherr hier anwesend.(Albrecht Schönherr verstarb 2009 im Alter von 98 Jahren)



Abb. (357) Einrüstung des Kirchturmes



Abb. (358) Kirchturmsanierung



Abb. (359) Albrecht Schönherr, ehemaliger Pfarrer

2000 26.11. Weihe der 2 neuen Glocken für den Brüssower Kirchturm. Diese wurden am 03.11.1999 in Heilbronn bei der Firma Bachert gegossen und mit Spendengeld bezahlt. Wer 2.000 DM gab, dessen Name kam auf die Glocke. Eine wohl einmalige Gelegenheit. Kosten gesamt mit Einbau 43.500 DM.

2000 Sterben der Unternehmen zum Teil altershalber und der neuen Läden in Brüssow: Taxe Andree, Shop Rutz, Schuhladen Borchert. Blumenladen Koch, Postamt Brüssow, Gaststätte Stern. Adler Apotheke. Metallbau Löst, u. Wäscherei Strauß (durch Todesfall,) Rakow Elektro verlagert. Ofensetzer Lancee, Schlosserei Kieselbach, gaben altershalber auf. Schmiede Siegfried Borchert, hier versuchte der Sohn einen Umstieg auf Sanitär und Heizung.



Abb. (360) Weihe der 2 neuen Kirchturmglöcken

2000 Ausbau der Straße vom Mühlwasser Karl Marx-Straße über den Markt zur Prenzlauer Straße durch Firma Ruff Löcknitz, Kosten: 1,3 Mio., am 08.05. wurde der Bitumen aufgebracht.

2000 Ausbau der Straße nach Moor (Bitumenüberzug), 473.000 DM

2000 Sanierungsarbeiten an der südlichen Stadtmauer mit ABM Kräften für 500.000 DM

2000 Baubeginn der lange diskutierten neuen Straße zur ehemaligen Kreisstadt nach Pasewalk über Fahrenwalde ab Brüssow auf teilweise ganz neuer Trasse, bis zur neuen Landesgrenze nach Mecklenburg. Dort war erstmals Schluss. 10.11.2000 Abnahme. Erbaut durch Firma Röwer Penkun.

2000 Stadt Brüssow musste ihren eigenen großen See von der Treuhand für 70.000 DM kaufen. Dieser gehörte schon immer zum Ort und musste von der Treuhand gekauft werden.

2000 Südliche Stadtmauer wurde saniert, meist durch ABM Kräfte ca. 500.000 DM

2001 11.07. Tödlicher Badeunfall (Frau Eilfriede Winkelmann) im großen See.

2001 Dez. Im Zuge einer Gemeinde - Gebietsreform genehmigte das Innenministerium die Neugründung des Amtes Brüssow mit den heutigen fünf Gemeinden: Stadt Brüssow, Carmzow, Wallmow, Göritz, Schenkenberg und Schönfeld. (Quelle: Ztg.)

2001 Marktplatz wurde stülgerecht mit hohem Aufwand (Denkmalpflege) neu durch eine Schwedter Firma mit Einsatz von ABM Kräften umgepflastert. Kosten 220.000 Euro. Auch Anliegerbeiträge wurden erhoben.

2001 Schließung eines Teiles der Gesamtschule Brüssow (Schloss)

2001 Ausbau der Rudolf Breitscheid Str. vom Standesamt bis L251 Ecke Bergfeld und Überzug mit Schwarzdecke und neuem Bürgersteig, Kosten 265.000 Euro.

2002 01.01. Einführung des Euro als Zahlungsmittel. Umtausch 1:Euro gegen 1,95583 DM. Die Abneigung der Bevölkerung gegen den Euro erwies sich nachher als voll berechtigt. Nach kurzer Zeit stiegen die Preise und man erhielt für 1 Euro kaum mehr als für eine DM. Es hieß gleich: Euro = Teuro



Abb. (361) Fünzig Deutsche Mark



Abb. (362) Fünzig Euro

2002 Der letzte Zahnarzt, Herr Geier schloss altershalber nach langer Tätigkeit seine Praxis.

2002 Erste Sanierungsarbeiten an der neuen Schule, Fenster, Türen, Sanitär für 160.000 Euro.

2002 Es fanden jetzt zeitweise wieder gut besuchte Kinovorführungen im alten Kino statt. Die alten russischen Kinoapparate, Teigatrommel genannt, laufen noch unverwüstlich. Dies alles wurde besonders von Herrn Rolf Weißgerber und Ehefrau, zwei neu zugezogenen Bürger, organisiert. Sie sorgten mit viel Elan auch für den Ausbau der Räume als Kulturhaus, wo oft Ausstellungen und Veranstaltungen stattfinden.

2002-2003 Bau eines komfortablen Mehrzweck-Gebäudes auf dem Zeltplatz. (Oktogon), Kosten: 750.000 Euro, davon 90 % Fördergelder. Eine weitere Attraktion in Brüssow ist der Campingplatz zwischen See und Park. Der Zeltplatz wird schon seit Jahrzehnten von Dauercampnern genutzt, aber man findet immer einen freien Platz.



Abb. (363) Mehrzweckgebäude auf dem Zeltplatz

2002-2003 Ausbau des alten Pastorenhauses zu einem Rüstzeitheim mit ca. 36 Plätzen. Dieses wurde gut angenommen und mit jährlich etwa 1500 Übernachtungen genutzt.

2003 Juli Sonntag Tödlicher Badeunfall am hohen Ufer. Ein unter Alkoholeinfluss stehender Mann ertrank und konnte von der Feuerwehr nicht gefunden werden. Erst Taucher aus Templin konnten nach langen Suchen die Leiche bergen.

2003 Sept.-Okt. Neubau des maroden Bürgersteiges Amtsstr. von Prenzlauer Str. bis zum Haus Kieselbach durch die Firma Ruff Löcknitz. Kosten 56.000 Euro plus Anliegerbeiträge. Brüssow hatte jetzt eine sehr gute Lage. Verkehrsanbindung mit modernen Straßen und 2 mal nahen Autobahnanschluss. Es waren fast alle wichtigen Versorgungseinrichtungen im Ort vorhanden. Die schönen Seen mit Rundwegen, insgesamt 9 km, nicht weit zur Caselower Heide. Kurze Wege, mit guten Straßen nach Pasewalk, Prenzlau, Löcknitz, Stettin und Ostsee. Aber es fehlten die Arbeitsmöglichkeiten. Nach der Wende hatten die zwischenmenschlichen Beziehungen sehr gelitten. Es galt nur noch Geld. Keiner hatte mehr Zeit und die jungen Leute mussten weit zur Arbeit fahren. Meist waren alle Türen jetzt mehrfach gesichert. Besuche gab es oft nur nach Anmeldung und dann oft nur nach Zeitplan. Es wohnten jetzt sehr viele fremde Menschen im Ort. Alteingesessene Brüssower gab es nur noch sehr wenige. Aber die neu Zugezogenen in den Dörfern und Ortsteilen verhinderten, dass die leer gewordenen Häuser einfielen. Einige nutzten sie nur als Wochenendhaus.

2003 Bau eines wunderschönen Kinderspielplatzes am Kindergarten unter Mitarbeit von ABM Kräften. Alles aus Holz, und war nach kurzer Zeit schon reparaturbedürftig.

2003 In Brüssow gab es eine große Arbeitslosigkeit. Kenne Leute die 400 erfolglose Bewerbungen geschrieben haben. Junge Menschen zogen, wenn irgend möglich, weg. In der Karl Marx- und Puschkinstrasse standen viele Häuser schon lange leer und zerfallen. Es werden kaum noch Kinder geboren. Es wurden nur die niedrigsten Löhne gezahlt. Viele schöne Grundstücke waren zum Schleuderpreis zu haben, doch keiner wollte sie. Meist polnische Bürger aus Stettin kauften einige Immobilien.



Abb. (364) Gutshaus Brüssow

2003 Verkauf der neu renovierten, modernisierten Schule (ehem. Schloss von Mackensen) mit dem Gutspark, Burgberg und den Nebengebäuden an den schon bejahrten, aber sehr agilen Metall-Künstler Volkmar Haase. Dieser räumte den Gutspark auf, zäunte ihn ein und stellte dort verschiedene Skulpturen auf. Seine Ehefrau Ingrid erforschte die Geschichte des Gutshauses und machte u.a. hierüber eine Ausstellung.

2003 Gebietsreform. Bevölkerungsentwicklung durch Eingemeindung weiterer zusätzlicher Orte, dadurch mehr Einwohner. Zahlen in Klammer von 1939 (Quelle: Ortslexikon v. Lieselotte Enders)

	1939	2003
Stadt Brüssow	(2085)	1 255 (ohne Grimme u. Stramehl)
Battin	(291)	133
Bagemühl	(284)	99
Grünberg	(225)	164
Menkin	(256)	204
Stramehl	(89)	39
Grimme	(284)	99
Woddow	(246)	149
Wollschow	(218)	139
Trampe	(224)	84

Einwohner 1939: 4202

Einwohner 2003: 2365

2003 Schon viele Jahre plante ich einen Aussichtspunkt für unser Naherholungszentrum. Anfang 2003 ergab es sich, dass ich für dieses Projekt als Partner Herrn Nikolaus von der Firma Röver aus Penkun gewinnen und begeistern konnte. Mit seiner Firma baute er die Straße nach Fahrenwalde. Er war bereit, uns auf jede mögliche Weise zu unterstützen. Eile war nötig. Bis zum Beginn des Straßenbaues war nur wenig Zeit. Als erstes fertigte ich eine grobe Skizze. Mit dieser ging ich zur Bevölkerung, zu den Abgeordneten, um deren Bereitschaft zur Mitarbeit zu testen.



Abb. (365) Karte mit Planung der Aussichtspyramide

Die Vorteile als touristische Attraktion wurden oder wollte teilweise nicht erkannt werden. Wir haben hier Zeltplatz, Ferienwohnungen, ein Urlaubsgebiet, wo viele Menschen schon jahrelang zur Erholung kommen und da passt die Aussicht-Pyramide doch bestens hinein. Klar war von Anfang an, dass so ein großes Objekt, ohne Fördermittel, eine längere Bauzeit erfordert. Der Boden musste kostenlos kommen. Mit dem Bauausschuss führten wir eine Begehung und Festlegung der eventuell möglichen Standorte durch. Nun musste erst mit dem Landbesitzer und dem Pächter alles geklärt werden. Danach galt es im Eilverfahren Bauunterlagen, Baugenehmigung und Verträge zum Landerwerb auszuarbeiten. Das Umweltamt musste befragt werden usw.

2003-2004 Umbau und Rekonstruktion der Freilichtbühne. Kosten 80.000 Euro. Davon 70 % Förderung. Neue Sitze, aber weniger Plätze. (Alt 1200) Es wurde alles fest eingezäunt und kann von der Bevölkerung nicht mehr betreten, sondern nur von außen besichtigt werden. Angeblich Schutz gegen Vandalismus.



Abb. (366) Freilichtbühne, 2006

Freilichtbühne erinnert auch an Gemeinsamkeit

Erwin Kieselbach und Mitstreiter berichten über die Anfänge

Brüssow (kw). Seit 1963 ist die Brüssower Freilichtbühne ein Zentrum kulturellen Lebens der Stadt. Viele Veranstaltungen mit namhaften Künstlern der DDR – Heinz Quermann, Fips Fleischer, Eberhard Cohrs, Feldmann und Zahl bis hin zu den Geschwistern Lück beispielsweise – gaben hier ihre Visitenkarte ab und erfreuten Einwohner und Gäste aus der ganzen Umgebung.

Im Verbund mit der Einrichtung des Mehrzweckgebäudes auf dem anliegenden Campingplatz erfuhr die Bühne in diesem Jahr eine Restaurierung. Versehen mit 500 neuen Stühlen – die eigentlich für das Berliner Olympiastadion vorgesehen waren – erstrahlt sie nun zum 40. Parkfest am bevorstehenden Wochenende, am 22. und 23. August, wieder in neuem Glanz. Die Idee, am Rande des Brüssower Parkes eine Freilichtbühne zu bauen, hatte der Brüssower Handwerksmeister Erwin Kieselbach. Sie fand 1963 neben Abwinkern und Skeptikern auch tatkräftige Befürwor-

ter, die sich anschickten, loszulegen. „Der Architekturstudent Erwin Stein fertigte die Zeichnungen. Günter Amberg und Brigitte Rolle, damals die ersten und zweiten Bürgermeister, waren ständige Ansprechpartner und mobilisierten die Öffentlichkeit“, erinnert sich heute schmunzelnd Erwin Kieselbach. Ihm zur Seite standen Claus Siebert und Werner Tank, die von Anfang an dabei waren.

Mit Schaufel und Karre

„Die Stadtarbeiter Paul Gärtner, Max Diederich und Hellmuth Hoffmann bewegten zum Teil die benötigten rund 2000 Kubikmeter Erde per Hand oder mit Schaufel und Schubkarre. Eine Mondlandschaft war gar nichts gegen die zerfahrenen Wege, aufgetürmten, nach vorne abgekippten Erdwälle, die in eine passgerechte Form gebracht werden mussten. Planierraupe und Trecker mit Schiebeschild hatten wir nicht“, erzählen die Brüssower. „Die Kraft wollte uns ver-

lassen, manchmal waren wir abends nur zwei oder drei Mann, und man wollte uns schon steinigen.“ Unterstützung kam auch von Willi Kohls, der die Sockel für die Bänke fertigte, von der Rentnierraupebrigade mit Albert Schulz, Otto Barber, Otto Sauer, Paul Gombert und Karl Engel senior sowie von Peter Kerlikowski, der mit seinem Kran „Äppelplücker“ mit half. „Vergessen werden“, so Erwin Kieselbach, „dürfen auch nicht die Jugendfeuerwehr, die Jugend- und Schülergruppen mit ihren Lehrern, die Mitarbeiter der MTS und die im Laufe der voranschreitenden Arbeiten zupackenden Bagger- und Planierraupefahrer und die vielen Bürger.“

Bis heute prägt die Freilichtbühne das Stadtbild: mit der muschelförmigen Überdachung, gefertigt aus einer Fertighallenkonstruktion und der Polyesterüberdeckung, die Kieselbach 1980 fertigte. Bis heute erinnert das im Rahmen des Nationalen Aufbauprogramms (NAW) entstandene Bauwerk an die gemeinsam bewältigte Arbeit.



Erwin Kieselbach, Werner Tank und Claus Siebert (von links) gehören zu den Erbauern der Freilichtbühne. Mit ihrer Architektur und der charakteristischen Muschel prägt sie bis heute das Stadtbild. Am 22. und 23. August feiern die Brüssower hier ihr bereits 40. Parkfest. Fotos (2): kw

Jubiläum wartet mit rundem Programm auf

Brüssow (kw). Zum traditionellen Parkfest – 2003 das 40. Mal – lädt die Stadt Brüssow Einwohner und Gäste am 22. und 23. August herzlich ein.

Bereits am Freitag, dem 22. August, können ab 21.30 Uhr Jung und Alt mit der Disco M. Henschel das Tanzbein schwingen. Das Volksangeln für alle Altersklassen beginnt am Sonnabend um 6.30 Uhr in der Badeanstalt.

Um 14 Uhr wird das 40. Parkfest offiziell und mit einem Kinderprogramm – Pünktchen und seine Freunde – eröffnet. Ab 15 Uhr kicken nicht nur Fußballmannschaften (SG Thomsdorf gegen die 1. Männermannschaft SV 90 Brüssow), auch die Angermünder Musikanten spielen auf.

Für die Kleinen gibt es Kinderschminken, Malstraße, Springburg und Irrgarten. Um das leibliche Wohl sorgen sich die Volksolidarität Brüssow und Händler aus der Region. Als Stargast der Diskothek mit DJ Thommy, Beginn 20 Uhr, tritt Andreas Martin auf.

2003-05 Verlegung von Ferngasleitungen im Ort und Anschluss einiger Häuser. Die teilweise neuen Straßen und Bürgersteige wurden wieder aufgerissen.



Abb. (368) Die ersten Baumfällungen

2004 11.02. begannen die Arbeiten des Ausbaus des zweiten Abschnittes der Hauptstraße durch Brüssow mit Versorgungsleitungen, Bürgersteigen von der Kirche zum Bahnhof Ortsausgang durch Firma Eurovia. Kosten 260.000 Euro nach Fertigstellung. Bauabnahme war am 25.08.2004.

2004 10. März Auf der Stadtverordnetenversammlung wurde mit 8 Stimmen, 2 Enthaltungen und 4 Gegenstimme grünes Licht für den Bau des Berges gegeben. Zufällig war Frau Stegemann vom Nordkurier anwesend. Kurzfristig konnte ich alle nötigen Bauanträge und Zeichnungen beschaffen. Die umfangreiche Projektierungsarbeit machte uns Dipl. Ing. Michael Friese aus Neuenfeld im Eilverfahren kostenlos.

2004 April Baubeginn für den Aussichts- u. Rodelberg. Material war kostenlos anfallende, unbelastete Erde vom Straßen- und Windanlagenbau. Bauausführung Fa. Röwer Penkun. Einige sehr einflussreiche Brüssower Leute waren dagegen, sie bremsten ständig. So wurden die 15 000 m³ gleichzeitig anfallenden Bodens, vom Straßenausbau in der Stadt von der Kirche bis Bahnhof 40 km weit entsorgt. Dieser wurde über die Umleitung nach Bergholz gebracht und dort kostenpflichtig entsorgt. Zum Berg war es nur 1 km weit. Dort wären außer einem für fachlichen Einbau keine Kosten entstanden. Das sind vergeudete Fördermittel. Diese Erdmassen, sowie weitere Erde vom Straßenbau, hatten wir natürlich mit eingeplant und fehlten. Mit der später von der Enertrag zugesagten Erde von den Windanlagen Wolfsmoor, wäre die erste Etappe mit 20 m Höhe 2007 im Rohbau fertig geworden. Mein Plan war, den Berg als Pyramide zu errichten. Da hätte schon der Name, auf eine große touristische Besonderheit hingewiesen. Ich selbst war in dieser Zeit gesundheitlich sehr angeschlagen und konnte kaum mehr laufen. Dadurch konnte ich auch hier nicht verhandeln und etwas ändern.

2004 16.06. Gemeinde Brüssow. Zur Europawahl gingen von 1952 wahlberechtigten Bürgern nur 478 Personen 25,48 % Bei 466 gültigen Stimmen bekamen (Quelle: Ztg.):

SPD: 84

CDU: 189

PDS: 124

Grüne: 30

FDP: 13

RPD: 12

NPD: 5

Tierschutz: 9

2004 Juli im Amtsbezirk Brüssow lebten ca. 5.800 Einwohner. Es hat eine Fläche v. 21 701 ha. (Quelle: Ztg.)

2004 Trampe und Grünberg wechselten die Landeskirche und kamen zur Brüssower Pfarrstelle hinzu.

2004 Ausbau der letzten Etappe der neuen Straße nach Fahrenwalde ab Landesgrenze bis nach Fahrenwalde. Diese erfolgte teilweise mit neuer Streckenführung. Übergabe im Okt. 2004, Kosten der gesamten Investition ab Penkun, Wollin über Bagemühl > Brüssow > Fahrenwalde > Pasewalk 10.640.000 Euro (Quelle: Ztg.)

4.12.
04

Grandiose Idee nimmt am Ortseingang Brüssow Gestalt an

Aussichts- und Rodelberg ist auf Höhe von acht Metern gewachsen

Brüssow (kw). Eine grandiose Idee nimmt langsam Gestalt an. Der Berg am Brüssower Ortseingang, Abzweig Fahrenwalde, wächst und hat bereits eine beachtliche Höhe von etwa acht Metern erreicht. 12 000 Kubikmeter Boden stecken schon darin. Das sind etwa 25 Prozent der benötigten Menge, die die Macher brauchen, um das angestrebte Ergebnis, eine Aussichtsplattform und ein imposantes Rodelparadies für den winterlichen Freizeitspaß, zu schaffen. Bürger aus Brüssow um den Initiator Erwin Kieselbach, der Diplom-Ingenieur Michael Friese aus Neuenfeld, der kostenlos die Beratung und Erstellung der umfangreichen Planungsunterlagen fertigte, und die Firma Röwer aus

Penkun, ein starker Baubetrieb mit Ulrich Nikolaus, sind keine Fantasten, eher begeisterungsfähige Menschen, die gerne mal etwas Außergewöhnliches schaffen, was nicht immer gleich mit Beifall von allen begrüßt wird.

Umso erfreulicher ist es, wie Gerhard Wende herausstellt, dass die Stadtverordneten mehrheitlich hinter dem Projekt stehen.

Die Befürworter, unter ihnen auch der Kreistagsabgeordnete Torsten Wolff, Günter Trester vom Brüssower Museum, Hans-Jürgen Rahde und Werner Tank glauben, dass der Berg eine reale Chance hat. Er wird sich mit dem geplanten serpentinenförmigen, sanften, auch für Rollstuhlfahrer geeigneten Aufstiegsweg und einer

Rodelbahn in das nahe gelegene Gesamtareal mit Stadtpark, Badeanstalt, Campingplatz und Sportanlage sowie dem Schützenhaus gut einfügen.

Gut dreißig Meter hoch soll der Berg werden. Von der Kuppe aus eröffnet sich dann ein weiter Blick über See und Pappeln. Bei klarem Wetter sind vielleicht auch die Kirchtürme von Löcknitz, Pasewalk und Prenzlau zu sehen.

Doch bis dahin ist es noch ein weiter Weg. Es gibt auch Hindernisse, die zu überwinden sind.

Die Penkuner Bürger machen es den Brüssowern vor. Dort entsteht am Rande der Stadt ebenfalls ein Aussichtsbereich, der bereits eine Höhe von achtzehn Metern erreicht hat und auch über dreißig Meter hoch werden soll.

Auch hier hat die deutschlandweit tätige Baufirma Röwer Anteil am Geschehen. Alles, was bisher in Brüssow geschah und weiter geschieht, passiert in uneigennütziger Arbeit.

Deshalb bitten die Brüssower insbesondere bauausschreibende Firmen, sie bei der Bodenbeschaffung zu berücksichtigen.

Wer immer Erde zu verkippen hat, hier in Brüssow wird er sie gegen eine geringe Kippgebühr los und hilft damit den „Bergbauern“ bis zur 750-Jahrfeier 2009 für Brüssow und die Region eine touristische Attraktion zu schaffen, die mit Sicherheit die Stadt aufwertet und die Vielfalt der vorhandenen Sehenswürdigkeiten rund um Brüssow erweitert.



Zur Ortsbegehung am Rodelberg von Brüssow waren jüngst Torsten Wolff, Hans-Jürgen Rahde, Erwin Kieselbach, Günter Trester, Gerhard Wende, Ulrich Nikolaus, Arwit Perdeck und Werner Tank erschienen. Fotos (2): kawa

Abb. (369) Blick in die Zeitung am 04.12.2004

2004 Die Stadt Brüssow hatte keinen eigenen Polizisten mehr. Nur Dienstag um 14–16 Uhr noch eine kurze Sprechstunde im Haus der Begegnung. Ständig erfolgen Einbrüche und Diebstähle. Die Ermittlungen werden aufgenommen, aber kaum etwas aufgeklärt.

2004 Ausbau der Straße nach Hammelstall und Überzug mit Bitumen durch die Firma Ruff. Kosten 246.000 Euro. Auch die hier angefallene Erde kam nicht zum Berg.

2004 Jahr der Kriminalität: Einbruch beim Roten Kreuz, 2 mal Schule, 2 mal Bauhof, dort wurden die Gitter aus der Wand gebrochen, 2 mal Altersheim am See, weiter mehrere Einbrüche in die Lauben der Schrebergärten. Insgesamt gab es 247 angezeigte Delikte im Amtsbereich, davon wurden 152 aufgeklärt. Auch setzte sich dieses 2005 fort. Bis April 2005 gab es 69 Straftaten. (Quelle: Ztg. 25.05.2004)

2004 Heiße Diskussionen um das Windfeld Wolfsmoor. Besonders einige neu Zugezogene und Wochenendbewohner aus Berlin wollten dies verhindern. Aber die Stadt erhielt hier viel dringend benötigtes Geld ca. 500.000 Euro als Ausgleich und weiter jährlich erhebliche Gewerbe - Steuern. Die Landbesitzer erhielten Pachteinnahmen, was zur Kaufkraftverbesserung in unserer sonst armen Gegend beitrug. Dagegen debattierten meist Berliner, die hier ihre Zweitwohnung hatten. Man versuchte gerichtlich dies zu verhindern. Dies alles führte zu erhebliche Verzögerung der Baumaßnahmen. Am 18. Mai wurde endgültig beschlossen 26 Anlagen zu bauen. Dies wurde aber später auf 22 neuere größere Anlagen Enercon E 60 umgeändert. Dies wurde die größte Investition die jemals hier im Bereich erfolgte.

2004-05 Bildung von verschiedenen „Ich AG“ Gewerken.

2004-05 Winter war sehr mild, kaum Frost, erster 8 cm Schnee ab 22.01. bis 30.01. Dann aber Ende Feb. bis in den März hinein laufend Schneefall bis zum 15. März und Temperaturen zwischen 0 u. -8 Grad Celsius.

2005 13. Febr. nachts. Brutaler Totschlag mit Gummiknüppel (Mord) am 58 jährigen. Ralf G.. Er war ein kleiner schwächlicher Mann. Es erfolgte nach Einbruch in seine Wohnung an der Stadtmauer. Der Täter, 20 jähriger (Andree B.) aus Brüssow, erhielt 7 Jahre und 9 Monate Jugendstrafe. Die Mitwisserin, aber nicht direkt beteiligt, war die 20 jährige Marie H. Sie zeigte wirkliche Reue und wurde 08. Sept. 06 zu 2 Jahre Jugendstrafe auf Bewährung verurteilt.

2005 01.03. Zustimmung der Stadtverordneten zum Windfeld Wolfsmoor mit 9:5 Stimmen.

2005 17.03. verstarb im Seniorenheim Pasewalk die älteste Ur-Brüssowerin Erna Jonas kurz nach der Vollendung ihres 100. Lebensjahres.

2005 12.04. Jugendliche, teils weibliche Vandalen, schlugen gegen Mitternacht 2 Schaufensterscheiben ein. Sie demolierten den Schaukasten vom Angelverein und einen Pkw.

2005 19.04. Laut Zeitung erste Erfolge der Polizei. Ein 28 jähriger und Komplize aus Brüssow, die Einbrüche in der Umgebung verübten, wurden gestellt.

2005 April Blutige Messerstecherei in Trampe und Folterung von Steffen Kastaun in Brüssow. Opfer Horst Benz wurde schwer verletzt. Die Täter Marko M. und Tino L. wurden am 5.07.2006 zu je 6 Jahre Haft verurteilt. Die Mittäterin Beatrix K. hatte ein gesondertes Verfahren.

2005 01.05. Das kleine Lokal Breßgott am Markt hat geschlossen.

2005 06.05. Die seit 1952 an verschiedenen Orten (im Saal bei Kaufmann Berg, Bahnhof, dann Puschkin Str. im Neubau) bestehende BHG-Verkaufsstelle, nachher ab 1991 von Raiffeisen übernommen, wurde geschlossen.

2005 ab Mai Ausbau der Straße nach Trampe mit Asphaltüberzug.

2005 Seit einiger Zeit hatten wir hinter Petersruh in Richtung Heide eine größere Kranichkolonie.

2005 Zahnarzt Dr. Krenz aus Prenzlau eröffnete tageweise am Markt eine Zweigstelle.

2005 Ausbau der Straße Stramehl zur Chaussee 1,2 km L 26 durch Fa. Röwer Penkun, Kosten gesamt 200.000 Euro. Im Anschluss wurde die Ortsdurchfahrt Stramehl 0,4 km ausgebaut.

2005 In der nahen Heidemühle wurden durch die Gastwirte Kobolla umfangreiche Restaurierungen vorgenommen. Eine neue Toilette wurde gebaut, der Hof gepflastert und die Veranda verglast. Zuvor wurde der Stausee und Graben schon 2003-04 gereinigt und mit Forellen besetzt. Man konnte für wenig Geld jetzt dort angeln. Dann mit Unterstützung der Denkmalpflege wurde ein neues 5 m hohes Wasserrad eingebaut. Es war noch viel zu tun, es kostete alles viel Geld.

2005 Ausbau der Straße nach Löcknitz durch Firma Matthai 1,5 km von der Landesgrenze, sowie Umbau der Menkiner Kurve. Bauabnahme war am 04.10.2005, Kosten ca. 922.000 Euro. Auch die hier angefallene Erdmassen kam nicht zum Berg.

2005 Okt. Fertigstellung des restlichen unfallträchtigen Bürgersteiges von Kieselbach bis zur Puschkinstrasse. Kosten ca. 9000 Euro (mit Anliegerbeiträgen).

2005 07.12. Freigabe der A 20 durchgehend bis Lübeck 324 km, 320 Brücken, Kosten 1,9 Milliarden Euro, Baubeginn war 25.05.1994.

2006 01.01. Bevölkerungsexplosion ging weiter. Trotz Katastrophen, Kriegen, Hunger und Seuchen lebten jetzt 6,5 Milliarden Menschen auf der Erde. 1804 wurde erst die Grenze von 1 Milliarde überschritten.

2006 01.01. Baustoffhandel Kühne hat geschlossen. Der Bauhof hatt auch große Schwierigkeiten und kündigte fast allem Brüssower Personal.

2006 Jan.-März Die Wege um die Seen und im Park standen oft unter Wasser und waren unbegehbar. Im Jan. 2006 setzte starker Frost ein und es blieb bis weit in den März hinein kalt, um -20 Grad. Das Eis auf dem großen See war über 25 cm stark. Damit war es möglich im Park und besonders in die Wege um beide Seen ca. 800 t Recycling-Material direkt vor Ort, in das gefrorene Sumpfgelände zu fahren. Mit viel Überredung konnte ich Herrn Orschinak, für diesen Einsatz, gewinnen. Aber keiner wollte den Einweiser machen.

Ich mit meinen 76 Jahren wurde anfangs in Bodos hohen Lkw rein gehoben. Es war sehr schwierig und hat u.a. 2 Spiegel und 1 Sonnenblende gekostet. Wir fuhren uns trotz meiner guten Ortskenntnis mehrmals fest. Schon im Winter 1986 hatte ich eine ähnliche Aktion mit über 30 Fahrzeugen der örtlichen Betriebe organisiert.

2006 20.02. Baubeginn Weg nach Woddow durch Firma Ruff für die Windräder Wolfsmoor. (Dann wieder Baustopp) Es konnten nur von zwei Windanlagen die Erde für die Aussichtspyramide herangeschafft werden.

2006 21.02. Versteigerung des Firmensitzes Heizung u. Sanitär Schulz u. Jansen. (alte Molkerei)

2006 26.03. Hohe Ufer mit den von den ABM Leuten aufgestellten 14 Klötzern. Es waren hier immer wieder kleinere Arbeiten zu erledigen und etwas Ordnung halten nötig gewesen. So lange es die Gesundheit erlaubte, tat ich es gerne. In der Mitte ist hinter den Bäumen der angefangene Berg zu sehen.



Abb. (370) Erwin Kieselbach, Arbeiten am Hohen Ufer

2006 15.05. Der SV Fortuna Schmölln veranstaltet wieder einen Lauf. Diesmal den Uckermarklauf auf dem jetzt neu instand gesetzten Wegen um den großen See > Richtung Heide u. nach Petersruh.

2006 01.07. Amt Br. hatte 5800 Einw. (Quelle: Ztg.)

2006 ab Ende Juli begann die Firma Enertrag nach Erteilung der Änderungsgenehmigung mit dem Bau von 22 getriebelosen Windturbinen Typ Enercon E 80. Die fertig montierte Gondel wog 80 t, Nabenhöhe 108 m, Rotor Durchmesser 82 m. Alleine für 1 Fundament wurden 54 t Stahlgeflecht und 450 m³ Beton verbaut. Jede dieser Anlagen hatte eine Höchstleistung von 1,5 MW.



Abb. (371) Bildtext: Baugrube Windkraftanlage 30.08.2006



Abb. (372) Bildtext: 31.08.2006 Eisengeflecht für Windkraftanlage, Je Fundament 50 t Eisen

2006 Aug.-Sept. Abbruch der Schweineställe, 800 Plätze der LPG (T) an der Prenzl. Chaussee durch ABM Kräfte unter Leitung der Firma Ruff. Das Land wurde der Natur zurückgegeben. (Quelle: Ztg.)

2006 Sept. Weitere Baumaßnahmen am Berg. Es gab wieder ca. 20 000 t Erde vom Bau der Chaussee nach Wollschow. Bau der Auffahr-rampe und provisorischen Rodelbahn mit großen Radladern der Firma Ruff und Kolzig unter meiner Regie.



Abb. (373) Bau der Aussichts-Pyramide, Blick von der Prenzlauer Chaussee

Es ist noch viel Boden nötig.

2006 im Nov. Erneut wurde die Brüssower Pfarrstelle erweitert. Fahrenwalde, Friedrichshof und Bröllin kamen neu dazu.

2006 31.12. Statistik von Brüssow - Grimme - Stramehl (Quelle: laut Amtsverw.) 30 % der 1366 Bewohner sind älter als 60 Jahre. Wir hatten noch insgesamt 417 Wohnhäuser. Im Stadtgebiet wohnten 1104, in den alten Ortsteilen 151 Personen, gesamt 1255 Bürger, darin enthalten 20 Bürger polnischer Nationalität. Brüssow hatte 291 Häuser, 64 Ortsteile, gesamt 355 Häuser, Eingemeindet Grimme 93 Pers. 47 Häuser, Stramehl 18 Pers. 15 Häuser

2006 31.12. Arbeitsplätze 2007, Verwaltung Handel u. Gewerbe.: Amtsverwaltung (18), Wohnungsverwaltung (8), Kindergarten mit Krippe (4), Arzt Dr. Salow (2), 1 Internist Dr. Stojanow (3), Kirchliches Pflegeheim am See 32 Plätze (28), Apotheke (11), Ländliche Arbeitsförderung (ABM), Bestatter Rusin mit Blumenhaus u. Getränkehand (4), Getränkemarkte (1), Bußunternehmen, Gaststätte Schützenhaus Koppermann (15), Fahrschule Gohlke (1), Brüssower landwirtschaftliche Produktionsgesellschaft (20), Tischler Felbrecht(1), Brunnbauer mit Installationsbetrieb Radebach (3), Maler Gombert (1), Heizungsbau u. Installationsbetrieb Richter (2), Elektroinstallateur Rakow (4,5), Kleinmaschinen u. Gartengeräte Reparatur Heller (2), Autoreparatur Schmidt u. Wolgram (2), Ingenieurbüro Heizung u. Umwelttechnik (3), Landwirtschaft Gorkow (2), Autohandel u. Immobilienhandel Lennart (Pole) (2), Physiotherapie Sell (1,5), Fernsehreparaturbetrieb, Fachhandel Bergfeld (1,5), Blumenhaus Werner (2),Pfarramt mit Pastor Tuve u angestellter Ehefrau (2), Melktechnik Geister. (4), Gaststätte Schwan mit Hotelbetrieb (2), 3 priv. Zimmervermieter. (0), Personenbeförderung Neumann (1), Bauhof Brüssow (ca. 50 dav aus Br. 10), Geflügelmast Zander u. Landwirtschaft (2), Steinmetzgeschäft Duttge (5), Fuhrunternehmen Breßgott (1), Kohlehändler Podpolinski (2), Sparkasse (3), Fußpflege ,Friseur Abitz (2), Pasewalker Friseur GmbH (2), Raiffeisenbank (1,5), Lebensmittel Gutzke (4), Lebensmittel Furkert (1), Tierarzt Schneider(1), Metallkünstler Haase (1), Brandschutz Brosinski (8), Bücherei (0,5), Fleischereimarkt Kleis (2), Backwaren(2), Tourismusbüro (0,5), Grundschule Klasse 1-6 mit 9 Lehrer und 137 Schüler. Keine eigene Küche mehr.

Über Vereine und Organisationen:

Kirchen Ev. Kirche: 401

Parteien: SPD (4), CDU (0), PDS (3), FDP (1)

Sportverein: ges. 54 aus. Br

Angelverein: mit Bergholz 120

Volkssolidarität: 38

Karnevalsverein: 58

Gesangverein: 18

Katholische Kirche: 32

Feuerwehr: 37 Aktive

Schützenverein: 26 davon 12 aus. Br.

Jagdverein: 10 davon 5 aus .Br.

Rote Kreuz: 67

Kirchenchor: 28 aus. Br. 11

Tourismusverein: 3

Kleingartenverein: 136 Gärten. Davon werden 72 von Brüssower Bürger bewirtschaftet. Einer ist ein Vereinsgarten.18 liegen verwaist und 46 werden von auswärtigen Bürgern genutzt. Einige Bürger haben mehrere Gärten. Es wird noch jedes Jahr ein Gartenfest gefeiert.

2006 31.12. Laut Messung des Diplom Landwirt A. Wilhelm fielen im Gebiet der Schrebergärten im ganzen Jahr 2006 insgesamt 470 mm Niederschlag. Brüssow hatte immer um 500 mm.

2006 Versteigerung d. Raiffeisenverkaufsstelle. (Käufer Rusin)

2006 Ostern Glockenweihe in Wollschow und Woddow.

2006 sehr trockener heißer Sommer. Wochenlang Temperaturen weit über 30 Grad.

2006 Es zogen immer mehr polnische Bürger nach Brüssow. Das 4. Grundstück im Ort wurde von Polen gekauft.

2006 Verkauf des Jugendklubs an einen polnischen Bürger. Die Stadt konnte die Kosten für die Unterhaltung des Hauses nicht mehr aufbringen. Einrichtung desselben im Eckhaus am Markt. (vorm. Richter)

2006 starb die älteste Bürgerin Frau Wolf in Brüssow (Pflegeheim) im Alter von 105 Jahren. Sie war Flüchtling aus den jetzt polnischen Gebieten und kam dann von Blankensee ins hiesige Pflegeheim.

2007 07./08.07. Großes Ostfahrzeugtreffen auf dem Brüssower Zeltplatz. 123 alte Fahrzeuge, liebevoll gepflegt und original aufgebaut aus ganz Deutschland waren zu besichtigen.

2007 ab Mitte August Firma Ruff fuhr unter schwierigen Wetterbedingungen ca. 14 000 m³ Boden von den Windkraftanlagen Wolfsmoor auf den Berg. Dieser wuchs rasant. Es gab wieder viel Kritik. Auch im Amtsblatt wurde die ehrenamtliche und nicht leichte ehrenamtliche Arbeit in den Schmutz gezogen. Dies wurde schnell ausgenutzt. Die restlichen 6000 m³ Boden vom Wolfsmoor wurden schnell nach Bagemühl einfach aufs Feld gefahren.



Abb. (374) Zwei einsame Wanderer kommen vom Berg



Abb. (375) Großeinsatz der Firma Röwer aus Penkun

Mein Ziel den Berg zur 750 Jahrfeier fertig zu bekommen, rückte damit in die weite Ferne. Es war sehr schwer, einige Leute zu überzeugen, was dieser fertige Berg mal für Brüssow und den Tourismus hier bedeuten kann. Er war jetzt schon die höchste Erhebung bis zur Oder.

2007 23.09. Großeinsatz der Firma Röwer aus Penkun. Mit 12 Lkw und 2 großen Radladern wurden ca. 4400 t Erde aus Rollwitz und Züsedom an einem Sonnabend kostenlos auf den Berg gebracht Doch es fehlt oben noch Boden, Boden und nochmals Boden.

2007 10. Sept. Beginn des Ausbaues der L26 vom Bahnhof bis Wollschow, veranschlagte Kosten 1,585 Mio. Euro. Zusätzlich wurde ein Radweg auf der Südseite angelegt. Es wurden neue Versorgungsleitungen und eine neue Wasserleitung nach Wollschow verlegt. Durch das verhältnismäßig gute Wetter gingen die Arbeiten gut voran und schon ab dem 20. Nov. konnte Bitumen aufgebracht werden. Den Zuschlag erhielt die Firma Koch aus Malchin.

Der anfallende Boden ca. 16.000 m³ wurde zum großen Teil zum Berg gebracht. Wir erreichten damit eine Höhe von ca. 67 m über NN und vom Grund 53,5 m sind das 13,5 m Spitzenhöhe. Doch, obwohl oben weniger Erde benötigt wurde, fehlte noch viel Boden.

2007 Okt. Mit einer von der Bürgermeisterin Müllenhagen organisierten Versammlung im Kulturraum der Feuerwehr begannen die Vorbereitungen für die 750 Jahrfeier von Brüssow.

2007 Okt.-Nov. Die toten Gleise der Kleinbahn ab Grünberg werden durch 20 ABM Kräfte in Handarbeit gesäubert. Es war eine eventuelle Nutzung für die Naherholung vorgesehen.

2007 20.11. der Bezirksschornsteinfegermeister aus Göritz stürzte im Finkenweg ab. Er musste schwer verletzt mit dem Hubschrauber in eine Spezialklinik nach Greifswald geflogen werden.

2007 12.12. Vergebliche Versteigerung der Schweinemästerei am Petersruher Weg. (Quelle: Ztg. 26.Nov.)

2007 19.12. Vorläufige Freigabe der Straße nach Wollschow. Einstellung der Bauarbeiten wetterbedingt.

2007 20.12. Öffnung der Grenze nach Polen, Einstellung der Kontrolle an der Grenze.

2007 Busunternehmen Koppermann mit dem Reisebus „Der Brüssower“ auf großer Tour. Frau Christel Bettac organisierte mit ihrem kleinen Reisebüro viele schöne Fahrten.



Abb. (376) „Der Brüssower“ 2009

2007 Milder Winter, bis Mai kaum Niederschlag bis in den Sommer. Dann viel Regen ab Oktober. Die große Nässe führte zu großen Schwierigkeiten in der Landwirtschaft und beim Bau des Berges.

2007 Verkauf des Grundstückes der Wassermühle durch Witwe Marianne Radtke. Das Ehepaar hatte vorher dort noch ein Einfamilienhaus erbaut, in dem es wohnte.

2007 die Brüssower Feuerwehr war im Jahre 2007 viermal zu Bränden und 28 mal zu technischen Hilfeleistungen im Einsatz. Zusätzlich wurde eine Einsatzübung durchgeführt. Es gab schon jetzt Probleme die Fahrzeuge voll zu besetzen. Die Jugendfeuerwehr hatte 14 Mitglieder und wurde von Roland Sy vielseitig angeleitet und betreut. (Quelle: Ztg. 11.01.2008)

2008 Febr./März Fertigstellung der ersten 10 Windkraftanlagen im Wolfsmoor und deren Inbetriebnahme.

2008 10.03. Amt umfasst 32 Orte und Gemeindeteile und hatte ca. 5300 Bewohner. (Quelle: Ztg.)

2008 April Die restlichen Windkraftanlagen wurden in betrieb genommen. (Quelle: Ztg.) Sie haben 106 m Naben- und 149 m Flügelspitzenhöhe. Investiert wurden ca. 73 Millionen Euro.

2008 30.05. Große Festsitzung „112 Jahre Brüssower Feuerwehr“ am nächsten Tag Volksfest, großer Umzug mit alter und neuer Feuerwehrtechnik und viele Vorführungen mit Wehren der Umgebung.



Abb. (377) 112 Jahre FFW Brüssow, Detlef Neumann (Amtdirektor) und Gisela Müllenhagen

2008 13.06. Übergabe der Straße mit Radweg nach Wollschow.

2008 13.06. Übergabe der erneuerten Chaussee nach Menkin mit zusätzlichen Radweg.

2008 22.-24.08. wieder großes Ostfahrzeugtreffen mit Veranstaltungen auf dem Zeltplatz. Dies wurde jetzt jedes Jahr veranstaltet und fand viele Besucher von weit und breit.

2008 28.09. Stadtverordnetenwahl von 2977 gültigen Stimmen mit Ortsteilen Bagemühl, Grünberg, Woddow und Wollschow. Die Wahlbeteiligung war etwas über 50 %. Und gleichzeitige Wahl des ehrenamtlichen Bürgermeisters. Bei letzterer gab es einen geringen Unterschied und anschließend große Turbulenzen. 492 zu 512 Stimmen für den amtierenden Bürgermeister Rakow. (Quelle: Laut Amtsbl.1)

Es erhielten:	Stimmen	Abgeordnete
SPD	1 423	6
Die Linke	601	2
CDU	479	2
Kumkar (Einzelbewerber)	24	0
Bahnweg (Einzelbewerber)	153	1
Brüssower Liste	297	1

2008 02.11. Der seit 1946 in Brüssow wohnende Lehrer und langjährige Stadtreporter Günter Rußack feiert seinen 80. Geburtstag. Seit August 1952 berichtete er, was sich in und um Brüssow ereignete.



Abb. (378) Günter Rußack

2008 29.11. Verurteilung der damals noch Jugendlichen Gewalttäterin B. K. zu 6 Jahren Jugendstrafe und Einweisung zur Alkohol-Entziehung für ihre Straftaten im Jahre 2005-06. Sie hatte 2 Männer gefoltert, Raubüberfälle begangen und schwere Sachbeschädigungen verübt. Die beiden Mittäter, Marko M. und L., waren bereits zu je 6 Jahren Freiheitsstrafe verurteilt worden.

2008 Dez. Laut Zeitung hatte die Weltbevölkerung wieder um ca. 82 Millionen im Jahr zugenommen. Die landwirtschaftliche Nutzfläche wurde aber durch Bebauung und Ausbreitung der Wüsten immer geringer. Brüssow wurden etwa 60 ha gute Ackerflächen nach 1945 der Landwirtschaft entzogen. Schrebergärten, Siedlungshäuser und Wege, Eigenheime, Kuhställe, Schweineställe, Trockenwerk, ZBO Gelände, Neubauten Woddower Weg, Straße nach Fahrenwalde und Wollschow,

Sport- und Zeltplatz, Kläranlage, Neues Altersheim. Die Windräder benötigten außer dem Standort, Zufahrtswege und Montageplätze. Einige Feldwege wurden durch die Großflächenwirtschaft überflüssig und umgepflügt. Doch waren auch die Kleinflächen und Wiesenflächen mit der großen Technik nicht zu bearbeiten. Die vielen Obstalleen wurden ebenfalls nicht mehr bewirtschaftet und gepflegt.

2009 10.01. Fand zur Eröffnung der 750. Jahrfeier eine Festveranstaltung zur Stadtgründung, ferner ein Festgottesdienst in der Kirche und eine festliche Stadtverordneten Veranstaltung im Schwan statt. Als Gäste waren u.a. der Landesvater von Brandenburg Matthias Platzeck, der evangelische Bischof Abromeit aus Greifswald und Superintendent Tezlaff angereist. Bei dieser Gelegenheit wurden einige verdiente Brüssower ausgezeichnet.

Anlässlich der Festveranstaltung zum Auftakt der 750. Jahrfeier wurden als „Verdiente Bürger“ folgende Brüssower geehrt:



Abb. (379) Festliche Stadtverordnetenversammlung mit der Ehrung „Verdienter Bürger“ Brüssows

„Verdiente Bürger“ mit Blumenstauß vorne von links: Günter Rußack, Ulrich Tetzlaff, Günter Trester, Gisela Müllenhagen

hinten von links: Klaus Wellmann, Karola Felske, Detlef Kublank, Roland Sy, (Die beiden „Verdienten Bürger“ Erwin Kieselbach und Paul Felbrich sind nicht auf dem Bild)

ganz links Detlef Neumann (Amtdirektor) und ganz rechts Michael Rakow (Bürgermeister)

2009 22.01. Ankündigung einer umfangreichen Sanierung der beiden Brüssower Seen. Das Ingenieurbüro KUTIWA aus Friedland hatte die Projekte erarbeitet. Es sollte durch Einbringen von Aluminium-Substrat eine Bindung der Nährstoffe erfolgen. Eine Verbesserung der Sichttiefe von bisher 30 cm auf 180 cm sollte erreicht werden. Der Wasserstand sollte um 25 cm angehoben werden, um eine größere Wassermenge im See zu halten. Mehrere Staubecken sollten an den Einläufen nördlich des Sees gebaut werden. Als Kosten waren 850.000 Euro eingeplant. 1/5 davon waren Eigengemittel und aus Ausgleichmaßnahmen der Windenergie, der Rest kam aus Fördermitteln.

2009 Januar im alten Stadtgebiet und den neu eingemeindeten Ortsteilen Bagemühl, Grimme, Grünberg, Stramehl, Woddow, Wollschow lebten jetzt nur noch 1263 Menschen. Es waren hier 75 Unternehmen und Betriebe tätig. (Quelle: Ztg.)

2009 09.02. Ankündigung, dass Pastor Tuve im Sommer nach Greifswald zieht. Dort will er als Studentenpfarrer arbeiten. Er würde ab März nur noch 3 Monate zu 50 % tätig sein.

2009 02.04. Brand im Strohlageraum in der stillgelegten Schweinemastanlage am Weg nach Petersruh. Der Schaden betrug ca. 30.000 Euro. Verursacht wurde er durch spielende Kinder. Dadurch wurde der Verfall der stillgelegten Anlage noch beschleunigt.

2009 Febr. Beginn umfangreicher Reparaturen und Umbauten des kirchlichen Gemeindehauses (Altes Pfarrhaus). Es wurden das Dach runter genommen, teils neue Sparren, Holz und Dachziegel eingebaut, sowie eine Dachdämmung eingebracht. Kosten: 113.000 Euro (Quelle: Gienke, Matthias)

2009 April Ostern Foto und Bilderausstellung über die Brüssower Geschichte im Kulturraum der Feuerwehr bei bestem Wetter. Viele Besucher, die meisten kamen mehrmals, eine wirklich gelungene Veranstaltung.

2009 15.05. Filmvorführung „725 Jahre Brüssow“, eine Arbeit von Günter Stoltzmann und M. Seemann vertont von der Familie Eich. Der Saal war voll. Gleichzeitig Vorstellung der neuen Broschüre Beiträge 2009 zur Geschichte der Stadt Brüssow.

2009 17.05. Nach Neugestaltung des Marktplatzes Enthüllung der Skulptur „Skylla“ vom hiesigen Bildhauer Volkmar Haase.

Wiedereröffnung, umfangreiche Renovierung und Umgestaltung und Erweiterung der Ausstellung mit dem Thema der altlutherischen Auswanderung aus der Uckermark nach Amerika mit Alleinstellungsmerkmal im Land Brandenburg.



Abb. (380) Enthüllung der Skulptur „Skylla“ von Volkmar Haase als Geschenk zur 750-Jahrfeier der Stadt, von links: Michael Rakow (Bürgermeister), Volkmar Haase, Detlef Neumann (Amtsdirektor)



Abb. (381) Wiedereröffnung des Museums nach umfangreicher Restaurierung am 17.Mai 2009, von links: Gisela Müllenhagen, Margit Glowe, Elfi Gnodtke, am Mikrofön Günter Trester (Museumsleiter)



Abb. (382) Arbeitsgruppe für den Jahreskalender: v.l. Sonja Blank, HansJoachim Rahde, Gisela Müllenhagen, Andreas Mitschard, Margit Glowe, Karl Müllenhagen



Abb. (383) Aufkleber, 750-Jahr-Feier Brüssow 2009



Abb. (384) Aufkleber, Entwurf Hans Joachim Rahde aus Brüssow-UM

2009 04.07. Festtage mit zweistündigem Umzug der 750 jährigen Stadtgeschichte. Über 500 Mitwirkende aus Brüssow, den Dörfern und der Umgebung treten auf. Trotz eines Gewitterhusseses klappt alles bestens. Ausstellungen 111 Jahre Bahnhof Brüssow, Fotoausstellung, Brüssower Stadtansichten, Museum und Oldheimerschau an der Stadtmauer, Ballonfahrten. Anschließend gab es weitere Veranstaltungen und um 24 Uhr ein großes Feuerwerk. Schon in den Tagen vorher wurden die Stadt und die Häuser von den Bürgern schön geschmückt. Gisela Müllenhagen hatte alles bestens organisiert und die Fäden voll im Griff.



Abb. (385) Arbeitsgruppe Festumzug 750 Jahre Brüssow, von links: Detlef Kublank, Brigitte Groß, Annemarie Eich, Gisela Müllenhagen, Sabine Lemke



Abb. (386) Sonderpoststempel zur 750-Jahrfeier



Abb. (387) Gedenkmünze anlässlich des 750-jährigen Bestehens der Stadt Brüssow

Der Bürgermeister  der Stadt Brüssow

FESTPROGRAMM
750 Jahre Stadt Brüssow – 2009

10. Januar
14.00 Uhr **FESTGOTTESDIENST** in der Kirche Brüssow
FESTLICHE STADTVERORDNETEN-VERSAMMLUNG im Hotel „Zum Schwan“

14./21./22. Februar
KARNEVALSVERANSTALTUNGEN
Motto: „750 und immer noch nährisch“

April
AUSSTELLUNG
Geschichte der Stadt 1959–2009

09. Mai bis 29. August
DAS GUTSHAUS IN BRÜSSOW
Der Bildhauer Volkmar Haase und Frau Ingrid öffnen ihr Haus den Besuchern.
Ab Sa., dem 09. Mai 2009, 14-tägig, 11.00–16.00 Uhr

17. Mai
14.00 Uhr **INTERNATIONALER MUSEUMSTAG**
Marktplatz: Enthüllung der Skulptur „Skylia“ des Bildhauers Volkmar Haase

03. Juli
20.00 Uhr **GROSSES FESTWOCHELENDE**
Programm auf der Freilichtbühne

04. Juli
13.00 Uhr **FESTUMZUG DURCH BRÜSSOW**
Historisches Markitreiben rund um die Kirche
Buntes Programm auf dem Marktplatz mit anschließendem Tanz (open End)
Feuerwerk

05. Juli
10.00 Uhr **FRÜHSCHOPPEN**, Marktplatz
14.00 Uhr **GOLDENE KONFIRMATION**, Kirche

01. August
14.00 Uhr **GARTENFEST** des Kleingartenvereins

19. September
14.00 Uhr **MISSIONSFEST** in der Kirche

02. Oktober
19.30 Uhr **FACKELUMZUG**

12. Dezember **WEIHNACHTSMARKT**

13. Dezember **WEIHNACHTSKONZERT**

Nehmen Sie sich Zeit für einen Besuch in unserem Städtchen im Jubiläumsjahr 2009.

www.amt-bruessow.de

Abb. (388) Festprogramm 750 Jahre Brüssow - 2009



Abb. (389) Die Knappen des Ritters von Stegelitz



Abb. (390) Ritter Heinrich von Stegelitz (Herr Witt, bis 1989 ABV der Stadt Brüssow)



Abb. (391) August v. Mackensen (Frank Stoebel) und sein Adjutant



Abb. (392) Detlef Kublank als Kommandant Major Schesterow



Abb. (393) Der II Weltkrieg 1939 - 1945



Abb. (394) Stadtreporter von Brüssow Günter Rußack



Abb. (395) Gründung der DDR 1949



Abb. (396) Die Trümmerfrauen

2009 25.07. Pastor Tuve verließ Brüssow nach 13 Jahren. Bis zum 26.08. vertrat Pastor Behrend aus Berlin, danach wurde Brüssow vorerst von Löcknitz mit betreut.



Abb. (397) Trabant- und IFA Treffen 22. August 2009

2009 22.08. Auf dem Campingplatz fand regelmäßig das Trabant- und Ostfahrzeugtreffen statt. Es wurde in den ersten Jahren von Daniel Pohl und „seinen Mannen“ genannt „Trabant - Team - Uckermark“ organisiert und später von „Spletti`s Oldtimer Hof“ aus Züsedom unter Jörg Splettstößer. (Quelle: Richter, Heiderose)



Abb. (398) Ostfahrzeug & Oldtimer Campingtreffen 2015



Abb. (399) Anblick für Liebhaber von Oldtimern 2015

2009 21.09. Beginn der Ausbaurbeiten unter Vollsperrung an der L26 ab Prenzlau bis A20 Autobahnanschluss durch die Firmen Röwer Penkun und Eurowia Neubrandenburg. Teilweise sollte eine neue 7 m breite Straßenführung, mit 2 m breiten Radweg angelegt werden. Die Arbeiten sollten bis Ende 2011 fertig sein. Die Kosten wurden mit 4 Mio, Euro veranschlagt. Mit der anfallenden Erde sollte der Brüssower Berg fertig gebaut werden.

2009 Verschiedene Veranstaltungen: Im Schloss stellte Frau Haase ihre umfangreiche Forschungsarbeit über dessen Geschichte aus.

2009 Umfangreiche Baumaßnahmen im Park und um beide Seen. Das Wehr wurde erhöht und der Wasserstand um 25 cm angehoben. 10 Nährstofffallen werden neu gebaut, um das von Feldern und Straßen zulaufende Wasser zu reinigen. Teilweise wurden die Wege erhöht. In den großen See wurde eine Aluminiumchloridlösung eingebracht. Dies sollte die Sichttiefe von 25 cm auf 180 cm verbessern. Es führte zur Absenkung des PH Wertes, aber erst zu einem Fischsterben, war aber nachher ein großer Erfolg.

2010 April Ein Bayrischer Investor wollte mit Zustimmung der örtlichen Verwaltung an der Grimmer Grenze 150 ha landwirtschaftliche Nutzfläche mit Solaranlagen bebauen. Das Vorhaben scheitert durch einstimmige Ablehnung durch Bürger und Volksvertreter.



2010 17.05. Anlässlich des Museumstages wurde der Salzkottenstein mit beiden Stadtwappen auf dem Brüssower Markt aufgestellt. Dieser ist ein Geschenk zur 750 jährigen Stadtgründung der Stadt Brüssow. Er erinnert an die seit dem 16. September 1993 bestehende Städte-Partnerschaft mit der Stadt Salzkotten.

Abb. (400) die Bürgermeister der Partnerstädte reichen sich die Hand, links Bürgermeister Michael Dreier aus Salzkotten und rechts der Brüssower Bürgermeister Michael Rakow



Abb. (401) 2010 21.06. Blick in die Prenzlauer Zeitung



Abb. (402) Umbau „Rothe Haus“, 13.06.2010

2010 Mai-Dez. Die Stephanus-Stiftung baute das ehemalige Kinderheim in 13 moderne altengerechte Wohnungen um. Hiervon wurden 10 schon ab Januar 2011 bezogen. Die Wohnungen hatten 2 bzw. 1,5 Zimmer. Im neuen Heim sollten danach die dortigen 8 Wohneinheiten in zusätzliche 17 Pflegeplätze umgewandelt werden. Dies schaffte zusätzliche Arbeitsplätze. Offiziell wurde das moderne Senioren-Zentrum am 18.03.2011, dem 15. Jahresfest des Hauses, eingeweiht.

Umbaukosten 2,5 Mio Euro (Quelle: Schulz, Petra).

Das Geld kam von der ARD Lotterie, EU Fördermittel, dem Land, dem Kreis und der Stephanus-Stiftung und Elisabeth - Diakonie.

2010 17.09. Wurde der Ausbau der L 26 bis Baumgarten, trotz der Behinderung durch langen Winter und dem vielen Niederschlag, bis Baumgarten fertig. Jetzt wurde der Ausbau von der Autobahn bis Schenkenberger Abfahrt unter Vollsperrung begonnen, und zum Frostbeginn beendet. Die Straße wurde über die Wintermonate für den Verkehr freigegeben. Es regnete 2010 viel und behindert die Baumaßnahmen.



Abb. (403) Aussichtspyramide im Bau

Die Erdmassen vom Straßenbau wurden unten auf dem Feld erstmal zwischengelagert. Die großen Kipper konnten nicht hoch fahren. Im März 2011 wird die Erde hoch gebracht.

Der Berg erreicht die Baumspitzen und man konnte von dort schon auf den See schauen.

2010 15.12. Der junge Pastor Matthias Gienke übernahm die Brüssower Pfarrstelle mit Ortsteilen und den Dörfern Fahrenwalde, Bröllin und Friedrichshof.



Abb. (404) Ordination von Pastor Matthias Gienke durch Bischof Dr. Abromeit, Assistenten Pastor Bernhard Gieseke und Altbischof Dr. Horst Gienke



Abb. (405) Pfarrer Matthias Gienke am Tag der Ordination

Am 19.12.2010 fand in der voll besetzten Kirche der Einweih-Gottesdienst statt. Seine Ordination fand am 15. Mai 2011 in der Brüssower Kirche bei gutem Wetter und großer Beteiligung der Bürger statt. Herr Gienke erkannte sofort den Wert unserer Arbeit für die Stadtverschönerung (Arbeiten im Park, die Promenade)

2010 31.12. Im Schwan hatte der Pächter gekündigt. Herr Rusin übernahm den Betrieb und wollte ihn vorerst weiter betreiben. Die Karnevalsveranstaltungen 2011 und 2012 waren gerettet.

2010 Dez. Direkt hinter Der Autobahn A20 bei Ludwigsburg ging der Bau der Ostsee-Pipeline-Anschluss-Leitung.(Erdgastrasse) kurz „Opal“ genannt planmäßig weiter. Diese kommt von Vyborg bei Petersburg aus Russland, geht weiter durch die Ostsee 1224 km bis Lubmin bei Greifswald. Sie führt dann ca.470 km weiter bis Olbernhau an die tschechische Grenze. Es ist das größte Pipeline Projekt Deutschlands. Bauausführung erfolgte hier durch die italienische Spezial-Firma Ghizzoni. Für die Baustrasse musste 36 m breit der Mutterboden abgeschoben werden.



Abb. (406) Bildtext: Anlandestation der Opal mit dem ersten Strang nach 1,5 Jahren Bauzeit in Lubmin (Nov. 2011)

Die 26.000 Rohre mit 22 mm Wandstärke von ca. 20 m Länge haben 140 cm Durchmesser und wiegen ca. 15 t. Nachher liegen sie unter einer 120 cm Deckschicht. In diesem Bauabschnitt hier arbeiteten mit modernster Technik 204 Italiener und 108 Deutsche. 20 Milliarden m³ sibirisches Erdgas sollen ab 2012 hier jährlich geliefert werden. In die Leitung wird das Gas mit 100 Bar gepresst. Am 13.07.2001 wurde bei Baruth (Kreis Teltow-Fläming) die letzte Schweißnaht gezogen. Anfang Oktober. 2011 soll die Leitung mit halber Kraft schon in Betrieb gesetzt werden. Sie soll später nach Fertigstellung des zweiten Stranges, 1/3 des jetzigen Erdgas- Bedarfes von Deutschland decken. Die Baukosten betragen hier etwa 1 Milliarde Euro. (ges. 8,8 Milliarde Euro. lt. Ztg) Durch Verlegung der Leitung durch die Ostsee, ist die Erdgaslieferung unabhängig vom Diktat von Transitländern. Ab 08.11.2011 strömt das Gas.



Abb. (407) Bau der Ostsee-Pipeline „Opal“

2010 Laut Amtsblatt 6-11 wurden im Jahre 2010 im gesamten Amtsbereich 23 Kinder geboren, davon in Brüssow 7 Kinder. In Brüssow haben davon 2 Kinder polnische Eltern. Im Vergleich der Jahrgang April 1934 bis April 1935, deren Einsegnung 1949. Siehe „Abb. (215) 1949 viele Kinder eingeseget“ auf Seite 148.

2010 Große Turbulenzen um die 1994 geschlossene Brüssower Mülldeponie. Damals wurde u.a. aus Westdeutschland zur Auffüllung Boden und 2000 t Klärschlamm zur schnelleren Abdeckung angefahren. Da auf verschiedenen Standorten Sondermüll der Industrie mit eingebracht wurde, vermutet man hier das Gleiche und verlangte umfangreiche kostspielige Nachuntersuchungen. Die Klärschlämme wurden dort nur auf Ackerflächen verteilt. Doch ergaben sich wegen Menge, verursacht durch die größere Bevölkerungsdichte und der wenigen geeigneten Flächen große Probleme. Die Schließung war damals schnell und ordnungsgemäß erfolgt. In der Kreisverwaltung saßen die Grünen, die oft weit über das Ziel hinaus schossen. Die Schließung wurde aus Landesmitteln

bezahlt. Es stand daher ein hoher Zeitdruck dahinter. Hier gab es kaum die erforderlichen Kapazitäten, um so schnell zu reagieren. Ab Juni wurden 5 Kontrollbrunnen gebohrt, wo dann Wasserproben entnommen werden konnten. Die Proben waren wie erwartet alle unbelastet.



Abb. (408) Familie Frielinghaus und eine der fünf neuen Fußgängerbrücken

2010 Es wurden im Park fünf neue wunderschönen Fußgängerbrücken statt der ehemaligen Überfahrten errichtet. 3 davon über den breiten Kanal zwischen den beiden Seen mit 12 m Länge. Da konnten die von uns zu DDR Zeiten angefahrenen Rampen und Wege gut genutzt werden. Ich hatte 3 Panzerbrücken beschafft, diese aber 1990 wegen der neuen Bestimmungen und fehlender Gelder nicht mehr einbauen können. Diese wurden dann verschrottet.

2010 Der Winter brachte bis in den März hinein Dauerfrost mit bis zu 50 cm Schneedecke. Es war mal wieder ein normales Wetter wie wir Älteren es von früher her kannten. Ab Januar kam viel Schnee, der bis in den März liegen blieb. Verwehungen führten zu katastrophalen Zuständen im gesamten Verkehrswesen. Nach dem späten Frühlingsbeginn kam eine große Trockenheit. Im Juli folgte eine nie so lang gekannte, anhaltende Hitze mit über 35 Grad. Dann wieder viele Niederschläge. Ab Ende November Schneefall bis 35 cm. Das führte erneut zum Verkehrschaos in Luftfahrt, Bahn und Autoverkehr. Selbst die Berliner S-Bahn kam tagelang nicht zu ihren Endstationen. Viele Züge fielen ganz aus. Erst zum Jahreswechsel kam Tauwetter und damit etwas Normalität zurück. Im ganzen Jahr fielen 781 mm Niederschlag, sonst waren hier unter 500 mm normal.

2011 11.03. Nach dem schwersten Erdbeben der Geschichte mit Tsunami in Japan kam es dort im Kernkraftwerk Fukushima zur Atomkatastrophe. Es mussten viele Menschen aus dem 20 km Sperrgebiet ihre Heimat verlassen. Große Mengen radioaktives Wasser floss in den Ozean und große Landflächen wurden verseucht. Es zeigte wiederum, dass die Gefahren dieser Technik zu groß und unbeherrschbar sind. Die Deutsche Bundesregierung wollte darauf reagieren, wollte schneller unsere Reaktoren bis zum Jahre 2022 abschalten. Die erneuerbare Stromerzeugung sollte und muss stärker gefördert werden. Aber was nützt es, wenn unsere Nachbarstaaten nahe unserer Grenze neue A-Werke bauen wollen?

2011 ab März Firma Röwer brachte die vom Straßenbau Prenzlau - Baumgarten unten zwischengelagerten Erdmassen auf den Berg. Jetzt kamen wir über die Baumkronen am See. Das Sichtfeld ist jetzt riesig erweitert. Bei klarer Sicht konnte man unter anderen schon die Schornsteine von Stettin sehen. Doch kostete es ganz schöne Puste den zurzeit ziemlich steilen Berg zu erklimmen. Die schöne Panorama - Aussicht lohnte schon jetzt diese Anstrengung. Er soll ja noch ein bisschen höher werden - nach oben ist noch sehr viel Platz. Jeder Meter erweiterte das Sichtfeld zusehends. Es ist schon jetzt die höchste Erderhebung, außer den Neuenfelder Alpen, weit und breit. Der Straßenausbau nach Prenzlau verzögerte sich. Wegen vorher nicht erkanntem unsicheren Untergrundes wurden umfangreiche zusätzliche Untersuchungen und Tiefbauarbeiten nötig.

2011 07.05. Wie alle Jahre veranstalten die Schmöllner unter Schulleiter a.D., Herrn Diethard Mieß, wieder einen überregulären Lauf in unserem Parkgelände. Diesmal wurde er als „Allianzlauf“ benannt. Über 140 Teilnehmer aus ganz Deutschland gehen auf die Cross-Bahnen. Auf 10 km und 6 km, einige kürzer für Untrainierte, sind die landschaftlich wunderschönen Strecken im Park- und Seegebiet ausgeschildert.

2011 Mai Bauabnahme der Sanierungsmaßnahmen Park und Seen. Es wurden durch den höheren Wasserstand etwa 100 000 m³ Wasser mehr gespeichert, was die Selbstreinigung steigerte und dem Fischbestand zu Gute kam.

Durch den jetzt normalen hohen Wasserstand der Steg an der Badeanstalt fast unter Wasser. Auch zeigt sich, wo die Parkwege noch erhöht und befestigt werden mussten.



Abb. (409) Bauabnahme der Sanierungsmaßnahmen „Park und See“en“



Abb. (410) Die Qualität der Gewässer hat sich verbessert.

Die Wasserqualität der Gewässer hatte sich sehr verbessert, eine Sichttiefe von über 1,5 m wurde schon erreicht. Wir alle hoffen, dass es von längerer Dauer ist. Zusätzliche Nährstoffe und Düngemittel von den Feldern und von der Straßentwässerung wurden durch die neu gebauten Nährstofffallen zurückgehalten.

Es wurden 851.100 € verbaut. Davon kamen 75 % aus Fördermitteln und 175.000 € sind für Ausgleichmaßnahmen der Windenergie vom Wolfsmoor geflossen.

Die Planung machte das Büro KUTIWA aus Friedland und die Bauausführung lag bei der Neubrandenburger Brunnen- und Wasserservice GmbH.

2011 Mai Stephan Becker (Urenkel des Kaufmanns Alfred Richter, der 1903 in Brüssow das Haus Am Markt 6 erwarb und dort einen Kolonialwarenladen betrieb und eine Likörfabrik gründete) erwarb die Ruine der alten Adler Apotheke und begann mit dem Bau einer Brennerei. Am 20.09.2014 wurde die Likörmanufaktur Alrich eröffnet. Hier gibt es Kräuterliköre handgefertigt nach historischen Originalrezepten.



Abb. (411) verwahrlostes Fachwerkhaus der alten Adler Apotheke, Ende 2010 abgerissen



Abb. (412) Brennerei und Likörmanufaktur, am 20. Sep, 2014 eröffnet

2011 Juli war der niederschlagreichste Monat seit Beginn der Wetteraufzeichnungen 1908. Hier im Ort fielen 219 mm. Auch im August und Sept. gab es viel Niederschlag.



Abb. (413) Baumaßnahmen an der L26

2011 17.10. Freigabe der L26 bis Baumgarten und erneute Sperrung bei Stegemannshof wegen Einbau eines Durchlasses für Amphibien. Dies soll bis zum 17.11.2011 fertig sein. Dann kann der Verkehr über Winter voll rollen. Wegen dieser zusätzlichen Kosten wurde der Bau des Radweges ab Abfahrt Schenkenberg bis Baumgarten vorläufig vertagt. Angekündigt wurde weitere Sperrung wegen Ausbau der L 26 ab Autobahn bis Kleptow

2011 19.10. Blick in die Zeitung

Prenzlauer Zeitung vom 19.10.2011

Einwohnerzahlen		Statistik	
(Stand 30. April 2011)		Landkreis Uckermark	
Ämter:		Einwohner 1990:	170 409
Brüssow	4732	2000:	151 740
Garz	7 028	30.04.2011	129 283
Gerswalde	4936	Prognose 2020:	121 400
Gramzow	7337	Prognose 2030:	106 600
Oder-Welse	5707	Fläche:	3058 km ²
Amtsfreie Gemeinden:		Einwohner je km ² :	42,27
Angermünde	14 284	Struktur:	
Boitzenburger Land	3637	fünf Ämter mit 26 amtsangehörigen Gemeinden und acht amtsfreie Gemeinden	
Lychen	3532	Verwaltungssitz: Prenzlau	
Nordwestuckermark	4727		
Prenzlau	20 067		
Schwedt	33 888		
Templin	16 409		
Uckerland	2999		

Abb. (414) Statistik Einwohnerzahlen

2011 31.10. Den sieben- milliardsten Erdenbürger wollen mehrere Länder alle zuerst gehabt haben. Anspruch erhoben Indien, die Philippinen und Russland, im letzteren ging der Streit ob der in Kamtschatka oder der in Kaliningrad der richtige sei.

2011 29.10. Ernst Witthuhn verstorben. Letzter ehemalige Groß-Bauer *06.07.1918. Er verfasste 8 Seiten umfangreiche geschichtlich sehr wertvolle Aufzeichnungen über die Ereignisse und die Misswirtschaft anfangs in der Landwirtschaft, sowie der wirtschaftlichen Aufstieg der LPG, nach dem die wirklichen Bauern die Leitung in entscheidenden Stellen übernommen hatten. Ein Kopie erhielt auch das hiesige Heimatmuseum.

2011 11.11. Polen wollte eventuell in unmittelbarer Grenz-Nähe bei Greifenhagen oder am Stettiner Haff Atomkraftwerke bauen. Bisher keine großen deutschen Proteste hier!

2011 Nach dem Tode des letzten Besitzers 2010 wurde der Bauernhof Gustav Templin an Familie Kirstin Plagge verkauft und die Wirtschaftsgebäude abgebrochen. Dieser lag auf Grimmer Gebiet direkt am Brüssower Landweg von Petersruh, vor der Caselower Heide. Im Volksmund hieß das Gehöft „Stehfest“. Der Bauer Max Templin war seit etwa 1922 dort ansässig. Danach wirtschaftete Sohn Gustav, und arbeitet später als Genossenschaftsmitglied in der LPG. Das 2. Gehöft dort davor gelegen nannte man „Reißaus“. Es war schon etwa 1942 abgebrannt und vom Besitzer Schacht nicht wieder aufgebaut worden. Beide Ausbauten mit je ca. 10 ha waren um 1910 entstanden. Das Land der Familie Schacht wurde von Templin gepachtet und bewirtschaftet. Familie Schacht zog nach Stettin. Sie mussten dort 1945 flüchten und wohnten in Brüssow. Herr Schacht arbeitete u.a. hier auf der LPG.

2012 März Mit der Verlegung eines Hochspannungskabels vom Draußengarten durch den Park zum neuen Trafo Amtsstraße ist die Verkabelung des Ortsnetzes im Wesentlichen abgeschlossen.

2012 01.04. Nach fast 10 jähriger Bauzeit ist im Auftrage von Firma Röwer durch das Vermessungsbüro Zeise eine Vermessung des Berges vorgenommen worden. Er ist z.Z. 77 m über NN hoch und ca. 25 m über die ursprüngliche Feldhöhe angeschüttet worden.



Es ist bis weit nach Polen schon die höchste Erhebung. Nur die Neunfelder Alpen westlich mit 99,2 m über NN und der Weselitzer Berg mit 104,2 m über NN südlich von Prenzlau an der B198 sind noch höher. Der Schmöllner Räuberberg ist nur 49,5 m hoch.

Abb. (415) Die Aussichts-Pyramide ist 77 Meter über NN

Mit viel Überzeugungsarbeit konnte ich erreichen, dass er nun doch als Pyramide gebaut wurde. Leider hat man im Ort den hohen touristischen Wert noch immer nicht begriffen. Den unbedingt hier erforderlichen kleinen Aussichtsturm, mit ca. 6 m Höhe oben habe ich zwar geplant, doch auf Grund meines hohen Alters und meines schlechten Gesundheitszustandes, wird er wohl niemals errichtet werden. Dies wird wohl keiner mehr organisieren. Aber als wir vor Jahrzehnten die Parkwege, die Badestelle „Hohes Ufer“ und um den großen und kleinen See die Promenade und anderes im NAW bauten, war es genau dasselbe. Es war immer nie Geld da, aber am Ende wurde fast alles, wenn auch nicht so schnell, doch mal fertig und wird auch ständig genutzt. Ein Prophet gilt nichts im eigenen Land!

2012 08.04. Verstarb Bodo Orschinak aus Boock, ein Urgestein der alten Schule. Mit seinem allradgetriebenen 10 t MAN Lkw hat er jahrelang unsere Parkwege und die Promonaden um beide Seen den Weg zur Heidemühle u.a. ausgebaut. Die Badestellen am hohen Ufer wurden mit seiner Hilfe erhalten und erweitert. Wenn ich ihn anrief, fand er immer eine Möglichkeit und stand oft abends nach 19 Uhr mit der Ladung vor der Tür. Insgesamt hat er mindestens 3000 t angeliefert und unter schwierigen Bedingungen so fachmännisch verkippt, so dass kaum Nacharbeit nötig war. Ohne ihn wäre die Promenade um den See nie fertig geworden. Auch so manche Fuhre Holz und Kies brachte er für die Bürger. Einige Ruinen im Ort und in der Umgebung wurden von ihm, zu bezahlbaren Preisen nach Feierabend am Wochenende beseitigt.



Abb. (416) Todesanzeige Bodo Orschinack

2012 19.04. Die Teuerungsrate in Deutschland betrug laut Zeitung 2,3%. Sie war aber in Wirklichkeit höher. Für Sparzinsen gab es kaum ½ %. So verlor das für Notzeiten und Alter zurückgelegte Geld immer mehr an Wert.

2012 26.05. Wiedereinweihung der Schuke Orgel in der Kirche. Sie erklang erstmals nach einer teuren Renovierung und Beseitigung der letzten Kriegsschäden.

2012 14.08. Starb der seit 2003 in Brüssow auf dem Gutshof ansässige Metallbildhauer Volkmar Haase. Seine Frau und Tochter stellen seine Werke in Ausstellungen dort weiter aus.

2012 August Mit dem polnischen Arzt Dr. Marcin Florczak, der tageweise auch im Bereich Klockow – Görtz praktiziert, sollte der Ärztenotstand hier gemildert werden. Er wohnt in Stettin und pendelt mehrmals wöchentlich. Die neu eingerichtete Praxis befindet sich hier am Keulweg 1 innerhalb der Neubauten.

2012 Sept. Brüssow feierte das 100 jährige Bestehen seiner Fußballgeschichte. Erst SC, dann SG , danach etwa 1946 SV Traktor und ab 1990 SV 90 Brüssow.

2012 Sept. Bergholz feierte sein 725 jähriges Gründungs-Jubiläum und bekam Besuch von den Nachkommen der nach 1843 nach Amerika ausgewanderten 367 Altlutheraner. Auch einige Brüssower nahmen an dem großen Umzug teil.



Abb. (417) 30.09.2009 o.v.l.: Günter Rußack, Günter Trester; m.v.l.: Detlef Neumann (Amtsdirektor), Herr Kretschmer, Michael Rakow (Bürgermeister; unten: Besuch der Nachkommen der nach Amerika ausgewanderten Altlutheraner



Abb. (418) Deckblatt der Chronik

Als Geschenk brachten sie für unser Museum ein Exemplar ihrer nur von 6 Stück ins Deutsche übersetzten dortigen Chronik mit. Sie wurde von Camann in englischer Sprache verfasst.



Bei klarem Wetter reicht der Blick vom „Kieselberg“ bis Stettin, weiß Bürgermeister Michael Rakow.

FOTOS: MONIKA STREHLOW (2), RICHTER

Pyramide vor der Stadt

Von unserem Redaktionsmitglied
Monika Strehlow

Der vor Jahren begonnene Brüssower Aussichtspunkt hat 25 Meter erreicht. Ob nun das letzte Kapitel der unendlichen Geschichte aufgeschlagen ist, weiß noch niemand.

BRÜSSOW. Die letzte Seite der unendlichen Geschichte vom Brüssower Aussichtspunkt ist noch nicht aufgeschlagen. Und niemand weiß, ob inzwischen das letzte Kapitel begonnen wurde. Denn nachdem im September bis zu zwei Bagger gleichzeitig die aufgetürmten Erdmassen zu einer Pyramide zusammenschoben, ruhen die Arbeiten der Firma Ernst Röwer inzwischen wieder.

Im nächsten Jahr könnte das Mühen um diese touristische Attraktion der Kleinstadt zehnten Geburtstag feiern. Damals hatte Erwin Kieselbach, Schlosser und in den 1950er Jahren maßgeblicher Initiator der Brüssower Freilichtbühne, die Idee entwickelt, vor den Toren der Stadt einen Aussichtspunkt mit Blick über die Stadt hinweg bis nach Stettin einzurichten. Der Senior rannte Türen



Seit Mitte September ruhen die Arbeiten wieder am künftigen Aussichtspunkt von Brüssow.

ein, kam hinten wieder herein, wenn er vorn hinauskomplimentiert wurde. 2004 schließlich rangen sich die Stadtverordneten zum Beschluss durch. Manch einer ließ sich überzeugen, nachdem Kieselbach der Volksvertretung versichert hatte, dass das Projekt kaum etwas kosten würde.

Michael Rakow, damals Mitglied der Stadtverordnetenversammlung und seit 2008 Bürgermeister Brüssows, hatte dagegen gestimmt. „Es war klar, dass solch ein Vorhaben nicht für Nullouvert zu haben sein würde. Doch den Beschluss hatte ich zu akzeptieren.“ Zusammengezählt wird zum Schluss. Doch bisher veran-

schlägt das Bauamt Brüssow rund 30 000 Euro, die in drei Abschnitten vom Landerwerb bis zum Rohbau nötig sind. Vom ursprünglich favorisierten Platz musste jedoch abgerückt werden. Dafür gab der Untergrund die Tragfähigkeit nicht her, zudem gehörte der Stadt das Grundstück nicht und es sprachen naturschutzrechtliche Aspekte dagegen. So wurde die Baugenehmigung für ein Areal weiter östlich ausgesucht.

Heute türmt sich von Prenzlau aus vor dem Ortseingang an der L 26, direkt am Abzweig nach Fahrenwalde, der „Kieselberg“ in den Himmel. Diese liebevoll gemeinte Bezeichnung mag der rectus spiritus nicht. Denn Erwin

Kieselbach sieht sich selbst nicht im Vordergrund, sondern will seiner Heimatstadt zu etwas Besonderem verhelfen. So hatte er mit der Firma Röwer auch die ersten Transporte angeschoben. Das Straßen- und Tiefbauunternehmen nutzt dafür geprüftes Erdreich, das beim Straßenbau in der Umgebung anfällt, zum Beispiel als 2004 die Landesstraße nach Fahrenwalde grundsaniert wurde.

So dauerte es Jahr um Jahr, bis der Berg seine heute rund 25 Meter erreichte. Dabei will es Brüssow bewenden lassen. Schon jetzt reiche der Blick bei klarem Wetter tatsächlich bis Stettin, versichert Bürgermeister Rakow. Mitte Oktober werden die Arbeiten an dem – ohne zusätzliche Kosten – zur Pyramide geformten Hügel weitergehen. Noch 2012 soll der Rohbau mit einem Zugang vom See aus abgeschlossen sein. 2013 folgt die Begrünung, Sitzbänke, Informationstafeln und Parkmöglichkeiten müssen folgen. „Das Wichtigste steht uns aber mit der Vermarktung noch bevor“, weiß Michael Rakow.

Kontakt zum Autor
m.strehlow@uckermarkkurier.de

Abb. (419) 05.10.2012 Blick in die Prenzlauer Zeitung

2012 08.12. wurde der letzte Abschnitt der L26 zwischen Kleptow und Ludwigsburg für den Verkehr freigegeben. Es mussten auf der kurzen Strecke 3 Otterndurchlässe eingebaut werden. Dies verzögerte die Fertigstellung der Straße erheblich. Jetzt konnten wir endlich, noch vor dem Winter, ohne die weiten Umleitungen nach Prenzlau und zur A20 gelangen.

2012 31.12. Herr Rusin gab die Bewirtschaftung des Hotels und der Gaststätte Schwan auf. Er betrieb aber auf seinem Grundstück Puschkinstraße Ecke Rudolf-Breitscheid-Str. eine kleine Gaststätte mit Übernachtung weiter. Der Schwan stand leer.

2012 Zum Jahresende wurden die von der LPG ausgebauten Wohnungen in der Flockenfabrik, leer gezogen. Es wird wohl bald eine weitere Ruine in Brüssow geben.

2012-13 baute Herr Hübner das Mehrfamilienhaus in der Prenzlauer Str. vollständig nach neuestem Standard um und schaffte 6 neue moderne Wohnungen.



Abb. (420) Bildtext: Moritz Kersten, der sogenannte Asphalt-Poller, war Dienstag mit seinen sieben Kollegen noch auf der L26 zwischen Ludwigsburg und Kleptow im Gange und zog am Mittwoch eine Deckschicht bei Luckenwalde.



Abb. (421) Ausstellung zum 50. Jahre Parkfest, Joachim Rahde und Gisela Müllenhagen



Abb. (422) Glow-Show, Parkfest 2013

2013 31.05-02.06. wurde das 50. Parkfest gefeiert. Entgegen der Regel hatte diesmal Petrus es nicht gut mit Brüssow gemeint. Das ungemütliche Wetter passte nicht zur gut vorbereiteten Jubiläums- Veranstaltung. Es wurde ein Film über den Bau der Freilichtbühne verkauft.

Es folgt ein Text zum 50. Parkfest von Margit Glow (Heimatmuseum):

Wenn wir über das Parkfest sprechen, muss auch immer die Freilichtbühne genannt werden. Beide gehören seit fünfzig Jahren zusammen. Sie prägt mit ihrer muschelförmigen Überdachung das Stadtbild. 1980 wurde sie aus einer Fertighallenkonstruktion im Rahmen des NAW von Erwin Kieselbach und vielen Helfern gebaut. In dieser Zeit wurden auch die Sitzgelegenheiten aus Brettern durch stabile Bänke ersetzt. Im Jahr 2003 erfuhr die Bühne im Verbund mit der Einrichtung des Mehrzweckgebäudes auf dem Campingplatz eine Restaurierung. Versehen mit 500 neuen Stühlen erstrahlte sie zum 40. Parkfest wieder in neuem Glanz.

In den 80er Jahren wurden die Parkfeste von vielen Helfern unterstützt. Durch den Bürgermeister Bruno Haack und den Mitarbeitern im Kulturausschuss konnte für drei Tage ein umfangreiches Programm

vorbereitet werden. Alwin Müller war für die Organisation der Parkfeste in dieser Zeit ein verantwortlicher Mitarbeiter.

Mit einer Disco am Freitag Abend begannen die Parkfeste. Für die beiden anderen Tage waren Großveranstaltungen, Kaffeekonzerte mit Günter Stoltzmann, Modenschauen, Auftritte von Chören und Schülern (Kabarett, Gymnastik) der Schule Brüssow und ein musikalischer Frühschoppen am Sonntag, ein Höhepunkt für die Feierlichkeiten. Auf allen Parkfesten (bis heute) wurde ein Volksangeln am Brüssower See durch den Anglerverein organisiert.

Auch in den 90er Jahren war die Beliebtheit und die Begeisterung für die Parkfeste geblieben. Viele Mitarbeiter im Kulturausschuss halfen bei der Organisation. Sabine Haack und später Gisela Müllenhagen waren über 20 Jahre als Vorsitzende dafür verantwortlich. Es kamen bekannte Künstler wie z.B. Gottlieb Wendehals, Chris Roberts, Andy Borg, Christina Bach und Andreas Martin. Lasershows und Musik Gruppen begleiteten die Künstler auf der Bühne. In den ersten Jahren stellten auf dem Sportplatz Autohäuser ihre Wagen aus. Vereine der Stadt gestalteten die Nachmittagsveranstaltungen mit Fußballspielen, Wettkämpfen und Vorführungen.

Auch in diesem Jahr sind die Mitglieder der Arbeitsgruppe Kultur unter Leitung von Anke Wodrich-Laurent darum bemüht, für alle Einwohner und Gäste der Stadt ein erlebnisreiches und schönes 50. Parkfest zu organisieren.

2013 ab Mai war im Museum eine Ausstellung der Arbeiten die aus Butterholz stammende Künstlerin Johanna Beckmann †1941 (Porzelmalerin und Scherenschnitte) zu sehen.

2013 07.06. Fand wieder in unserer schönen Strecke jetzt schon der 8. Allianz-Pokallauf statt. Trotz Starkregen starteten 132 Kinder und Läufer aus der nahen und weiteren Umgebung.

2013 07.07. verstarb Dieter Wert für uns alle plötzlich und unerwartet. Noch im Mai ging er in den ersehnten Vorruhestand. Er wollte sich jetzt seinem Hobby, der Sammlung der DDR-Radios widmen. Unser äußerst beliebter Bauamtsleiter Dieter Wert hatte fast 20 Jahre das turbulente Baugeschehen im Amtsbereich gesteuert. Ein Fachmann der alten Schule. Ein Mensch, der immer Rat wusste und stets hilfsbereit war. Für meine Verschönerungs- und Unterhaltungsarbeiten im Park und am See hatte er immer ein offenes Ohr. So konnten viele in der DDR Zeit begonnene Arbeiten weitergeführt werden. Auch für den Bau der Pyramide konnte ich ihn begeistern und ich hatte hier seine volle Unterstützung.



Abb. (423) Bauamtsleiter Dieter Wert

Bei der Standortfestlegung der Aussichtspyramide war er und ich dabei, wie Herr Nikolaus mit Farbe die Eckpunkte markierte. Uns war klar, dass die Erdmassen kostenlos angefahren werden und möglichst kostenlos eingebaut werden mussten.

2013 17.08. Die Oldtimerfreunde aus Brüssow, Fahrenwalde und Züsedom veranstalteten mit ihren Altfahrzeugen wieder das Stadtmauerfest. Auch die Feuerwehr war mit Jung und Alt dabei. Ein

selbst gestaltetes Kulturprogramm und Tanzveranstaltung lief bis spät in die Nacht.

2013 Die Eisdiele wurde wiedereröffnet zusätzlich konnte man die Räume für Familienfeiern nutzen. Ein kleiner Imbiss war immerzu haben.

(Hiermit enden die Aufzeichnungen über die Stadt Brüssow von Erwin Kieselbach)

Nachtrag

von Erwin Kieselbach, Margit Glowe und Matthias Gienke

Fertigstellung und Übergabe der Aussichtspyramide an die Stadt Brüssow

Bergprojekt wird jetzt zehn Jahre alt

Von Monika Strehlow

Der Brüssower Ehrenbürger Erwin Kieselbach sieht seinen Traum, der Stadt zu einem Aussichtspunkt zu verhelfen, viel zu langsam Gestalt annehmen. Trotz vieler Hindernisse bleibt er zuversichtlich, die Einweihung selbst auch noch erleben zu dürfen.

BRÜSSOW. Erwin Kieselbach ist Ehrenbürger der Stadt Brüssow. 2009, zur Festsitzung der 750-Jahrfeier, erhielt der Schlossermeister den Titel „verdienter Bürger“ gemeinsam mit neun anderen. In der Begründung sagte Bürgermeister Michael Rakow: „... er hat auch gesellschaftlich so manchen materiellen Wert für unsere Stadt ... geschaffen, wenn wir dabei nur an seine Vorreiterrolle bei der Errichtung der Badeanstalt, beim Bau der Brüssower Freilichtbühne, beim Aufstellen zahlreicher Bänke im Stadtgebiet und nicht zuletzt an seine Initiativen beim Anlegen unseres Berges am Stadteingang denken.“

Doch die Vollendung des Berges, der mittlerweile über die Wipfel am Großen See hinwegragt, lässt auf sich warten. Am 10. März jährt sich zum zehnten Mal der Tag, an dem die Stadtverordnetenversammlung grünes Licht für einen „Rodelberg“ am Ortsausgang nach Prenzlau gab. Wer Kieselbach kennt, weiß, dass er



„Der Herr gebe mir die Kraft, das zu verändern, wozu meine Kräfte reichen, und das zu ertragen, was ich nicht ändern kann“, nimmt Erwin Kieselbach die Geschichte gelassen.

nicht lange redet, sondern zupackt, ohne Rücksicht auf Paragraphen. Das war in den besten Jahren des 83-Jährigen von Vorteil. Schließlich entstanden zu DDR-Zeiten viele Gebäude im sogenannten Nationalen Aufbauwerk. Material war knapp, nicht aber die Arbeitskräfte. Betriebe stellten Handwerkerbrigaden und Technik ab. Männer und Frauen packten nach Feierabend unentgeltlich mit zu. Die meisten hochmotiviert, sie wollten etwas Gemeinsames schaffen – so wie bei der Badeanstalt oder der Freilichtbühne in Brüssow. Doch als Erwin Kieselbach den Aussichtspunkt, von dem er schon lange träumte, in Angriff nahm, hatten sich die Verhältnisse grundlegend geändert. Mit dem nach der politischen Wende einsetzenden Straßenbau sah er schon Mengen von Erdmassen, die an der Peripherie der Stadt zum Berg aufgetürmt werden könnten. Er holte sich Mitstreiter wie Ulrich Nikolaus, Geschäftsführer der Straßen- und Tiefbaugesellschaft Ernst Röwer, ins Boot. Dann ging er im Amt Klinken putzen, versuchte Bürgermeister und Amtsdirektor zu überzeugen. Viel Geld müsse das ja nicht kosten. 2003 stellte er den Stadtverordneten das Projekt vor. Warum soll nicht auch in Brüssow eine Attraktion entstehen, findet er. Auch im Branitzer Park locke die Pyramide von Fürst Pückler tausende Touristen an. Und



Schon von Weitem grüßt der riesige „Unvollendete“ die Kraftfahrer auf der L26 von Prenzlau aus. FOTOS: MONIKA STREHLOW

in Berlin ist „Mont Klamott“ ein Begriff: die Trümmer von zwei Bunkerbergen, die Ende der 1940er Jahre komplett überschüttet wurden und seitdem zu den beliebtesten Naherholungsgebieten gehören.

Heute hätte sich Kieselbach von den Brüssowern mehr Begeisterung für das Vorhaben versprochen. Von Auswärtigen würde er viel mehr Zuspruch erfahren, sagt er ein wenig traurig und kann nicht verstehen, dass so viel Zeit vergehen muss.

Zwischenzeitlich gab es Auflagen durch die untere Naturschutzbehörde, da nicht alle Eckdaten der aufgeführten Erdmassen deklariert worden waren. Erste Ergebnisse der geforderten Bohrungen haben nach Information von Amtsdirektor

Detlef Neumann aber keine Belastungen ergeben. Bis Ende März solle der Bauantrag von 2003 überarbeitet sein. Zudem sind im Randbereich des im Durchmesser rund 80 Meter großen Platzes Absenkungen zu beseitigen und Zufahrten herzurichten. Bis Mitte 2014 könnten die Bauarbeiten abgeschlossen werden, stellt er in Aussicht. Im März berät die Stadtverordnetenversammlung über den neuen Haushalt. Ob für die freiwillige Aufgabe Vollendung des Brüssower Berges Geld eingeplant wird, ist offen. Doch der Bürgermeister will die endlose Geschichte endlich zum Abschluss bringen. „Wir wollen 2014 die Grobgestaltung abschließen.“

Kontakt zum Autor
m.strehlow@uckermarkkurier.de

Abb. (424) 28.02.2014 Blick in die Prenzlauer Zeitung



Abb. (425) Einweihung Brüssower „Utkiek“ am 01.05.2016



Abb. (426) Ballonflug am 30.04.2016 zur Einweihung des Brüssower „Utkiek“

2016 30.04./01.05. feierliche Namensverleihung und Übergabe der Aussichtspyramide „Utkiek“ an die Bürger der Stadt Brüssow im Rahmen eines Bergfestes.

Bauherr: Stadt und Amt Brüssow

Baubeginn: Frühjahr 2004

Bauausführung: Straßen- und Tiefbaugesellschaft E.Röwer mbH, 17329 Krackow

Grundfläche: 80 x 80 m

Höhe: 23 m

Volumen: 109 010 m² Baumaterial

Bauende: 2014



Abb. (427) Arbeiten am „Utkiek“ August 2012

Herr Nikolaus war von der Idee, einen Berg zu bauen, sofort begeistert. Ohne Herrn Nikolaus wäre der Berg nicht entstanden. Er hatte durch seine Firma E.Röwer mbH alle Voraussetzungen gehabt dieses Projekt umzusetzen. Herr Nikolaus gestaltete den Berg zu einer Pyramide und hatte Brüssow mit der Pyramide um ein seltenes Bauwerk bereichert.



Abb. (428) Ausblick vom „Utkiek“ Februar 2021

Der Berg bietet nicht nur ein Rastplatz für Wanderer mit weitem Blick in die Ferne, er bietet auch optimale Bedingungen zum Drachensteigen und lockt regelmäßig Besucher mit ihren Kindern an. (Quelle: Kieselbach, Erwin)

2017 24.05. Grundsteinlegung des Kindergartens mit Vertretern der Stadt und der Bauherren. Die Zeitkapsel wurde von Bürgermeister Michael Rakow und Amtsdirektorin Frau Hartwig in das Fundament gelegt.



Abb. (429) Die Zeitkapsel wird gefüllt. von links: ehemaliger Amtsdirektor Detlef Neumann, Bürgermeister Michael Rakow und Amtsdirektorin Annett Hartwig



Abb. (430) Grundsteinlegung des Kindergartens

Im Oktober 2018 begann eine Baumpflanzaktion auf der Streuobstwiese am Gartenweg in Brüssow. Hierbei handelt es sich um ein Projekt für die Kinder der Regenbogengrundschule, daß alle Beteiligten über viele Jahre ganzjährig begleitet wird. Langfristige Baumpatenschaften der inzwischen über 30 gesponserten Bäume alter Apfel-, Birnen- und Pflaumensorten verbinden von nun an Schüler der Schule, Einwohner der Stadt und Mitglieder von Interessengemeinschaften wenn es bei Baumblüte oder Ernte zu einem Treffen auf der Wiese kommt. (Quelle: Glowé, Margit)



Abb. (431) Obstbäume pflanzen 17.10.2018

Vielleicht ist einer unter den Beteiligten dabei, der durch die Liebe zur Natur und bei Gesprächen über die Stadtgeschichte viele Jahre später den gleichen Wunsch verspürt die Geschichte aufzuschreiben und für die nächste Generation zu erhalten.



Amtsdirktorin Annett Hartwig, Kita-Leiterin Birgit Höppner (vorne) und Bürgermeister Michael Rakow freuen sich über die neue Kita, die am heutigen Freitag eröffnet wird.

FOTOS: KAI HORSTMANN



In der Kita gibt es eine schön eingerichtete Küche.



Liebe zum Detail: Diese originell gestalteten Wasserhähne gibt es im Sanitärbereich des Kindergartens.

Diese neue Kita ist ein wahres Schmuckkästchen

Von Kai Horstmann

Brüssow zeigt jungen Familien, wie wichtig ihnen Kinder sind und setzt mit einem Neubau richtige Maßstäbe. Die Einrichtung ist gut durchdacht und auf dem neuesten Stand der Technik. Am Freitag zwischen 13 und 15 Uhr kann diese besichtigt werden.

BRÜSSOW. Es ist das größte Projekt, das die Stadt Brüssow laut Bürgermeister Michael Rakow nach der Wende in Gang gebracht hat: die neue Kindertagesstätte. Bei dem 2,2 Millionen Euro teuren Bau musste die Stadt Brüssow einen Eigenanteil von 336 533 Euro aufbringen. Am Freitag wird die neue Kita feierlich eingeweiht. Ab 10 Uhr kommen die geladenen Gäste, darunter Vertreter der Fördergeldgeber von der Leader, der ILB (Investitionsbank des Landes Brandenburg) und dem KLS (Bund-Länder-Programm Kleinere Städte und überörtliche Zusammenarbeit). Am Nachmittag zwischen 13 und 15 Uhr ist dann „Tag der offenen Tür“, wo jedermann diese Kinder-einrichtung besichtigen kann. „Unser Eigenanteil ist gut angelegtes Geld, weil der Bedarf für diese Kita zweifels-

frei vorhanden ist. Deshalb hat die Stadt diese Investition für die Zukunft getätigt. Wir möchten junge Familien in Brüssow halten und hoffen zugleich, dass andere wieder zurückkehren. Bei der Wahl des Wohnortes ist die Kinder-erziehung sehr wichtig“, erklärte Michael Rakow.

Der Uckermark Kurier durfte vorab die neue Kita ansehen und kann anerkennend feststellen, dass die Stadt sich ein wahres Schmuckkästchen errichtet hat. Der gesamte Bau ist gut durchdacht, ohne mit überflüssigem Luxus zu glänzen. Doch bevor es zum Rundgang mit Behördenvertretern und der Kita-Leiterin Birgit Höppner ging, hatte Amtsdirektorin Annett Hartwig wichtige Fakten genannt. Die Kita ist aufgeteilt in die Bereiche Krippe (für Kinder von 0 bis 3 Jahren), Kindergarten (für Kinder von 3 bis 6 Jahren) und dem Hort, der für Schüler bis zur 4. Klasse gedacht ist. Jeder der Bereiche hat einen eigenen Eingang, sie sind aber durch Flure miteinander verbunden.

Der Neubau entstand direkt neben der alten Kita und grenzt mit seinem Grundstück an die Grundschule. „Die alte Kita war zu klein gewesen, so dass der Hort in die Grundschule verlegt wurde.



Dieser eingerichtete Raum wartet auf die kleinen Geister.

Jetzt kommt der Hort zurück in die Kita. Zudem ist es der Stadt sehr wichtig, dass Kindereinrichtung und Schule in unmittelbarer Nähe sind. So bleiben die Grundschüler in ihrer vertrauten Umgebung“, betonte Annett Hartwig.

Kita-Leiterin Birgit Höppner hat ihr Büro neben dem Haupteingang. Gleich dahinter liegt die großzügig gestaltete Kita-Küche, gefolgt vom Heizraum. Wie der Bürgermeister hervorhob sei eine Fußbodenheizung eingebaut worden, die mit einer Luftwärmepumpe betrieben wird. Wenige Meter weiter beginnt der Hortbereich mit zwei größeren Räumen, die durch eine flexible Trennwand zu einem Saal vereint werden können. In der alten Kita, errichtet in den 1970er Jahren, sind die Räume recht klein gewesen. „Neben große-

er Räumen war es uns wichtig, dass diese große Fenster bekommen. So können die Kinder sich immer die Natur ansehen, auch wenn das Wetter mal nicht so schön ist“, sagte Annett Hartwig. Ein weiteres Problem in der alten Kita war der hohe Lärmpegel. Gerade bei Kindern ist das nicht zu vermeiden. Auch hieran haben die Planer gedacht und in allen von Kindern genutzten Räumen die Decken und Wände mit Schallschutz gedämmt. „Wenn jemand etwas vorgelesen hatte, dann konnte man früher das gleich zwei Zimmer weiter hören“, berichtete Birgit Höppner.

Während im Hort Liegematten vorhanden sind, gibt es im Krippenbereich Babybetten. Alle Räume sind mit Fantasie und originell für die entsprechende Altersgruppe

eingerichtet. So auch die Sanitärräume, wo es Toiletten für die Kleinsten gibt, die Wasserhähne die Form von Männchen mit Basecaps haben. Von der VR-Bank Uckermark-Randow eG gab es zum Start einen extra großen Kinderwagen mit sechs Plätzen. „Die ganze Ausgestaltung ist richtig gut geworden, so dass wir hier eine sehr moderne Kita haben“, freute sich Birgit Höppner.

Zurzeit gehen laut der Kita-Leiterin neun Kinder in die Krippe, 33 in den Kindergarten und 28 in den Hort. Das Einzugsgebiet reicht circa zehn Kilometer um die Stadt Brüssow. Die Stadtvertreter rechnen fest mit einer weiter steigenden Nachfrage. Aber auch nach der Einweihung der neuen Kita werden die Bautätigkeiten nicht endgültig beendet sein. Die alte Kita muss noch abgerissen werden, deren Fläche soll später als Kinderspielplatz genutzt werden. „Wir hatten nur ein Angebot für den Abriss. Aber die Kosten lagen über unseren Planungen. Jetzt erfolgt eine neue Ausschreibung, der Abriss soll im November erfolgen“, erklärte die Annett Hartwig.

Kontakt zum Autor
k.horstmann@nordkurier.de

Abb. (432) 2018 17.08. Blick in die Prenzlauer Zeitung

Kirchengemeinde Brüssow im Jahr 2020/2021

Das gesellschaftliche Leben liegt durch die Corona Pandemie brach. Veranstaltungen sind zum Teil verboten und nur Gottesdienste sind erlaubt. In dieser Zeit kommen mehr Menschen zum Gottesdienst als sonst. Jeden Sonntag in Brüssow zwischen 20 und 35 Personen. An Weihnachten 2020 dürfen die Gottesdienste nicht in den Kirchen stattfinden, sondern mit einer mobilen Kanzel wird von Ort zu Ort gefahren.



Abb. (433) St. Sophienkirche zu Brüssow

Über 600 Personen besuchen die Weihnachtsgottesdienste unter freiem Himmel. Taufen, Hochzeiten, Konfirmationen finden nicht mehr statt. Familienfeste sind nicht erlaubt. Die Impfungen in Deutschland beginnen im Dezember 2020. Die ersten Impfungen in Brüssow finden am 28. Januar 2021 im Altersheim statt. Dort sind in den ersten Monaten des Jahres 2021 viele Menschen an Corona gestorben und es herrscht ein Besuchsverbot. Stadtverordnetenversammlungen fallen aus und Eilbeschlüsse werden getroffen. Schnelltests gibt es im Kindergarten und in der Schule. Im April/Mai 2021 gibt es von 22:00 Uhr bis 05:00 Uhr eine Ausgangssperre in Brandenburg.

Baumaßnahmen in der Kirchengemeinde

1. Neueindeckung des Brüssower Kirhdachs

Mit Hilfe von vielen Spendern ist es gelungen das Brüssower Kirhdach neu zu decken. Brüssower Bürger und Bürgerinnen haben über 60.000 Euro für das Kirhdach gespendet. Weitere Spender sind: Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Stiftung zur Bewahrung kirchlicher Baudenkmäler, Kressner Stiftung, Landkreis Uckermark, Bundesrepublik Deutschland, Land Brandenburg, Pommerscher Kirchenkreis, Förderkreis Alte Kirchen in Brandenburg, Lottomittel. Die Baukosten belaufen sich auf 325.000 Euro. Der Architekt ist Wolfgang Warnkross aus Stralsund.

Insgesamt hat es 6 Jahre gedauert und viele Anträge, dass das Kirhdach neu gedeckt werden kann. Unterstützung erfuhren wir durch Jens Koeppen (MdB) und Uwe Schmidt (ehm. SPD Abgeordneter im Landtag in Potsdam). Unsere Kirche in Brüssow ist ein Kleinod und seit über 770 Jahren steht sie in der Mitte unserer kleinen Stadt. Viel hat sie gesehen in diesen Jahrhunderten. Das wichtigste ist und bleibt, dass von diesem Ort Hoffnung für alle Menschen ausgeht. Die Türen der Kirchen im Pfarrsprengel Brüssow und Fahrenwalde stehen für alle offen!

2. Altes Pfarrhaus in Brüssow

Der Schwamm hat das Haus voll im Griff. Einige Räume werden vollständig entkernt. Eine vollständige Entfernung ist nicht mehr möglich. Darum wird versucht das Haus so wiederherzustellen, dass mögliche Folgen schnell zu sehen sind! Der Schaden bleibt riesig und die Versicherung übernimmt einen erheblichen Teil. Die Kosten werden auf über 70.000 Euro beziffert.

Glossar

ABV = Abschnittsbevollmächtigter war in der DDR ein Polizist, der für die polizeilichen Aufgaben in Gemeinden, Stadtbezirken und auf Streckenabschnitten der Reichsbahn zuständig war.

BHG = Bäuerliche Handelsgenossenschaft, Einrichtung zum Verkauf von landwirtschaftlichen Produkten, Werkzeugen und Baumaterialien

GPU = die GPU war seit 1922 die Bezeichnung der sowjetischen Geheimpolizei, sie war die Nachfolgeorganisation der Tscheka und Vorläufer des KGB

HO = Handelsorganisation

Hufen = Hufen ist ein Flächenmaß, regional sehr unterschiedlich groß, entsprechend der örtlichen Bodenschätzung (Bonitierung), also der Ertragsleistung der Böden. Hufen ist sie auch ein Maß für die Wirtschaftsleistung eines landwirtschaftlichen Betriebes, die Hufe entsprach etwa der Grundgröße, die nötig ist, einer Bauersfamilie ein Auskommen zu gewährleisten.

KAP = Kooperative Abteilung Pflanzenproduktion

Lehen = Im Mittelalter wurden die im Dienste eines Herzogs oder Fürsten, dem Lehnsherrn, stehenden Ritter oder Ministerialen als Vasallen für Ihre zu leistenden Dienste (Teilnahme an Kriegszügen (Heerfahrt) sowie Gestellung von bewaffneten Knechten und gut gerüsteten Reitpferden u. Anwesenheit am Hof (Hoffahrt)) mit der Nutznießung von Grund und Boden entlohnt. Das gegenseitige Treue- und Dienstverhältnis zwischen Lehnsherrn und Lehnsträger wird durch den Lehnseid des Vasallen begründet und bekräftigt. Nach Aufkommen der stehenden Heere erübrigte sich der ritterliche Dienst, so wurde nun in Brandenburg-Preußen statt der Gestellung von Lehnspferden eine Geldabgabe verlangt, sog. Lehnspferdegelder. Der König von Preußen verpflichtete zugleich die Lehnsträger, sich dem Offiziersdienst nicht zu entziehen, die adligen Grundherren waren angehalten, dem Landesherren Beamte und Offiziere zur Verfügung zu stellen. Das Lehen erhielt der Vasall unter der Bedingung gegenseitiger Treue zum erblichen Besitz unter dem Vorbehalt des Anheimfalls an den Lehnsherrn. (nach O.M.v.Lepel sowie Wikipedia : das Lehnswesen)

LPAG = Landwirtschaftliche Produktions-Aktiengesellschaft (nach der Wende)

LPG = Landwirtschaftliche Produktionsgenossenschaft

LTA = Landtechnischer Anlagenbau

MAS = Maschinen-Ausleih-Station

Mutung = Lehnserneuerung, bei der die Lehnstaxe zu bezahlen war, bei der zugleich weiterhin ein wortreicher Lehnseid verlangt wurde. Der Name leitet sich ab von alt- und mittelhochdeutsch muoten gleich begehren. Unter Mutzettel wurde ein Bittschreiben verstanden, in welchem um die (Wieder-) Belehnung angesucht wurde, oder auch die Schrift des Lehnsherrn, in welcher er bezeugt, dass der Lehnsmann die Belehnung bei ihm gesucht habe. Letzterer musste binnen Jahr und Tag (1 Jahr 6 Wochen 3 Tage) ein schriftliches Gesuch (Lehnsmutung) einreichen und um Erneuerung der Investitur bitten; doch konnte diese Frist auf Nachsuchen durch Verfügung des Lehnsherrn (Lehnsindult) verlängert werden. Nach erfolgter Belehnung erhielt der Vasall den

Lehnsbrief.(nach DvR)

NAW = Nationales Aufbauwerk

OKM = Oberkommando der Heeresgruppe von Mackensen

ÖLB = Am 01.02.1953 entstanden die örtlichen landwirtschaftlichen Betriebe

RAD = Reichsarbeitsdienst

SMAD = sowjetische Militäradministration in Deutschland

Schulze = Synonyme: Bürgermeister, Vorsteher, Ortsvorsteher, Stadtoberhaupt, Gemeindevorsteher, Gemeindepräsident, Gemeindeoberhaupt, Gemeindeammann, Dorfschulze

VEAB = Volkseigener Erfassungs- und Aufkaufbetrieb, Aufkaufstellen für die Erzeugnisse von Privatpersonen, zumeist Obst und Gemüse aus dem eigenen Garten, aber auch tierische Produkte, wie Eier, Geflügel und Felle,

VEB = Volkseigene Betriebe

VdgB = Vereinigung der gegenseitigen Bauernhilfe (1946-1990)

ZBO = Zwischenbetriebliche Bauorganisation auf dem Lande, auch Zwischengenossenschaftliche Bauorganisation

Quellenverzeichnis

725 = „Beiträge zur Geschichte der Stadt Brüssow“, Herausgeber Rat der Stadt Brüssow

Alrich = Likörmanufaktur Alrich, www.alrich.eu

Amtsbl.= Amtsblatt

Amtsverw. = Amtsverwaltung

Archiv Potsdam

Archiv Stephanus Stiftung „Haus am See“ in Brüssow

B.Bez. BB = Buch Bezirk Brandenburg

Böttcher = Hof u. Landrichter

Brosinski, E. im Amtsblatt Aug. 2012

Chr. Bi. u. Sch. = Lehrer Biechtler und Schünemann, „Chronik der Stadt Brüssow“, C. Vincent Verlag, Prenzlau 1906

Chr.d.Bez.Neubr. 1982 = Chronik des Bezirks Neubrandenburg

Chr.Fw. = Chronik Freiwillige Feuerwehr Brüssow

Chr.Lö = Chronik Löcknitz

Chr.PZ Süring = Christoph Süring war Pfarrer von 1655-1673 und schrieb die erste Chronik von Prenzlau

Chr.Fraude 2002 = Chronik Fraude

Chr.Spark.PW = Chronik Sparkasse Pasewalk

Chr.R. = Chronik Ramin

DDR-Justiz Band III

Döbler, Heinz = Brüssower Bewohner

Dr. Nagel = Dr. Karl-Jürgen Nagel, Prenzlauer Superintendent

DvR = Dr. Dankward v. Ramin, „Familiengeschichte von Ramin“, www.dankward.beepworld.de

Friede, Elfriede = Elfriede Friede geb. Engel aus Schmoltenhof, arbeitete in der Stadtverwaltung

Gienke, Matthias = seit 2010 Pastor in Brüssow

Glowe, Margit = Mitglied im Museumsbeirat Brüssow

Grede = Bahnangestellte

Grose, Hilde = letzte Müllertochter

GV Mber. = Gesangverein Monatsbericht

Haase, Ingrid = Beiträge über die Gutsgeschichte, 2009, von Ingrid Haase

Helmuth, Jürgens u. Irene Engel = Lehrer aus Brüssow

HJ = Hitlerjugend

HK = Heimatkalender

HKAng = Heimatkalender Angermünde

HM = Heimatmuseum Brüssow

H.Pöller = Heinz Pöller, Carmzow 1354-2004

J. Siebmacher`s Grosses und allgemeines Wappenbuch, 1885

Kesten, Erich = Gründer des Heimatmuseums in Brüssow, Bauer

Kesten, Ernst = Gründer des Heimatmuseums in Brüssow, Klempnermeister

Kesten = Gebrüder Kesten (Erich und Ernst Kesten)

Kir. = Kirche

Kir.B. = Kirchenbuch

Kir. Luise, Anni = Luise und Anni sind Töchter von Richard Laatsch, Luise ist Diakonisse

Kraft, Konstantin = Redakteur bei Uckermark Kurier Prenzlau, Nordkurier S. 22. Ausgabe vom 27./28. Juni 2020.

Kunstführer Bez. Neubr. = Kunstführer des Kulturbundes Bezirk Neubrandenburg

Lex. = Lexikon

Löckn. Heft = Löcknitzer Heft

MB1260 = „Marca brandenburgensis anno domini 1260“, www.brandenburg1260.de

Nelte, Gertrud = Brüssower Bewohnerin, u.a. Dienstmädchen

Nelte, Ulli = Vater war Inspektor auf der Domäne bei Mackensens und hat später eine der 13 Ausbauten (Kluge) gekauft.

Ortslexikon v. Lieselotte Enders

PW Heimatheft 1956 = Pasewalker Heimatheft

PW Ztg. = Pasewalker Zeitung

PZ Ztg. = Prenzlauer Zeitung

RA E. S. / RA E. S. Urk. = Geschichte der Stadt Brüssow, von Rechtsanwalt Dr. E. Schwartz, Prenzlau

Rehfeld = Brüssower Bewohnerin

Richter, Heiderose = Brüssowerin, Fotodokumentation der Geschichte Brüssows

Rußack, Günter = Lehrer in Brüssow und Stadtreporter

Schmidt = Lehrer in Brüssow

Schr. Neubr. = Apothekenschrift Neubrandenburg

Schulz, Petra = Brüssowerin, Pflegedienstleiterin im „Haus am See“ der Stephanus Stiftung

Stadtwerke Prenzlau GmbH

Uck. Kurier.= Uckermark Kurier

Wieland = Bäckermeister Wieland

Wikipedia

Winterfeld = Herr von Winterfeld / Menkin

Witthuhn, Ernst = Ernst Witthuhn, ehem. Großbauer, Ziemendorf war sein Urahn

Zander, Horst = Bauer aus Ausbau Brüssow

Ztg. = Zeitung

Bildnachweis

Bildmaterial, Fotos, Fotomontagen und Zeichnungen von Erwin Kieselbach: Abb. (5), (6), (7), (19), (21), (22), (23), (28), (29), (30), (32), (33), (40), (41), (43), (46), (47), (48), (49), (50), (51), (52), (55), (56), (57), (60), (62), (65), (67), (78), (79), (81), (82), (83), (84), (85), (86), (88), (90), (91), (93), (94), (95), (96), (99), (101), (104), (105), (106), (110), (112), (113), (114), (115), (116), (123), (126), (128), (129), (134), (135), (137), (138), (141), (143), (144), (146), (150), (153), (154), (155), (156), (157), (158), (159), (161), (162), (163), (164), (165), (166), (168), (169), (170), (172), (173), (174), (178), (179), (180), (188), (189), (192), (193), (195), (196), (198), (199), (200), (201), (202), (203), (204), (205), (206), (207), (208), (209), (210), (211), (212), (213), (215), (216), (218), (221), (223), (225), (226), (228), (229), (230), (231), (232), (233), (234), (235), (236), (237), (238), (239), (240), (241), (243), (244), (245), (246), (254), (255), (268), (269), (271), (272), (274), (275), (276), (277), (280), (281), (282), (283), (284), (285), (286), (287), (288), (290), (291), (292), (293), (294), (295), (296), (297), (298), (299), (300), (307), (308), (312), (315), (317), (318), (320), (322), (323), (324), (326), (327), (328), (329), (330), (333), (334), (335), (336), (338), (342), (343), (346), (349), (350), (353), (356), (357), (358), (359), (360), (361), (362), (363), (365), (368), (374), (375), (403)

Archiv Heimatmuseum Brüssow: Abb. (24), (25), (34), (42), (44), (45), (53), (54), (59), (66), (71), (72), (76), (77), (89), (92), (97), (98), (103), (108), (109), (111), (120), (122), (127), (136), (142), (147), (160), (167), (175), (176), (194), (217), (219), (220), (242), (249), (262), (267), (270), (273), (302), (303), (304), (305), (309), (310), (311), (319), (351), (352), (367), (388), (418),

Heiderose Richter: Abb. (1), (16), (17), (18), (35), (130), (151), (177), (222), (224), (278), (341), (348), (354), (364), (366), (376), (377), (379), (380), (381), (385), (386), (387), (389), (390), (391), (392), (393), (394), (395), (396), (397), (398), (399), (400), (402), (404), (405), (417), (422), (427), (428), (429)

Zeitung: Abb. (11), (26), (39), (63), (100), (102), (117), (118), (132), (182), (184), (185), (186), (187), (190), (191), (249), (332), (369), (378), (401), (406), (407), (410), (413), (414), (415), (416), (419), (420), (423), (424), (432)

Werner Schlüsler: Abb. (214), (260), (261), (279), (306), (313), (314), (316), (321), (339), (340), (371), (372), (373)

Ricarda Zinke: Abb. (2), (3), (4), (124), (125), (197), (344)

Fotoarchiv Norman Glowe: Abb. (58), (68), (61), (74), (80), (140)

Margit Glowe: Abb. (145), (382), (421), (430), (431)

Fotoarchiv Stephan Becker, Likörmanufaktur Alrich - Brüssow: (75), (139), (227), (411), (412)

Günter Trester: Abb. (253), (383), (384), (425)

Erich Groß: Abb. (256), (257), (258), (259)

Ulrich Radlach: Abb. (263), (264), (265), (266)

S. Wepner: Abb. (69), (70), (133)

Heimatkalender: Abb. (119), (121), (152)

Herr Bergfeld: Abb. (250), (251)

Frank Diemar (Heraldiker): Abb. (345), (355)

Fam. Flügge: Abb. (247), (248)

J.T.Bagmühl - Pommersches Wappenbuch Bd.1 Stettin 1843: Abb. (12), (13)

Fam. Müllenhagen: Abb. (347), (426)

Erich Burow: Abb. (31), (171)

E. Brosinski: Abb. (325)

Herr Messmer: Abb. (370)

Walter Möhl: Abb. (107)

SV 90 Brüssow e.V: Abb. (87)

Thomas Panzau: Abb. (433)

J. Siebmacher`s Großes und allgemeines Wappenbuch 1885: Abb. (37)

Privatarchiv Fam. Lindow: Abb. (64)

Dr. Dankward von Ramin: Abb. (15)

www. dankward.beepworld.de: Abb. (36)

Rennwanz, Bodo - Raminer Adel - Chronik, 2008 Schibri Verlag Uckerland: Abb. (14)

Hilde Grose: Abb. (20)

Sigrid Kieselbach: Abb. (331)

Privatarchiv Ilse Kieselbach: Abb. (183)

Bernd Michelmann: Abb. (337)

Uli Nelte: (Abb. 181)

Geschichte der Stadt Brüssow, von Rechtsanwalt Dr. E. Schwartz, Prenzlau: (9)

Wikipedia: Abb. (148) anonym (https://commons.wikimedia.org/wiki/File:August_von_Mackensen_fieldmarshal.jpg), „August von Mackensen fieldmarshal“, als gemeinfrei gekennzeichnet, Details auf Wikimedia Commons: <https://commons.wikimedia.org/wiki/Template:PD-old>: (148)

Einige Abbildungen sind nicht mehr eruierbar, bzw. einem Autor oder einer Agentur zuzuordnen. Sollte der Autor eines dieser Bilder das Buch in die Hand bekommen, bitten wir ihn, sich beim Verlag zu melden.

